



Seniorenpolitisches Konzept

**„Selbstbestimmt leben und
Integrativ wohnen in Altenberge“**

Impressum

Auftraggeber:

Gemeinde Altenberge
Kirchstr. 25
48341 Altenberge

Ansprechpartner:

Ingrid Menden / Christoph Röwekamp

Auftragnehmerin:

Dipl. Gerontologin Hedi Overhoff
Projektberatung - Projektentwicklung
Busenbaumstr. 14
48301 Nottuln

Telefon: 02502 227 265 0171 1243842

Email: h.i.overhoff@t-online.de

Stand Februar 2021

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit des Textes wurde auf eine Textausführung in jeweils männlicher und weiblicher Form verzichtet. Gemeint sind aber jeweils beide Geschlechter.

Inhalt

Inhaltsverzeichnis.....	2
Abbildungsverzeichnis.....	3
1. Einleitung.....	5
2. Ausgangslage.....	5
2.1. Zielsetzung.....	6
2.2. Aufbau des Handlungskonzeptes.....	7
2.3. Danksagung.....	8
3. Analyseverfahren zur Ermittlung von Bedarfseinschätzungen.....	8
4. Bürgerbefragung und schriftliche Fragebogenergebnisse.....	9
4.1. Soziodemografische Befragungsergebnisse.....	9
4.2. Themenbereich: Wohnen und Wohnumfeld.....	12
4.3. Themenbereich: Infrastruktur.....	24
4.4. Themenbereich: Gesundheit, Pflege und Alltagshilfen.....	28
4.5. Themenbereich: Freizeit und Ehrenamtliches Engagement.....	3
5. Ergebnisse der qualitativen Einzelinterviews.....	49
6. Bestands- und Bedarfsanalyse.....	57
7. Resümee und Handlungskonzept.....	62
7.1. Zentrale Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse.....	62
7.2. Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen.....	65
8. Ausblick.....	74
Quellenverzeichnis.....	75
Anhang 1: Vorschlag zur Umsetzung der Maßnahmen im zeitlichen Verlauf	76
Anhang 2: Rückmeldungen zu Frage 04	78
Anhang 3: Rückmeldungen zu Frage 14	82
Anhang 4: Rückmeldungen zu Frage 21.....	84
Anhang 5: Rückmeldungen zu Frage 24.....	86
Anhang 6: Rückmeldungen zu Frage 29	87
Anhang 7: Rückmeldungen zu Frage 30	89
Anhang 8: Separate Gesamtdarstellung der Befragungsergebnisse	01-37

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Geschlechterverteilung.....	9
Abb. 2: Verteilung nach Ortsteilen – alle Altersgruppen.....	10
Abb. 3: Alter der Befragten – alle Altersgruppen.....	10
Abb. 4: Haushaltsstruktur 50 bis 59 Jahre.....	11
Abb. 5: Haushaltsstruktur – über 80-Jährige.....	11
Abb. 6: Erwerbstätigkeit 50 bis 59 Jahre.....	11
Abb. 7: Erwerbstätigkeit – 60 bis 69 Jahre.....	11
Abb. 8: Wohndauer – 70 bis 79 Jahre.....	12
Abb. 9: Wohndauer über 80-Jährige.....	12
Abb. 10: Leben im Ortsteil – 50 bis 59 Jahre.....	12
Abb. 11: Leben im Ortsteil – über 80-Jährige.....	12
Abb. 12: Mängel im Wohnumfeld – ja oder nein.....	13
Abb. 13: Mängel in allen Ortsteilen.....	13
Abb. 14: Mängel Ortskern – Bauernschaften.....	13
Abb. 15: Wohnsituation – 60 bis 69 Jahre.....	14
Abb. 16: Wohnsituation – 70 bis 79 Jahre.....	14
Abb. 17: Wohnsituation über 80-Jährige.....	14
Abb. 18: Wohnbelastungen – 60 bis 69 Jahre.....	15
Abb. 19: Wohnbelastungen – 70 bis 79 Jahre.....	15
Abb. 20: Wohnbelastungen – über 80-Jährige.....	15
Abb. 21: Förderung für barrierefreien Wohnraum.....	16
Abb. 22: Wohnberatung – 50 bis 59 Jahre.....	16
Abb. 23: Wohnberatung – 60 bis 69 Jahre.....	16
Abb. 24: Wohnberatung – 70 bis 79 Jahre.....	17
Abb. 25: Wohnberatung – über 80-Jährige.....	17
Abb. 26: Altengerechter Umbau – 60 bis 69 Jahre.....	17
Abb. 27: Altengerechter Umbau – über 80-Jährige.....	17
Abb. 28: Verpflichtende Service-Leistungen im Betreuten Wohnen – 50 bis 59 Jahre.....	18
Abb. 29: Verpflichtende Service-Leistungen im Betreuten Wohnen – 70 bis 79 Jahre.....	18
Abb. 30: Verpflichtende Service-Leistungen im Betreuten Wohnen – über 80-Jährige.....	18
Abb. 31: Zusätzliche Service-Leistungen im Betreuten Wohnen – alle Altersgruppen.....	19
Abb. 32: Wohnwünsche bei Pflege- und Hilfebedarf – 50 bis 59 Jahre.....	21
Abb. 33: Wohnwünsche bei Pflege- und Hilfebedarf – 60 bis 69 Jahre.....	21
Abb. 34: Wohnwünsche bei Pflege- und Hilfebedarf – 70 bis 79 Jahre.....	22
Abb. 35: Wohnwünsche bei Pflege- und Hilfebedarf – über 80-Jährige.....	22
Abb. 36: Informationen über Wohnformen.....	24
Abb. 37: Erreichbarkeit von Geschäften / Einrichtungen – 60 bis 69 Jahre.....	25
Abb. 38: Erreichbarkeit von Geschäften / Einrichtungen – über 80-Jährige.....	25
Abb. 39: Fehlende Angebote und Einrichtungen.....	26
Abb. 40: Bedarfe für neue Wohngebiete.....	27

Abb. 41: Aktueller Gesundheitszustand.....	28
Abb. 42: Pflegegrad.....	29
Abb. 43: Erreichbarkeit von Angeboten der Gesundheitsversorgung – 50 bis 59 Jahre.....	30
Abb. 44: Erreichbarkeit von Angeboten der Gesundheitsversorgung – über 80-Jährige.....	30
Abb. 45: Angebote bei Hilfe- und Pflegebedarf – alle Altersgruppen.....	31
Abb. 46: Bekanntheit und Nutzung von Pflegeangeboten – alle Altersgruppen.....	32
Abb. 47: Bekanntheit und Nutzung von Pflegeangeboten – über 80-Jährige.....	32
Abb. 48: Freizeitangebote für Senioren – alle Altersgruppen.....	34
Abb. 49: Bekanntheit des Seniorenbeirates – alle Altersgruppen.....	35
Abb. 50: Bekanntheit des Senioren-Wegweisers „Älter werden in Altenberge“ – alle Altersgruppen.....	35
Abb. 51: Freizeitveranstaltungen – 50 bis 59 Jahre.....	36
Abb. 52: Freizeitveranstaltungen – 60 bis 69 Jahre.....	37
Abb. 53: Freizeitveranstaltungen – über 80-Jährige.....	37
Abb. 54: Gründen für stärkere Nutzung von Freizeitangeboten – alle Altersgruppen.....	38
Abb. 55: Gründen für stärkere Nutzung von Freizeitangeboten – über 80-Jährige.....	38
Abb. 56: Mehr Soziale Kontakte – alle Altersgruppen.....	39
Abb. 57: Soziale Kontakte zu unterschiedlichen Altersgruppen.....	40
Abb. 58: Ehrenamtliches Engagement – differenziert nach Altersgruppen.....	40
Abb. 59: Ehrenamtliches Engagement – differenziert nach Bereichen.....	41
Abb. 60: Voraussetzungen für ehrenamtliches Engagement – alle Altersgruppen.....	42
Abb. 61: Zeitlicher Rahmen für ehrenamtliches Engagement.....	43
Abb. 62: Einsatzbereiche für ehrenamtliches Engagement.....	43
Abb. 63: Rückmeldungen „Gutes Älterwerden“ – differenziert nach Altersgruppen.....	44
Abb. 64: Aspekte für „Gutes Älterwerden“.....	44

1. Einleitung

„Es gilt, die guten Chancen des demographischen Wandels klug zu nutzen und seinen Problemen nicht auszuweichen. Mit jedem Tag dagegen, den wir ungenutzt verstreichen lassen, verlieren wir Möglichkeiten, das Nötige und das Wünschenswerte zu erreichen.“ Horst Köhler, 2007

Der demographische Wandel hat in den letzten Jahren gesellschaftlich sehr an Bedeutung gewonnen und ist zu einem Schwerpunktthema der Politik geworden. Auch auf kommunaler Ebene werden dringend veränderte Konzepte benötigt, damit dort die gesellschaftlichen Herausforderungen und Chancen des demographischen Wandels in einer zukunftsweisenden und modernen Seniorenpolitik ihre Entsprechung finden. Analog des generell in der Seniorenpolitik feststellbaren Paradigmenwechsels weg von einer rein versorgenden hin zu einer stärker präventiven Ausrichtung gilt es, umfassende Prozesse zu fördern, in denen alle in der Altenhilfe tätigen Träger, Einrichtungen, Verbände, Initiativen und Dienstleister vernetzt werden unter Berücksichtigung der haupt- und ehrenamtlichen Angebote.

Der Siebte Altenbericht der Bundesregierung¹ hebt die Weiterentwicklung der örtlichen Rahmenbedingungen für das Älterwerden als eine bedeutsame Aufgabe der Kommune hervor – dies gilt auch vor allem für die medizinische und pflegerische Versorgung und für das Wohnen. Er plädiert für eine deutlich stärkere Vernetzung der lokalen Akteure bei der Gestaltung des demografischen (wie auch des sozialen) Wandels. Ziel einer integrierten kooperativen Seniorenplanung muss die Herausbildung von „lokalen Sorgestrukturen“ sein, „die eine Mischung aus familiärem, nachbarschaftlichem und bürgerschaftlichem Engagement, flankiert von hauptamtlich tätigen Personen in Sozialarbeit, Pflege, Medizin etc., beschreiben. In diesen lokalen Sorgestrukturen erkennt die Kommission eine moderne Form der Partizipation, auch einen bedeutsamen Beitrag zum Gelingen unserer Demokratie, die ohne das Engagement der einzelnen Bürger nicht denkbar ist“ (Kruse 2019)

Ältere Menschen sind integraler Bestandteil unserer Gesellschaft und nicht eine in sich geschlossene Gruppe, die insgesamt der Hilfe bedarf. Es handelt sich um eine äußerst heterogene Gruppe mit zum Teil erheblichen Problemen, aber auch mit erheblichen Potenzialen, die bei der kommunalen Seniorenpolitik angemessen berücksichtigt werden müssen. Das bedeutet, dass Seniorenpolitik ihre Angebote auf die unterschiedlichen Bedürfnisse abstimmen und in der Öffentlichkeit offensiv bekannt machen muss. Denn viele Ältere benötigen lange Zeit gar keine Hilfe, sie sollten aber bereits vor dem Eintritt kritischer Situationen wissen, wo sie gezielt Ansprechpartner finden können, wenn sie Hilfe und Unterstützung benötigen.

Einen hohen Stellenwert nimmt künftig auch das ehrenamtliche Engagement auf allen Ebenen ein. Es ist eine Gemeinschaftsaufgabe, ehrenamtlich tätige Personen zu gewinnen und beispielsweise für Bereiche wie Demenz oder Besuchsdienste zu qualifizieren und zu begleiten. In dieses Themenfeld gehört auch die oftmals unterschätzte, aber überaus wichtige Beratung und Schulung von Familienmitgliedern, die pflegebedürftige Angehörige haben.

2. Ausgangslage

Die Gemeinde Altenberge am südlichen Rand des Kreises Steinfurt mit dem Ort Altenberge und sechs Bauernschaften (Entrup, Hansell, Hohenhorst, Kümper, Waltrup und Westenfeld) grenzt im Südosten an das Stadtgebiet Münster und im Nordwesten an die Kreisstadt Steinfurt.

Die demografischen Bedingungen zeigen für die Gemeinde Altenberge einige Besonderheiten. Bedingt durch eine starke Zuwanderung aus der Region und dem Oberzentrum Münster ist besonders der Ortskern Altenberge in den letzten Jahrzehnten von einem starken Bevölkerungs-

¹ BMFSFJ (2016) 7. Altenbericht. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune

zuwachs geprägt. Die Einwohnerzahl hat sich von 7.259 im Jahr 1980 auf 10.611 im Jahr 2018 (vgl. IT NRW, 31.12.2018) deutlich erhöht. Der Zuwachs in Altenberge ist sowohl auf eine natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch auf ein positives Wanderungssaldo zurückzuführen.

Obwohl in Altenberge mit 19,06 % (Gemeindestatistik, 31.12.2018) überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren leben - im Vergleich zum Landes- und Kreisdurchschnitt - zeigen die Vorausberechnungen im Rahmen der kommunalen Pflegeplanung, dass bis zum Jahr 2042 die Zahl der Bewohner im Alter von 40 bis 60 Jahren deutlich abnimmt und gleichzeitig der Anteil der Menschen, die älter als 60 Jahre sind, stark ansteigt. Aktuell liegt das Durchschnittsalter in Altenberge bei 42,4 Jahre; im Jahr 2030 beträgt das Durchschnittsalter bereits 45,9 Jahre. Der Anteil der unter 20-Jährigen wird voraussichtlich in 10 Jahren nur noch bei 17,7 % liegen, während der Anteil der über 65-Jährigen von bislang 18,12 % auf 25,8 % ansteigen wird.

Die Gemeinde Altenberge setzt sich seit geraumer Zeit in den unterschiedlichen politischen Gremien verstärkt mit den Folgen des demografischen Wandels in Altenberge auseinander. Die Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung hat einen nachhaltigen Einfluss auf viele Lebensbereiche, auf die Wirtschaft, auf das Wohnen, auf Versorgung und Pflege, auf das Freizeitverhalten. Diese Veränderungen und Folgen sowie mögliche Handlungsoptionen in Bezug auf zukunftsfähige, seniorengerechte Wohnangebote und generationsübergreifende Begegnungs- und Erholungsflächen wurden bereits im Gemeindeentwicklungskonzept (2013) und dem Integrierten Handlungskonzept Ortsmitte Altenberge (2017) aufgegriffen.

Auch mit dem 2019 / 2020 entwickelten Fuß- und Radverkehrskonzept werden wichtige seniorenspezifische Probleme thematisiert und Handlungsempfehlungen dargestellt, u.a. die barrierefreie Gestaltung des Ortskerns, die Verbesserung der Aufenthalts- und Verweilroute durch Altenberge und die Installation von altengerechtem Mobiliar im öffentlichen Raum.

Der Schul-, Sozial-, Sport und Kulturausschuss der Gemeinde Altenberge hat sich vor dem Hintergrund des spürbar wachsenden Anteils älterer Menschen und der damit verbundenen notwendigen Weiterentwicklung der örtlichen Altenhilfestrukturen in 2019 ebenfalls mit der Thematik intensiv befasst und sich zunächst dafür ausgesprochen einen „Runden Tisch Pflege, Wohnen und Leben im Alter“ einzurichten.

2.1. Zielsetzung

Grundsätzliches Ziel der kommunalen Seniorenpolitik sollte sein, die älteren Menschen in Altenberge in ihrer Lebensorganisation so zu unterstützen, dass sie möglichst lange unabhängig von institutioneller Hilfe sind und gleichzeitig am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dieses Grundsatzziel kann erreicht und auf Dauer gesichert werden, wenn die Prinzipien „ambulant vor stationär“, „Prävention vor Pflege“ und „Kooperation aller Beteiligten“ konkret in einer ganzheitlichen kommunalen Lösung umgesetzt werden.

Ausgehend von dem Antrag der SPD-Fraktion einen „*Runden Tisch Pflege, Wohnen und Leben im Alter*“ einzurichten, hat der Gemeindevorstand am 18.11.2019 den weitergehenden Beschluss gefasst, mit Hilfe externer Unterstützung ein Seniorenpolitisches Konzept unter der Prämisse „*Selbstbestimmt leben und Integrativ wohnen in Altenberge*“ zu entwickeln. Die Auftragsvergabe erfolgte im Februar 2020 an Diplom Gerontologin Hedi Overhoff.

Das Seniorenpolitische Konzept ist das erste seiner Art in der Gemeinde Altenberge. Es orientiert sich an den nachfolgend genannten Leitlinien und Zielen:

- Ältere und / oder Menschen mit Behinderungen sollen auch im Fall zunehmender Hilfebedürftigkeit in ihrer Häuslichkeit wohnen bleiben können.
- Dort, wo die Menschen schon immer leben, sollen bedarfsorientiert intergenerative barrierefreie Wohnungen mit Service-Angeboten entstehen.
- Die Wohnangebote sollen sich an der „Normalität“ orientieren, d.h. Förderung von selbstbestimmtem Wohnen in der eigenen Wohnung, Prävention und Geborgenheit, Unterstützung des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten und die Vermeidung von Vereinsamung.
- Durch das Leben in der vertrauten Häuslichkeit soll das soziale Umfeld, insbesondere der Kontakt zu Nachbarn und Freunden, erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Zielsetzung ist die Schaffung neuer Kontaktmöglichkeiten zwischen Jung und Alt.
- Ambulante und teilstationäre Versorgungsangebote sollen gestärkt und ehrenamtliche Tätigkeiten, Vernetzung und Kooperation gefördert werden.
- Die Bürgerbeteiligung soll sowohl während der Phase der Konzeptentwicklung als auch in der Phase der Umsetzung der Projektmaßnahmen sichergestellt werden.

Zielsetzung des Seniorenpolitischen Konzeptes ist es, unter Berücksichtigung der oben genannten Leitlinien umfassend und ganzheitlich die Bedarfe der älter werdenden Bürger zu erheben und den Bestand der Angebote und Dienstleistungen zu analysieren. Der Arbeitsprozess basiert auf Datenerhebungen und Informationen einerseits und auf Kommunikation andererseits.

2.2. Aufbau des Handlungskonzeptes

Das vorliegende Handlungskonzept konzentriert sich vornehmlich auf beteiligungsorientierte Methoden zur Bedarfserschätzung. Es spiegelt Bedarfslagen einer subjektiv wahrgenommenen Wirklichkeit wider und dementsprechend wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Gleichwohl soll mit diesem ersten Seniorenpolitischen Konzept für die Gemeinde Altenberge ein Beitrag geleistet werden, Bedarfslagen sowohl für ältere Menschen in den Blick zu nehmen als auch generationsübergreifende soziale Weiterentwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Die breit angelegte Bürgerbefragung mit einer überdurchschnittlichen Rücklaufquote sowie die zahlreichen Interviews mit den Schlüsselpersonen zeigen das große Interesse der Altenberger Bürgerschaft sich aktiv an der Weiterentwicklung der Lebens- und Wohnverhältnisse in ihrer Gemeinde zu beteiligen. Die Befragten haben wichtige Impulse und Anregungen gegeben, die im weiteren Projektverlauf und in der Umsetzungsphase von Handlungsmaßnahmen aufgegriffen und Berücksichtigung finden sollten. Das Seniorenpolitische Konzept Altenberge mit seinen neun Handlungsfeldern und vielfältigen Ideen und Maßnahmenvorschlägen ist ein Fahrplan für mehr Inklusion und Teilhabe und damit für mehr Lebensqualität der Seniorinnen und Senioren.

Die Konzentration auf die nachfolgend genannten Handlungsfelder

- Altengerechte und neue Wohnformen schaffen
- Wohnberatung intensivieren
- Ehrenamtliches / bürgerschaftliches Engagement stärken
- Weiterentwicklung und Vernetzung der komplementären Unterstützungsangebote
- Pflegende Angehörige unterstützen
- Generationsübergreifendes Begegnungszentrum / Bürgerzentrum
- Generationsübergreifende Aktivitäten fördern
- Wohnumfeldverbesserung in den Wohngebieten
- Verbesserung der Mobilität von Senioren

gibt dabei den Rahmen der aktuellen inhaltlichen Ausrichtung vor. Diese sind in Zukunft den gesellschaftlichen Entwicklungen stetig anzupassen. Quartiersnahe ganzheitliche Projekte sind bei allen Handlungsfeldern verstärkt zu entwickeln. Da der Handlungsdruck auf kommunaler Ebene ständig zunimmt, sollen die einzelnen Maßnahmen entsprechend der konkreten finanziellen, personellen und politischen Möglichkeiten zeitnah umgesetzt werden, wobei im Einzelnen zu prüfen ist, welche Finanzierungsmöglichkeiten neben kommunalen Mitteln denkbar sind.

2.3. Danksagung

Ein adäquates Seniorenpolitisches Konzept kann nicht „am grünen Tisch“ entstehen, sondern bedarf der Beteiligung vieler. Allen voran möchten wir den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Altenberge unseren herzlichen Dank aussprechen, die sich die Mühe gemacht haben den umfangreichen Fragebogen auszufüllen und sich dadurch am Planungsgeschehen zu beteiligen. Danken möchten wir auch den Altenberger haupt- und ehrenamtlichen Akteuren, die im Rahmen der Interviews und bei den Fachgesprächen wertvolle Anregungen gegeben haben. Ein besonderer Dank geht an die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner der Gemeinde Altenberge für die konstruktive Begleitung des Planungsprozesses.

3. Analyseverfahren zur Ermittlung von Bedarfseinschätzungen

Aus dem Verständnis eines partizipativ angelegten seniorenpolitischen Konzeptes galt es, haupt- und ehrenamtliche Akteure aus der Gemeinde Altenberge frühzeitig an der Entwicklung des Berichtes zu beteiligen. Ziel war hierbei den lokalen Informationsstand und die Bedarfslagen zu erfassen sowie die vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen der professionellen Akteure und der Bürger bei der Bedarfserhebung zu berücksichtigen.

Die Erstellung des Seniorenpolitischen Konzeptes wurde im 3. Quartal 2020 begonnen und im 1. Quartal 2021 abgeschlossen. Zu Beginn fand zunächst ein Auftaktgespräch mit der Verwaltung sowie dem Bürgermeister statt, bei dem die Rahmenbedingungen des Seniorenpolitischen Konzeptes festgelegt wurden. Am 31.08.2020 wurde den Mitgliedern des Schul-, Sozial-, Sport- und Kulturausschusses (SSSK-Ausschuss) der Projektplan für die Konzeptentwicklung „*Selbstbestimmt leben und integrativ wohnen in Altenberge*“ vorgestellt.

In Absprache und Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung wurde eine Projekt-Begleitgruppe mit örtlichen Experten gebildet. Die konstituierende Sitzung der Projekt-Begleitgruppe fand am 08.10.2020 statt. In dem 7-köpfigen Arbeitsgremium wurden der zeitliche und inhaltliche Projektablauf, die Inhalte der schriftlichen Bürgerbefragung und des Interviewleitfadens sowie die Auswahl der Interviewpartner diskutiert und inhaltlich abgestimmt.

Die Ist- und Bedarfsanalyse erfolgte mit Hilfe der Datenbestände der Gemeinde Altenberge und des Kreises Steinfurt, durch Sozialraumerkundungen in den verschiedenen Ortsteilen der Gemeinde, Befragungen von Schlüsselpersonen, der schriftlichen Bürgerbefragung und Recherchen ortsrelevanter Themen über die Lokalpresse und das Internet. Aus den Ergebnissen der zielgruppenspezifischen Ressourcen und Bedarfe wurden die seniorenpolitischen Handlungsempfehlungen abgeleitet und entwickelt.

4. Bürgerbefragung – schriftliche Fragebogenergebnisse

Die schriftliche Bürgerbefragung, die im Zeitraum vom 05.11.2020 bis zum 25.11.2020 durchgeführt wurde, basiert auf einer geschichteten Stichprobe (Berücksichtigung eines ausgewogenen Verhältnisses von Geschlecht, Geburtsjahrgang und Ortsteilen). Mit Hilfe der Einwohnermeldestatistik wurde jeder dritte über 50 Jahre alte in der Gemeinde Altenberge lebende Bewohner postalisch mit einem offiziellen Begleitschreiben des Bürgermeisters angeschrieben und um Mitarbeit gebeten.

Die Auswahlquote umfasste insgesamt 1.573 Personen aus dem Ortskern Altenberge und den 6 Bauernschaften. Diese ausreichend große Stichprobe bietet eine solide Datenbasis, um repräsentative Aussagen zur seniorenspezifischen Infrastruktur, zu den Stärken und Schwächen der Angebote und zu den Einschätzungen zukünftiger Bedarfe machen zu können. Außerdem nutzten zusätzlich 37 Bürger die Möglichkeit, sich einen Fragebogen bei der Gemeindeverwaltung aushändigen zu lassen, so dass insgesamt 1.610 Fragebögen zugestellt bzw. ausgegeben wurden. Es liegen Rückmeldungen von 746 Bürgern vor (insgesamt rund 1.700 Haushaltsangehörige). Das entspricht einer Rücklaufquote von 46,3 %. Die erfreulich hohe Rücklaufquote zeigt – quer durch alle Altersgruppe - ein sehr großes Interesse an der Weiterentwicklung der seniorenspezifischen Infrastruktur in der Gemeinde Altenberge.

Die Darstellung der Befragungsergebnisse bündelt die Einzelfragen entsprechend des Fragebogensaufbaus zu 5 Fragenkomplexen mit insgesamt 29 Fragen (Soziodemografische Angaben, Wohnen und Wohnumfeld, Infrastruktur, Gesundheit, Pflege, Alltagshilfen, Freizeit und Ehrenamtliches Engagement). Eingebettet in diesen Kontext werden die Grundaussagen der zu dem jeweiligen Komplex zugeordneten Fragen dargestellt und Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung der seniorenspezifischen Infrastruktur gezogen. Um alters- und auch ortteilspezifische Bedarfe besser einschätzen zu können, werden diese im Anhang in der Gesamtheit grafisch dargestellt. Dort, wo es aufgrund der Kernfragen interessant erscheint, werden auch Korrelationen herangezogen, um die Ergebnisse in einen Sinnzusammenhang zu bringen.

4.1 Soziodemografische Befragungsergebnisse

Die Antwort zu der Frage „**Verhältnis der Geschlechter**“ besagen, dass sich 53,2% Frauen und 45,4% Männer an der Befragung beteiligt haben. 1,4 % machen keine Angaben. Damit bestätigt sich ein typisches Bild – wie es aus vergleichbaren Untersuchungen bekannt ist – dass in der Regel mehr Frauen als Männer an Befragungen teilnehmen.

Die Differenzierung nach Altersgruppen zeigt in der Altersgruppe der 70 – 79-Jährigen ein relativ ausgeglichenes Verhältnis der Geschlechter: 51% der Befragten sind Frauen und 49% sind Männer.

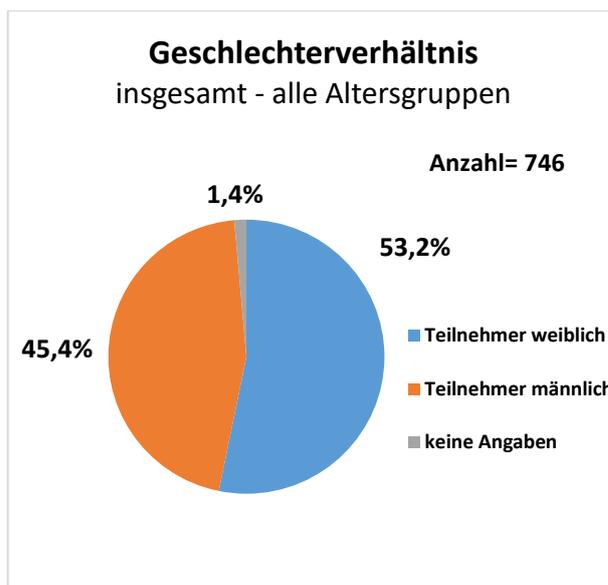


Abb. 1: Geschlechterverteilung

Bei der **Frage nach dem Wohnort** gaben 81% der Bewohner an, dass sie im Ortskern Altenberge leben.

Die Rückmeldungen aus den Bauernschaften entsprechen nahezu dem jeweiligen Anteil der Gesamtbevölkerung.

Die Ergebnisse der inhaltlichen Fragen werden nicht nur insgesamt dargestellt, es werden auch soziodemografische Merkmale und Besonderheiten (Alter, Ortsteilen) berücksichtigt.

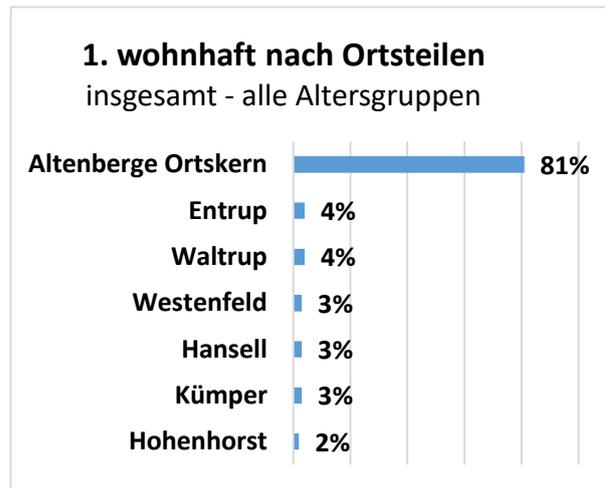


Abb. 2: Verteilung nach Ortsteilen – alle Altersgruppen

Die Ergebnisse zur **Frage „Alter“** zeigen, dass sich Bürger aus allen Altersgruppen in einem relativ ausgewogenen Verhältnis an der Befragung beteiligt haben. Die Altersgruppen der 50 – 59-Jährigen (- 6%) und die Altersgruppe der über 80-Jährigen (-1%) beteiligten sich unterdurchschnittlich, während die Gruppe der 60 bis 69-Jährigen (+ 3%) und die Gruppe der 70 - 79-Jährigen (+ 2%) überdurchschnittlich vertreten sind. Als Grund für die unterdurchschnittliche Beteiligung der 50 - 59-Jährigen wird vermutet, dass diese Altersgruppe sich noch nicht zu den Senioren zugehörig fühlt und die Fragen sie teilweise nicht angesprochen haben.

Die überdurchschnittliche Beteiligung der Bürger zwischen 60 und 79 Jahren zeigt, dass diese Altersgruppen besonders starkes Interesse an der Entwicklung eines seniorenpolitischen Konzeptes für die Gemeinde Altenberge haben. Diese Personengruppen möchten sich aktiv einbringen und einflussnehmen auf die kommunalpolitische Gestaltung von Wohn- und Versorgungsangeboten. Die insgesamt hohe Übereinstimmung mit der tatsächlichen Altersstruktur spricht für eine hohe repräsentative Aussagekraft der Befragungsergebnisse.

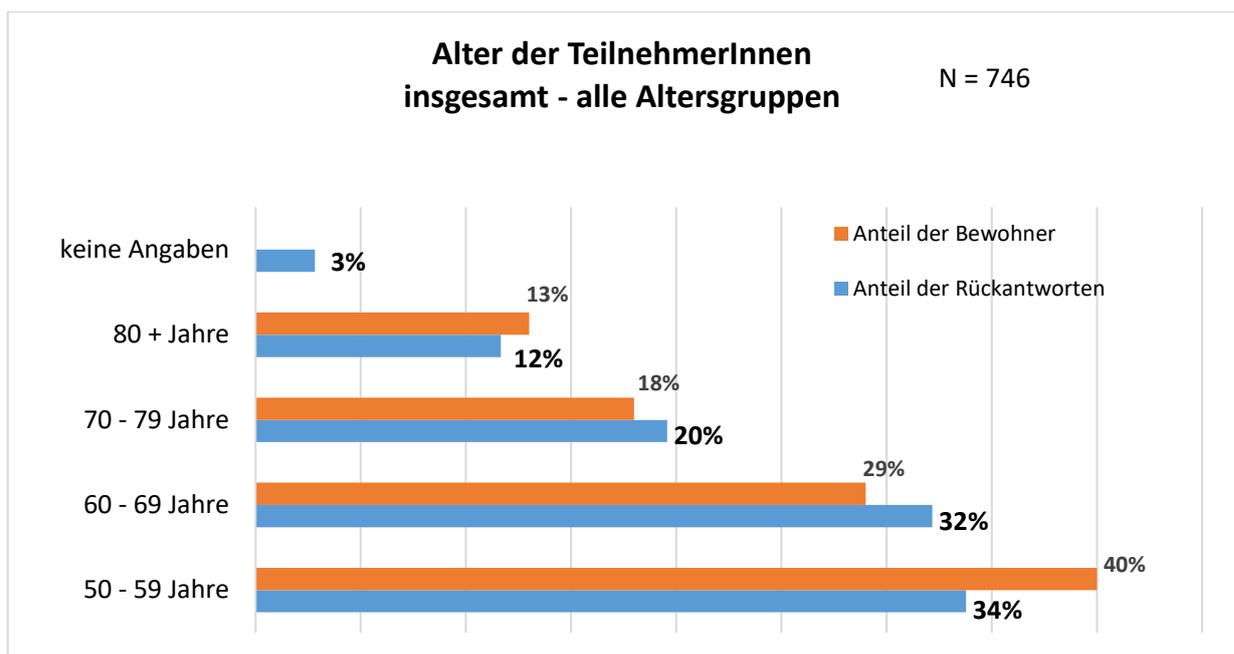


Abb. 3: Alter der Befragten – alle Altersgruppen

In der Altersgruppe der 50 – 59-Jährigen leben 43% in 2-Personen-Haushalten (Ehepaare / Partnerschaften) und 37% in Familienhaushalten mit Kindern; der Anteil alleinlebender Personen fällt im Vergleich zum Landesdurchschnitt deutlich niedriger aus. Mit zunehmendem Alter steigt der Anteil der 2-Personen-Haushalte kontinuierlich an: in der Gruppe der 60 – 69-Jährigen beträgt er 71%. In der Gruppe der 70 – 79-Jährigen wächst der Anteil auf 77%. (s. Anhang 8)

Die **Haushaltsstruktur** der über 80-Jährigen zeigt eine gegenläufige Entwicklung: nur noch 48% leben mit einem Partner zusammen und der Anteil der 1-Personen-Haushalte wächst auf 33%; 8% der hochaltrigen Menschen leben in Mehrgenerationen-Haushalten (vorwiegend in den Bauernschaften).

Diese Daten geben Hinweise auf einen höheren Wohnraumbedarf alleinlebender Personen, die möglicherweise in eine altersgerechte Wohnung umziehen möchten und auf einen höheren Pflege- und Hilfebedarf, da pflegende Angehörige im Haushalt fehlen.

Die Ergebnisse zur **Erwerbstätigkeit** zeigen in der Altersgruppe der 50 - 59-Jährigen ein relativ repräsentatives Bild; lediglich die Gruppe der Erwerbslosen ist mit 1% unterdurchschnittlich vertreten.

In der Gruppe der 60 – 69-Jährigen verschiebt sich das Bild: 40% sind Vollzeit- bzw. Teilzeitbeschäftigt; 41% beziehen eine Rente/Pension und 10% sind trotz Rentenbezug noch weiterhin berufstätig.

In der Gruppe der über 70-Jährigen und in der Gruppe der über 80-Jährigen beträgt der Anteil, die weiterhin ergänzend zu ihrer Rente noch erwerbstätig sind 3% bzw. 2%.

Es ist davon auszugehen, dass es in den kommenden Jahren einen wachsenden Anteil von Rentnern geben wird, die aus unterschiedlichen Gründen auch weiterhin erwerbstätig sein werden.

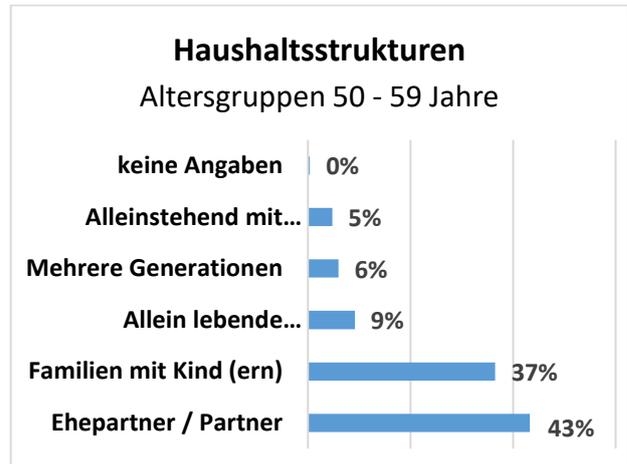


Abb. 4: Haushaltsstruktur 50 bis 59 Jahre

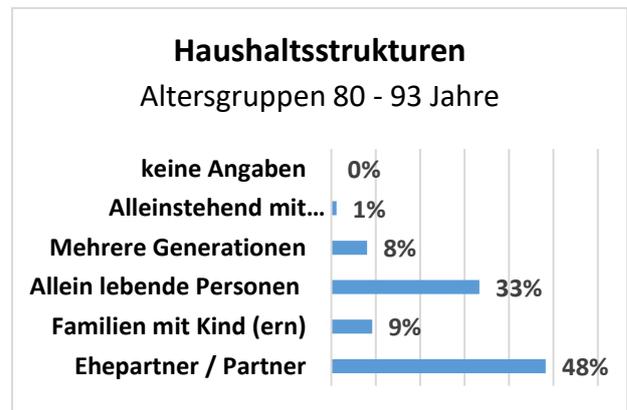


Abb. 5: Haushaltsstruktur – über 80-Jährige

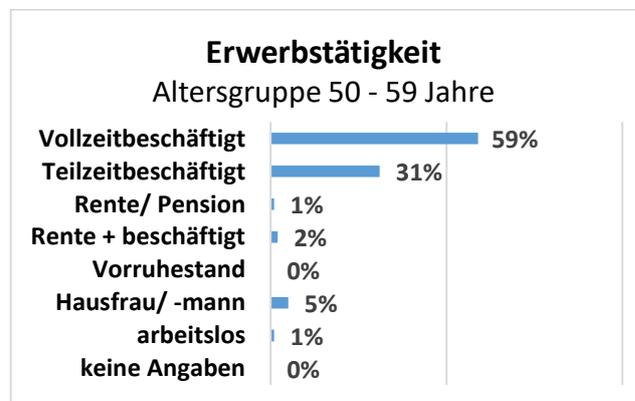


Abb. 6: Erwerbstätigkeit 50 bis 59 Jahre

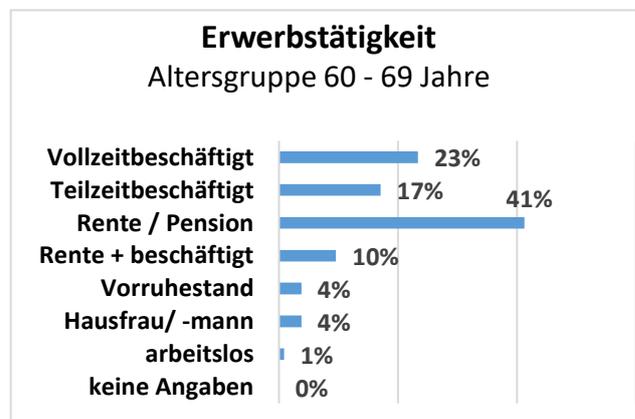


Abb. 7: Erwerbstätigkeit – 60 bis 69 Jahre

4.2 Themenbereich: Wohnen und Wohnumfeld

Aktuelle gerontologische Forschungsergebnisse belegen (Wahl 2017), dass erfolgreiches Älterwerden nicht nur ein soziales, sondern auch ein räumliches Eingebundensein fördert. Häuser und Wohnungen sind für die Lebensqualität älterer Menschen sehr bedeutsam, und zwar allein schon, weil (wie sogenannte Zeitbudgetstudien gezeigt haben), das Altern vor allem dort stattfindet. Ältere Menschen verbringen so viel Zeit wie keine andere erwachsene Altersgruppe in den eigenen vier Wänden. Auch kognitiv und emotional verbinden ältere Menschen sehr viel mit ihrem Wohnen und ihrer Wohnumwelt. Man hört nicht selten von Älteren: „*Hier lebe ich seit Jahrzehnten, hier gehöre ich hin, hier sind meine Kraftquellen, hier ist mein Zuhause, hier will ich bleiben, komme, was wolle.*“ (Wahl 2017)

Der Fragenkomplex Wohnen und Wohnumfeld (Fragen 2 – 12) untersucht Aspekte, die das persönliche Wohnumfeld, die Zufriedenheit und auch mögliche Mängel im Wohnumfeld betreffen, aber auch die persönliche Wohnsituation und die damit zusammenhängenden Belastungen und zukünftige Veränderungsnotwendigkeiten ermitteln.

Frage 2: Wie lange leben Sie schon in Ihrem derzeitigen Ortsteil?

Ein Blick auf die Altersgruppen zeigt erhebliche Unterschiede. In den höheren Altersgruppen wächst der Anteil, die seit mehr als 30 Jahre bzw. seit ihrer Geburt am selben Ort wohnen, deutlich an: 77% der 70 - 79-Jährigen leben bereits seit mehr als 30 Jahren (55%) oder seit der Geburt (22%) in ihrem Ort. Bei den über 80-Jährigen beträgt der Anteil 80% (60% seit mehr als 30 Jahren, 20% seit der Geburt), die seit Jahrzehnten mit ihrem Heimatort verwurzelt sind.

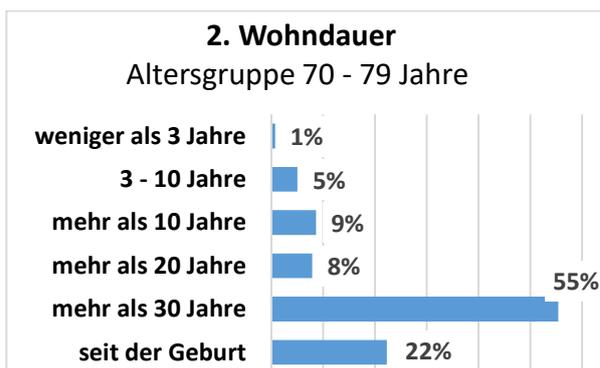


Abb. 8: Wohndauer – 70 bis 79 Jahre

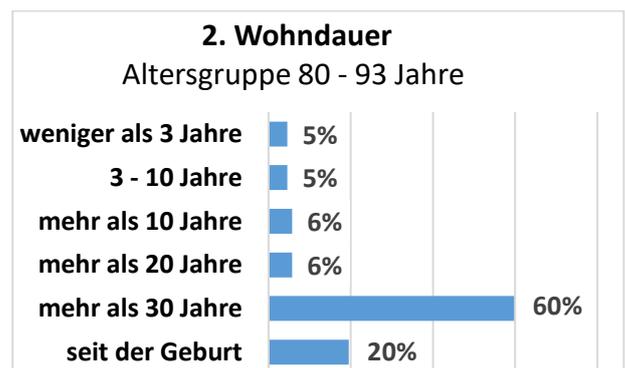


Abb. 9: Wohndauer über 80-Jährige

Frage 3: Wie gerne wohnen Sie in Ihrem Ortsteil?

Die Ergebnisse von Frage 3 zeigen im Abgleich mit Frage 2, dass Menschen, die viele Jahre in ihrem Ortsteil leben, auch gerne in ihrem Wohnort leben. Den höchsten Zustimmungswert zeigt mit 99 % die Altersgruppe der 50 – 59-Jährigen (71% leben „sehr gerne“ und 28% leben „gerne“ in ihrem Wohnort. Diese hohen Zustimmungswerte zeigen sich annähernd in allen Altersgruppen.

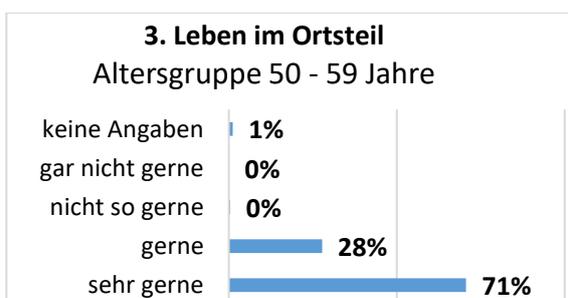


Abb. 10: Leben im Ortsteil – 50 bis 59 Jahre

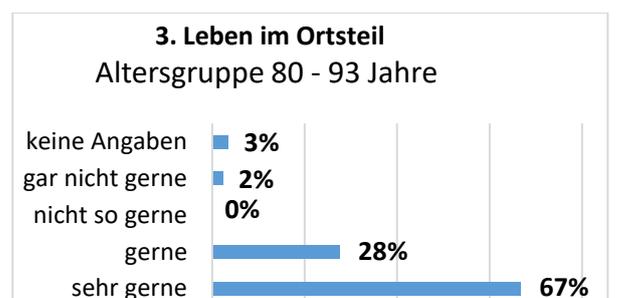


Abb. 11: Leben im Ortsteil – über 80-Jährige

Frage 4: Was trifft auf Ihr Wohnumfeld / Ortsteil zu?

Auch wenn grundsätzlich alle Altersgruppen sehr gerne bzw. gerne in ihrem Ortsteil leben, so benennen dennoch 47% der Befragten in 5 vorgegebenen Kategorien und in einer offenen Rubrik „Sonstiges“ eine Vielzahl von Mängeln, die das Wohnumfeld betreffen. Positiv hervorzuheben ist aber auch, dass mehr als die Hälfte der Befragten (53%) keine Mängel in ihrem Wohnumfeld sehen.

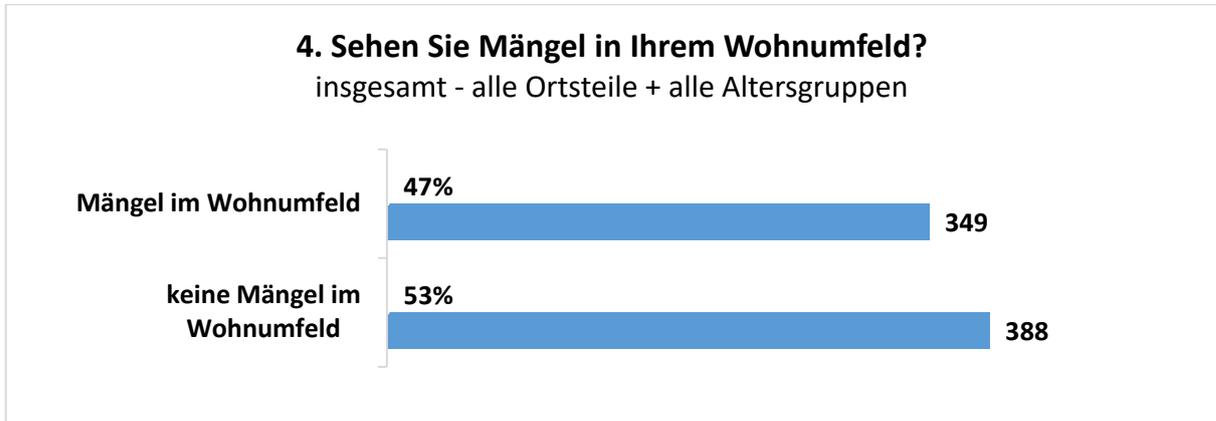


Abb. 12: Mängel im Wohnumfeld – ja oder nein

Von den insgesamt 510 genannten Mängeln (Mehrfachnennungen) beziehen sich 35 % auf den „schlechten Zustand der Gehwege und der Beleuchtung“. Von geringerer Bedeutung sind die „schlechte Verkehrsanbindung“ (10%), eine „unzureichende Nahversorgung“ (6%), „fehlende Sportmöglichkeiten“ (6%) und „zu anonym, man kennt die Nachbarn nicht“ (3%).

In der offenen Fragestellung „Welche anderen Mängel gibt es außerdem im Wohnumfeld“ werden außerdem weitere zum Teil konkret beschriebene Mängel (40%) genannt²

Die ortsteilspezifische Betrachtung verdeutlicht, dass im Vergleich zum Ortskern in den 6 Bauerschaften die benannten Mängel vorrangig in der schlechte Nahversorgung (79%), der schlechten Verkehrsanbindung (66%) und der fehlenden Sportmöglichkeiten für Senioren (52%) gesehen werden. Fehlender Glasfaserausbau / schlechte Internetverbindungen sind unter der Rubrik „Sonstige Mängel“ in den Bauerschaften weitere häufig genannte Mängel.

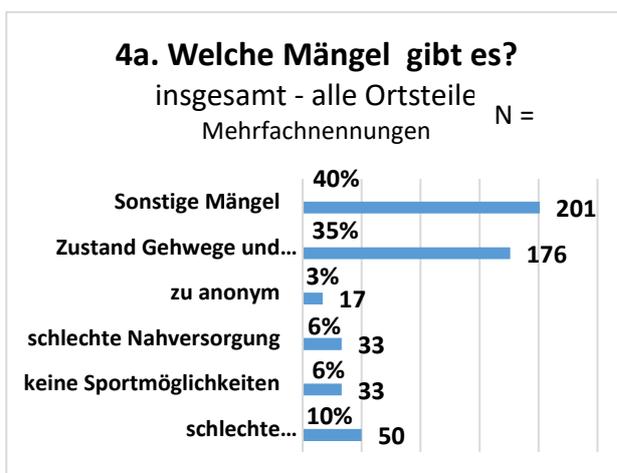


Abb. 13: Mängel in allen Ortsteilen

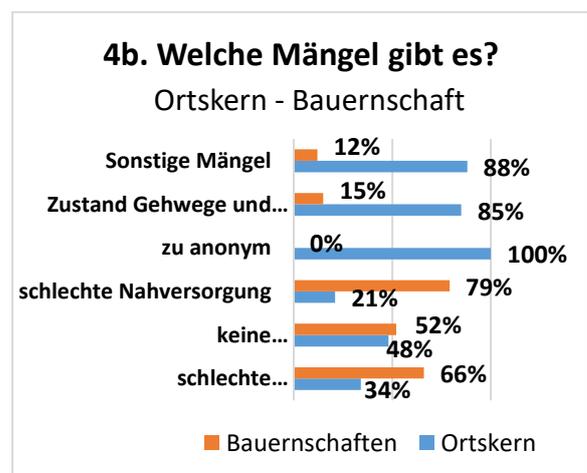


Abb. 14: Mängel Ortskern - Bauerschaften

² Siehe Anhang 2: Rückmeldungen zu Frage 4: „Welche anderen Mängel gibt es außerdem im Wohnumfeld?“

Frage 5: Wohnen Sie zur Miete, in einer Eigentumswohnung oder im eigenen Haus?

Die altersspezifische Betrachtung zeigt in der Gruppe der 60 - 69-Jährigen mit 76 % den höchsten Eigenheimwert und mit 15 % den niedrigsten Wert an Mietwohnungen. Der hohe Eigentumsanteil von Bürgern zwischen 50 und 79 Jahren steht in direktem Zusammenhang mit der Ausweitung von Baugebieten vor 30 – 40 Jahren und dem damit verbundenen Zuzug von Familien.

In der Altersgruppe der 70 -79-Jährigen ist der Eigentumsanteil um einige Prozentzahlen niedriger als in der Gruppe der 60 - 69-Jährigen, entsprechend höher ist hier auch der Anteil der gemieteten Wohnobjekte.

Der Eigentumsanteil ist in der Gruppe der über 80-Jährigen mit 68 % bereits deutlich niedriger und der Anteil der Mietwohnungen ist mit 25% entsprechend höher als in den anderen Altersgruppen.

Es ist davon auszugehen, dass zum Teil ältere Menschen einen Wohnungswechsel bereits vollzogen haben. Rückmeldungen aus der Bürgerbefragung lassen erkennen, dass alleinlebende ältere Menschen ihr Eigenheim gerne aufgeben würden, wenn kleinere seniorengerechte Wohnungen zur Verfügung stehen würden.

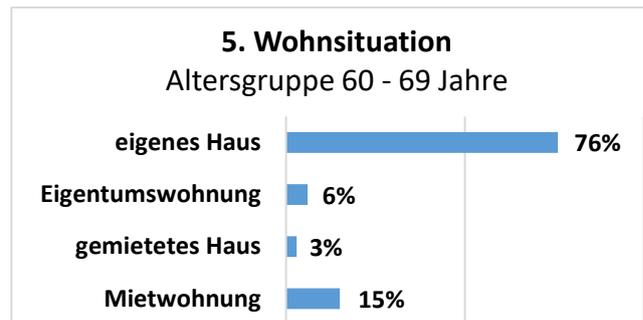


Abb. 15 Wohnsituation – 60 bis 69 Jahre

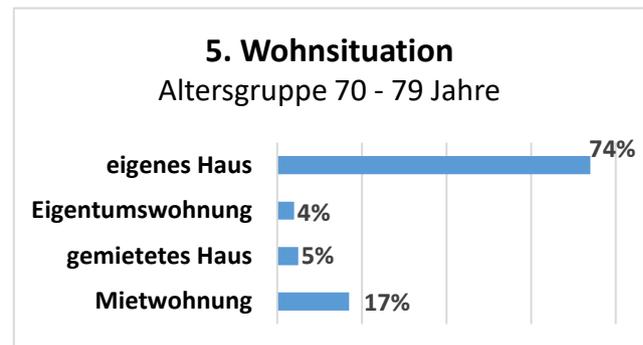


Abb. 16: Wohnsituation – 70 bis 79 Jahre

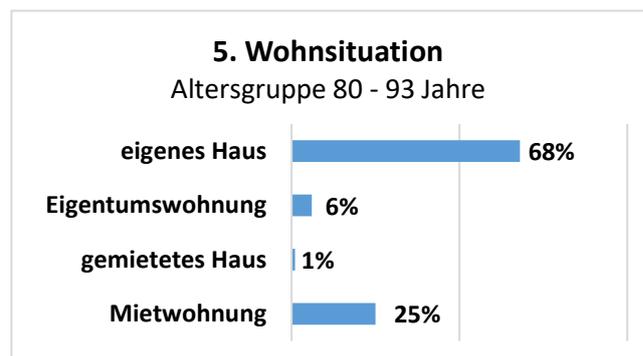


Abb. 17: Wohnsituation über 80-Jährige

Frage 6: Stellen die folgenden Punkte eine Belastung für Sie dar?

Eine im Jahre 2009 veröffentlichte Auswertung unterschiedlicher Studien (Wahle et al,2009) zeigen u.a., dass viele Barrieren in Wohnungen (z.B. Schwellen, unzugängliche Duschen und Badewannen, fehlende Fahrstühle) mit einer geringeren Selbständigkeit in den Aktivitäten des täglichen Lebens einhergehen. Es liegt auf der Hand, dass dies besonders für ältere Menschen bedeutsam ist, die von Mobilitätseinbußen betroffen sind etwa durch eingeschränkte Seh- oder Gehfähigkeiten

Die Ergebnisse zu der Frage 6 zeigen deutliche altersspezifische Zusammenhänge. Während für 27% der 50 - 59-Jährigen die Gartenpflege in unterschiedlicher Ausprägung eine Belastung darstellt, steigen die Prozentanteile bei den 60 - 69-Jährigen in diesem Bereich bereits auf 30 % an, bei den 70 – 79-Jährigen liegt der Anteil bereits bei 45% und bei den über 80-Jährigen ist für 48% der Befragten die Gartenpflege vollständig oder teilweise belastend.

Die fehlende Barrierefreiheit innerhalb und außerhalb der Wohngebäude sind für rund 20% bis 30% der ab 70-Jährigen Belastungsfaktoren, die häufig auf Grund zunehmender körperlicher Einschränkungen damit auch die Autonomie und die Lebensqualität der älteren Menschen einschränken können.

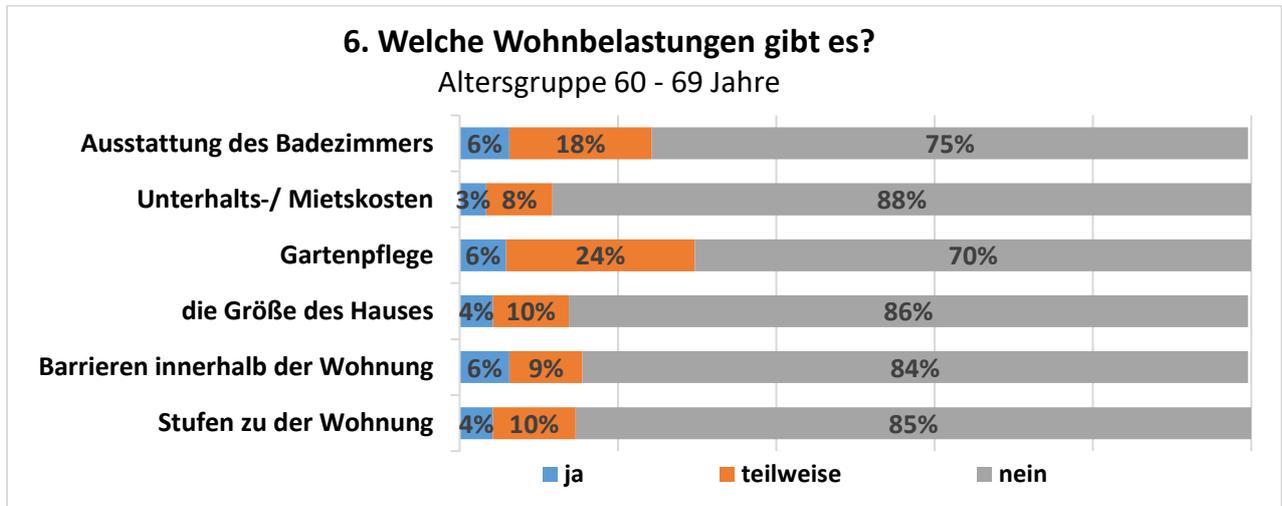


Abb. 18: Wohnbelastungen – 60 bis 69 Jahre

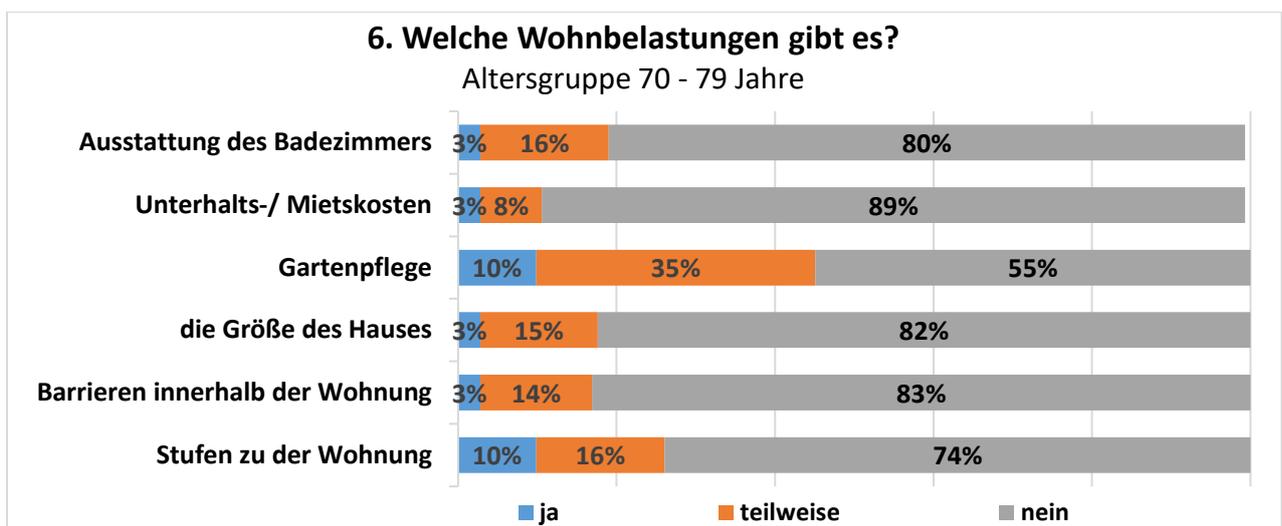


Abb. 19: Wohnbelastungen – 70 bis 79 Jahre

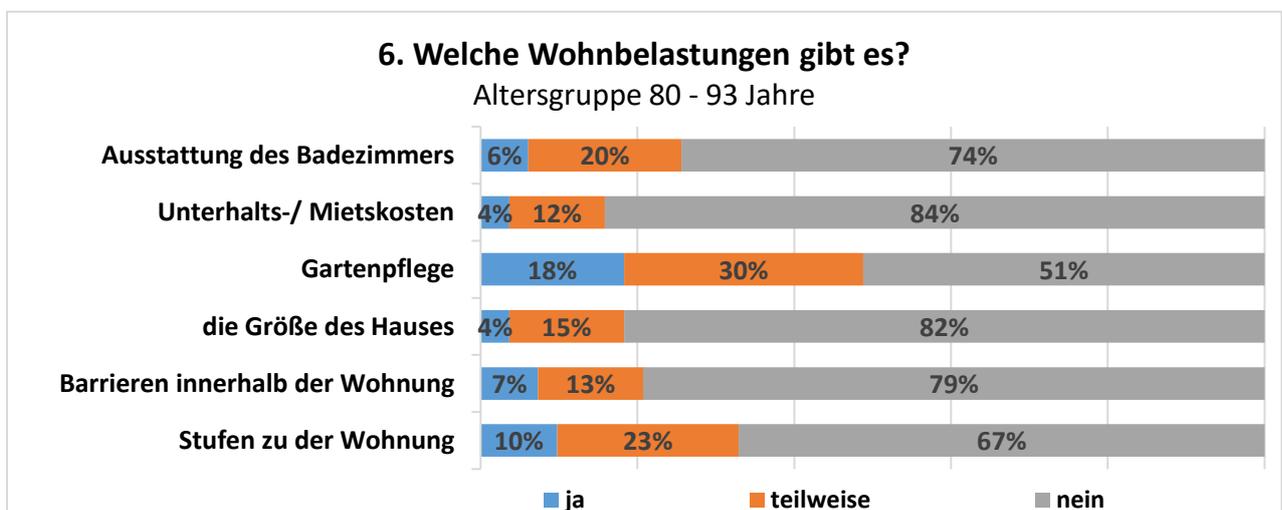


Abb. 20: Wohnbelastungen – über 80-Jährige

Frage 7: Kennen Sie Fördermöglichkeiten für barrierefreien Wohnraum?

Eine systematische Verbesserung des Wohnens durch Wohnanpassungsmaßnahmen (z.B. Einbau einer bodengleichen Dusche und von Haltegriffen, bessere Beleuchtung, Entfernung von Stolperfallen) erhöht die Autonomie.

Beim Wohnen können Ältere ein gutes Stück ihr Leben und ihre Selbständigkeit mitgestalten, tun dies aber leider noch zu wenig. Was hindert sie daran? Ängste vor Umbauschmutz (doch dieser hält sich oft in Grenzen), schlechte Informiertheit (hier haben die Kommunen eine wichtige Aufgabe), Bedenken wegen der Kosten (diese sind oftmals gar nicht so hoch und Zuschüsse über die Pflegeversicherung sind möglich) und nicht selten auch negative Altersbilder („Das lohnt sich doch für mich nicht mehr“). Doch es lohnt auf jeden Fall, nicht zuletzt auch als präventive Maßnahme und möglicherweise auch zur Verhinderung einer Heimübersiedlung (Wahle, 2017).

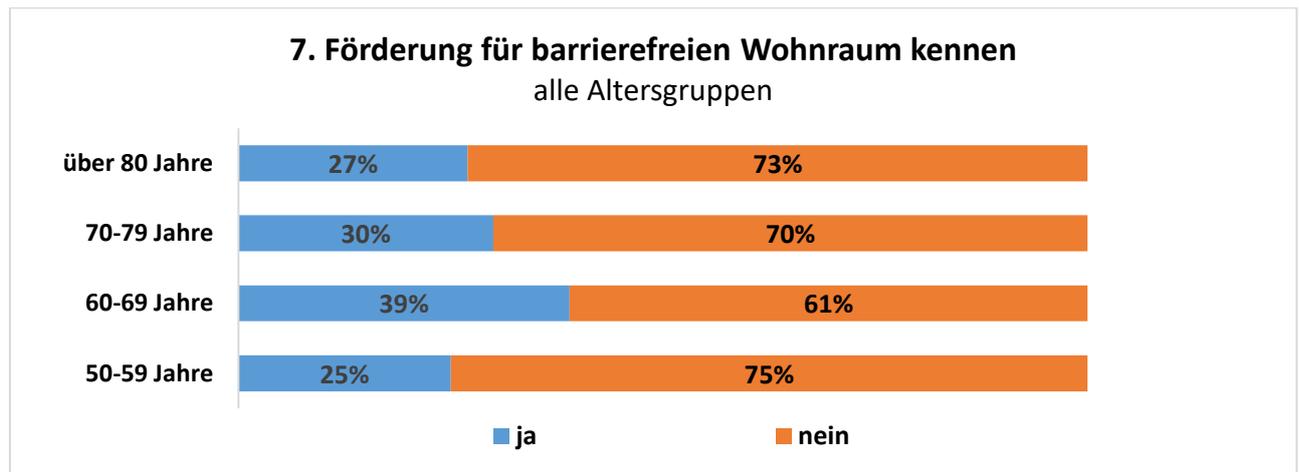


Abb. 21: Förderung für barrierefreien Wohnraum

Die 60 – 69-Jährigen sind hinsichtlich der Fördermöglichkeiten für barrierefreien Wohnraum mit 39% die bestinformierte Altersgruppe, gefolgt von den 70 – 79-Jährigen. Hier geben 30% an, Förderungen für barrierefreien Wohnraum zu kennen. 27% der über 80-Jährigen und nur 25 % der 50 – 59-Jährigen haben sich bislang mit dieser Thematik befasst.

Es wird deutlich, dass in allen Altersgruppen ein relativ hoher Prozentsatz schlecht informiert ist bzw. es ist davon auszugehen, dass ein hoher Informationsbedarf besteht.

Frage 8: Kennen und nutzen Sie ein Wohnberatungsstelle?

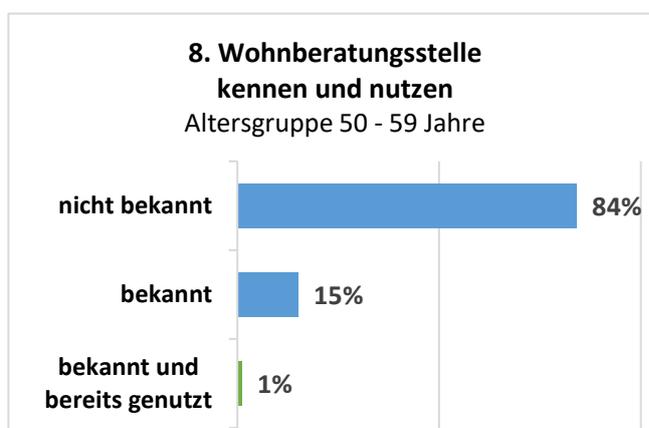


Abb. 22 Wohnberatung – 50 bis 59 Jahre

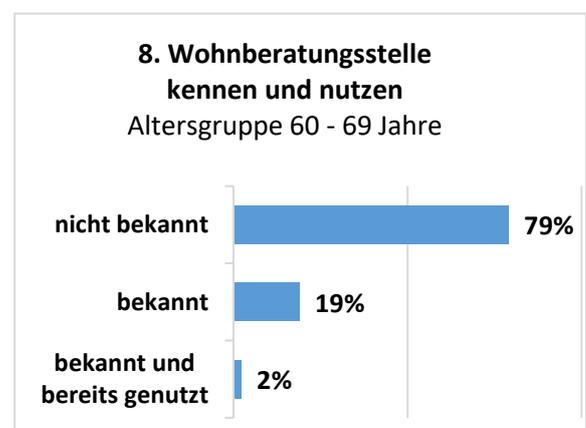


Abb. 23: Wohnberatung – 60 bis 69 Jahre

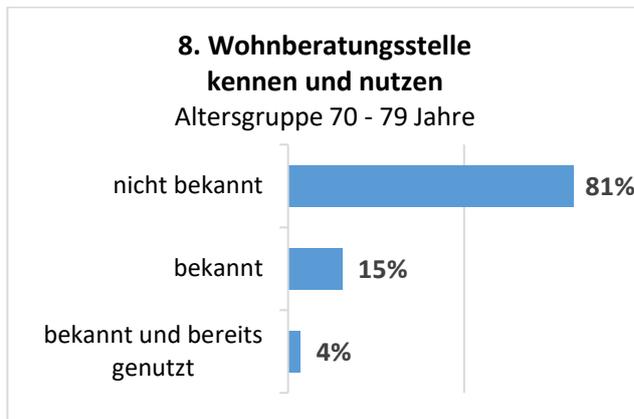


Abb. 24: Wohnberatung – 70 bis 79 Jahre

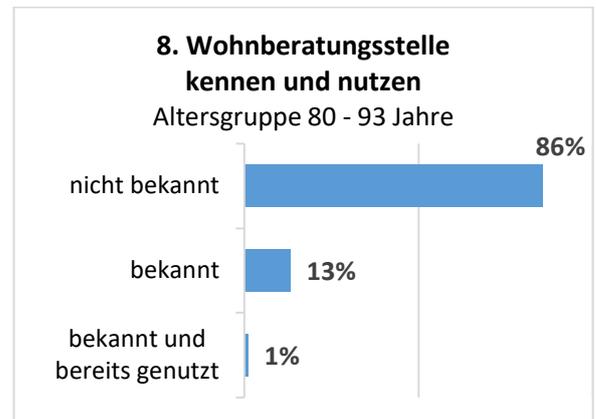


Abb. 25: Wohnberatung – über 80-Jährige

Die Ergebnisse der Frage 8 lassen altersspezifische Unterschiede erkennen: Die 60 - 69-Jährigen sind mit 19% auch bei dieser Fragestellung die bestinformierte Altersgruppe; 2 % der Altersgruppe haben bereits die Angebote der Wohnraumberatungsstelle genutzt. In der Gruppe der 70 - 79-Jährigen sind es immerhin 4% die entsprechende Beratungsangebote nutzen, aber lediglich 15% kennen eine Wohnberatungsstelle. 84% der 50 - 59-Jährigen und 86 % der über 80-Jährigen kennen und nutzen bislang keine Wohnberatungsstelle. Bei den über 80-Jährigen herrscht möglicherweise die Meinung „Das lohnt sich für mich nicht mehr“ und die Gruppe der 50 - 59-Jährigen fühlt sich wahrscheinlich für entsprechende präventive Maßnahmen noch zu jung.

Es wäre wünschenswert, dass die heutigen und morgigen Älteren diesen für die Lebensqualität zentralen Bereich ernster nehmen würden und sich umfassender informieren.

Frage 9: Wurde Ihre Wohnung / Ihr Haus bereits altengerecht umgebaut bzw. haben Sie einen solchen Umbau geplant?

Die altersspezifischen Ergebnisse zeigen in den Altersgruppen 60 – 80+ Jahren ein relativ konformes Bild: 26% - 28% dieser Altersgruppen planen bzw. haben bereits teilweise oder auch umfassende altengerechte Umbauten durchgeführt. Diese Ergebnisse sind konsistent mit den Ergebnissen der Frage 7.

Rund 12% wissen noch nicht, ob sie Umbauten durchführen sollen und 54% - 56% planen zurzeit keinen altengerechten Umbau.

In der Gruppe der 50 – 59-Jährigen ist die Bereitschaft einen altengerechten Umbau durchführen zu lassen aktuell noch deutlich geringer (16%). siehe Anhang 8

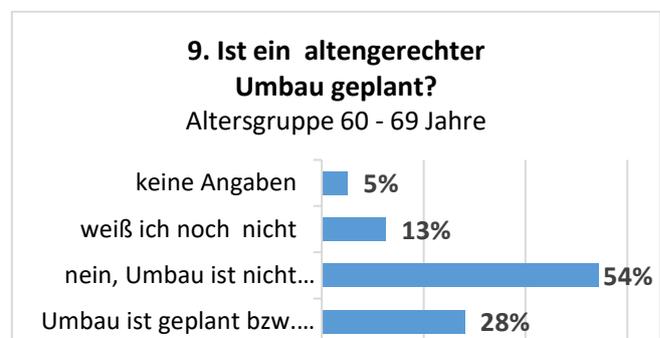


Abb. 26: Altengerechter Umbau – 60 bis 69 Jahre

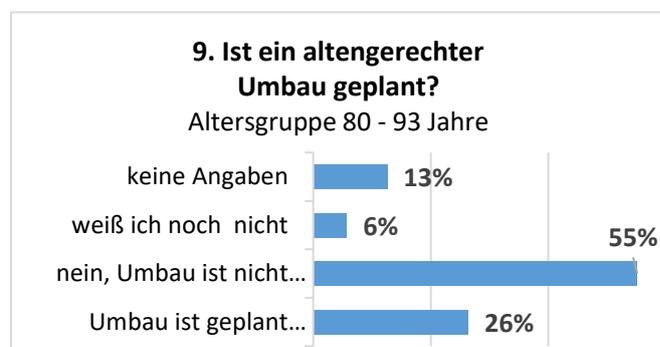


Abb. 27: Altengerechter Umbau – über 80-Jährige

Frage 10: Welche Serviceleistungen sollten für Senioren im Rahmen einer verpflichtenden Kostenpauschale in Betreuten Wohnanlagen angeboten werden?

Betreutes Wohnen ist für viele ältere Menschen eine mögliche Wohnoption. Diese Wohnform unterliegt keinen gesetzlichen Normierungen. Sie unterstützt eine selbständige und selbstbestimmte Haushalts- und Lebensführung. Es wird in der Regel ein barrierefreies Wohnen geboten und ein Mindestmaß an pauschalen Grundleistungen, die nach Bedarf um weitere Serviceleistungen ergänzt werden können. Art und Umfang der Leistungen sind in einem Betreuungsvertrag beschrieben, der zusätzlich zum Mietvertrag abgeschlossen wird. Zu den Grundleistungen, die pauschal berechnet werden, gehören in der Regel die Bereitstellung eines Notrufsystems, haustechnischer Service und Beratungs- und im begrenzten Rahmen Betreuungsleistungen.

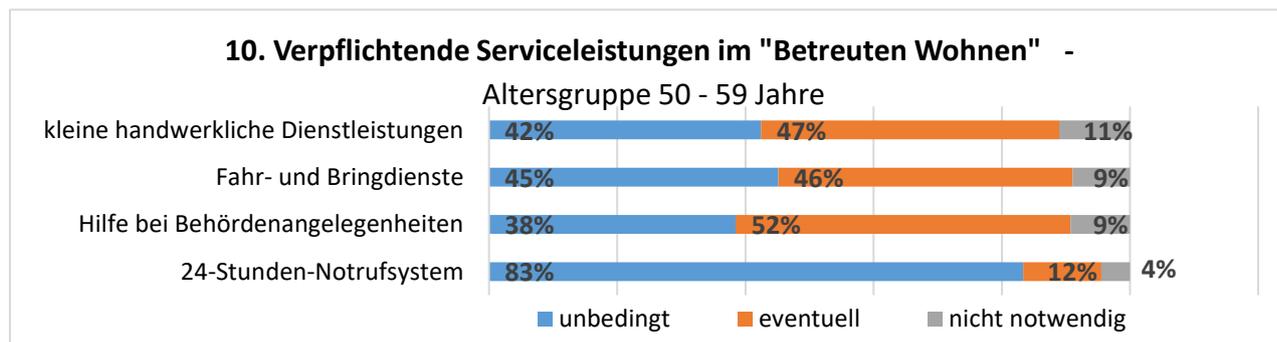


Abb. 28: Verpflichtende Serviceleistungen im Betreuten Wohnen – 50 – 59 Jahre

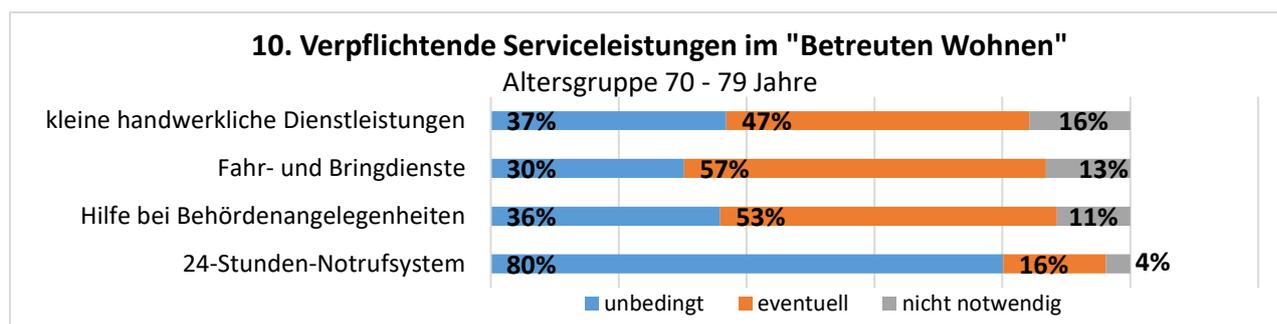


Abb. 29: Verpflichtende Serviceleistungen im Betreuten Wohnen – 70 bis 79 Jahre

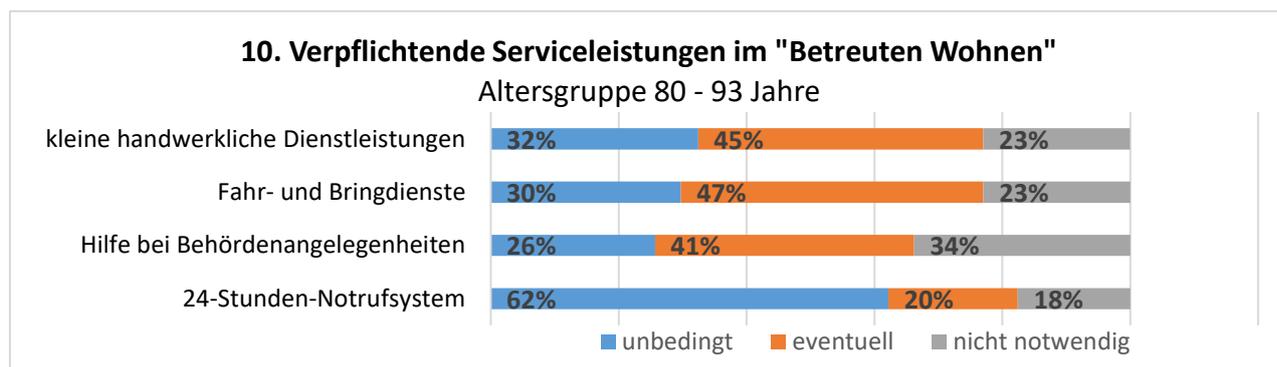


Abb. 30: Verpflichtende Serviceleistungen im Betreuten Wohnen – über 80-Jährige

Die Antworten zu Frage 10 zeigen, dass rund 80% der jüngeren Senioren (50 – 79 Jahre) ein 24-Stunden-Notsystem als verpflichtende Serviceleistung wichtig finden. Deutlich geringer stufen die über 80-jährigen Senioren ein 24-Stunden-Notsystem als verpflichtende Serviceleistung (62%) ein. Kleine handwerkliche Dienstleistungen, Fahr- und Bringdienste und Hilfen bei Behördenangelegenheiten halten die Befragten in allen Altersgruppen als Grundleistung nur bedingt für notwendig. Diese Serviceleistungen sollten möglicherweise nur bei Bedarf individuell abgerechnet werden.

Frage 11: Welche Serviceleistungen sollten für Senioren darüber hinaus in Betreuten Wohnanlagen angeboten und nur bei Bedarf abgerufen und bezahlt werden?

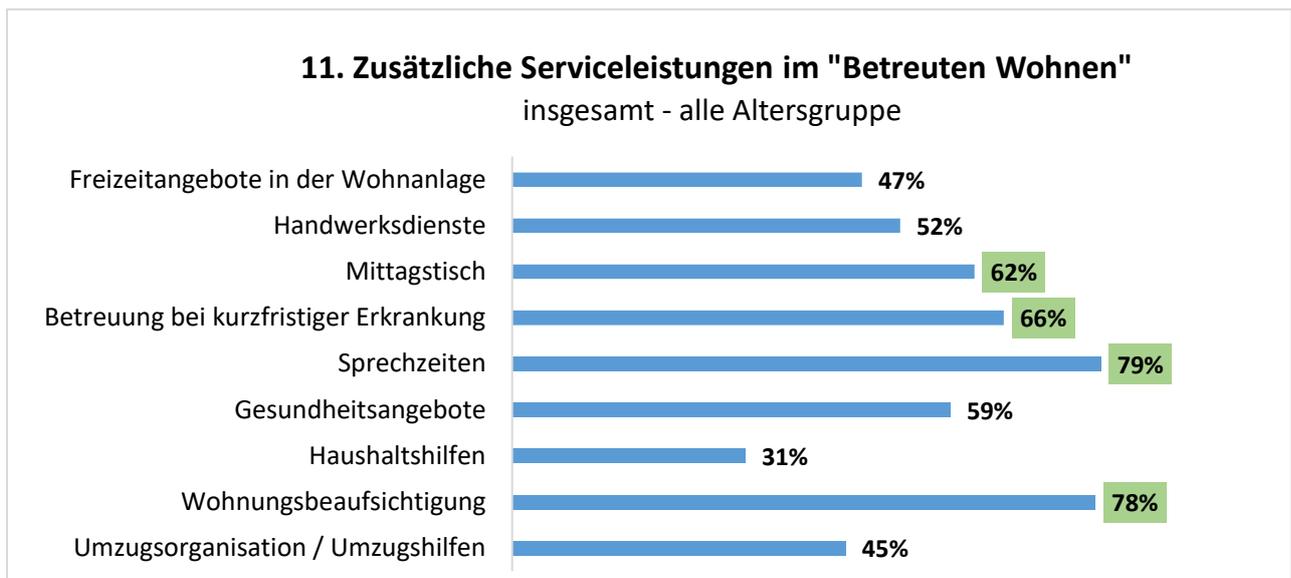


Abb. 31: Zusätzliche Service-Leistungen im Betreuten Wohnen – alle Altersgruppen

Die Ergebnisse der Frage 11 verdeutlichen, dass regelmäßige Sprechzeiten (79%) Wohnungsbeaufsichtigung (78%) und Betreuung bei kurzfristiger Erkrankung (66%) für die Befragten aller Altersgruppen mehrheitlich zu den wichtigsten zusätzlichen Serviceleistungen zählen. Für die Altersgruppen der 70 – 80+ -Jährigen haben außerdem ein Mittagstisch / Mahlzeitendienst einen hohen Stellenwert.

Da sich die Betreuten Wohnanlagen in Umfang und Art der zusätzlich angebotenen Serviceleistungen erheblich unterscheiden, ist es notwendig, dass sich Interessenten vor dem Einzug in eine Betreute Wohnanlage über das Betreuungskonzept und die jeweiligen Serviceleistungen umfassend beraten lassen. Grundsätzlich gilt: Die älteren Menschen ziehen als Mieter in eine Wohnung und erhalten die in Frage 10 genannte Grundversorgung. Alle weiteren Leistungen können die Bewohner je nach Betreuungskonzept ergänzend in Anspruch nehmen, wenn sie zum Beispiel den Haushalt nicht mehr alleine erledigen können oder Pflege benötigen. Vielfach besteht keine Transparenz über die unterschiedlichen Formen des Betreuten Wohnens; deshalb werden diese nachfolgend kurz benannt:

Wohnen mit Betreuungskraft und externen Serviceangeboten:³

Neben einem Hausmeister gibt es hier eine Betreuungskraft, die bei sozialen Fragen berät und notwendige Hilfen und Dienstleistungen (zum Beispiel einen Pflegedienst, hauswirtschaftliche Hilfen, Einkaufsdienst) vermittelt. Diese Hilfen werden durch externe Anbieter erbracht. Darüber hinaus kümmert sich die Betreuungskraft in vielen Wohnanlagen um die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen und sorgt für Kontakte zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern. Dieses ist die häufigste Form des Betreuten Wohnens

Dieses Wohnkonzept ist geeignet für rüstige Senioren, die in vielen Lebensbereichen noch selbständig sind. Die Betreuungskraft sorgt bei Bedarf schnell für die richtige Hilfe. Bei zunehmender und andauernder Pflegebedürftigkeit kann ein Umzug in ein Pflegeheim notwendig werden.

³ <https://www.caritas.de/hilfeundberatung/ratgeber/alter/wohnen/was-das-betreute-wohnen-bietet>

Wohnen mit Betreuungskraft und Pflegestützpunkt

Diese Wohnanlagen haben direkt im Haus einen eigenen Pflegedienst. Die Bewohner erhalten so bei Bedarf schnell und problemlos pflegerische Hilfe. Außerdem haben sie in diesen Wohnanlagen in der Regel rund um die Uhr einen Ansprechpartner vor Ort.

Die Wohnanlagen eignen sich auch für Menschen, die bei Einzug oder in absehbarer Zeit einen Unterstützungs- und Pflegebedarf haben. Je nach Betreuungskonzept der Wohnanlage kann es aber auch hier notwendig werden, bei Eintritt andauernder schwerer Pflegebedürftigkeit in ein Pflegeheim umzuziehen.

Wohnen in einer an ein Pflegeheim angekoppelten Wohnanlage

Diese Wohnanlagen liegen in direkter Nachbarschaft eines Alten- und Pflegeheims. In der Wohnanlage selbst gibt es eine Betreuungskraft. Bei Bedarf können alle Leistungen des Alten- und Pflegeheims wie Mahlzeiten, pflegerische Versorgung, hauswirtschaftliche Dienste und soziale Angebote in Anspruch genommen werden.

Durch die enge Verbindung zum Heim sind solche Wohnanlagen vor allem für Personen geeignet, die bereits einen Unterstützungs- und Pflegebedarf haben und denen ein hohes Maß an Sicherheit wichtig ist. Bei länger andauernder schwerer Pflegebedürftigkeit kann auch hier der Umzug in das benachbarte Pflegeheim ratsam sein. Die Bewohner des Betreuten Wohnens haben dort ein Vorbelegungsrecht.

Wohnen mit integrierter Pflege und Versorgung

In diese Kategorie fallen Seniorenresidenzen und Wohnstifte sowie einige Altenheime, die aus einer Hand versorgen, betreuen und pflegen. Zum Standardangebot gehören hier beispielsweise ein Speiseraum, regelmäßige Reinigungsdienste, soziale und kulturelle Angebote und die Möglichkeit von Pflege rund um die Uhr.

Das Leistungsangebot dieser Wohnanlagen unterscheidet sich nicht grundsätzlich von dem eines Pflegeheims, weshalb sie auch für Pflegebedürftige geeignet sind. Im Gegensatz zum Pflegeheim sind die Bewohnerinnen und Bewohner aber weiterhin Mieterinnen und Mieter einer eigenen Wohnung oder eines Appartements und haben grundsätzlich die Möglichkeit der Selbstversorgung. Diese Einrichtungen bieten die Sicherheit einer Rundum-Versorgung und häufig wird vom Träger auch ein lebenslanges Wohnrecht garantiert.

Frage 12: Für den Fall, dass Sie altersbedingt Pflege und Hilfe bereits jetzt benötigen oder ggf. zukünftig benötigen werden, wie möchten Sie gerne wohnen?

Frage 12 fragt nach den Wohnwünschen bei Pflege- und Hilfebedarf; Mehrfachnennungen waren möglich. Dieser Fragenkomplex hat eine besondere Bedeutung für die Weiterentwicklung neuer und vor allem unterschiedlicher Wohnformen in der Gemeinde Altenberge. Bislang gibt es in ländlich geprägten Regionen keine wirklichen Wahlmöglichkeiten bei Hilfe- und Pflegebedarf, sondern eher „Zuhause“ oder „Altenheim“.

Für die **Gruppe der 50 – 59-Jährigen** ergeben sich folgende vorrangigen Wohnwünsche:

1. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe der Familie zu leben. (40%)
2. Die derzeitige Wohnung / Haus altengerecht auszubauen. (35%)
3. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe eines Pflegedienstes zu leben. (27%)
4. In ein Haus / Wohnanlage mit mehreren Generationen (Jung und Alt) zu ziehen. (26%)
5. In eine selbstorganisierte Wohngemeinschaft für Senioren zu ziehen. (19%)
6. In eine betreute Wohnanlage mit Pflege- und Serviceleistungen zu ziehen. (19%)
7. In eine barrierefreie 3- / 2-Zimmerwohnung zu ziehen. (jeweils 17%)

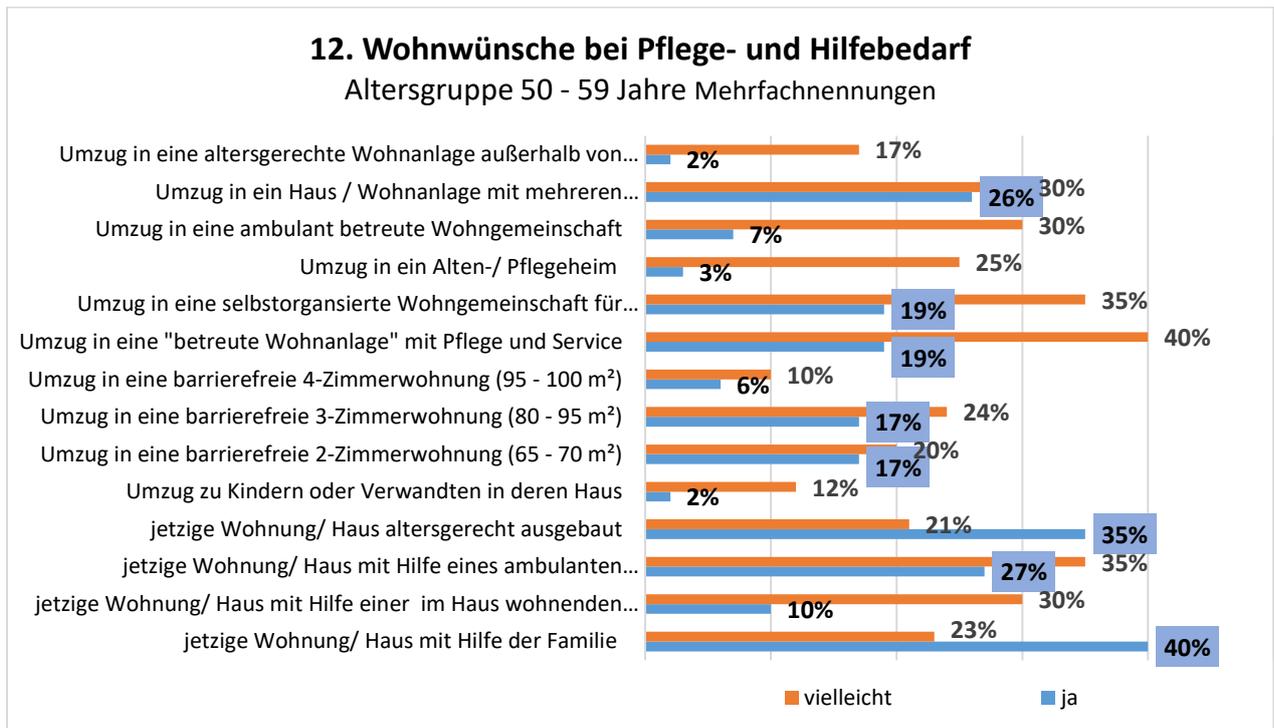


Abb. 32: Wohnwünsche bei Pflege- und Hilfebedarf – 50 bis 59 Jahre

Für die **Gruppe der 60 – 69-Jährigen** ergibt sich folgende Prioritätenliste:

1. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe der Familie zu leben. (42%)
2. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe eines Pflegedienstes zu leben. (30%)
3. Die derzeitige Wohnung / Haus altengerecht auszubauen. (29%)
4. In ein Haus / Wohnanlage mit mehreren Generationen (Jung und Alt) zu ziehen. (26%)
5. In eine selbstorganisierte Wohngemeinschaft für Senioren zu ziehen. (20%)
6. In eine barrierefreie 2-Zimmerwohnung zu ziehen. (19%)
7. In eine betreute Wohnanlage mit Pflege- und Serviceleistungen zu ziehen. (18%)

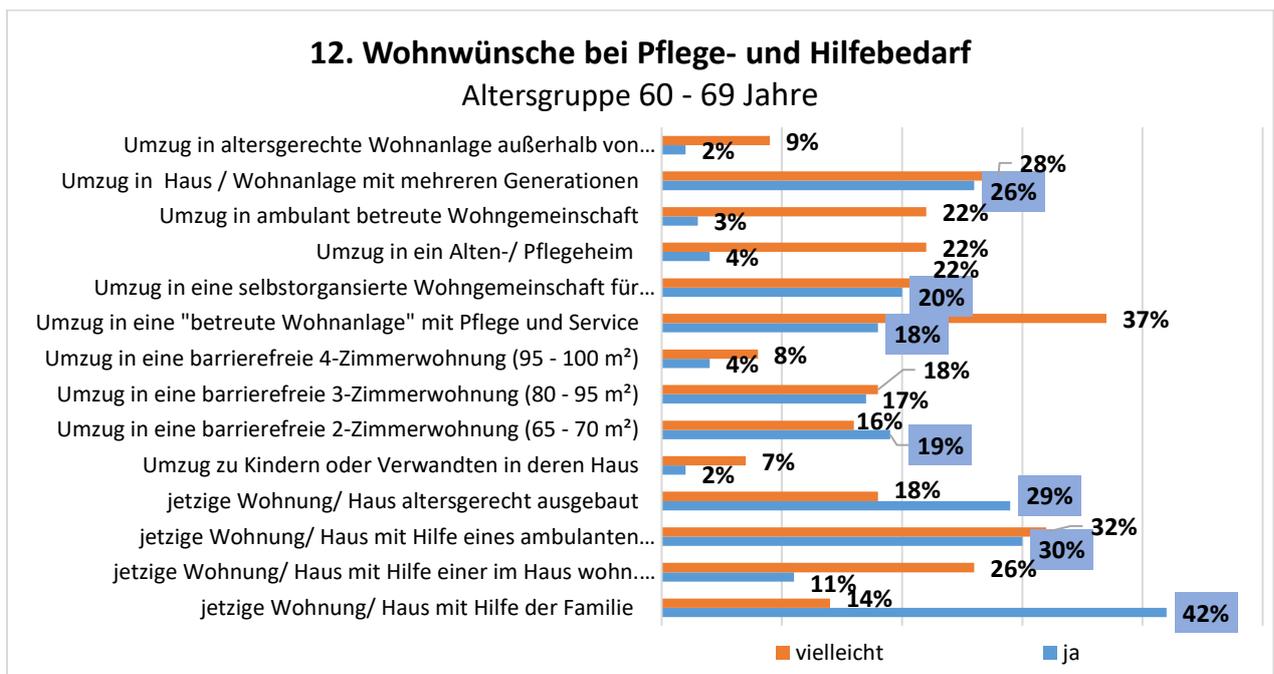


Abb. 33: Wohnwünsche bei Pflege- und Hilfebedarf – 60 bis 69 Jahre

Die **Altersgruppe der 70 – 79-Jährigen** sieht vorrangigen Bedarf für folgende Wohnformen:

1. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe der Familie zu leben. (46%)
2. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe eines Pflegedienstes zu leben. (39%)
3. Die derzeitige Wohnung / Haus altengerecht auszubauen. (27%)
4. In eine betreute Wohnanlage mit Pflege- und Serviceleistungen zu ziehen. (17%)
5. In eine barrierefreie 2-Zimmerwohnung zu ziehen. (12%)
6. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe einer privaten Pflegekraft zu leben. (12%)
7. In eine barrierefreie 3-Zimmerwohnung zu ziehen (11%)

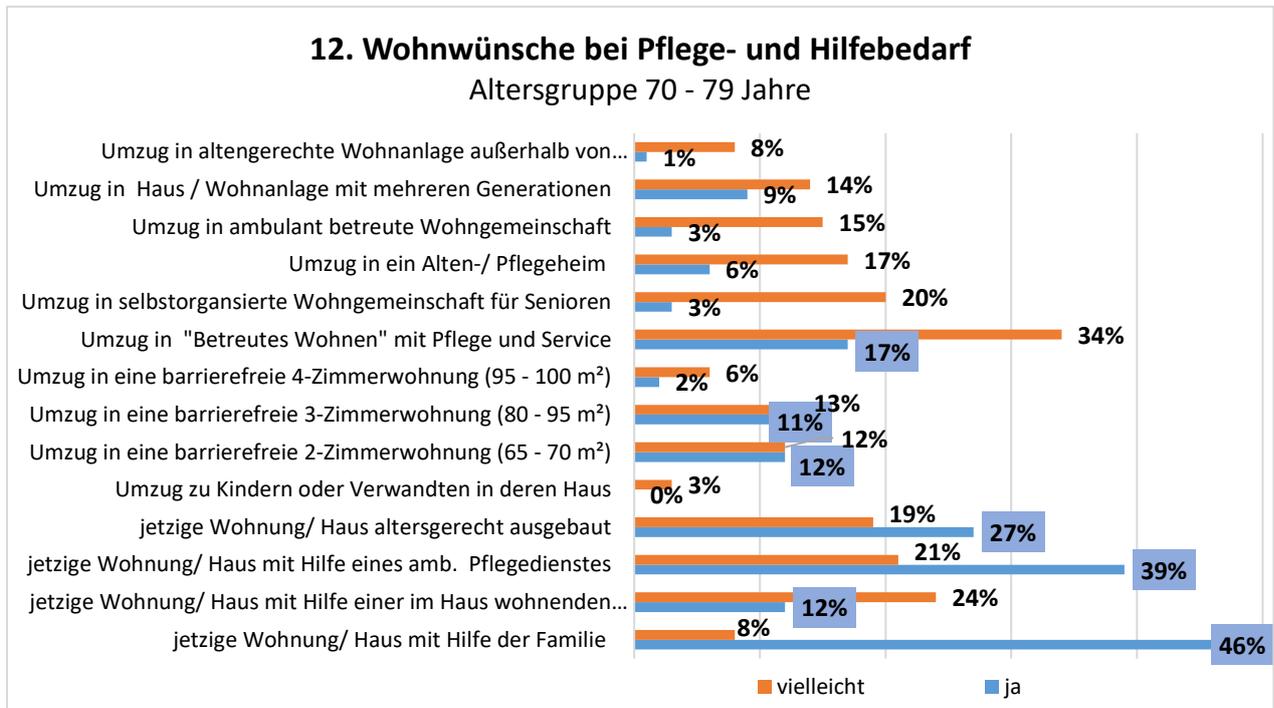


Abb. 34: Wohnwünsche bei Pflege- und Hilfebedarf – 70 bis 79 Jahre

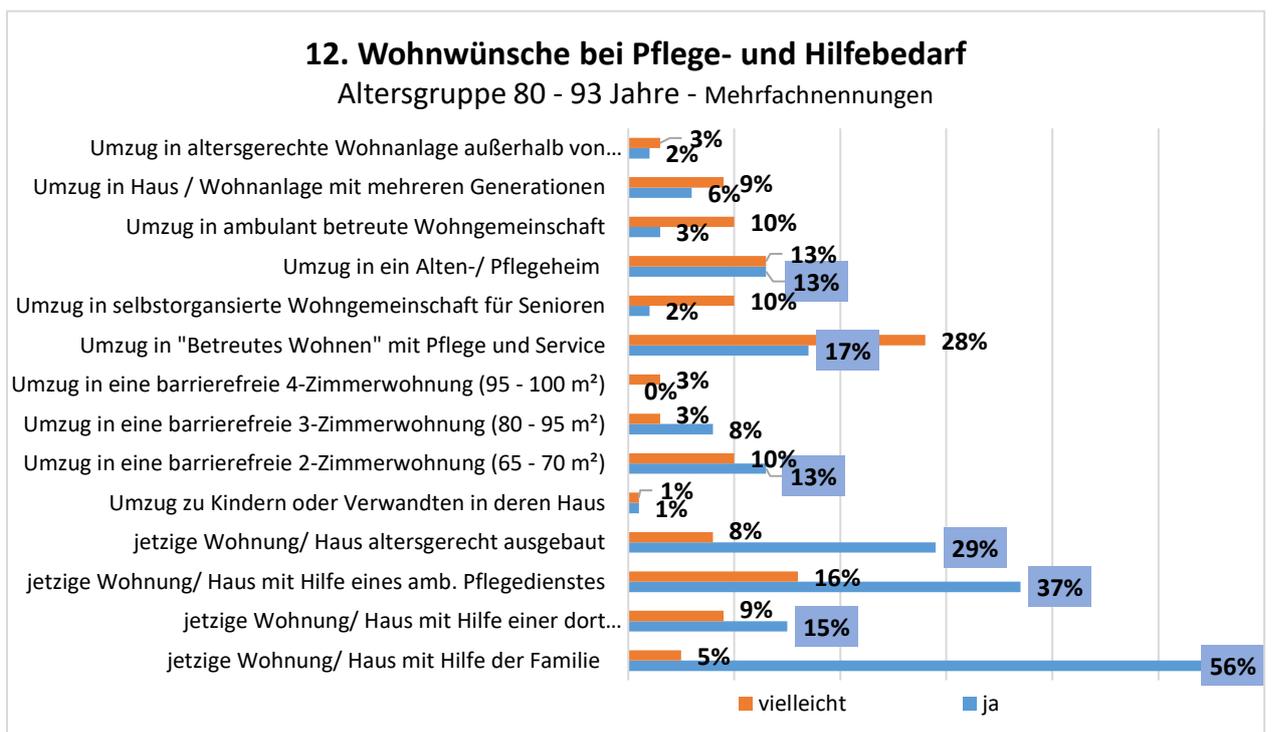


Abb. 35: Wohnwünsche bei Pflege- und Hilfebedarf – über 80-Jährige

Die **Altersgruppe der 80 – 93-Jährigen** sieht Bedarf für folgende Wohnformen:

1. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe der Familie zu leben. (56%)
2. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe eines Pflegedienstes zu leben. (37%)
3. Die derzeitige Wohnung / Haus altengerecht auszubauen. (29%)
4. In eine betreute Wohnanlage mit Pflege- und Serviceleistungen zu ziehen. (17%)
5. In der derzeitigen Wohnung / Haus mit Hilfe einer privaten Pflegekraft zu leben. (15%)
6. In eine barrierefreie 2-Zimmerwohnung zu ziehen. (13%)
7. In ein Alten- und Pflegeheim zu ziehen. (13%)

Die Ergebnisse aus den vier Altersgruppen zeigten ähnliche Resultate wie sie aus anderen Studien bekannt sind:

Bei Pflege- und Hilfebedarf sprechen sich die Befragten in allen Altersgruppen mehrheitlich für einen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit aus. Hilfe durch Familienangehörige hat für die über 80-Jährigen mit 56 % den höchsten Stellenwert. Der altengerechte Ausbau und die Hilfe durch einen ambulanten Pflegedienst sind gleichermaßen wichtige Unterstützungsmöglichkeiten

Für die 50 – 69-Jährigen stehen jedoch an vierter und an fünfter Stelle neue Wohnformen (Haus mit mehreren Generationen und selbstorganisierte Wohngemeinschaften). Hier zeigt sich eine klare Trendwende zu selbstbestimmten und selbstverantworteten Wohnformen.

Für die Gruppe der 70 – 80+ Jährigen kommt an vierter Stelle der Umzug in Betreute Wohnanlagen. Der Umzug in kleinere barrierefreie 3- oder auch 2-Zimmerwohnungen ist für alle Altersgruppen ebenfalls eine wünschenswerte Option. Lediglich die Gruppe der über 80-Jährigen kann sich mit 13% auch einen Umzug in ein Altenheim vorstellen. Für alle anderen Altersgruppen hat diese Wohnform nur eine sehr geringe Bedeutung, ebenso spielt ein Umzug zu den Kindern oder Verwandten oder in altengerechte Wohnanlagen außerhalb von Altenberge keine besondere Rolle.

Festzustellen ist, dass besonders die Befragten mittleren Alters - neben den herkömmlichen Wohn- und Versorgungsformen - auch selbstbestimmte und generationsübergreifende Wohnformen wünschen. Diese Wohnalternativen entsprechen stärker ihren eigenen Bedürfnissen und ermöglichen Mitwirkung und Mitgestaltung.

Empfehlenswert für die heutigen und die morgigen älteren Menschen ist es, dass sie sich gut informieren über die zur Verfügung stehenden Wohnformen und dass sie sich in ihrem eigenen Interesse für mögliche Wohnalternativen einsetzen.

„Das kostet natürlich Zeit und erfordert die Bereitschaft, möglicherweise Kommendes als reale Möglichkeit des eigenen zukünftigen Lebens zuzulassen. Wir wissen auch: Gute Vorbereitung ist im Leben oftmals zumindest die halbe Garantie dafür, dass es gut wird. Dies bestätigt auch die psychologische Stress- und Bewältigungsforschung: Die Vorwegnahme und frühzeitige Auseinandersetzung mit zukünftigen Anforderungen, auch das Gefühl, dabei zumindest ein Stück Kontrolle ausüben zu können, gepaart mit guter Information zu den Vor- und Nachteilen unterschiedlicher Wohnformen — das ist eine ziemlich hilfreiche Vorbereitung auf erfolgreiches Altern, eine lohnende ‚Investition‘“.⁴

Der Fragenkomplex 12 enthält unter dem Punkt „Sonstiges“ noch die beiden Zusatzfragen: **„Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht“** und **„Ich weiß noch zu wenig über Wohnformen, um diese Frage zu beantworten.“**

⁴ Wahl, H.-P.; „Die neue Psychologie des Alterns“; Seite 125

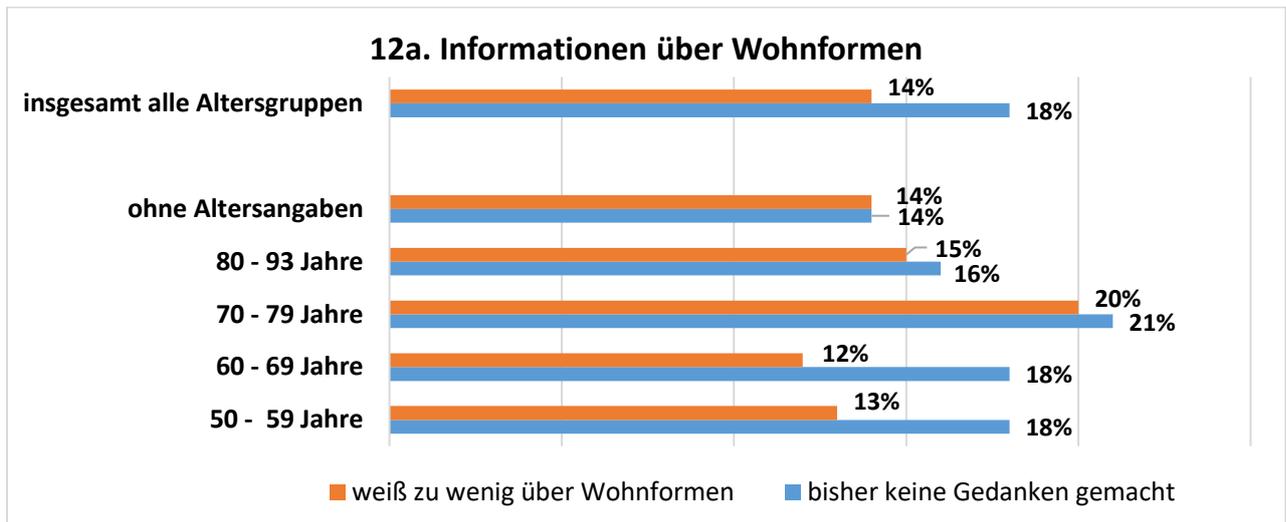


Abb. 36: Informationen über Wohnformen

Die relativ niedrigen Rückmeldewerte zu diesen beiden Zusatzfragen überraschen: Bezogen auf alle Altersgruppen geben lediglich 18% der Befragten an, sich bislang noch keine Gedanken über mögliche Wohnformen bei Hilfe- und Pflegebedarf gemacht zu haben und 14 % wissen noch zu wenig über unterschiedliche Wohnformen.

In der Altersgruppe der 70 – 79-Jährigen stimmen 20% der Befragten der Frage zu, dass sie noch zu wenig über unterschiedliche Wohnformen wissen und 21% haben sich bisher keine Gedanken über altengerechte Wohnmöglichkeiten gemacht. Insgesamt haben rund 80% der Befragten keine Angaben zu diesen beiden Fragen gemacht.

Es wird vermutet, dass sich in allen Altersgruppen die Menschen erst relativ spät Gedanken über neue Wohnformen machen – besonders, wenn sich diese Wohnformen (Mehrgenerationenwohnen, selbstorganisierte Wohngemeinschaft, Pflegewohngemeinschaft etc.) in Altenberge noch gar nicht etabliert haben. Sinnvoll ist es, den Bekanntheitsgrad neuer Wohnformen zu vergrößern und entsprechende Informationsveranstaltungen anzubieten.

4.3. Themenbereich Infrastruktur

Der zweite Fragenkomplex (Fragen 13 – 15) untersucht die für Senioren bedeutsame Frage in welchem Umfang die Erreichbarkeit von Einrichtungen des täglichen Lebens und von Freizeit- und Kulturangeboten gewährleistet ist. Außerdem wird ermittelt, welche Angebote vermisst werden und welche Bedarfe es für die bestehenden und zukünftigen Wohngebiete gibt.

Frage 13: Welche der folgenden Einrichtungen sind für Sie gut erreichbar, welche nicht?

Außerhäusliche Mobilität und damit verbunden die Erreichbarkeit von Angeboten hat für ältere Menschen in mehrfacher Hinsicht Bedeutung: es bedeutet Autonomie und Selbstbestimmung selber Einkäufe und Besorgungen zu tätigen. Es ermöglicht gesellschaftliche Integration durch Teilnahme an Kultur- und Freizeitangeboten und die Bewegung an der frischen Luft fördert außerdem die psychische und physische Gesundheit. Die Fähigkeit fußläufig Alltagsaufgaben zu erledigen und Freizeitaktivitäten zu verrichten ist für Menschen eine der wichtigsten Ressourcen. Gleichzeitig ist diese Ressource für älter werdende Menschen hoch gefährdet. Menschen über 80 Jahre erleben im Schnitt einmal im Jahr Stürze und damit einhergehend Verletzungen. (Wahl et al. 2017). Die altersspezifischen Ergebnisse zu Frage 13 zeigen ein differenziertes Bild.

Dreiviertel der jüngeren Senioren (60 – 79 Jahre) können die Einkäufe des täglichen Bedarfs, Spazierwege und Sitzbänke fußläufig erreichen. Rund 70% der Befragten können außerdem

fußläufig zum Friseur, zu Post, Bank/Sparkasse und Kirche gehen. Da Altenberge eine mittlere Kleinstadt ist und es nicht alle notwendigen Angebote wie z.B. Kulturveranstaltungen und Gebrauchsgüter ortsnah gibt, sind alle Altersgruppen für einen Teil der außerhäuslichen Aktivitäten auf den PKW oder den öffentlichen Nahverkehr angewiesen.

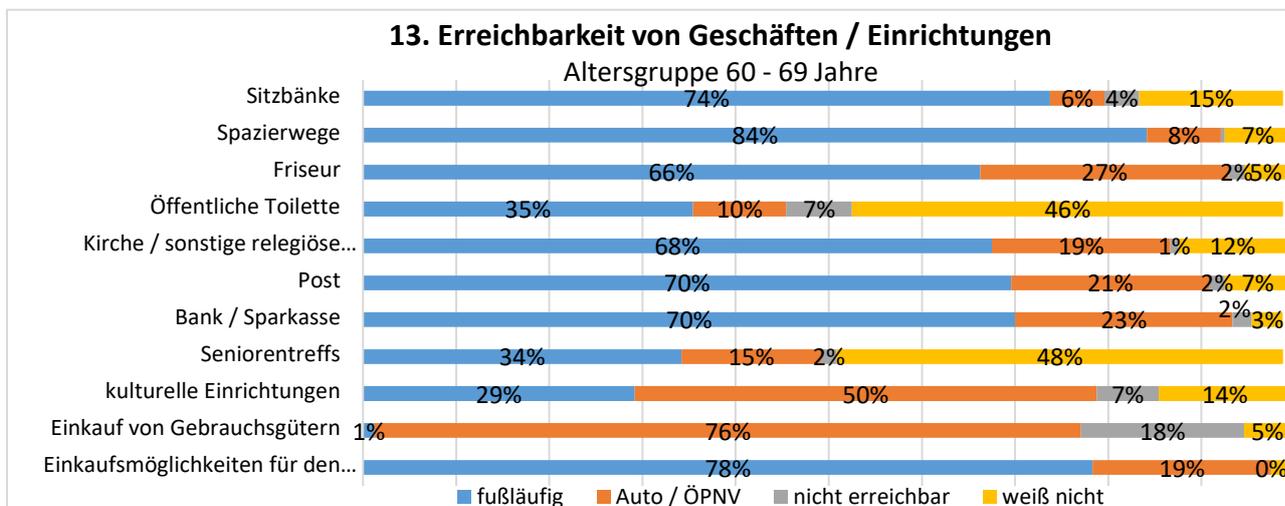


Abb. 37: Erreichbarkeit von Geschäften / Einrichtungen – 60 bis 69 Jahre

Für die 80 – 93-Jährigen sieht das Bild deutlich anders aus. Es können zwar zwei Drittel dieser Altersgruppe die Einkäufe für den täglichen Bedarfs noch zu Fuß erledigen und gut die Hälfte erledigt den Besuch beim Friseur, zur Kirche, Post oder Bank/Sparkasse ebenfalls zu Fuß. Ein Drittel der hochaltrigen Menschen kann Einkäufe jedoch aufgrund der Entfernung oder der körperlichen Einschränkungen nicht mehr fußläufig erledigen. Für rund 45% der Befragten sind Kirche, Post, Bank, Friseur ebenfalls nicht ohne weiteres erreichbar. Sitzbänke, Kultur- und Gebrauchsgüterangebote sind für die Mehrzahl der über 80-Jährigen nicht oder nur mit dem Auto erreichbar. Rund 50 % der Befragten wissen nicht wo die öffentlichen Toiletten oder die Seniorentreffs sind.

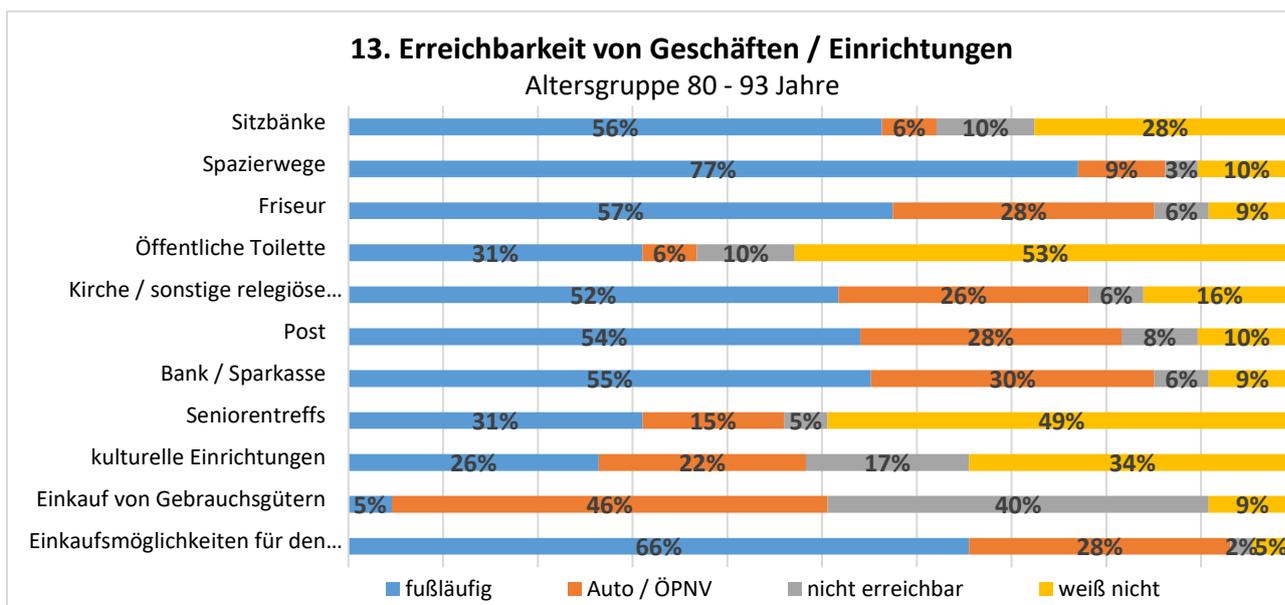


Abb. 38: Erreichbarkeit von Geschäften / Einrichtungen – über 80-Jährige

Schaut man sich die ortsteilspezifischen Daten an, so sind nahezu alle in den Bauernschaften lebenden Bewohner auf einen PKW angewiesen. Auch bewegungseingeschränkte und ältere Menschen, die nicht mehr Auto fahren, benötigen gute öffentliche Verkehrsverbindungen. Von den

Bewohnern der Bauernschaften wird u.a. bemängelt, dass der einmal wöchentlich fahrende Einkaufsbus nicht die Bauernschaften anfährt. Folgende Zitate aus der Bürgerbefragung benennen Verbesserungsvorschläge:

„Es ist sehr beschwerlich mit zunehmendem Alter; ich muss für alle Besorgungen und Veranstaltungen immer den "Berg" hinauf! Der Bürgerbus sollte vom Stenpatt bis ins Dorf fahren!“

„Wie brauchen einen Einkaufsbus / Mobilen Einkaufswagen in den Außenbezirken.“

„Es ist ein Fahrdienst für ältere Menschen notwendig, wenn ich nicht mehr Auto fahren kann.“

Frage 14: Gibt es Einrichtungen / Angebote, die Sie in Altenberge vermissen?

Mit der offenen Frage 14 bot sich für die Befragten die Möglichkeit fehlende Angebote und sonstige Mängel in der Gemeinde Altenberge zu benennen. Insgesamt gab es 283 Rückmeldungen, die in 6 Themenbereiche aufgelistet sind. (siehe Anhang 3)

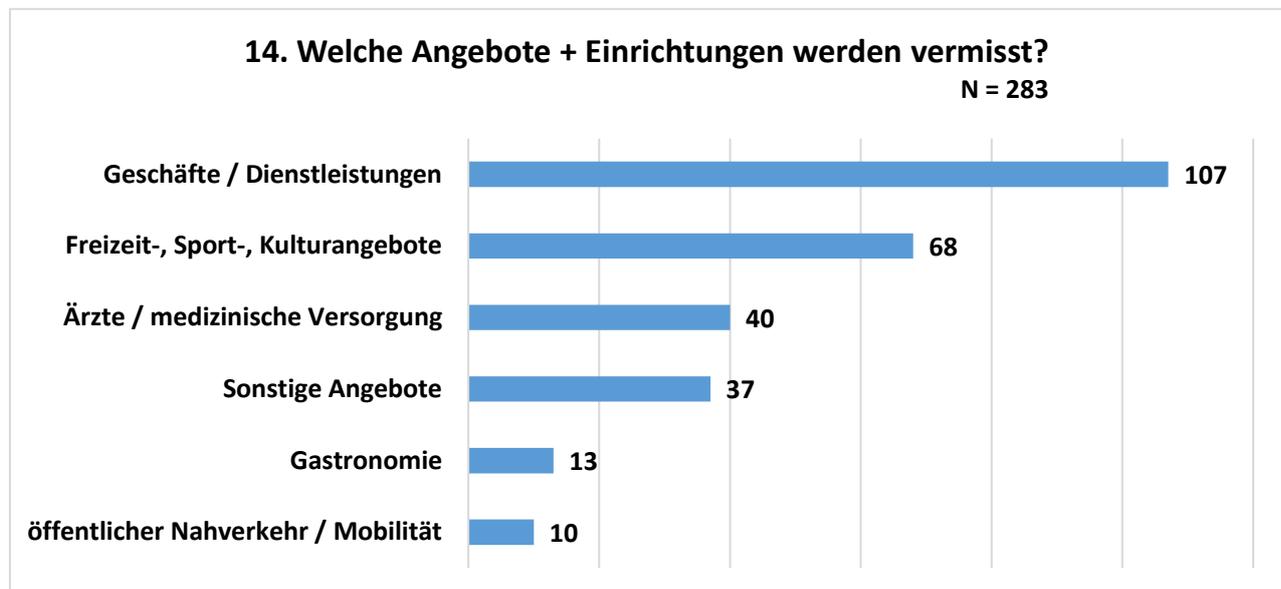


Abb. 39: Fehlende Angebote und Einrichtungen

Am häufigsten (107 Nennungen) vermissen die Befragten Fach- und Einzelhandelsgeschäfte. Fehlende Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten werden 68-mal genannt und 40-mal wird auf fehlende Fachärzte hingewiesen.

Unter dem Punkt „Sonstige Angebote“ (37-mal) gibt es vielfältige Anregungen, die zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur für alle Bewohner in der Gemeinde Altenberge beitragen können; z.B. mehr Sitzbänke, Ehrenamtsbörse, Carsharing-Angebote. Einige wenige Bürger (9) nennen ausdrücklich, dass sie keine Angebote vermissen, da sie nach wie vor mobil sind und die fehlenden Gebrauchsgüter oder auch Freizeit- und Kulturangebote außerhalb von Altenberge wahrnehmen können. Dies gilt jedoch vorwiegend für jüngere Altersgruppen.

„Zurzeit vermisse ich nichts, da ich alles was ich benötige noch mit dem Auto außerhalb von Altenberge besorgen kann.“ (Zitat aus der Bürgerbefragung)

Frage 15: Welche Bedarfe sehen Sie für die Ausweisung neuer Wohngebiete?

In Altenberge sollen in den kommenden Jahren sowohl neue Wohnquartiere erschlossen als auch in den bestehenden Wohngebieten bedarfsorientierte Wohn-, Betreuungs- und Freizeitangebote für die älter werdende Bevölkerung geschaffen werden.

In Frage 15 wurden die Befragten gebeten auf einer 4-stufigen Skala (sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder überhaupt nicht wichtig) anzukreuzen, welche Bedeutung die aufgeführten Angebote für sie haben. Um eine Fokussierung auf die bedeutsamsten und die weniger bedeutsamen Angebote zu erreichen, werden in der grafischen Darstellung die Ergebnisse in einer 2-stufigen Skala (sehr wichtig/wichtig und weniger wichtig/gar nicht wichtig) zusammengefasst. Alle Ergebnisse sind nach Altersgruppen differenziert dargestellt. (siehe Anhang 8)

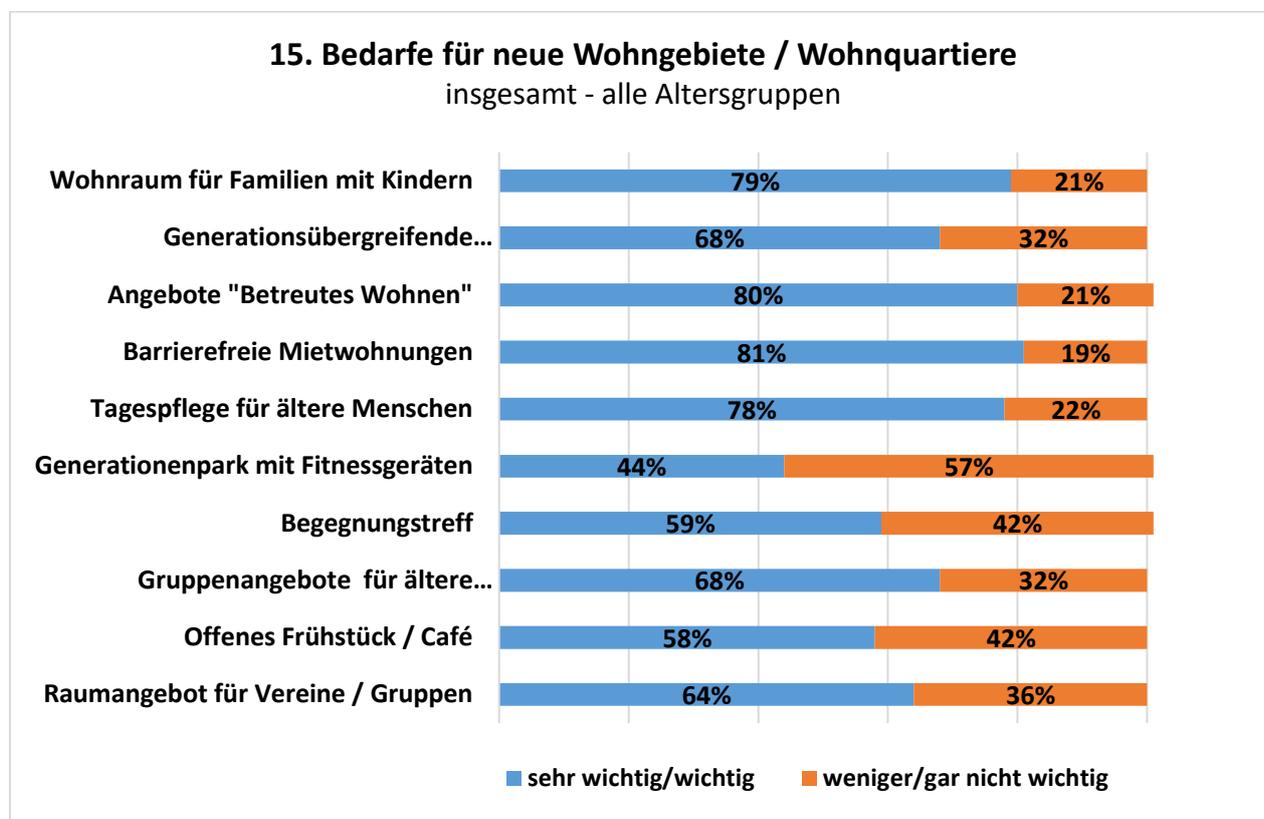


Abb. 40: Bedarfe für neue Wohngebiete

Die oben aufgeführte Abbildung zeigt bezogen auf alle Altersgruppen die durchschnittlichen Werte. Wohnangebote - sowohl für Familien mit Kindern als auch für Senioren und generationsübergreifende Angebote – sind für die Befragten von besonderer Bedeutung. Freizeitangebote und offene Betreuungsangebote haben prozentual einen etwas geringeren Stellenwert.

Schaut man auf die altersspezifischen Ergebnisse, so zeigt sich folgendes Bild:

Die jüngeren Altersgruppen (50 – 69-Jährige) stufen den Wohnraum für Familien mit Kindern mit 86% bzw. 81% sehr hoch ein, während für die Gruppe der 70 – 79-Jährigen die Errichtung einer Tagespflege mit 83% an erster Stelle und Betreutes Wohnen und barrierefreie Mietwohnungen mit 82% an zweiter Stelle stehen.

Für die Gruppe der 80 – 93-Jährigen haben der Bau von Betreuten Wohnanlagen (70%) und die Versorgung durch eine Tagespflege (68%) die höchste Priorität.

Für die 50 – 59-Jährigen sind generationsübergreifende Wohnangebote mit 78% überdurchschnittlich *sehr wichtig bzw. wichtig*. (siehe Anhang 8)

4.4. Themenbereich Gesundheit, Pflege, Alltagshilfen

Die Lebenserwartung der Menschen steigt. Immer mehr Menschen erreichen ein sehr hohes Alter. Gleichzeitig wächst der Anteil derer, die das Alter weitgehend gesund erleben. Wir durchleben eine lange Phase des Älterwerdens, im Schnitt etwa 15 Jahre, die eigentlich nur wenig mit „Alt sein“ zu tun hat. Zugleich erreichen ältere Menschen häufiger ein sehr hohes Alter. Der Anteil der über 80-Jährigen wird von derzeit 4% auf rund 12% im Jahr 2050 ansteigen. Mit zunehmendem Alter wächst das Risiko, hilfe- und pflegebedürftig zu werden. Die meisten Menschen möchten auch, wenn sie hilfe- und pflegebedürftig sind, selbständig und selbstbestimmt in der vertrauten häuslichen Umgebung bleiben.

Der dritte Fragenkomplex der Bürgerbefragung (Fragen 16 – 21) beschäftigt sich mit unterschiedlichen Aspekten der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung. Hierzu wurden mehrere Teilaspekte untersucht: Frage 1 zielt auf den aktuellen Gesundheitszustand. Die weiteren Fragen befassen sich mit der Erreichbarkeit der Angebote und inwieweit Pflegeangebote bekannt und auch bereits genutzt werden.

Frage 16: Wie ist Ihr aktueller Gesundheitszustand?

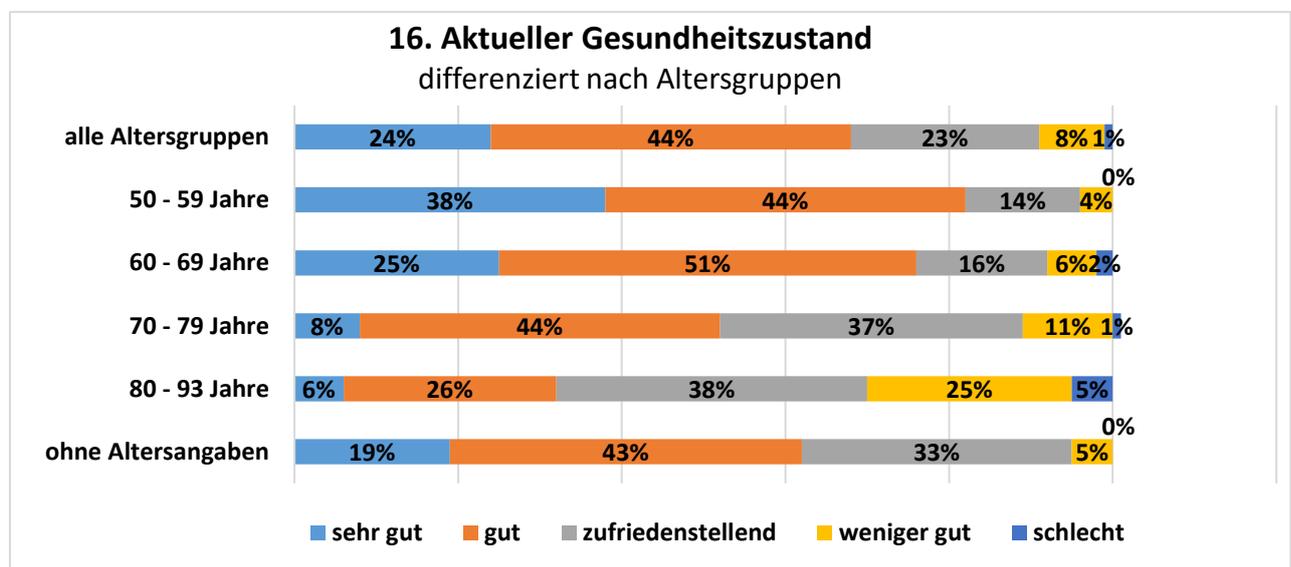


Abb. 41: Aktueller Gesundheitszustand

Die Befragungsergebnisse zur Einschätzung des aktuellen Gesundheitszustands bestätigen Forschungsergebnisse: Menschen im höheren Lebensalter verbringen tatsächlich längere Zeit in relativ guter Gesundheit. Die befragten 50 – 59-Jährige beurteilen ihren Gesundheitszustand als „sehr gut“ (38%), „gut“ (44%) oder „zufriedenstellend“ (14%) und lediglich 4% beurteilen ihn als „weniger gut“.

Im Alter von 60 – 69 Jahren wächst der Anteil, die ihren Gesundheitszustand mit „weniger gut“ oder „schlecht“ beurteilen auf 8%, aber insgesamt bestätigen 92%, dass ihr Gesundheitszustand noch „sehr gut“, „gut“ oder „zufriedenstellend“ ist.

Im Alter zwischen 70 und 79 Jahren sinkt der Anteil der Befragten, die ihren Gesundheitszustand mit „sehr gut“ einstufen auf nur noch 8%, aber der gute und zufriedenstellende Gesundheitszustand beträgt in dieser Altersgruppe immer noch 81%, während der Anteil der Menschen, die gesundheitliche Einschränkungen haben, auf insgesamt 12% steigt.

Im Alter zwischen 80 und 93 Jahren zeigen sich größere Unterschiede: 70% attestieren sich mehrheitlich eine gute oder zumindest zufriedenstellende Gesundheit, während 30% ihren Gesundheitszustand als weniger gut oder schlecht beurteilen.

Die Phase der Jahre mit Einschränkungen wird vor allem im jungen Alter (ca. 65 – 80 Jahre) zunehmend kürzer, aber später im Leben, jenseits von 80 oder 85 Jahren, werden die Zeiten der Hilfe- und Pflegebedürftigkeit mit dem weiter zunehmenden Anstieg der Lebenserwartung auch zunehmend länger.

„Man könnte auch sagen: die Fortschritte in der medizinischen Behandlung, verbunden mit höherer Bildung, gesünderer Ernährung, einem gesünderen Lebensstil bereits früher im Leben, stärken das Dritte, jedoch nicht so sehr das Vierte Alter. Das Glas des gesundheitlichen Älterwerdens ist gleichzeitig halb leer und halb voll.“ (Tesch-Römer & Wahl 2017).

Frage 17: Haben Sie bereits einen Pflegegrad?

In der Altersgruppe der 60 – 69-Jährigen sind 1% und in der Gruppe der 70 – 79-Jährigen sind 3% der Befragten in Pflegegrad 1 - 4 eingestuft. Von den 80 – 93-Jährigen haben 18% einen Pflegegrad zwischen 1 – 5. Zwischen der Beurteilung des Gesundheitszustandes (Frage 16) und einem Pflegegrad besteht nicht in allen Fällen eine Übereinstimmung. Es gibt sowohl Befragte, die ihren Gesundheitszustand weniger gut oder auch schlecht einstufen, die jedoch im Sinne des Pflegegesetzes nicht pflegbedürftig sind und andererseits gibt es durchaus anerkannt Pflegebedürftige, die ihren Gesundheitszustand trotz ihrer körperlichen oder kognitiven Einschränkungen durchaus als zufriedenstellend bewerten.

Nachdenklich stimmt, dass rund die Hälfte der befragten pflegebedürftigen Personen angeben, dass sie die Fördermöglichkeiten für barrierefreien Wohnraum sowie Wohn- und Pflegeberatungen nicht kennen. Empfehlenswert ist für diese Personengruppe eine aufsuchende Wohn- und Pflegeberatung.

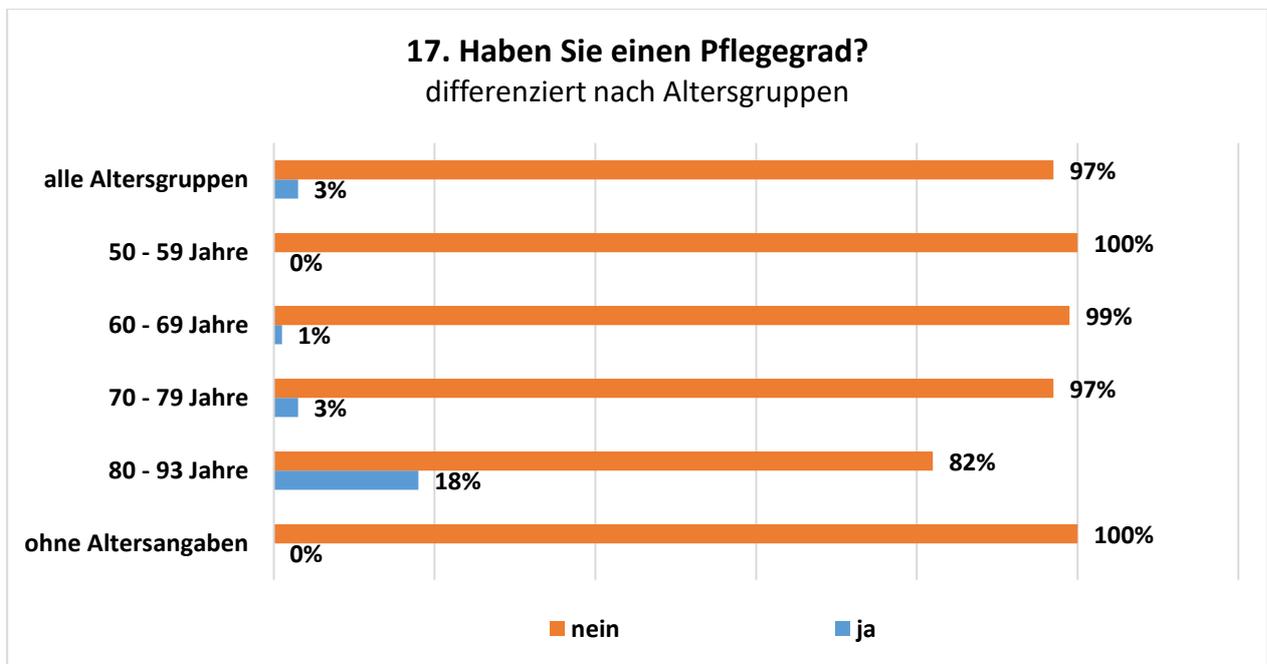


Abb. 42: Pflegegrad

Frage 18: Wie gut sind Angebote der Gesundheitsversorgung für Sie erreichbar?

Altenberge verfügt – wie vergleichbare Kommunen - über kein Krankenhaus und kein differenziertes Fachärzteangebot. Deshalb können alle Altersgruppen stationäre Behandlungszentren und Fachärzte in den benachbarten Städten (Münster, Borghorst, Greven) nur mit dem PKW oder mit dem ÖPNV erreichen. Alle anderen Gesundheitsdienste befinden sich ortsnah.

Die Ergebnisse zur Erreichbarkeit dieser ortsnahen Gesundheitsdienste zeigt altersspezifische Besonderheiten. In der Gruppe der 50 – 59-Jährigen können mehr als dreiviertel der Befragten den Hausarzt und die Apotheke fußläufig erreichen. Rund 20% sind aber auch in dieser Altersgruppe auf einen PKW oder öffentliche Verkehrsmittel angewiesen. Nur ein relativ kleiner Prozentsatz gibt an, dass diese nicht erreichbar sind.

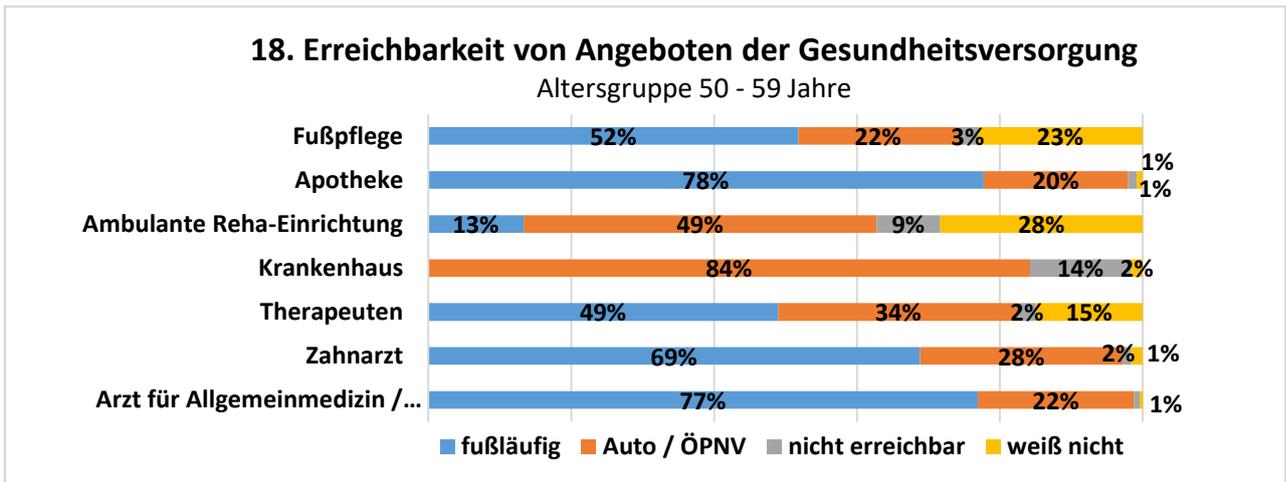


Abb. 43: Erreichbarkeit von Angeboten der Gesundheitsversorgung – 50 bis 59 Jahre

Mit zunehmendem Alter nimmt die Möglichkeit ab fußläufig Einrichtungen zu erreichen und steigt die Anzahl der Bürger an, die ambulante Angebote oder auch ein Krankenhaus nicht ohne PKW oder andere fremde Hilfe erreichen können. (s. Anhang 8)

Rund 40% der 80 – 93-Jährigen benötigen für den Besuch einer Apotheke, beim Zahnarzt oder Hausarzt einen PKW oder sie wissen gar nicht wie sie diese Angebote der Gesundheitsversorgung erreichen können. Ein innerörtlicher Bürgerbus oder ein abrufbarer Fahrdienst wäre für alleinlebende hochaltrige und mobilitätseingeschränkte Menschen, die nicht mehr selber Auto fahren, ein wichtiges Unterstützungsangebot.

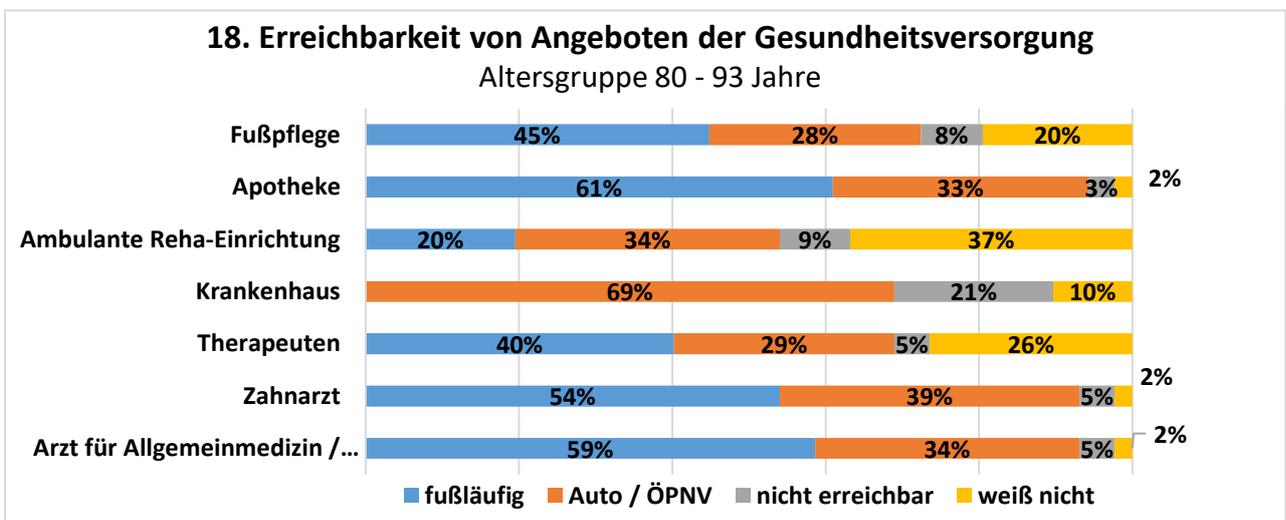


Abb. 44: Erreichbarkeit von Angeboten der Gesundheitsversorgung – über 80-Jährige

Frage 19: Wenn Sie einmal Hilfe oder Pflege benötigen, wohin können Sie sich wenden?

Es ist hinlänglich bekannt, dass in der häuslichen Versorgung vorrangig Hilfe und Unterstützung durch Familienangehörige erfolgt. Bemerkenswert sind die altersspezifischen Ergebnisse zu dieser Frage. Während die Altersgruppen der 50 – 59-Jährigen und die Altersgruppe der 60 – 69-Jährigen davon ausgehen, dass zu über 80% die Familie und zu rund 50% Freunde ehrenamtlich helfen, sinken diese Einschätzungs- und Erfahrungswerte mit zunehmendem Alter.

Die 80 – 93-Jährigen geben an, dass die Unterstützung zu 75% von Familienangehörigen kommt und sich 47% der Befragten an Sozialstationen und Pflegedienste wenden würden. Nachbarschaftliche Hilfe spielt mit 43% bei der Gruppe der Hochaltrigen auch noch eine große Rolle, während andere Hilfen weniger gefragt sind. 10% – 14% der Befragten wissen nicht an wen sie sich in Notsituationen wenden könnten. Mehr Öffentlichkeitsarbeit und Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten sind in allen Altersgruppen gefragt.

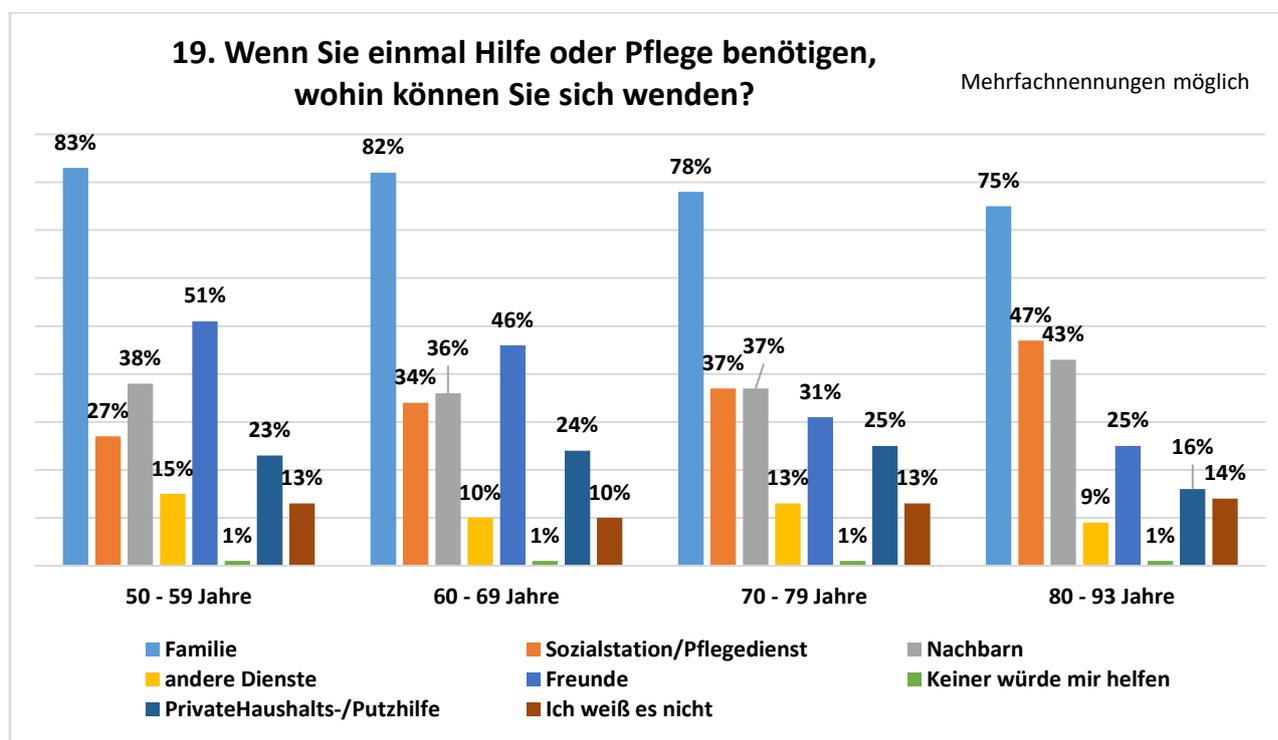


Abb. 45: Angebote bei Hilfe- und Pflegebedarf – alle Altersgruppen

Frage 20: Kennen Sie die folgenden Angebote und nutzen Sie diese bzw. würden Sie diese bei Bedarf in Anspruch nehmen?

Es ist von großer Bedeutung, dass ältere Menschen - sowohl präventiv wie auch bei beginnender Hilfe- und Pflegebedürftigkeit - möglichst umfassende Kenntnisse über die unterschiedlichen Unterstützungsangebote haben. In einer großen europäischen Studie mit über 80-Jährigen (Oswald et al.2007) wurde festgestellt, wenn sich ältere Menschen als Gestalter ihrer Lebensphase erleben, wenn sie viele Handlungsräume und Entfaltungsmöglichkeiten für sich selbst in ihrer Häuslichkeit sehen, dann zeigen sie auch eine höhere Autonomie, ein höheres kognitives und emotionales Wohlbefinden und eine geringere Depressivität.

In Frage 20 wird ermittelt, in welchem Umfang Kenntnisse über verschiedene häusliche, teilstationäre und stationäre Angebote bestehen und wie hoch die Bereitschaft zur Nutzung im Bedarfsfall ist bzw. Angebote bereits genutzt werden

Die Ergebnisse – bezogen auf alle Altersgruppen - zeigen, dass ambulante Pflege den höchsten Bekanntheitsgrad hat. 67% würden bei Bedarf diese Unterstützungsform nutzen, 17% kennen zumindest diesen Bereich, 2% nutzen ambulante Pflege und lediglich 14% kennen ambulante Pflege gar nicht. Große Unkenntnis besteht in Bezug auf ambulant betreute Wohngemeinschaften (53%), Wohnberatung (50%) und ehrenamtliche Hilfen (44%).

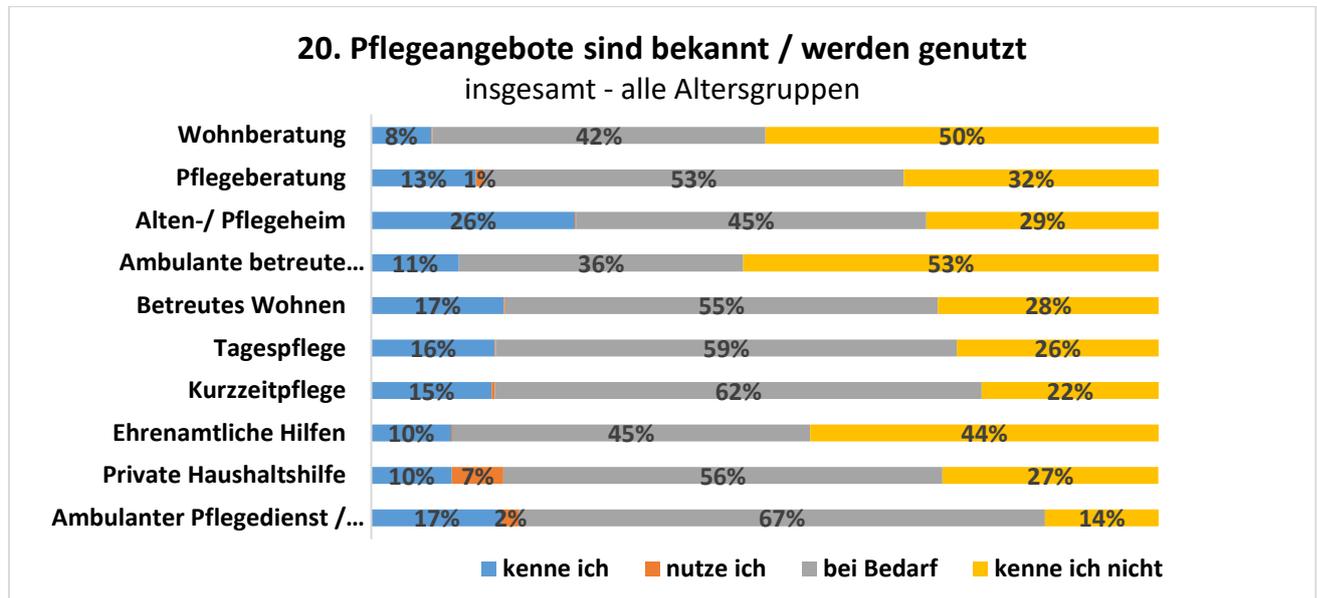


Abb. 46: Bekanntheit und Nutzung von Pflegeangeboten – alle Altersgruppen

Die Ergebnisse aus der Altersgruppe der über 80-Jährigen unterscheiden sich von denen der anderen Altersgruppen. Einerseits nutzen 11% der hochaltrigen Menschen bereits Ambulante Pflegedienste, 9% nutzen private Haushaltshilfen und 6% haben bereits Pflegeberatung in Anspruch genommen. Andererseits gibt es in dieser Altersgruppe aber auch große Unkenntnis z.B. über ambulant betreute Wohngemeinschaften und Wohnberatung. 77% der Befragten kennen das Angebot der ambulant betreuten Wohngemeinschaften nicht und 72% ist die Wohnberatung unbekannt. Auch andere Hilfsangebote wie z.B. Betreutes Wohnen (53%), Altenheim (54%), ehrenamtliche Hilfen (54%) und Tagespflege (41%) sind den über 80-Jährigen nicht bekannt. Mehr Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit hinsichtlich der Pflegeangebote ist für alle Senioren sinnvoll.

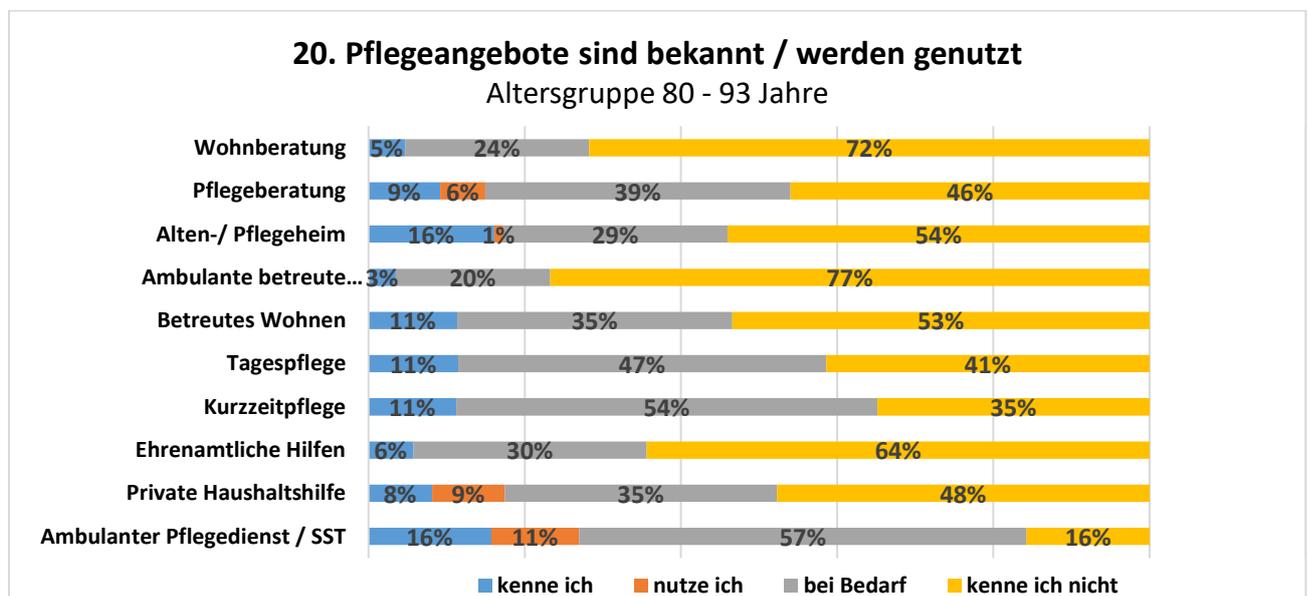


Abb. 47: Bekanntheit und Nutzung von Pflegeangeboten – über 80-Jährige

Frage 21: Welche weiteren Angebote im Bereich Pflege, Gesundheit und Wohnen wünschen Sie?

Zu dieser offenen Fragen gab es insgesamt 127 Rückmeldungen, die drei Bereichen zugeordnet wurden.⁵ Zusammenfassend werden einige prägnante Bürgermeinungen und Vorschläge wiedergegeben:

1. Soziale und komplementäre Dienstleistungen:

- *„Wir benötigen eine zentrale Stelle für alle Fragen rund ums Alter, Pflege etc. und nicht ein wenig Wohnberatung hier, und ein wenig Pflegeberatung da.“*
- *„Generationsübergreifende Angebote finde ich ganz wichtig; Studenten, junge Familien und Senioren, die zusammenwohnen und voneinander profitieren.“*
- *„Kleine soziale Unternehmen / Hilfsorganisationen mit und für ältere Menschen; das ist einerseits Beschäftigung für ältere Menschen und andererseits werden sie unterstützt.“*
- *„Gemeinsam kochen und essen an Stelle von „Essen auf Rädern“.“*
- *„Wir benötigen „Hausmeisterdienste“ und „Haushaltsnahe Hilfen“, so dass der Verbleib in der eigenen Wohnung / im eigenen Haus möglichst lange möglich ist.“*
- *„Menschen ohne Angehörige brauchen vertrauenswürdige Betreuungsdienste.“*
- *„Da ich keinen Führerschein habe, bin ich auf Hilfe von anderen angewiesen.“*

2. Wohnraum / neue Wohnformen

- *„Es fehlen Wohnungen für Menschen ab 50 Jahre, die sich verkleinern wollen, vom Haus auf Wohnung – ohne Pflegehilfen.“*
- *„Es sollten Möglichkeiten von Wohnprojekten / Hausgemeinschaften für fittere Senioren geschaffen werden, die den großen Wohnraum in ihren Häusern nicht mehr benötigen.“*
- *„Wohnungen für Betreutes Wohnen: das Angebot muss dringend ausgeweitet werden.“*
- *„Bezahlbarer Wohnraum wird benötigt für Menschen mit geringer Rente“.*
- *„Wir brauchen Wohngemeinschaft für ältere Menschen, die selbständig wohnen möchten.“*

3. Ärzte / Medizinische Versorgung

- *„Es gibt keine Möglichkeit zum Röntgen, Fahrt nach Münster, Borghorst oder Greven ist notwendig.“*
- *„Es fehlen Fachärzte z.B. Orthopäde und Augenarzt“.*

⁵ Anhang 4: Rückmeldungen zu Frage 21, „Welche weiteren Angebote im Bereich Pflege, Gesundheit und Wohnen wünschen Sie?“

4.5 Themenbereich Freizeit und ehrenamtliches Engagement

Der dritte Themenbereich bezieht sich auf Einschätzungen zu den Freizeitangeboten (Fragen 22 – 26) und zum ehrenamtlichen Engagement (Fragen 27 – 29).

Ehrenamtliches Engagement ist besonders in sozialen Arbeitsfeldern und in den Vereinen ein unverzichtbarer Bestandteil. Deshalb wird das bereits vorhandene Engagement und mögliche Ressourcen für ehrenamtliche Tätigkeiten ermittelt.

Frage 22: Kennen Sie Freizeitangebote für Senioren in der Gemeinde Altenberge?

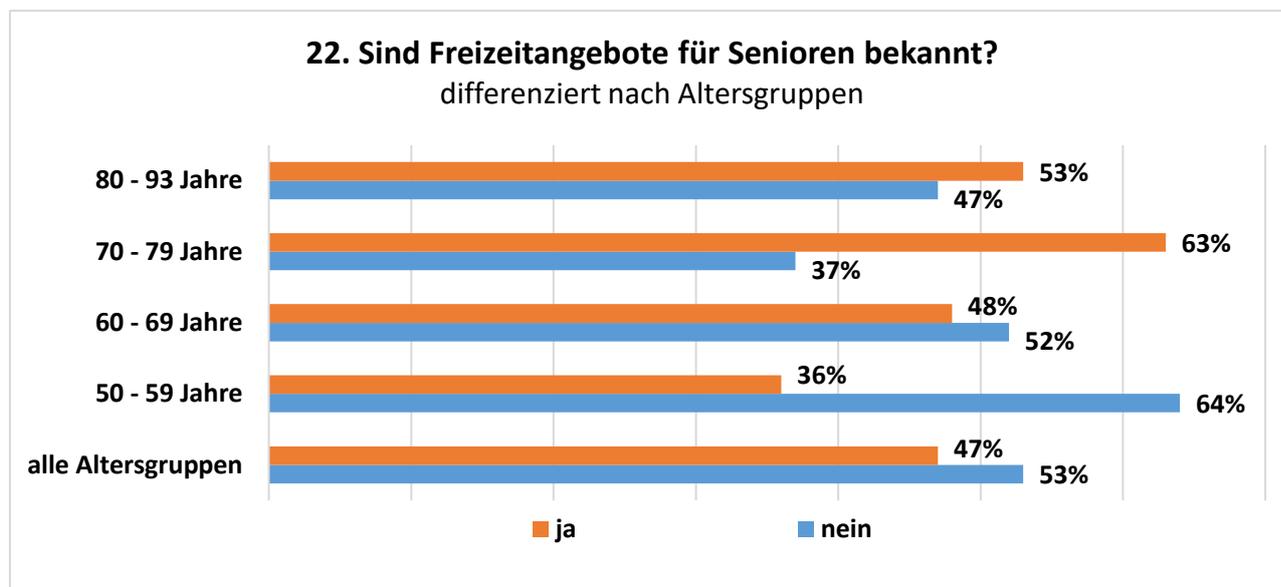


Abb. 48: Freizeitangebote für Senioren – alle Altersgruppen

In Altenberge gibt es mehr als 100 Vereine mit seniorengerechten und generationsübergreifenden Freizeit- und Kulturangeboten sowie offenen geselligen Runden. Informationen über Veranstaltungen und Kursangebote sind im Jahresabfallkalender, im „Altenberger Tipp“, der zweimonatlich erscheint und in den Programmheften der Veranstalter und Vereine zu finden. Die Programmhefte und Kalender können kostenlos im Bürgeramt der Gemeinde bezogen werden und liegen an verschiedenen Orten in Altenberge aus.

Die Rückmeldungen zu Frage 22 zeigen, dass 64% der 50 – 59-Jährigen Freizeitangebote für Senioren nicht kennen. Dieser Altersgruppe steht in der Regel durch ihre Berufstätigkeit wesentlich weniger Freizeit zur Verfügung und sie fühlen sich von Freizeitangeboten für Senioren noch nicht angesprochen. Die jüngeren Bürger kommentieren diese Frage u.a. folgendermaßen:

„Kann ich nicht beurteilen, da ich mich damit bis jetzt nicht befasst habe.“

„Kann ich nicht sagen, dafür ist meine Lebenssituation mit schulpflichtigen Kindern auf andere Dinge ausgelegt.“

Mit dem Eintritt ins Rentenalter steht den Bürgern wesentlich mehr Freizeit zur Verfügung. Deutlich wird, dass sich die höheren Altersgruppen im Vergleich zu den Jüngeren besser über seniorenspezifische Freizeitangebote informiert fühlen. 63% der 70 – 79-Jährigen und 53% der über 80-Jährigen kennen Freizeitangebote für Senioren. Dennoch ist der Kreis der Befragten, die entsprechende Freizeitangebote nicht kennen insgesamt relativ groß. Beachtenswert ist, dass rund 80% der über 65-Jährigen, die weniger als 10 Jahren in der Gemeinde wohnen, die Freizeitangebote für Senioren nicht kennen. Hier ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen Wohndauer und Informationsstand zu sehen.

Frage 23: Welcher der folgenden institutionellen Angebote kennen Sie?

1998 wurde in der Gemeinde Altenberge der **Seniorenbeirat** gegründet. 11 Beiratsmitglieder und ca. 30 kooptierte Personen engagieren sich ehrenamtlich in dem Seniorenbeirat für senienpolitische Fragen und Verbesserungen auf der kommunalen Ebene. Außerdem werden vielfältigen Kontakt-, Beratungs-, Unterstützungs- und Freizeitaktivitäten angeboten, u.a.: Beratungen im Seniorenbüro, Einkaufsbus, Wanderkreis, Singekreis, Internetkreis, Faustball, Klönkreis, Sportkreis, Reisekreis.

Die Frage 23 bezieht sich auf den Kenntnisstand, den der Seniorenbeirat innerhalb der Bürgerschaft hat. 53% der Befragten (alle Altersgruppen) kennen den Seniorenbeirat. Differenziert nach Altersgruppen wird deutlich, dass rund zwei Drittel der 70 – 79-Jährigen den Seniorenbeirat kennen. In der Gruppe der 60 – 69-Jährigen ist mit 56% der Bekanntheitsgrad des Seniorenbeirates auch noch relativ hoch. Wünschenswert wäre, dass das Wissen um das ehrenamtliche Engagement und die vielfältigen Aktivitäten des Seniorenbeirates sich noch stärker bei allen Altenberger Senioren verbreiten würde.

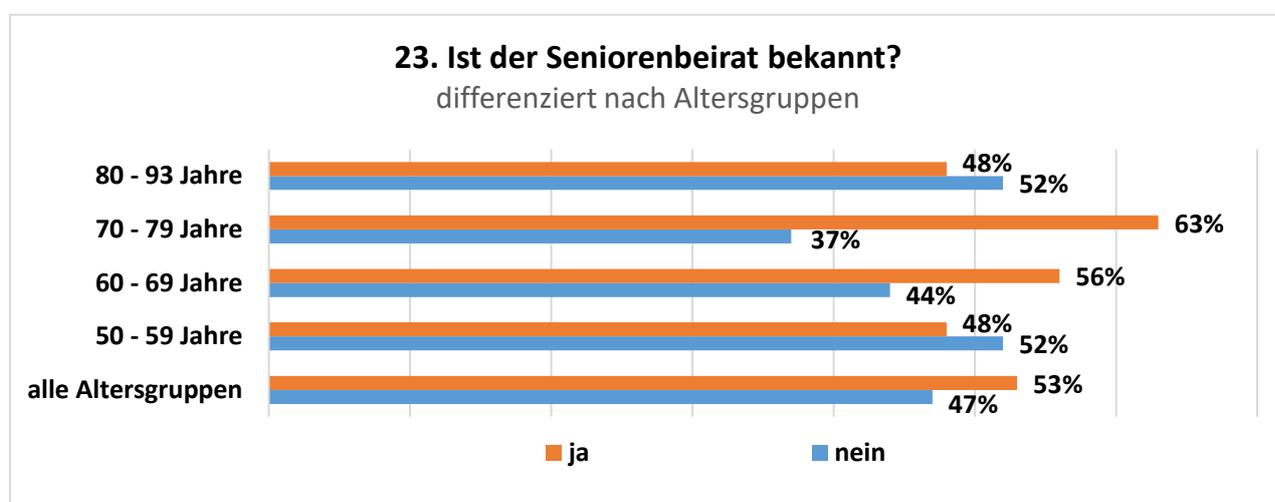


Abb. 49: Bekanntheit des Seniorenbeirates – alle Altersgruppen

Mit der Frage 23 wurde außerdem der Bekanntheitsgrad des **Senioren-Wegweiser der Gemeinde Altenberge** ermittelt. Die Broschüre „*Älter werden in Altenberge*“ wurde erstmals 2012 erstellt und 2017/2018 aktualisiert; sie steht als Onlineversion und Printexemplar zur Verfügung. Der Senioren-Wegweiser bietet einen guten Überblick über alle wichtigen Adressen, Ansprechpartner und Telefonnummern zum Thema Wohnen und Leben im Alter. Außerdem wird neben Freizeit-, Kultur- und Bildungsangebote für Senioren auch über finanzielle Hilfen, soziale Dienste, ambulante, teilstationäre und stationäre Altenpflegeangebote informiert. Zudem bietet er Informationen im Bereich der Lebenshilfe, der Gesundheit, dem Sozialen und wichtige Telefonnummern für den Notfall.

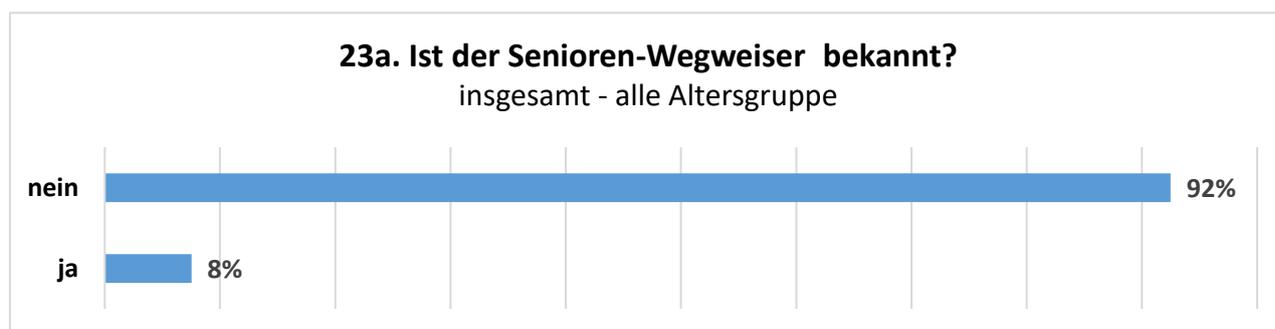


Abb. 50: Bekanntheit des Senioren-Wegweisers „Älter werden in Altenberge“ – alle Altersgruppen

Das Ergebnis zum Bekanntheitsgrad des Senioren-Wegweiser ist ernüchternd. In allen Altersgruppen gleichermaßen gaben lediglich 8% der Befragten an, dass sie den Senioren-Wegweiser kennen. Diese 8% fühlen sich insgesamt auch gut informiert; d.h. sie bestätigten, dass sie sowohl die Freizeitangebote als auch den Seniorenbeirat kennen, während die 92%, die den Senioren-Wegweiser nicht kennen, häufig auch keine Kenntnis über Seniorenveranstaltungen und den Seniorenbeirat haben.

Wünschenswert wäre, dass gerade neuzugezogenen Bewohner den Senioren-Wegweiser erhalten und somit einen guten Überblick über alle wichtigen Angebote und Dienste bekommen. Empfehlenswert ist außerdem, die Broschüre regelmäßig zu aktualisieren, denn innerhalb von zwei bis drei Jahren sind Informationen oftmals auch überholt.

Frage 24: Welche der folgenden Freizeitangebote nutzen Sie bereits? Welche Angebote würden sie sich wünschen?

Die Ergebnisse zu Frage 24 werden nach Altersgruppen differenziert dargestellt. Kulturelle Veranstaltungen (28%), Sportveranstaltungen (27%) und gesellige Veranstaltungen (18%) sind für die Gruppe der 50 – 59-Jährigen die beliebtesten Freizeitaktivitäten. Die relativ geringe Nutzung möglicher Freizeitangebote wird vor allem mit der Berufstätigkeit und damit verbunden mit zu wenig Zeit erklärt. Zukünftig wünschen sich 52% der Befragten Treffpunkte auf öffentlichen Plätzen (z.B. Boule, Tischtennispielen, Minigolfanlage etc.); 52% möchten mehr Bildungsangebote wahrnehmen, 42% wünschen sich im höheren Alter Veranstaltungen der Seniorengemeinschaften. Das geringste Interesse liegt bei den 50 – 59-Jährigen im Bereich der kreativen (51%) und musikalischen (62%) Freizeitangeboten.

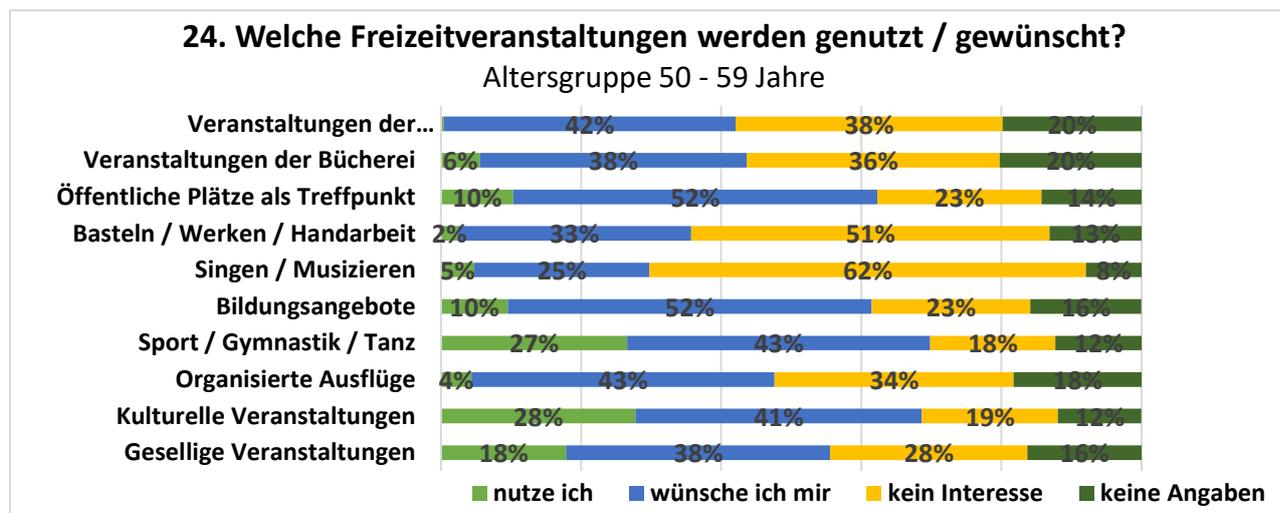


Abb. 51: Freizeitveranstaltungen – 50 bis 59 Jahre

Auch in der Gruppe der 60 – 69-Jährigen haben Sportveranstaltungen (38%), kulturelle Veranstaltungen (34%) und gesellige Veranstaltungen (27%) hohe Nutzungswerte. Der Eintritt ins Rentenalter lässt dieser Altersgruppe einen wesentlich größeren Freiraum zur Nutzung von weiteren Freizeitveranstaltungen. Für die Zukunft wünschen sich 38% der befragten Altersgruppen mehr Freizeitangebote auf öffentlichen Plätzen (38%), Bildungsangebote (38%), organisierte Ausflüge (37%) und Veranstaltungen der Seniorengemeinschaften (35%). Von den 60 – 69-Jährigen nehmen bislang nur 5% an diesen speziell für Senioren ausgerichteten Veranstaltungen teil.

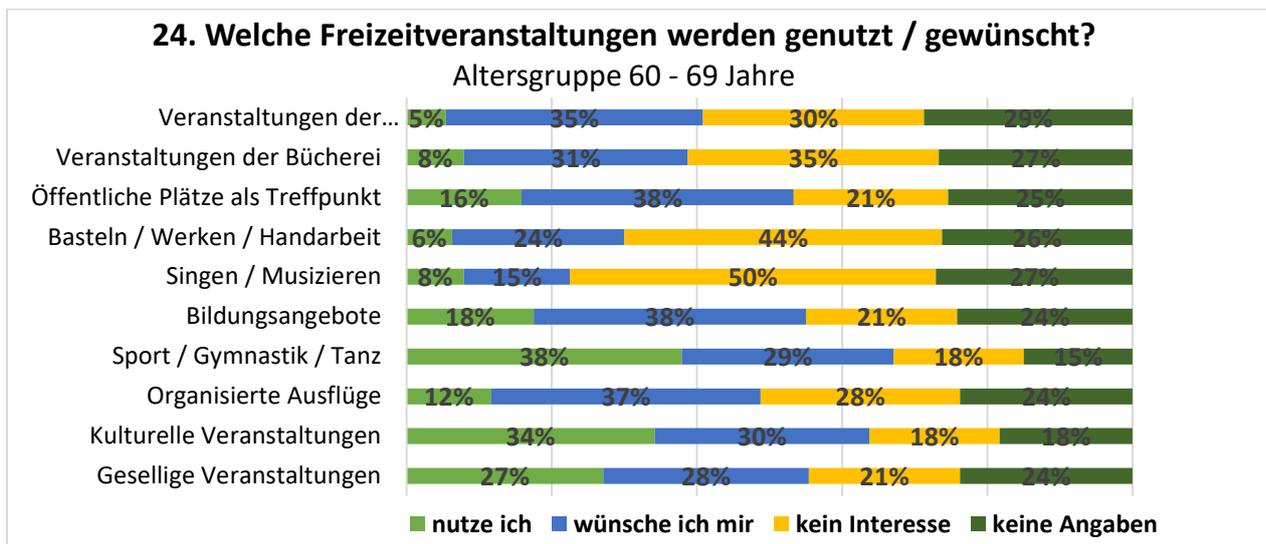


Abb. 52: Freizeitveranstaltungen – 60 bis 69 Jahre

Die Interessenslage bei den Freizeitangeboten ist in der Gruppe der 70 – 79-Jährigen relativ vergleichbar mit denen der 60 – 69-Jährigen. Kulturelle Veranstaltungen (39%), Sportveranstaltungen (38%) und gesellige Veranstaltungen (24%) haben einen vorrangigen Stellenwert. Die Veranstaltungen der Seniorengemeinschaften werden in dieser Altersgruppe bereits von 10% genutzt. (siehe Anhang 8)

In der Altersgruppe der über 80-Jährigen verringert sich das Interesse an Freizeitangeboten deutlich. Gesellige Veranstaltungen (31%), kulturelle Veranstaltungen (22%) und Veranstaltungen der Seniorengemeinschaft (22%) sind in der Gruppe der Hochaltrigen die beliebtesten Freizeitaktivitäten. Wesentlich geringer fällt die Nutzung der anderen Freizeitaktivitäten aus. 20% wünschen sich zukünftig Veranstaltungen auf öffentlichen Plätzen, damit wäre eine gute Möglichkeit gegeben, soziale Kontakte zu knüpfen und sich generationsübergreifend zu treffen.

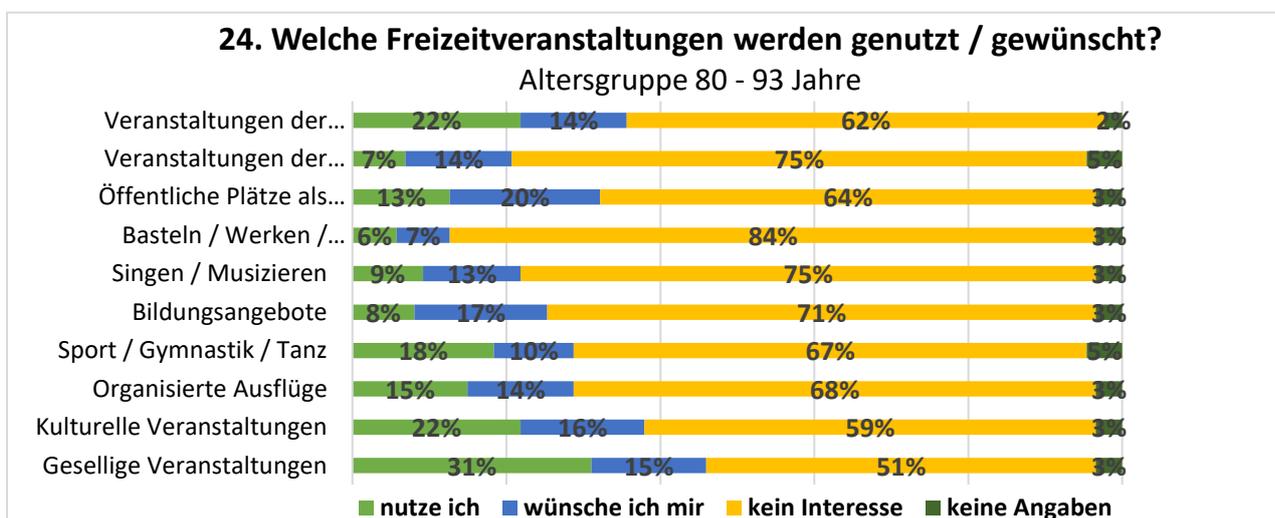


Abb. 53: Freizeitveranstaltungen – über 80-Jährige

Unter der Rubrik „Sonstiges“ werden noch weitere Freizeitaktivitäten genannt, die von den Befragten gewünscht werden⁶. u.a.:

- *altersgemischte Veranstaltungen z.B. mit Tagespflege, Kindertagesstätten und Schulen.*
- *Radtouren, Wanderungen, Back- und Kochevents für Jung und Alt*
- *Öffentliches Gärtnern*
- *Kleiderbasar für ältere Mitbürger, offene Tausch- und Leihbörse*

⁶ Anhang 5: Rückmeldungen zu Frage 24 „Sonstiges“

Frage 25: Würden Sie (mehr) Angebote nutzen, wenn...?

Mit dieser Fragestellung soll ermittelt werden mit welchen Maßnahmen die Nutzung von Freizeitangeboten erhöht werden kann. Die Befragten in den 3 Altersgruppen von 50 bis 79 Jahren geben mehrheitlich relativ übereinstimmend an, dass sie die Angebote (mehr) nutzen würden, (siehe Anhang 8)

- wenn sie regelmäßig über Angebote informiert würden (54%)
- wenn sie nette Menschen kennen würden, mit denen Sie etwas unternehmen könnten (53%)
- wenn es eine Internetseite mit regelmäßigen Seniorenangeboten gäbe (45%)
- wenn es mehr Angebote direkt im Ortskern Altenberge geben würde (42%)

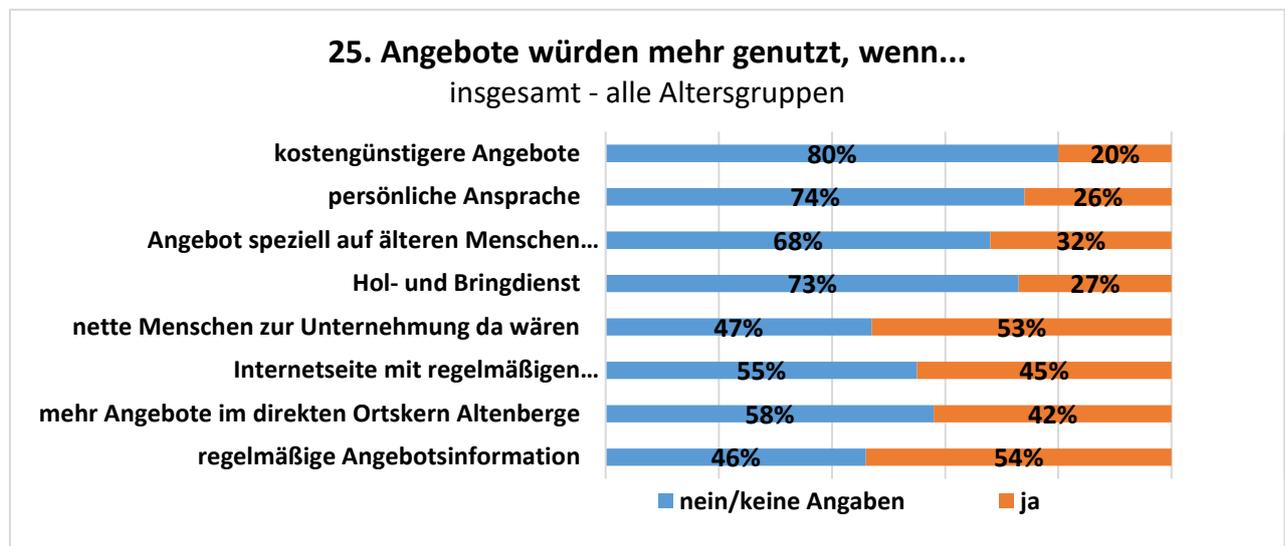


Abb. 54: Gründen für stärkere Nutzung von Freizeitangeboten – alle Altersgruppen

Für die Gruppe der über 80-Jährigen ist es ebenfalls wichtig, dass sie nette Menschen kennen mit denen sie etwas unternehmen können (46%) und dass sie regelmäßig über Angebote informiert werden (39%). Für sie spielt auch eine wesentliche Rolle, dass die Angebote speziell auf ältere Menschen abgestimmt sind (39%) und für 33% besteht die Notwendigkeit, dass es einen Hol- und Bringdienst gibt.

Interessant ist, dass kostengünstigere Angebote oder die persönliche Ansprache für alle Altersgruppen eine geringe Bedeutung für die Nutzung der Freizeitangebote haben.

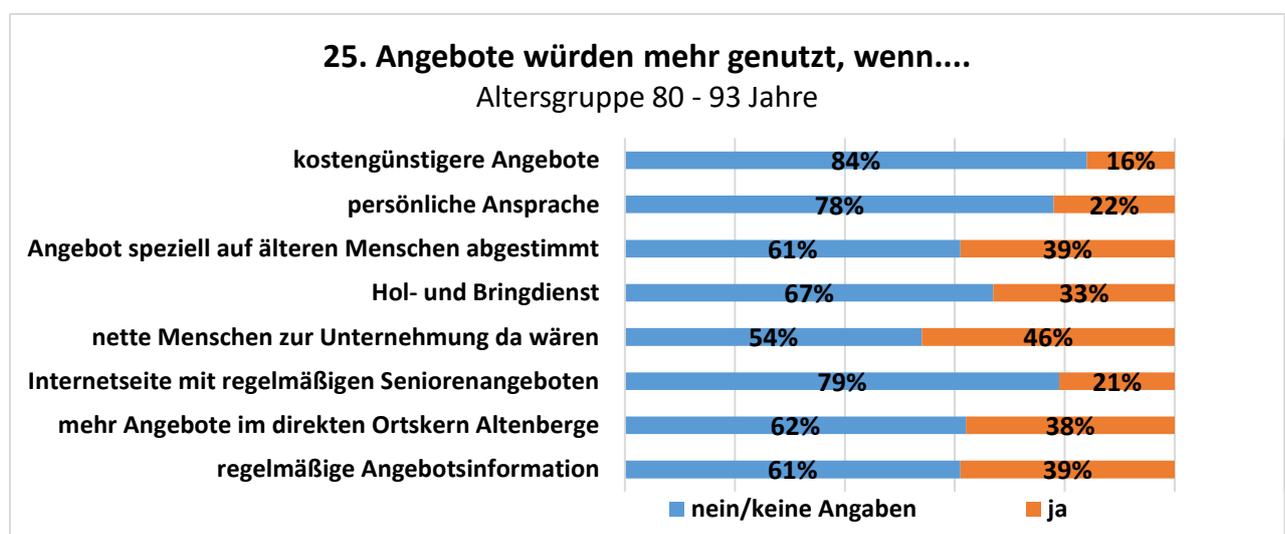


Abb. 55: Gründen für stärkere Nutzung von Freizeitangeboten – über 80-Jährige

Unter dem Punkt „Sonstiges“ wurde von den 50 – 59-Jährigen mehrfach angemerkt, dass „Die Rente noch in weiter Ferne ist“, „Mit 52 bin ich noch keine Seniorin“, „Im höheren Alter nehme ich gerne die Angebote in Anspruch“ oder „Kann ich heute noch nicht beurteilen, da ich noch arbeite“. Es gibt auch noch einige Vorschläge zur besseren Akzeptanz der Angebote, z.B.: „Internetseite, um Gleichgesinnte zu finden“, „Eine kostenfreie Nutzung des ÖPNV aus den Bauernschaften in den Ortskern“, „Eine Internetplattform für alle Seniorenangebote“.

Frage 26: Wünschen Sie mehr soziale Kontakte? Wenn ja, zu wem?

Gute soziale Beziehungen sind unbestreitbar in jeder Lebensphase ein zentrales Element sozialer Integration. Zum anderen ist ‚Einsamkeit im Alter‘ weiterhin eine verbreitete Thematik im Rahmen defizitärer Bilder zum Alter. Entsprechende Studien bei älteren Menschen zeigen aber, dass soziale Beziehungen bis ans Lebensende funktionieren. Alte Menschen sind überaus gut darin, die ihnen besonders wertvollen Beziehungen zu erhalten und zu pflegen. Soziale Beziehungen und Kontakte sind sehr bedeutsam, wenn es um die Aufrechterhaltung von Selbständigkeit, Funktionalität und Gesundheit geht. (Wahl, 2017) Es gibt jedoch auch eine Kehrseite: Frauen sind aufgrund ihrer deutlich längeren Lebenserwartung sehr viel häufiger als Männer vom Verlust eines Partners betroffen. Verwitung und auch die Pflege von Angehörigen betrifft vor allem Frauen; diese Lebensumstände können auch zum Verlust von sozialen Beziehungen und Kontakten führen.

Die Ergebnisse zu Frage 26 verdeutlichen, dass es zwischen den Altersgruppen keine nennenswerten Unterschiede gibt; rund 40 % der 60 – 79-Jährigen wünschen sich mehr soziale Kontakte. In der Gruppe der 50 – 59-Jährigen (35%) und in der Gruppe der über 80-Jährigen (33%) fallen die Ergebnisse etwas niedriger aus. Es ist jedoch ein Zusammenhang zwischen 1-Personen-Haushalten und dem Wunsch nach mehr Kontakten deutlich erkennbar: Rund 85% der Alleinlebenden bezogen auf alle Altersgruppen wünschen sich mehr soziale Kontakte.

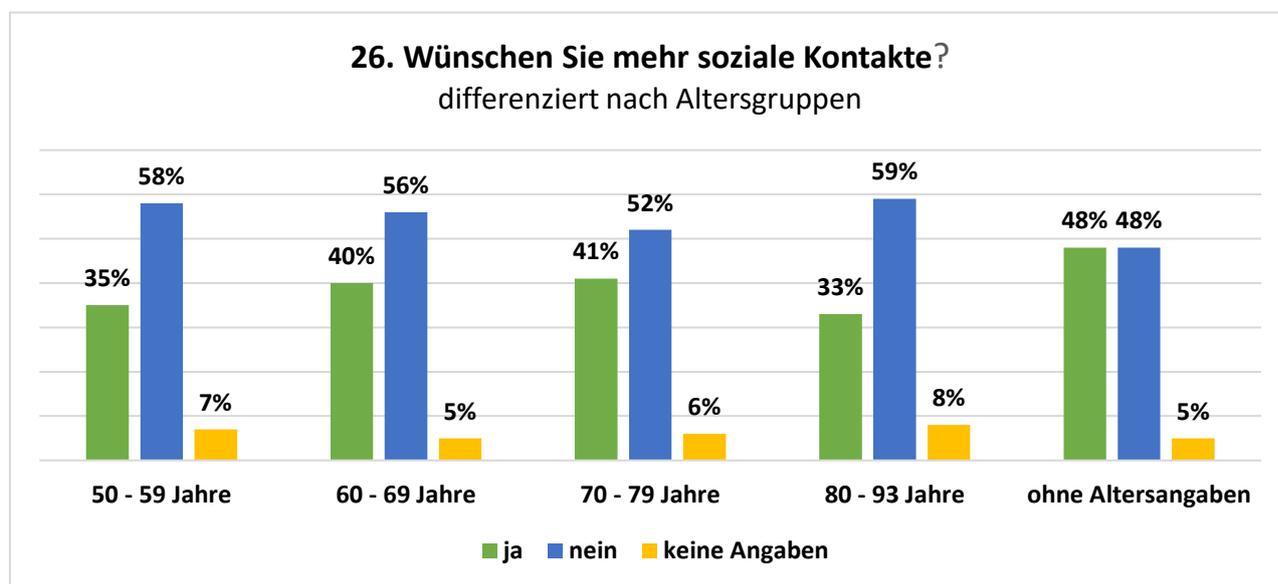


Abb. 56: Mehr Soziale Kontakte – alle Altersgruppen

Die große Mehrheit der Befragten, die mehr soziale Kontakte wünschen, möchten vorrangig mit Gleichaltrigen Kontakte aufbauen. 25% der 50 - 59-Jährigen würden auch gerne zu älteren Menschen soziale Kontakte pflegen und 26% der 70 – 79-Jährigen würden wiederum mit jüngeren Bewohnern Kontakte schließen. In diesen Ergebnissen spiegelt sich, ebenso wie beim Thema „Wohnen“ wider, dass ein Teil der Bevölkerung Interesse an generationsübergreifenden Kontakten hat.

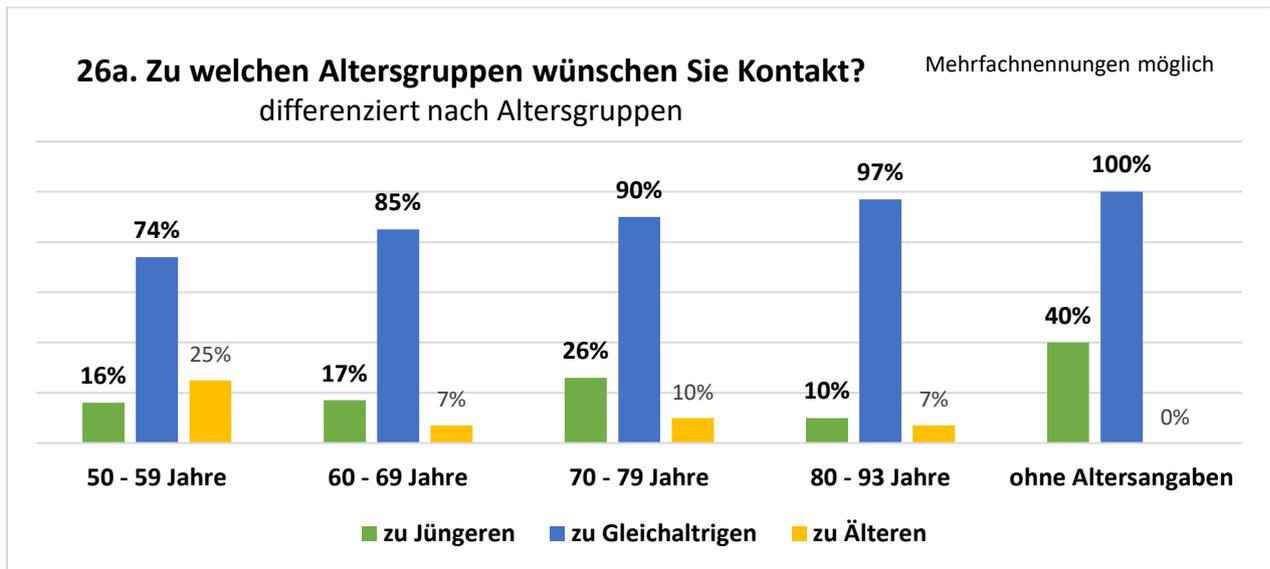


Abb. 57: Soziale Kontakte zu unterschiedlichen Altersgruppen

Im Rahmen des seniorenpolitischen Konzeptes werden Handlungsmöglichkeiten aufgezeichnet, wie dem Wunsch älterer Menschen entsprochen werden kann, mehr und auch nachhaltig soziale Kontakte innerhalb der Bevölkerung zu initiieren und zu fördern.

Frage 27: Engagieren Sie sich zurzeit ehrenamtlich?

Freiwilliges Engagement ist eine wichtige Form der sozialen Teilhabe und gesellschaftlichen Mitbestimmung, besonders für ältere Menschen, wenn sie nicht mehr im Berufsleben stehen. Sich zu engagieren ermöglicht die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, den Kontakt zu anderen Menschen, und es kann alltagsstrukturierend wirken. Im Rahmen des freiwilligen Engagements können neue Erfahrungen gesammelt und sinnvolle Aufgaben übernommen werden, und es bietet älteren Menschen Möglichkeiten zur Mitgestaltung. Die Engagierten profitieren häufig von ihrer Tätigkeit, sie sind zum Beispiel gesünder und zufriedener als Menschen, die sich nicht freiwillig engagieren (Simonson, Vogel & Tesch-Römer 2017).

Ältere Menschen sind nicht nur aufgrund ihrer quantitativen Zunahme eine unentbehrliche Stütze als freiwillige Helfer, sondern auch weil sie aufgrund ihrer zeitlichen Kapazität und ihrer langjährigen Erfahrungen auf vielfältige Weise tätig werden.

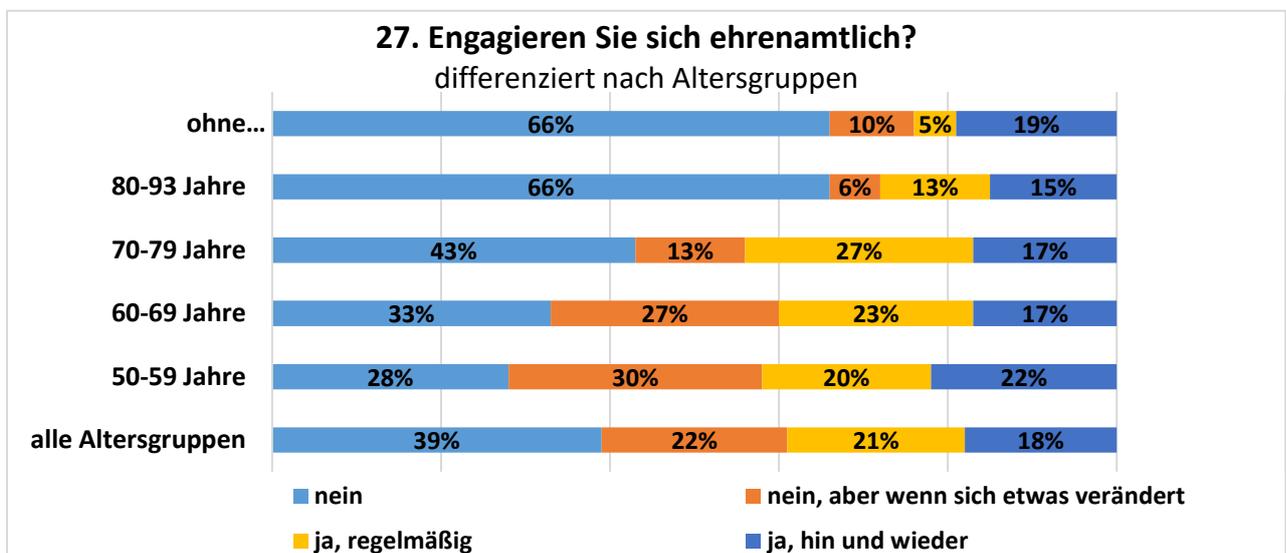


Abb. 58: Ehrenamtliches Engagement – differenziert nach Altersgruppen

Im Vergleich zu bundesweiten Erhebungen⁷ gibt es in der Gemeinde Altenberge ein sehr großes ehrenamtliches Engagement. In der Altersgruppe der 50 – 59-Jährigen sind 42% der Befragten - trotz ihrer Berufstätigkeit - ehrenamtlich engagiert, davon sind 22% regelmäßig aktiv und 20% hin und wieder. 40% der 60 – 69-Jährige sind regelmäßig bzw. hin und wieder ehrenamtlich engagiert. Der höchste Engagement-Anteil ist mit 44% bei den 70 – 79-Jährigen zu verzeichnen. Der Großteil der heutigen 70 – 79-Jährigen ist deutlich gesünder als noch vor einigen Jahrzehnten, so dass ein längeres ehrenamtliches Engagement möglich ist.

In der Gruppe der über 80-Jährigen sind noch 28% engagiert. Aus vielfachen Rückmeldungen der über 80-jährigen Befragten kann geschlossen werden, dass Menschen in dieser Altersgruppe erst bei eigenen gesundheitlichen Einschränkungen ihre ehrenamtlichen Aktivitäten reduzieren.

Die Befragten, die die Frage nach einem ehrenamtlichen Engagement verneint haben, konnten in zwei Gruppen aufgeteilt werden: diejenigen, die sich dauerhaft nicht engagieren wollen und diejenigen, die sich unter bestimmten Bedingungen engagieren würden, z.B. nach Beendigung ihrer Berufstätigkeit oder wenn sich die Rahmenbedingungen im ehrenamtlichen Engagement verändern würden. Werden die Aussagen von Frage 27 und Frage 28 (Was muss sich verändern?) in Verbindung gesetzt, dann gibt es in allen Altersgruppen ein noch nicht ausgeschöpftes Potenzial. 22% aller Altersgruppen, die die Frage 27 zunächst mit „nein“ beantwortet haben, würden sich zukünftig unter bestimmten Bedingungen ehrenamtlich engagieren.

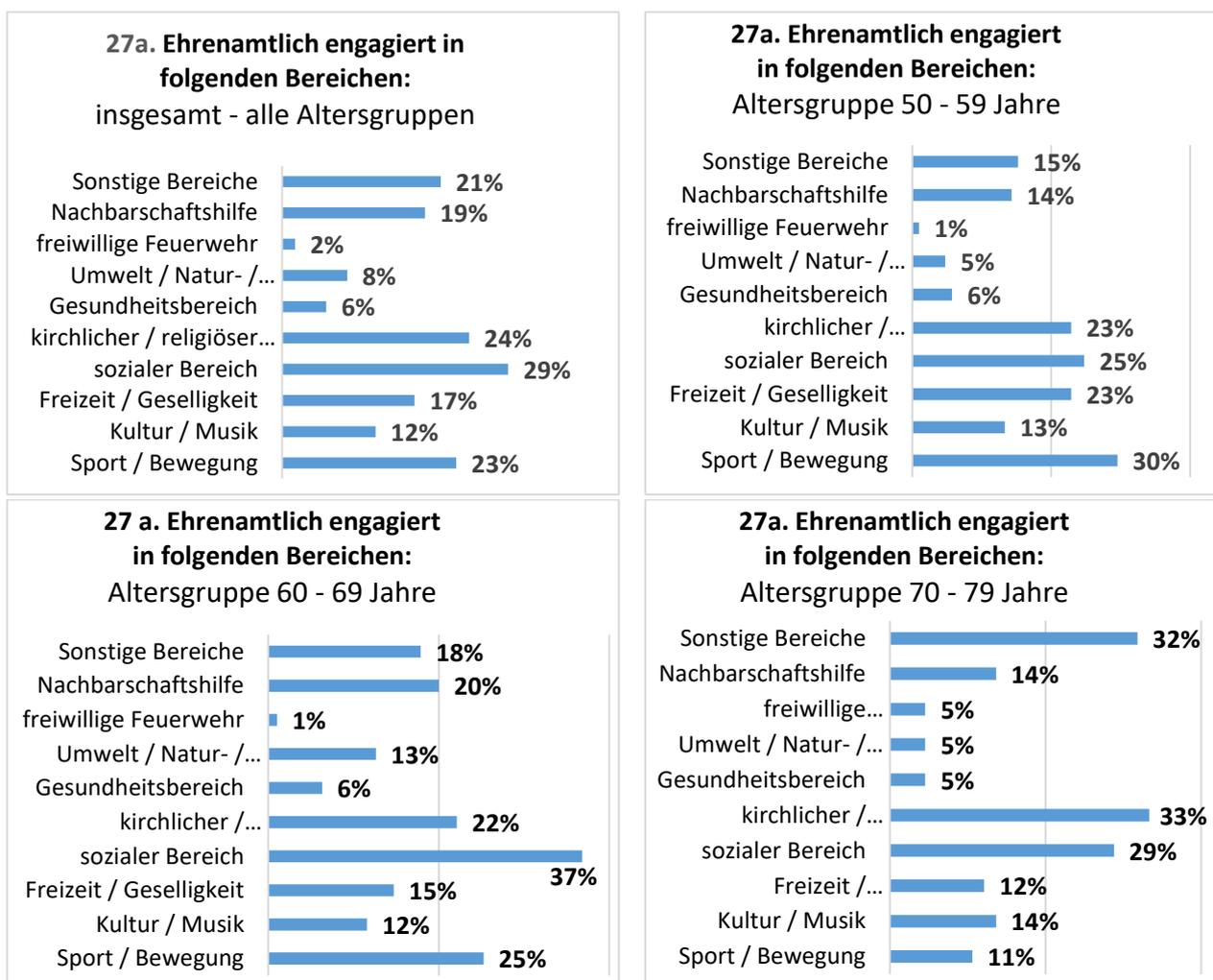


Abb. 59: Ehrenamtliches Engagement – differenziert nach Bereichen

⁷ BMFSFJ: (2017) Freiwilliges Engagement älterer Menschen

In Frage 27 wurde außerdem erfragt in welchen Bereichen sich die Ehrenamtlichen engagieren. Hier gibt es altersspezifische Rückmeldungen: 30% der 50 – 59-Jährigen betätigen sich vorzugsweise im sportlichen Bereich. Soziales Engagement, kirchliche und Freizeitbereiche sind für rund ein Viertel der jüngeren Befragten ebenfalls beliebte ehrenamtliche Einsatzfelder.

In der Gruppe der 60 – 69-Jährigen betätigen sich 37% im sozialen Bereich. Sportvereine, kirchliche Gruppen und Nachbarschaftshilfe sind für diese Altersgruppe ebenfalls beliebte Tätigkeitsbereiche. Die 70 – 79-Jährigen sind mit 33% vorrangig in kirchlichen Gruppen und mit 32% in „sonstigen Bereichen“ aktiv; hier wurde vor allem der Heimatverein als Tätigkeitsfeld genannt.

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind beim ehrenamtlichen Engagement nicht festzustellen. 51% der Männer engagieren sich ehrenamtlich und 49% der Frauen. Diese Ergebnisse sind identisch mit bundesweiten Erhebungen.

Frage 28: „Was muss sich verändern, damit Sie sich in Zukunft (noch mehr) engagieren?“

Als Voraussetzungen und wesentliche Rahmbedingung wird von allen Altersgruppen an erster Stelle - sowohl von bereits Engagierten wie auch von den Befragten, die sich zukünftig engagieren möchten - genannt, dass sie mehr Informationen über ehrenamtliches Engagement wünschen. Am stärksten ist das Informationsbedürfnis mit 59% in der Altersgruppe der 60 – 69-Jährigen.

Wertschätzung – in welcher Form auch immer - ist für die Befragten ebenso eine wichtige Rahmenbedingung für ehrenamtliche Tätigkeiten. Viele Vereine und Einrichtungen in denen Ehrenamtliche aktiv sind praktizieren bereits eine Anerkennungskultur (Kaffeetrinken, Ausflüge, Geburtstagsgratulationen, Adventsfeiern etc.). Für die Gewinnung von ehrenamtlichen Mitarbeitern ist es förderlich bereichs- und vereinsübergreifend einen Austausch zur Gewinnung, Schulung und Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeitern zu fördern und neue Ideen zu entwickeln.

Eine kleine Vergütung oder finanzielle Anerkennung spielen für die befragten Ehrenamtlichen insgesamt eine nachrangige Rolle. Zwischen 11% und 25% der Befragten, die sich bislang noch nicht engagieren, geben an, dass sie auch Interesse haben sich für andere neue Aufgaben ehrenamtlich einzusetzen.

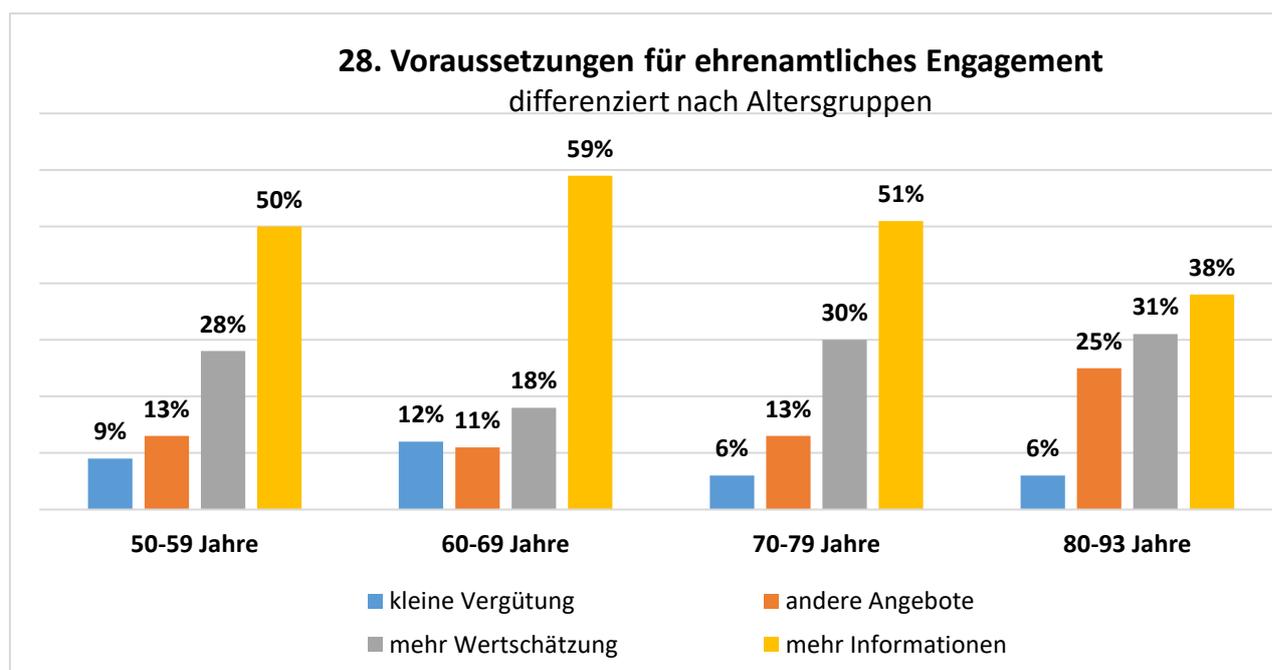


Abb. 60: Voraussetzungen für ehrenamtliches Engagement – alle Altersgruppen

Frage 29: In welchen Bereichen und in welchem zeitlichen Rahmen würden Sie sich engagieren und wie häufig?

Ältere Menschen engagieren sich überwiegend, weil sie mit anderen Menschen und anderen Generationen zusammenzukommen möchten und weil sie Spaß an der Tätigkeit haben. Das eigene Wohlbefinden sowie das Knüpfen und Pflegen sozialer Kontakte sind für ältere Menschen besonders bedeutend. Soziale Beziehungen haben einen wichtigen Einfluss auf die Zufriedenheit und auch auf die Gesundheit. Es bietet Gelegenheit soziale Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Auf kommunaler Ebene gibt es vielfältige Möglichkeiten das ehrenamtliche Engagement zu fördern und weiter auszubauen. Dazu werden im Rahmen der Handlungsfelder konkrete Empfehlungen und Ideen genannt.

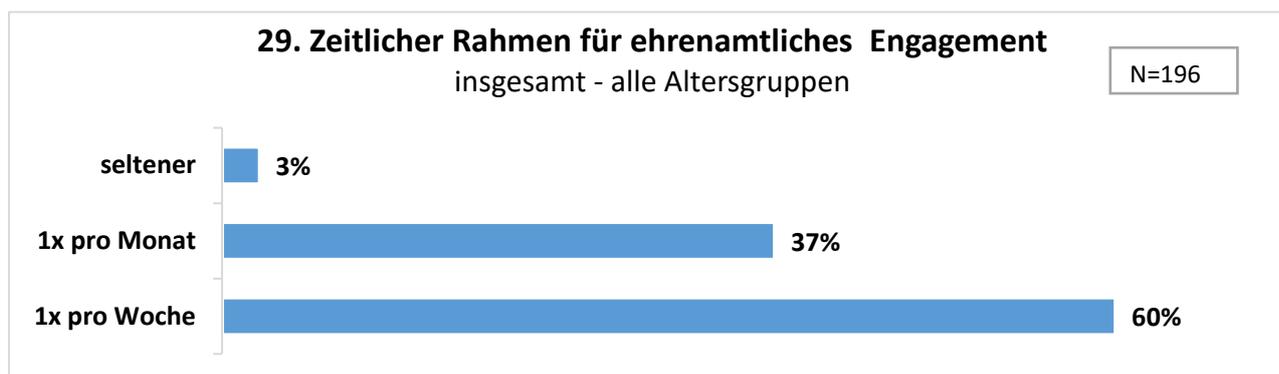


Abb. 61: Zeitlicher Rahmen für ehrenamtliches Engagement

In Frage 29 wurde sowohl nach dem zeitlichen Rahmen gefragt in dem sich zukünftig Ehrenamtliche engagieren möchten als auch nach den Einsatzfeldern. Diese Frage haben knapp 200 Bürger beantwortet. 60% der Befragten können sich einen ehrenamtlichen Einsatz einmal wöchentlich vorstellen. Insgesamt gibt es 268 Nennungen, unterteilt in 14 Bereiche. Ehrenamtliches Engagement ist in sozialen Bereichen (21%), (z.B. Krankenhausbesuche, Kleiderkammer) und in sportlichen Einsatzfeldern (15%) besonders beliebt. Tätigkeiten im kulturellen Bereich (10%), z.B. Kunstprojekte mit älteren demenziell Erkrankten, Musik machen mit anderen und Hilfen für Senioren (u.a. Hol- und Bringdienst, Bürgerbus / Einkaufsbus, Behördenangelegenheiten für Senioren erledigen, Besuch einsamer Menschen, Freizeitgestaltung für ältere Menschen, Nachbarschaftshilfe, Senioren zum Arzt begleiten) wurden ebenfalls häufig genannt.

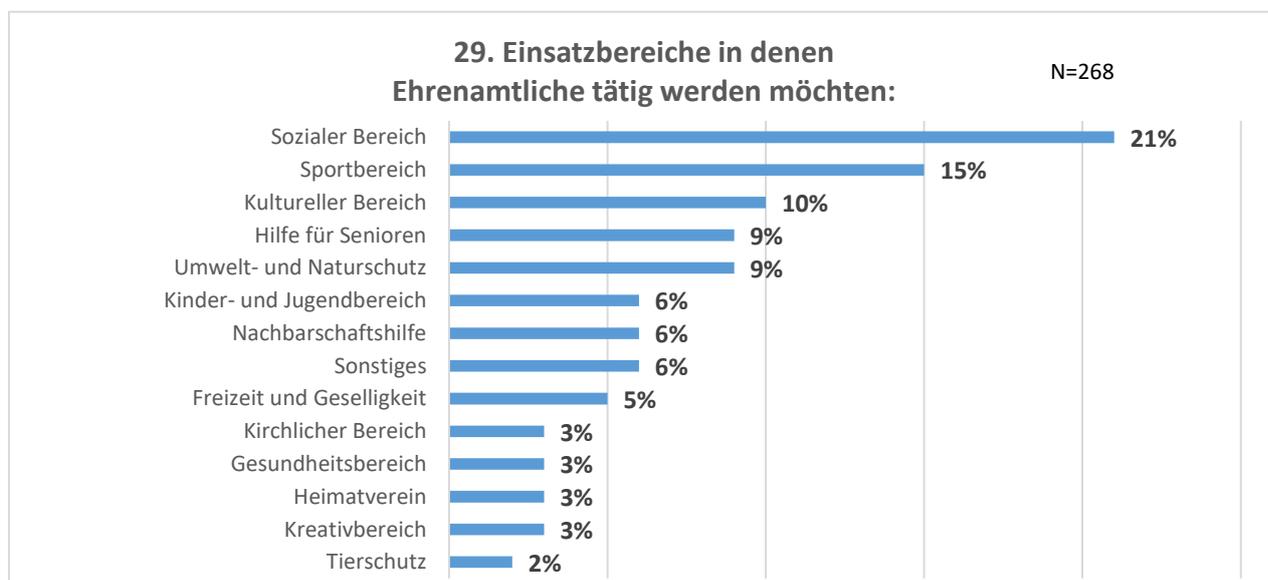


Abb. 62: Einsatzbereiche für ehrenamtliches Engagement

Frage 30: Was ist Ihrer Meinung nach für ein gutes Älterwerden in Altenberge wichtig?

Zu dieser Frage haben sich zahlreiche Bürger Gedanken gemacht und ihre Ideen und Vorstellungen in dieser offenen Fragestellung mitgeteilt. Die Antworten sind so vielschichtig und heterogen wie das Älterwerden selber ist. Rund 50% (361) der Befragten haben mehr als 600 Aspekte, Ansichten und Erwartungen zurückgemeldet, die ihrer Meinung nach für ein gutes Älterwerden in Altenberge bedeutsam und beachtenswert sind.

Die Rückmeldungen beziehen sich auf alle Lebens- und Politikbereiche und bieten hoch interessante Einblicke in Bürgermeinungen. Die Antworten wurden in 8 Themenbereiche gebündelt. Nachfolgend werden einige prägnante Rückmeldungen in den jeweiligen Themenbereichen wiedergegeben. Die vollständige Übersicht, mit einer alters- und ortsteilspezifischen Auswertung, befindet sich im Anhang 7 ab Seite 89.⁸

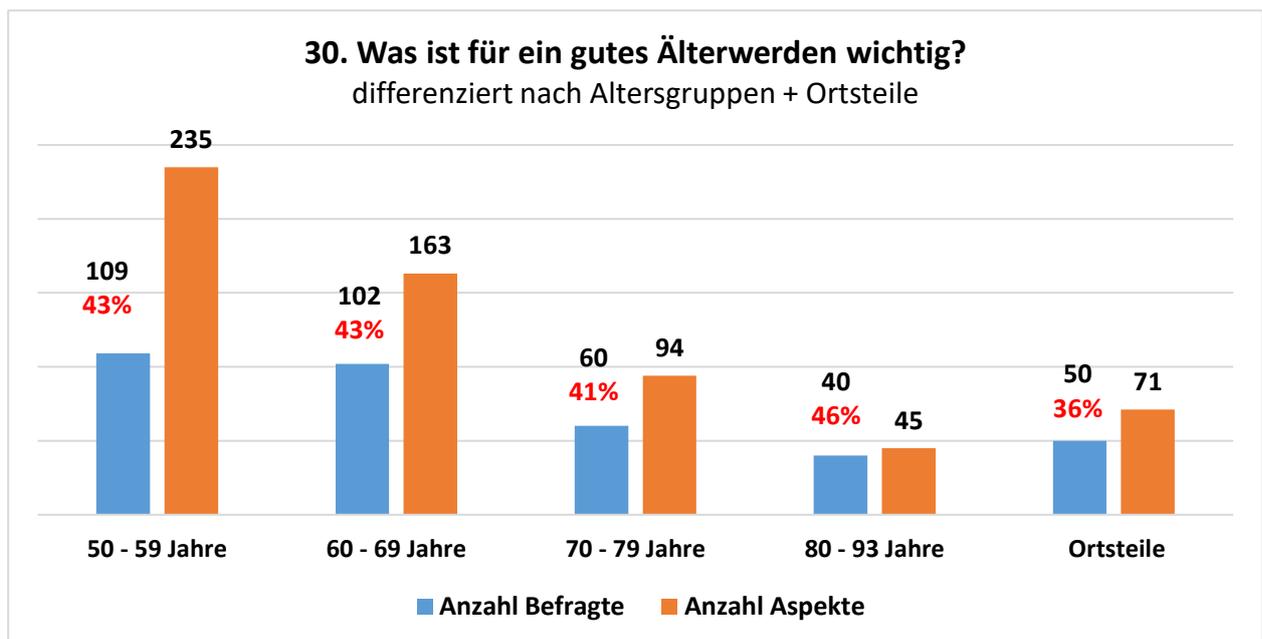


Abb. 63: Rückmeldungen „Gutes Älterwerden“ – differenziert nach Altersgruppen

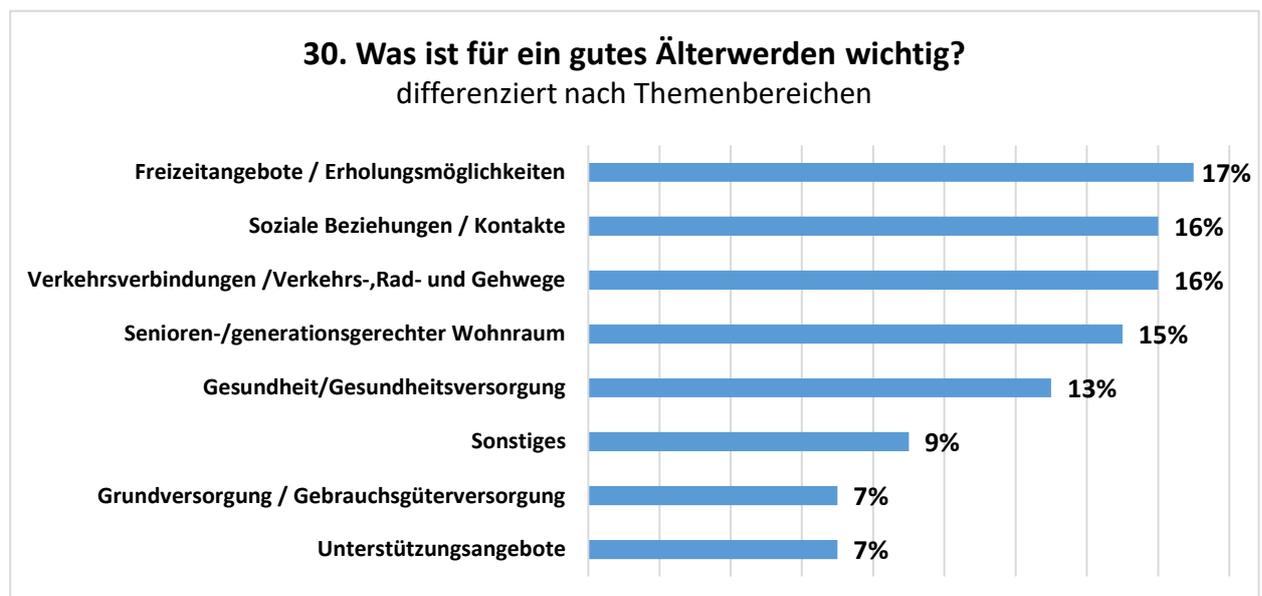


Abb. 64: Aspekte für „Gutes Älterwerden“

⁸ Siehe Anhang 7: Vollständige Übersicht aller Rückmeldungen zu Frage 30

(1) Freizeitangebote / Erholungsmöglichkeiten – 105 Nennungen

Freizeitangebote und Erholungsmöglichkeiten sind für die jüngeren Altersgruppen (50 – 79-Jährigen ein wichtiges Kriterium, um gut Alt werden zu können, während von den über 80-Jährigen und den Bewohnern in den Ortsteilen dieser Bereich nur nachrangig benannt wird. Beachtenswert ist, dass vorrangig jüngere Altersgruppen sich für mehr generationsübergreifende Veranstaltungen aussprechen.

Hier sind einige signifikante Rückmeldungen aus allen Altersgruppen aufgeführt:

- *„Teilnahme an kulturellen Angeboten, an geselligen Aktionen (Spiele, Kaffeetrinken, erzählen, singen) sind im Alter wichtig und dabei auch auf jüngere Menschen treffen! Das Schlimmste ist zu vereinsamen.“*
- *„Sportgelände auch als Treff für Senioren mit Bänken und Boule-Bahn.“*
- *„Angebote und Kontakte für über 50-Jährige sind wichtig und nicht erst später.“*
- *„Veranstaltungen oder Treffen für alle Altersgruppen; es wird zu viel differenziert, z.B. wäre ein Feldstück oder Gartenstück für Jung und Alt hervorragend, um dieses gemeinsam zu bearbeiten.“*
- *„Gemeinschaft, Projekte für "alle" Altersgruppen - Integration: Kinder besuchen Senioren, Senioren besuchen KiTa-Kinder, lesen und basteln mit Kindern, Spielenachmittag mit Kindern und Erwachsenen.“*
- *„Wieder mehr Begrünung des neuen Zentrums. Zu viel Asphalt.“*
- *„Zum guten Älterwerden gehört ein häufiges Zusammenkommen mit jungen und älteren Menschen, bei Spiel und Sport und vergnüglichen Veranstaltungen, auf dem schönen neuen Marktplatz.“*
- *„Offene Veranstaltungen am Marktplatz als Brückenschlag zwischen Jung und Alt.“*
- *„Mehr kulturelle und soziale Angebote.“*
- *„Freizeitangebote für ältere Menschen mit Vergünstigungen anbieten.“*

(2) Soziale Beziehungen und Kontakte – 99 Nennungen

Aufrechterhalten und pflegen sozialer Beziehungen (generationsübergreifend) sind für die Mehrzahl der Befragten von entscheidender Bedeutung für erfolgreiches Älterwerden. Die Altersgruppe der über 80-Jährigen benennt dieses Themenfeld weniger oft. Nachfolgend werden einige prägnante Bürgermeinungen zitiert:

- *„Wertschätzung der "Alten" inkl. Einbindung in gesellschaftsrelevante öffentliche Aufgaben.“*
- *„Respektvolles Miteinander und Füreinander von allen Altersgruppen.“*
- *„Vorhandene Geschäftsräume sollten nicht leer stehen, sondern anderweitig genutzt werden, z.B. Treffpunkt für ältere Menschen, damit diese nicht nur zu Hause sitzen, sondern motiviert sind rauszugehen.“*
- *„Soziales Miteinander, das auch die Lebenssituation älterer Menschen im Blick hat.“*
- *„Wünschenswert wäre ein gutes Miteinander; leider liegen die Altenhilfe-Einrichtungen zu weit vom Ortskern entfernt. Könnte mir ein Demenz- bzw. Integrationscafé vorstellen, einfach um die Hemmschwelle so niedrig wie möglich zu halten.“*
- *„Man muss sich auch selber aktiv einbringen, solange man gesundheitlich noch in der Lage ist, dann hat man sicher auch bei Pflegebedürftigkeit noch Hilfen und Kontakte.“*
- *„Begegnungen / Kontakte für alle Generationen.“*
- *„Mitglied in Vereinen zu sein, viele Freunde und Bekannte zu haben, jeder kennt jeden.“*
- *„Soziales Engagement, Aufgeschlossenheit, Kreativität, soziales Netzwerk.“*
- *„Solidarität untereinander, Bescheidenheit neu lernen, Arroganz und Überheblichkeit dürfen keinen Platz haben.“*

(3) Verkehrsverbindungen / Verkehrs-, Rad- und Gehwege – 96 Nennungen

Dieser Themenbereich spielt für alle Altersgruppen, besonders aber für die Bewohner in den Bauernschaften und für mobilitätseingeschränkte Menschen, eine große Rolle bei der Frage, „Was ist wichtig für eine gutes Älterwerden“. Hier einige Beispiele aus dem Antwortspektrum:

- *„Der ÖPNV muss so gut bleiben wie er ist - oder vielleicht sogar noch besser werden.“*
- *„Es fehlen ansprechende Angebote wie z.B. Bürgerbus und Car-Sharing.“*
- *„Die Beleuchtung auf den Straßen und Gehwegen muss besser alten- und behindertengerecht ausgebaut werden.“*
- *„Ein Miteinander, mehr Kooperation zwischen Fußgänger, Radfahrern und Autofahrern, kein einseitiges Denken und Handeln ist wichtig.“*
- *„Ein besseres ÖPNV-Angebot / Taxi demand o.ä., bezogen auf das Gemeindegebiet, auch für die Außenbereiche.“*
- *„Carsharing für Menschen, die nicht mehr täglich ein Auto brauchen.“*
- *„Da die Gehwege teilweise in einem schlechten Zustand sind, wäre eine Instandsetzung dringend erforderlich. Ich bin bei einem Spaziergang gestürzt und habe mir die rechte Hand gebrochen.“*
- *„Systematische Konzepte zur Barrierefreiheit fördern.“*
- *„Bessere Busverbindung nach Greven und Borghorst (Krankenhaus, Fachärzte, Bekleidung).“*
- *„Stolperfreie Bürgersteige, auf dem Marktplatz einen Handlauf an der Mauer.“*
- *„Mit Rollator, Rollstuhl, Skooter sind die hängenden Bürgersteige nicht befahrbar. Die Ratsmitglieder sollten sich mal einen Rollator nehmen und z.B. den Großen Berg, Nordwalder Str., Bahnhofstr. hochschieben, damit sie endlich kapieren, was gemeint ist. Ein neuer Markt für 1,2 Mio. € ist ja auch wichtiger, und misslungen im Sinne von befahrbar ist er obendrein. Proteste haben nichts bewirkt.“*
- *Verbesserung des ÖPNV - Richtung Ortskern*
- *Weiterer Ausbau des Radwegenetzes, Hol- und Bringdienste, z.B. Gemeinschaftstaxi.*
- *Mobilität / Nahverkehrsanbindung und Angebote für den Außenbereich.*

(4) Senioren- und generationsgerechter Wohnraum – 89 Nennungen

Senioren- und generationsgerechter Wohnraum hat für die Altersgruppen der 50 – 69-Jährigen einen sehr hohen Stellenwert. Bezahlbarer altengerechte Wohnangebote und neue selbstbestimmte Wohnformen sind für die jüngeren Altersgruppen wesentliche Aspekte für ein gutes Älterwerden: Nachfolgend wird ein Auszug aus den vielfältigen Hinweisen gegeben:

- *„Bezahlbarer Wohnraum!!! Ganz, ganz wichtig.“*
- *„So weit wie möglich selbstbestimmt leben - gute Angebote des ÖPNV und des Betreuten Wohnens sind notwendig.“*
- *„Möglichkeit die Wohnsituation selbst zu gestalten; Planen jetzt schon dahingehend was wir uns vorstellen, eine möglichst flexible und barrierefreie Wohnsituation / hoffen auf Umsetzungsmöglichkeit.“*
- *„Das Angebot alten- und behindertengerechter Wohnungen/Häuser muss ausgeweitet werden. Die Menschen wollen in ihrem gewohnten Umfeld altwerden.“*
- *„Ich würde mein großes Haus mit großem Garten gerne verkaufen und mir ein kleines Haus bauen wollen. Auf Grund der Vergaberichtlinien für Neubaugrundstücke wäre dies nicht möglich.“*
- *„Verschiedene Wohnformen: Alten WG mit und ohne Betreuung, Altenberge ist so teuer, bezahlbarer Wohnraum.“*
- *„Es muss bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden; auch Menschen mit geringem Einkommen würden gerne weiterhin in Altenberge wohnen bleiben.“*
- *„Wir wohnen 4 km von Altenberge entfernt ohne Busanbindung nach Altenberge. Würde mir eine ebenerdige Wohnung in Altenberge wünschen.“*

(5) Gesundheit / Gesundheitsversorgung – 82 Nennungen

Beim Thema Gesundheit und Gesundheitsversorgung (13%) sind keine alters- oder ortsteil-spezifischen Unterschiede festzustellen. Die Bedeutung möglichst gesund zu bleiben und eine zufriedenstellende medizinische und pflegerische Versorgung im Alter zu bekommen, ist für die Befragten ein entscheidendes Qualitätskriterium für erfolgreiches Älterwerden. Dazu ein Auszug aus den typischen Rückmeldungen:

- *„Kompetente Ansprechpartner in den Bereichen Gesundheit und Soziales sind wichtig.“*
- *„Gesundheits- und Sportangebote müssen für Senioren erweitert werden.“*
- *„Ärztevielfalt, Therapieviefalt sind notwendig.“*
- *„Netzwerk, um gut medizinisch sowie seelisch im Krankheitsfall/Todesfall begleitet zu werden z.B. ambulanter Hospizdienst, Pflegedienste, Ärzte etc.“*
- *„Gute gesundheitliche Betreuung und ärztliche und physiotherapeutische Versorgung“.*

(6) Grundversorgung / Gebrauchsgüterversorgung – 45 Nennungen

Das Thema „Grundversorgung / Gebrauchsgüterversorgung“ (7%) nimmt bei der Fragestellung „Was ist für ein gutes Älterwerden in Altenberge wichtig“ keinen hohen Stellenwert ein. Es zeigt sich, dass die vorhandenen fußläufig erreichbaren Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs positiv beurteilt werden. Die Gebrauchsgüterversorgung wird jedoch als unzureichend und verbesserungsbedürftig eingeschätzt. Nachfolgend einige Beispiele aus dem Antwortspektrum:

- *„Gute Einkaufsmöglichkeiten (Lebensmittel, Kleidung usw.) müssen im Ort erhalten bleiben, damit man nicht außerhalb von Altenberge einkaufen muss.“*
- *„Ausreichend Cafés und gute Gastronomie für zwanglose Treffen und gemütliches Ausgehen sind für ein gutes Älterwerden wichtig.“*
- *„Weder Aldi noch Lidl bieten eine Toilette. Schade, dass man betteln muss, die Toilette zu benutzen.“*
- *„Mehr Geschäfte in Altenberge (Bekleidung, Haushaltswaren.)“*

(7) Unterstützungsangebote – 42 Nennungen

Unterstützungsleistungen sind für einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit unverzichtbar. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass vorrangig Familienangehörige diese Hilfen leisten (siehe Frage 12). Im Zusammenhang mit der Fragestellung „Was ist wichtig für ein gutes Älterwerden“ wird der Blick vor allem auf administrative Verbesserungen gelegt. Hier ein Auszug aus den Rückmeldungen der offenen Antwortrubrik:

- *„Ansprechpartner der Gemeinde, der in die Haushalte der Alleinstehenden geht, sich kümmert, wenn Hilfe notwendig wird. ***“*
- *„Das man so lange es geht selbständig bleibt; Begleitdienste für Behörden, Ämter, Hilfe bei Computer und allen technischen Bereichen, die immer aufwendiger werden.“*
- *„Klar kommunizierte Ansprechpartner für z.B. Beratungsangebote.“*
- *„Vernetzung der Angebote für Unterstützung und Hilfe im häuslichen Umfeld.“*
- *„Generationsübergreifend bezahlbare Angebote zur Unterstützung und Hilfe auch für sozial schwächere Senioren, dadurch würde Angst vor dem Älterwerden genommen.“*
- *„Einkaufsdienst, evtl. Patenschaften (Spaziergänge, Spiele, Unterhaltung), gemeinsame Aktivitäten für Jung und Alt - im Sinne von Partizipation; arbeite im Pflegebereich, halte Pflegeheime und die Pflege für verbesserungswürdig (Zeit, Respekt).“*
- *„Hilfsangebote: Jugendliche helfen Älteren.“ „Internetplattform mit allen Angeboten für Senioren.“*
- *„Möglichst lange in gewohnter Umgebung leben mit Hilfe oder Dienstleistungen am Ort“.*

(8) Sonstiges – 55 Nennungen

Zur Frage 30 gibt es von einer Vielzahl von Bürgern auch Rückmeldungen, die keinem konkreten Themenbereich zu geordnet werden können und deshalb unter der Rubrik „Sonstiges“ aufgeführt werden. 50 – 59-Jährige haben sich zum Teil nicht angesprochen gefühlt, da sie noch viele Jahre berufstätig sind und sie sich noch nicht den Senioren zugehörig fühlen.

Es werden ermutigende und konstruktive Rückmeldungen gegeben, die sich an die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung richten. Es gibt Lob sowohl für die Befragung als auch ganz allgemein wird die Lebensqualität in Altenberge gelobt. Nachfolgend wird ein Auszug aus den vielfältigen Hinweisen und Anregungen gegeben:

- *„Bin 52 Jahre und voll im Erwerbsleben. Manches passt nicht, aber gut, dass sie solche Erhebungen durchführen.“*
- *„Ich liebe Altenberge, aber ich fühle mich zu jung für diesen Fragebogen. Es ist sehr schwer zu beurteilen, wenn man gesund ist und glücklicherweise noch nicht auf Hilfe angewiesen ist. Danke für den Einsatz!“*
- *„Dieser Fragebogen war schwer für mich mit Leben zu füllen, da ich mich (hoffentlich) noch lange nicht in der Lage befinde mir Gedanken darüber machen zu müssen. Ausgefüllt mit dem Gedanken, was wäre, wenn ich schon soweit wäre.“*
- *„Ausbau des generationsübergreifenden Denkens ist notwendig mit entsprechender Umsetzung in vielen Bereichen.“*
- *„Dies kann ich in meiner jetzigen Lebenssituation schlecht einschätzen. Oft merkt man erst was man vermisst oder was besonders gut ist, wenn man in der Lebenssituation steckt, in diesem Fall im Ruhestand.“*
- *„Wichtig ist, dass die Bürger in politische Entscheidungen einbezogen werden.“*
- *„Die Einrichtung eines Familienbündnisses für ältere Menschen ist wünschenswert.“*
- *„Gute Idee, so eine Befragungsaktion! Vielen Dank dafür.“*
- *„Weiterhin eine bürgerfreundliche Verwaltung beibehalten.“*
- *„Das seniorenpolitische Handlungskonzepte kann bei der "Umsetzung" des Städtebaulichem Integrationskonzept hilfreich sein.“*
- *„Förderung des Gemeinsinns und mehr Transparenz des Verwaltungshandelns und der politischen Entscheidungen halte ich für wichtig.“*
- *„Die Gemeinde soll die künftigen Anforderungen weiterhin aktiv angehen und den Möglichkeiten entsprechend umsetzen, dann bleibt Altenberge lebens- und liebenswert.“*
- *„Bei allen Entscheidungen immer unsere Altersgruppe bedenken und uns nicht vergessen.“*
- *Ich fühle mich sehr wohl in Altenberge, habe eine sehr gute Nachbarschaft. Würde mir ein wenig mehr Kulturprogramm wünschen, z.B. im Bürgerhaus*
- *Mehr Informationen für alte Menschen über Veranstaltungen und Gegebenheiten, vielleicht in Form eines regelmäßig erscheinenden Heftchens.*
- *„Ehrenamtliches Engagement ist in Altenberge sehr hoch. Es sollte in allen Bereichen gleichermaßen anerkannt werden. Mehr parkähnliche Flächen zum Spaziergehen und sich Treffen. Der alte Friedhof darf nicht verkleinert werden; Markplatz braucht schattenspendende Bäume; Kirchplatz muss einladender werden; Es fehlen Pättkes z.B. am Paschhügel, Lindenstr., Buchenallee.“*
- *„Corona Ende, damit die alten Aktionen und Treffen wiederaufleben können.“*
- *„Altenberge ist vorbildlich; es wird viel getan.“*
- *„Wichtig ist ein offenes Ohr der Politik und Gesellschaft.“*
- *„In einer Kommune muss man sich "wohl fühlen" und dazu gehört auch, dass die Politik einvernehmlich daran arbeitet, unseren Ort lebens- und liebenswert weiter zu entwickeln.“*
- *„Das Angebot sollte so gut aufgestellt bleiben, wie es z.Zt. der Fall ist.“*

5. Ergebnisse der qualitative Einzelinterviews

In Ergänzung und auch als Abgleich zu den Ergebnissen der schriftlichen Bürgerbefragung wurden Einzelinterviews mit Schlüsselpersonen geführt. „Schlüsselpersonen sind Experten, die durch ihre oft jahrelange hauptamtliche oder ehrenamtliche Tätigkeit im Quartier über einen tiefen Einblick in die örtlichen Bedingungen verfügen und auf diese Weise einen Einblick über Potenziale, Bedarfe und Versorgungsengpässe vermitteln können, wie er sich auf der Basis rein statistischer Analysen nicht erschließen würde.“⁹

Die Mitglieder der Projekt-Begleitgruppe benannten 16 relevante haupt- und ehrenamtliche Akteure aus kirchlichen, sozialen und politischen Bereichen und Vereinen, die informellen und formellen Zugang zur Zielgruppe der Senioren haben oder selber zur Zielgruppe der Senioren gehören. Ihnen gemein ist das Wissen um sozialräumliche und seniorenspezifische Gegebenheiten in der Gemeinde Altenberge und über die Menschen, die hier leben. Ziel ist es, die individuellen Sichtweisen der Befragten bezüglich des zu untersuchenden Sozialraums zu erheben und auf diese Weise ein möglichst breites, trägerübergreifendes Bild zu den Versorgungs- und Bedarfslagen der älteren Menschen in Altenberge zu erhalten.

Die Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung gestalteten sich unkompliziert; die Interviews fanden im Zeitraum vom 11.11.2020 bis zum 19.11.2020 statt. Anhand eines standardisierten Gesprächsleitfaden wurden die Interviews in folgende Themen strukturiert:

- Einschätzungen zur Lebenssituation älterer Menschen und der sozialen Infrastruktur in Altenberge.
- Bedarfe, Versorgungslücken und Ressourcen in Altenberge.
- Ideen / Bedarfe für die Gestaltung neuer Wohngebiete und Weiterentwicklung bestehender Wohnquartiere.
- Einschätzung zum sozialen Miteinander, zur Vernetzung und Kooperationen.
- Anregungen und Hinweise zum ehrenamtlichen Engagement.

Mit folgenden Personen wurden die Interviews geführt:

- Vertreter der Senioren- und Inklusionsbeiräte
- Vorsitzende „Bündnis für Familien“
- Koordinatorin des Hospizkreises
- Vorstandsmitglieder des Heimatvereins und der Landfrauen
- Vertreter kirchlicher Gruppen (Kolpingsfamilie, KFD, Pfarrcaritas)
- Leitungskräfte von Caritas-Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe
- Aktive und ehemaligen Ratsmitglieder.

Die ca. 1 - 1,5-stündigen Gespräche eröffneten einen guten Einblick in die örtlichen Bedingungen mit den vorhandenen Ressourcen, erkennbaren Bedarfen sowie den Versorgungsengpässen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Zitate der Interviewpartner sind kursiv gedruckt.

⁹ Siehe „Handreichung Quartiersentwicklung“, Hrsg.: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2016

Die **Stärken, die wertvollen Ressourcen und die sozialen Angebote** in der Gemeinde Altenberge werden von den Interviewpartner folgendermaßen beschrieben:

- Mehrheitlich betonen die Interviewpartner, dass die Infrastruktur für den täglichen Bedarf in Altenberge sehr gut ist. Viele Einkaufsmöglichkeiten sind fußläufig erreichbar. Der Standort für den zentral gelegenen K & K Markt wurde durch langfristige Verträge gestärkt. Einmal wöchentlich steht der Bürgerbus den Senioren für Einkaufsfahrten zur Verfügung. Positiv werden auch die Gastronomiebetriebe beurteilt, wie Skulptura, Kartoffelhaus, die Pizzerien, das Gartencenter an der Molkerei, der Buchladen und die Eisdielen. *„Die Gastronomie muss unbedingt bleiben – in diesen Lokalen treffen sich die Stammtischrunden.“*
- Im Rahmen des Integrierten Handlungskonzeptes – Ortsmitte Altenberge sind einige Baumaßnahmen bereits umgesetzt. *„Die Neugestaltung des Marktplatzes wirkt sich für die Ortsentwicklung bereits sehr positiv aus. Demnächst steht der Umbau der Boakenstiege an und es wird eine neue Haltestelle in Altenberge Mitte geschaffen.“*
- Der öffentliche Nahverkehr – vor allem die gute Verkehrsanbindung nach Münster im 20 Minutentakt – wird von den Experten als sehr gut eingestuft.
- In Altenberge leben überwiegend gut situierte und finanziell gut gestellte Bewohner. Diese können sich hochpreisige Seniorenwohnungen in Betreuten Wohnanlagen leisten.
- Mit Hausärzten, Reha-Angeboten für Senioren sowie psychologischen und physiotherapeutischen Praxen ist Altenberge zufriedenstellend ausgestattet. Bemängelt werden jedoch die fehlenden Fachärzte, z.B. kein Orthopäde, kein Augenarzt. Für ältere Menschen ist es häufig beschwerlich diese Angebote in Nachbarorten aufzusuchen.
- Es stehen sehr viele Sportaktivitäten (Turnen, Schwimmen, Seniorensport) zu Verfügung; im Sportverein TUS Altenberge 09 gibt es mehr als 2.000 Mitglieder.
- Die pflegerischen und betreuerischen Versorgungsangebote umfassen zur Zeit eine stationäre Altenhilfeeinrichtung mit 65 Plätzen, eingestreute Kurzzeitpflegeplätze und mit einem ehrenamtlichen Besuchsdienst, eine Senioren-Tagespflegeeinrichtung mit 12 Plätzen, eine stationäre Einrichtung für Beatmungspatienten, mehrere Betreute Wohnanlagen für Senioren, eine Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen mit 24 Plätzen (3 Wohngruppen à 8 Personen), 2 Krisenplätze bzw. Kurzzeitpflegeplätze und 12 Tagespflegeplätze für ältere Menschen mit Behinderungen, einen Hospizkreis und einen ortsansässigen ambulante Pflegedienst sowie mehrere auswärtige Pflegedienste, die Pflegebedürftige in Altenberge versorgen
- Der überwiegende Bewohneranteil des Edith-Stein-Hauses kommt aus Altenberge. Das Altenheim versteht sich als ein offenes Haus und als Teil der Gemeinde Altenberge. Mehr als 60 ehrenamtliche Bürger – vorwiegend Mitglieder der Kolpingsfamilie – engagieren sich auf unterschiedliche Weise im Altenheim, u.a. in den Einzel- und Gruppenbetreuungen, im Rahmen des Cafés, des offenen Mittagstisch, beim Angebot „Urlaub ohne Koffer“ oder in der Gestaltung der Wortgottesdienste.
- Der Caritasverband bietet regelmäßig offene Sprechstunden für Pflegepersonen an, individuelle häusliche Pflegeberatung, Gesprächskreis für pflegende Angehörige, Pflege-Basiskurse, Demenzbegleiter-Kurse und Themenabende rund um die häusliche Pflege.
- Die soziale und ehrenamtliche Infrastruktur in Altenberge (Heimatverein, Seniorenbeirat, Schützenvereine, Seniorengemeinschaften, Kolping, Katholische Frauengemeinschaft, Landfrauen etc.), wird von den Interviewpartnern als sehr gut bezeichnet. Die Belange der Senioren werden u.a. von dem 1998 gegründeten Seniorenbeirat, dem Heimatverein und vielfältigen weltlichen und kirchlichen Gruppen hervorragend vertreten. Im Heimathaus und

Bürgerhaus finden vom Seniorenbeirat initiierte Veranstaltungen statt: u.a. Aktivkreis Sport, Singkreis, PC-Kurse.

- Der ambulante Hospizdienst besteht seit 20 Jahren. Die ehrenamtliche Koordinatorin setzt 18 geschulte Hospizhelfer ein, begleitet Trauernde und ist rund um die Uhr über ein Dienst-Handy erreichbar. Für die Hospizarbeit gibt es genügend Nachwuchs. Einsätze werden im Edith-Stein-Haus, im Haus Gezeitenland und in der Häuslichkeit durchgeführt. Jährlich finden öffentliche Themenveranstaltungen und Schulungen für die Hospizhelfer statt.
- Der Heimatverein hat ca. 700 Mitglieder und 15 Aktive, die verantwortlich für unterschiedliche Freizeitbereiche sind (Back-Team, Bank-Team, Garten-Team, Baumlehrpfad, Plattdeutscher Chor der Kiepenkerle, Chor der Münsterländer Meersken, Spiele für Groß und Klein, Ortsgeschichte und Familienforschung, plattdeutsche Spielenachmittag Kartenspielgruppe, Theatergruppe, Wander- und Radfahrgruppe, Klön-Nachmittage, Eiskellerführung, Kinderkulturreihe, Kneipenquiz). Der Heimatverein unterhält verschiedene denkmalgeschützte Gebäude (Stenings Scheune, Heimathaus Kittken, Kaornspieker, Schlepper- und Gerätemuseum) z.Zt. wird eine Holzschuhwerkstatt aufgebaut. Im Frühjahr und Sommer finden regelmäßig Radtouren, plattdeutsche Maiandacht und das Krüselfest statt. In 2019 gab es am Hl. Abend erstmalig eine gut besuchte „offene Weihnacht“.
- Das Bündnis für Familien existiert seit 2006 mit einer eigenen Geschäftsstelle; 10 – 15 Frauen engagieren sich u.a. im Café „Frauen der Welt (Anlaufpunkt für Frauen mit Migrationshintergrund). Es findet eine jährliche Adventskalender-Spendenaktion statt zu Gunsten von Tagesveranstaltungen für Altenberger Kinder in den Sommer- und Herbstferien, Angebote der „Frühen Hilfen“, Kooperation mit dem „Bunten Kreis“ u.v.m. Mit dem Familienbüro wurde aktuell ein neues Corona bedingtes Angebot geschaffen: täglich werden in den Räumen des Bündnisses für Familien Sprechstunden durch unterschiedliche Vereine und Träger angeboten; es beteiligt sich der Seniorenbeirat und es gibt Hilfen für Asylbewerber bei Behördenangelegenheiten und „Famos“ – ein Angebot für armutsgefährdete Familien.
- Der pastorale Bereich ist in der katholischen Kirchengemeinde im Vergleich zu anderen Kirchengemeinden personell gut abgedeckt. In der Pfarrcaritas sind 7 - 8 ehrenamtliche Mitarbeiter aktiv, die mit Spendengeldern und einem Zuschuss von der politischen Gemeinde konkrete materielle Hilfen für Menschen in Not leisten kann, z.B. Weihnachtswendungen und Einkaufs-Gutscheine für Familien und alleinstehende Menschen.
- In den konfessionellen Vereinen (Kolpingsfamilie, KFD) sind vorwiegend ältere Menschen in unterschiedlichen Aufgabenfeldern engagiert: u.a. Besuchsdienst im Edith-Stein-Haus, Geburtstagsgratulationen für über 80-Jährige Mitglieder, Gemeinschaftsmessen, Pfarrwallfahrt, Frauenfrühstück, Besinnungsnachmittage, Stammtisch, Tagesausflüge, Fahrradtouren, gemeinsame Spaziergänge. Es ist schwer für diese Gruppen Nachwuchsmitglieder zu gewinnen.
- Die Landfrauen sind sowohl auf Orts- wie auch auf Kreiseben organisiert. In den vergangenen Jahren ist der Ortsverein stetig gewachsenen von ursprünglich 120 Mitglieder aus z.Zt. 260 Mitglieder. Das vielseitige Kultur- und Freizeitprogramm spricht nicht nur Landfrauen an, sondern auch Frauen, die aus der Stadt nach Altenberge zugezogen sind. Es sind ca. 12 Frauen aktiv, die unterschiedliche Bereiche und Veranstaltungsangebote verantworten. Jährlich werden ca. 12 bis 20 unterschiedliche Angebote gemacht, z.B. Musikabende mit Gitarre und Lagerfeuer, Altweiberfastnacht, Fahrradfahrten, kreative, sportliche und kulturelle Angebote, Vorträge zu aktuellen Themen, Stammtisch für verwitwete Frauen. Die Mitglieder sind im Alter von 30 Jahren bis über 80 Jahre. Für jüngere Menschen unter 30 Jahren gibt es

die Landjugend, die vor allem in der Bevölkerung mit ihren plattdeutschen Theaterstücken sehr guten Anklang finden.

Zitate aus den Interviews:

„Menschen können gut umsorgt in Altenberge sterben“. „Die Hospizarbeit ist persönlich sehr bereichernd – man wächst mit den Aufgaben.“

„Altenberge ist gut aufgestellt, aber es besteht auch eine große Anspruchshaltung hinsichtlich Serviceleistungen, Freizeit- und Kulturangeboten.“

„Ein großer Vorteil in Altenberge sind die kurzen Wege.“

„Die vielen Angebote und Vereinsaktivitäten in Altenberge sind nicht jedem geläufig. Die Menschen kommen nicht von allein, man muss sie abholen.“

Folgende **Probleme und Versorgungslücken** werden in den Interviews benannt:

- Der wachsende Anteil von alten, kranken und alleinstehenden Menschen und die fehlenden Pflege- und Betreuungskräfte führen nach Einschätzung der Interviewpartner dazu, dass die Infrastruktur im pflegerischen und betreuerischen Bereich in Altenberge nicht mehr ausreichend ist. Es fehlen Altenheimplätze, Tages- und Kurzzeitpflegeplätze, die ambulanten Pflegedienste sind sehr überlastet, so dass pflegende Angehörige große Teile der Versorgung selbst übernehmen müssen. Es gibt sowohl in den stationären Altenhilfeeinrichtungen wie auch in den ambulanten Pflegediensten einen großen Mangel an Pflegefachkräften und an hauswirtschaftlichen Hilfen und Betreuungskräften.
- In Altenberge gibt es neben vielen gut situierten Bürgern auch versteckte Armut. Diese Menschen sind teilweise zu stolz um Hilfe anzunehmen. Verwitwete Menschen mit niedrigen Renten können sich teilweise die Unterhaltskosten für ihre Eigenheime nicht leisten. *„Es passiert auch schon mal, dass Strom und Wasser abgestellt werden. Die Hilfen der Pfarrcaritas werden deshalb eher im „Verborgenen“ geleistet.“*
- Einsame, von Altersarmut betroffene oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Senioren werden zum Teil mit den bestehenden Angeboten nicht erreicht, da sie das Haus nicht mehr verlassen können. Die Interviewpartner sehen die Notwendigkeit für mehr niedrigschwellige Unterstützungsmöglichkeiten: z.B. Ausfahrten mit einer Fahrrad-Rikscha durch Ehrenamtliche, einen Senioren-Besuchsdienst, Senioren- Patenschaften – (siehe Stadt Fürth), einen Sonntagstreff für alleinstehende und verwitwete Frauen, Informationsbündelung und Informationstransparenz durch eine von der Gemeinde Altenberge organisierten IT-Plattform; eine Hilfebörse für Angebote und Nachfrage (siehe Bad Honnef Freizeit- und Kulturbörse). Die Kommune sollte sich stärker in der gesetzlich verankerten „Daseinsvorsorge“ für Senioren engagieren, z.B. durch präventive Hausbesuche / aufsuchende Seniorenberatung (siehe Kreis Warendorf).

Die **Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter** werden von den Gesprächspartnern als sehr begrenzt eingeschätzt. Es fehlen Spezialgeschäfte, u.a. Bekleidungsgeschäfte, Haushaltswaren. Die Verantwortlichen der Gemeinde sollten nicht nur die Entwicklung von Gewerbebetrieben vorrangig sehen; ältere Menschen sind darauf angewiesen auch wohnortsnah einzukaufen. *„Leider schließen immer mehr Einzelhandelsgeschäfte“.*

Zum **öffentlichen Nahverkehr, den Rad- und Gehwege** äußern sich einzelne Interviewpartner folgendermaßen:

- Es fehlen behindertengerechte Gehwege und in der Ortsdurchfahrt Radwege. Rollstuhlfahrer und Menschen mit Rollatoren müssen teilweise auf die Straße, Bürgersteige sind oft nicht breit genug und für Rollstuhl-Fahrer und Menschen mit Rollatoren schlecht begehbar.

- „Die Barrierefreiheit ist im gesamten Gemeindegebiet ein Problem.“
- „Der Entruper Radweg ist in einem sehr schlechten Zustand, das Radwegenetz sollte unbedingt weiter ausgebaut werden.“
- „Es fehlen Busverbindungen in die Bauernschaften; hier sollte wenigstens einmal wöchentlich der Einkaufsbus verkehren.“
- „Für Senioren sollte es verbilligte Fahrpreise im ÖPNV geben“.

Zur **Wohnsituation** wird eine Zusammenfassung vieler übereinstimmender Rückmeldungen aus den Interviews mit den Gesprächspartnern gegeben:

- Mit den Wohnparks an der Gartenstiege und der Boakenstiege sind gute Wohn- und Serviceangebote (auch für Jung und Alt) entstanden, aber diese sind bei weitem nicht ausreichend und vor allem nicht für Bürger mit mittleren und niedrigeren Einkommen bezahlbar.
- Wohnformen für ältere Menschen sind auf Grund der Steillage am Bahnhofshügel nicht geeignet. Das Gelände der ehemaligen Johannes Schule wäre ein sehr guter Standort für altengerechte barrierefreie Wohnungen. Es ist eine exklusive Lage, die sich besonders für mobilitätseingeschränkte Menschen eignet. Es sollten 2 – 3-geschossige Baukörper gebaut werden mit Grünflächen, auch Mehrgenerationen Wohnen.
- Es fehlt bezahlbarer Wohnraum für junge Familien mit Kindern, für Senioren, für verwitwete und alleinstehende Frauen, die häufiger von Armut betroffen sind. Es fehlen innovative Wohnformen (Mehrgenerationen Wohnen für Jung und Alt, Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz). In neuen Wohngebieten sollten möglichst vielfältige Wohnformen entstehen.
- Es wird ein sehr großer Bedarf für bezahlbare altengerechte Wohnungen, Wohngemeinschaften, Mehrgenerationenhäuser gesehen. Es sollte auf eine gute Bewohnerdurchmischung älterer und jüngerer Menschen geachtet werden. Wünschenswert ist ein Mehrgenerationen Quartier für junge und ältere Menschen.
- Wohnangebote müssen weiterentwickelt werden. Im Bereich Hilfen für Menschen mit Behinderungen werden vor allem ambulant betreute Wohnangebote benötigt. Im Rahmen von Neubauplanungen sollten unbedingt verschiedene Wohnformen für Menschen mit Behinderungen integriert werden, z.B. Wohngemeinschaften mit Gemeinschaftsraum und einzelne Wohnungen in einem Wohnviertel.

Einschätzung zum **sozialen Miteinander, zur Vernetzung und zu Kooperationen**:

- Festgestellt wird, dass in den Bauernschaften die Kontakte zu den Nachbarn noch sehr lebendig sind. Es gibt traditionelle Treffen zu den Geburts- und Namenstagen. In Notsituationen, z.B. nach einem großen Brandschaden gab es eine Super-Unterstützung durch alle Nachbarn.
- Mehrheitlich äußern sich die Interviewpartner auch dahingehend, dass es in den Nachbarschaften überwiegend ein gutes soziales Miteinander gibt. Gute Nachbarschaft gibt es in Wohngebieten mit Häusern aus den 1950iger Jahren. Hier findet zum Teil ein Generationenwechsel statt mit einem Zuzug von jungen Familien mit Kindern; Straßenfeste tragen zum gegenseitigen Kennenlernen positiv bei.

- Die gewachsenen Nachbarschaftsstrukturen sind manchmal aber auch der Grund, warum ältere Bewohner nicht aus ihren zu groß gewordenen Häusern ausziehen möchten.
- Es zeigt sich aber auch, dass in einigen Wohngebieten von Altenberge ein Rückgang des sozialen Miteinander zu verzeichnen ist und die Nachbarschaftshilfen nicht mehr so intensiv sind; früher waren diese Hilfen selbstverständlicher.
- Mehrere der Interviewpartner betonen, dass es für zugezogene Bürger gar nicht so leicht ist, sich in Altenberge zu integrieren. Es gibt zwar ein breites und vielfältiges Freizeitangebot, aber es fehlt ein guter Überblick über die unterschiedlichen Angebote. Es fehlen Ansprechpersonen, es fehlt ein Vernetzungsgremium / Koordinierungsstelle, die die unterschiedlichen Aktivitäten und Veranstaltungen besser zusammenführt.
- Vielfach sind die vorhandenen Angebote nicht bekannt; ein „Markt der Möglichkeiten“, und eine gemeinsame Internet-Plattform wären ein gutes Angebot. Der Seniorenratgeber müsste aktualisiert werden und die Broschüre mit den vorhandenen Angeboten müsste besser publik gemacht werden.
- Für den Seniorenbereich wird außerdem angeführt, dass z.B. Unterstützungsangebote im Bereich EDV / PC / neue Techniken und Sportangebote für jüngere Senioren fehlen.
- Notwendig sind nach Einschätzung der Experten aus den sozialpflegerischen Arbeitsbereichen verbindliche Kooperationen und soziale Projekte mit weiterführenden Schulen aus den benachbarten Gemeinden. Mit entsprechenden Kooperationen könnten Schüler und Praktikanten für Einrichtungen der Alten- und Behindertenhilfe in Altenberge gewonnen werden.
- Vorstellbar und zukunftsweisend ist die Konzipierung einer offenen Begegnungsstätte bzw. eines träger- und generationsübergreifenden Gemeinschaftshauses im Zentrum von Altenberge. Das Areal der ehemaligen Johannes-Grundschule würde sich für ein entsprechendes Gemeinschaftshaus mit einer vielfältigen Angebotsstruktur (u.a. offenes integrativ geführtes Café, Treffpunkt für Jung und Alt, Tagespflege, Bildungs- und Kreativangebote, Beratungsangebote etc.) gut eignen. Der Familienbündnis Altenberge erarbeitet aktuell eine entsprechende Konzeption. (Beispiele für entsprechende Integrative Gemeinschaftszentren gibt es z.B. in der Stadt Kamen „Familienbande – Familie Netzwerk Kamen e.V.“ und der Stadt Dülmen „Integratives Zentrum „EinsA - Haus für alle“).
- Ein kleines Beispiel für gute Vernetzungsarbeit wurde von einer Interviewpartnerin genannt: eine örtliche Apothekerin hat einen Neujahrsempfang für Mitarbeiter aus Pflegediensten und Einrichtungen initiiert. Bei dem Treffen konnten sich die örtlichen Anbieter besser untereinander kennenlernen. Teilnehmer beklagten, dass sie bislang keine oder sehr geringe Informationen über die örtlichen Angebote hatten.

Hinweise und Anregungen zum **ehrenamtlichen Engagement**.

In den Gesprächen mit den Schlüsselpersonen wurden einige positive Punkte hervorgehoben:

- Es gibt in der Gemeinde Altenberge eine große Anzahl von Vereinen mit einem sehr lebendigen ehrenamtlichen Engagement, z.B. der Abenteuerspielplatz am Paschhügel wurde von der Kirche gepachtet und ein Verein ist verantwortlich für die Instandhaltung des Abenteuer-Spielplatzes; dort sind viele Menschen ehrenamtlich tätig.
- Mit 50 Helfern hat der Heimatverein mehr als 9.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet beim Aufbau und der Renovierung von Stenings Scheune.

- Das soziale Engagement hat in der „Flüchtlingskrise“ hervorragend geklappt. Es haben sich sehr viele Bürger (auch außerhalb der kirchlichen Dienste) in vielfältiger Weise engagiert, z.B. Wohnraum zur Verfügung gestellt, Sprachunterricht erteilt, materielle Hilfen geleistet.
- Die ehrenamtlich tätigen Vereine erhalten abhängig von der jeweiligen Mitgliederzahl von der Gemeinde Zuschüsse.
- 1 - 2-mal jährlich finden Veranstaltungen und Feste für ehrenamtliche Mitarbeiter statt und im Januar werden Vereinsmitglieder, die sich besonders engagiert haben, für ihre ehrenamtliche Arbeit durch die Gemeindeverwaltung geehrt.

Von mehreren Interviewpartnern gab es sowohl kritische Anmerkungen als auch konstruktive Anregungen für die zukünftige Ehrenamtsarbeit:

- Früher war das ehrenamtliche Engagement noch stärker; z.T. möchten Menschen keine Leitungsverantwortung übernehmen; Ehrenamtliche möchten sich nicht gerne festlegen; sie engagieren sich eher in begrenzten Projekten.
- Teilweise ist es schwierig neue ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen.
- Der Krankenhaus-Besuchsdienst wurde leider wegen datenschutzrechtlicher Vorschriften eingestellt.
- Die von der Gemeinde gewährten finanziellen Unterstützungen sind für die Vereinsarbeit nicht ausreichend. Die Rahmenbedingungen für die ehrenamtliche Arbeit müssen verbessert werden, z.B. Pool von Arbeitsmitteln und Veranstaltungsequipment, das ausgeliehen werden kann, kostengünstige Raumnutzungsmöglichkeiten, professionelle Unterstützung zur Gestaltung von Einladungen.
- Die ehrenamtliche Arbeit verändert sich, jüngere Menschen engagieren sich eher punktuell bzw. projektbezogen und nicht mehr langfristig und selbstlos. Es sind verlässliche und neue Konzepte und Rahmenbedingungen für die Ehrenamtsarbeit notwendig; vorhandene Potentiale werden nicht ausgeschöpft.
- Die Gemeinde übernimmt zwar Sachkosten für das Laubsammeln; es müsste aber noch stärker die Eigeninitiative von Bürgern gefördert werden, damit die Anwohner das Laub der Straßenbäume aufsammeln; z.B. das Aufstellen von Laubcontainer, damit die Anwohner das Laub der Straßenbäume aufsammeln; häufiger zu Aktionen „Saubere Landschaft“ aufrufen; Baum-Patenschaften anregen und vermitteln und Gerätschaften zur Verfügung stellen.
- Wünschenswert und sinnvoll sind eine trägerunabhängige Ehrenamtsbörse und ein Ehrenamtskoordinator, um die Angebote transparenter zu machen, um ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen, zu begleiten und zu schulen. Gerade in der Gruppe der neuzugezogenen Bürger und bei den jüngeren Senioren gibt es noch ein Potenzial für mehr ehrenamtliche Einsätze.
- Es fehlt ein ehrenamtlicher Besuchsdienst, ein Betreuungsangebot für jüngere pflegebedürftige Menschen und ein Palliativ Netzwerk.
- Die neue Caritas-Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen möchte ehrenamtliche Mitarbeiter gewinnen z.B. zum Vorlesen, gemeinsam Musizieren und Grillen, Boule-Spielen, kreative Angebote in Zusammenarbeit mit der Kulturwerkstatt und in Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde.

Nachfolgend werden einige Zitate aus den Gesprächen mit den Interviewpartnern gegeben:

„Von 10 Anfragen nach häuslicher Pflege können nur 5 bedient werden.“

„Alleinlebende pflegebedürftige Menschen sind vielfach unterversorgt und vereinsamen. Es kostet viel Zeit und Energie nach Krankenhausaufenthalten ausreichende Betreuungsmöglichkeiten zu finden.“

„Leider gibt es in Altenberge keine weiterführenden Schulen mehr. So können vor Ort keine sozialen Projekte in Kooperation mit Schule und Altenheim durchgeführt werden. Schulprojekte oder ein verpflichtendes soziales Jahr wären sehr hilfreich zur Gewinnung von Nachwuchskräften in der Pflege und in der sozialen Betreuung. Wir wissen nicht woher wir das Personal für die Pflege und Betreuung nehmen sollen.“

„Es gibt Beerdigungs- und Umzugstourismus älterer Menschen, die sich die Miet- und Beerdigungskosten in Altenberge nicht leisten können und deshalb in Nachbargemeinden (Laer, Horstmar, Borghorst) ausweichen, weil dort die Lebenshaltungskosten niedriger sind. Es ist traurig, wenn ältere Menschen aus finanziellen Gründen nicht mehr in Altenberge wohnen bleiben können.“

„Der Mietpreisspiegel in der Gemeinde ist nicht mehr aktuell und sollte den örtlichen Gegebenheiten angepasst werden. Bürger mit niedrigem Einkommen müssen nach Steinfurt, Horstmar oder Reckenfeld ausweichen.“

„Positiv hervorzuheben ist der von der Gemeinde entwickelte Punktekatalog für den Erwerb von Grundstücken und dass die Grundstücke in Eigenregie vermarktet werden.“

„In den vergangenen Jahren wurde zu wenig sozialer Wohnungsbau geschaffen; die Gemeinde sollte beim Wohnungsbau eine steuernde und aktive Funktion einnehmen. Sie sollte selber Bauträger sein und sich ggf. gemeindeübergreifend die notwendigen Ressourcen erschließen.“

„Es fehlt bezahlbarer Wohnraum mit einem normalen Standard für ältere und alleinstehende Menschen (oberhalb der Sozialhilfegrenzen, ohne Anspruch auf Wohnberechtigungsschein). Es wird viel gebaut, die Mieten liegen aber oberhalb von 10 €/pro qm, die sich nur gut situierte Bürger leisten können.“

„Mir sind aktuell 7 Ehepaare bekannt, die sofort umziehen möchten, wenn geeignete Wohnungen zur Verfügung stünden. Es besteht ein sehr großer Bedarf an 3-Zimmer-Wohnungen (ca. 90qm) für ältere Menschen die aus ihren Eigenheimen ausziehen möchten.“

„Viele Bürger im mittleren Alter stellen sich die Frage: Wie will ich alt werden? Es sollten Konzepte für neue Wohnformen entwickelt werden.“

„Es gibt eine Super-Nachbarschaft. Es hat aber gedauert bis man als Zugezogener Kontakte geknüpft hat. Die Nachbarschaft organisiert Straßenfeste und gemütliche Treffen.“

„Viele engagierte Bürger kennen sich untereinander; Zugezogene tun sich aber schwer Anschluss zu finde; es ist nicht leicht in bestehende Gruppen reinzukommen.“

„Die Kooperationen und die Koordination der Angebote zwischen den unterschiedlichen Trägern ist verbesserungsbedürftig. Jeder Bereich hat vorrangig die eigenen Angebote im Blick.“

„Wenn man will, findet man geeignete Angebote. Veranstaltungen könnten jedoch besser koordiniert werden; es reicht nicht, wenn Veranstaltungen im „Abfallkalender“ aufgeführt sind.“

„Ohne Ehrenamt würde in Altenberge nichts laufen!“

„In den Vereinen engagieren sich häufig nur wenige.“

„Ehrenamtliche wollen gesehen werden und wünschen sich öffentliche Anerkennung. Sinnvoll ist eine hauptamtliche Koordinierungsstelle für die Ehrenamtsarbeit.“

6. Bestands- und Bedarfserhebung

Auf der Grundlage von regionalen soziodemografischen Daten und den subjektiven Bedarfserschätzungen der Bürger und der Schlüsselpersonen folgt nun die Beschreibung der sozialen Infrastruktur für Senioren mit Hinweisen auf die Versorgungslücken und Bedarfe in der Gemeinde Altenberge. Wörtliche Zitate der Bürger und Experten sind kursiv geschrieben.

Bestand im Bereich der Altenhilfe	Bedarfserhebung
<p><u>Stationäre Altenhilfeeinrichtung:</u> Seniorenzentrum Edith-Stein-Haus seit 1997</p> <p>Trägerschaft der DOMUS Caritas gGmbH 65 stationäre Altenhilfeplätze in 55 Einzel- und 5 Doppelzimmern in zwei Wohnbereichen, davon 8 Plätze im Wohnbereich EMMAUS im Rahmen der palliativen Pflege</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Stand 2019 leben 572 über 80-Jährige in der Gemeinde Altenberge (4,9 % der Gesamtbevölkerung). - Anteil der über 80-Jährigen wächst von 2019 (572) auf voraussichtlich auf 1.043 in 2043 (+ 81,3%)¹⁰ - Bewohner mit stationärem Pflegebedarf müssen in z.T. in benachbarte Orte (Horstmar, Borghorst etc.) ausweichen. - Planung einer Zweigstelle des Edith-Stein-Hauses mit 48 Plätzen auf dem Bahnhofshügel. - 13% der über 80-jährigen Befragten würden bei Pflege- und Hilfebedarf in ein Altenheim umziehen und 13% beantworten die Frage mit „vielleicht“.¹¹ <p>Bedarf von mindestens 48 stationären Plätzen</p>
<p><u>Kurzzeit- / Verhinderungspflege:</u> 6 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze im Edith-Stein-Haus –</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 54% der über 80-jährigen Befragten würden Kurzzeitpflegeplätze bei Bedarf nutzen. - <i>„Eingestreute Kurzzeitpflegeplätze sind zu einem hohen Prozentsatz mit Dauerpflegen belegt und stehen für Kurzzeitpflege zur Entlastung von pflegenden Angehörigen nicht zur Verfügung.“¹²</i> <p>Bedarf von mindestens 8 Kurzzeitpflegeplätzen</p>
<p><u>Tagespflege:</u> SenTa - Tagespflege Altenberge – 13 Plätze Trägerschaft der DOMUS Caritas gGmbH</p>	<p>Rund 75 % der Pflegebedürftigen werden häuslich versorgt;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hohe Nachfrage an Tagespflegeplätzen, u.a. besuchen Altenberger Bewohner Tagespflegeeinrichtungen in Nachbarorten. - 78% aller Befragten halten ein Tagespflege in Wohngebieten / neuen Wohnquartieren für „sehr wichtig bzw. wichtig“. - 47% der über 80-jährigen Befragten würden bei Bedarf eine Tagespflegeeinrichtung nutzen. <p>Bedarf für eine weitere Tagespflege (12 Plätze)</p>
<p><u>Ambulant betreute Wohngemeinschaft</u> Gezeitenland AirCare Intensiv Altenberge in der ehemaligen Johannes Klinik 24 Intensivpflegeplätze für Beatmungspatienten aufgeteilt in 3 Wohngruppen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ein überörtlich ausgerichtetes Intensivpflegeangebot für Beatmungspatienten
<p><u>Anbieterverantwortete ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit eingeschränkten Alltagskompetenzen</u> Bislang kein Angebot in Altenberge</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wohngemeinschaften für ältere Menschen sind zunehmend wichtige Versorgungsbausteine. <i>„Die Anzahl der Plätze in den verzeichneten 49 anbieterverantworteten ambulant betreuten Wohngemeinschaften hat sich im Kreis Steinfurt von 348 auf insgesamt 474 Plätze erhöht.“¹³</i> - 36% der Befragten (alle Altersgruppen) würden bei Bedarf in eine ambulant betreute WG ziehen. In den jüngeren Altersgruppen (50 – 59-Jährigen) sind die Zustimmungswerte noch größer. <p>Empfehlung: Trägersgespräch, Konzeptentwicklung für ambulant betreute Wohngemeinschaften.</p>

¹⁰ Vgl. Kommunale Pflegeplanung 2020/2021, S.46/47

¹¹ s. Ergebnisse der schriftlichen Bürgerbefragung S. 16ff

¹² Vgl. Kommunale Pflegeplanung 2020/2021, S. 16 / S.13.

Bestand im Bereich der Altenhilfe	Bedarfserhebung
<p><u>Selbstorganisierte Wohngemeinschaft für Senioren</u> Bislang kein Angebot in Altenberge</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 19% der 50-59-jährigen Befragten bzw. 14% aller Altersgruppen bejahen, dass sie bei Pflege- und Hilfebedarf in eine selbstorganisierte Senioren-WG ziehen würden, 35% beantworten die Frage mit „vielleicht“. - „Wir brauchen WGs für ältere Menschen, die selbständig wohnen wollen.“ <p>Empfehlung: Bürgerworkshop - Konzeptentwicklung - Unterstützung beim Aufbau selbstorganisierter Senioren-WGs</p>
<p><u>Betreutes Wohnen für Senioren / Seniorenwohnungen</u> Seniorenwohnanlage „Lütke Kamp“ der Karol-Marynski-Stiftung - 47 altengerechte Wohnungen – 1976 gebaut 36 Wohnungen für 1 Pers./ 11 Wohnungen für 2 Personen Wohnpark Am Heimathaus–19 barrierefreie Wohnungen 54-90 qm Whg. mit Gemeinschaftsraum, Gästezimmer und Serviceleistungen – 2013 fertig gestellt Wohnpark Boakenstiege – 19 barrierefreie Wohnungen 46-85 qm Whg. mit Gemeinschaftsraum, Gästezimmer und Serviceleistungen - 2017 fertiggestellt Wohnen plus – Münsterstr. 17 Caritas übernimmt Vermietung, Hausmeisterdienste, Weitervermittlung von Unterstützungsleistungen Barrierefreie Seniorenwohnungen – Südstr. 18 Barrierefreie Wohnungen – Billerbecker Str. 28</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 80% der Befragten schätzen in Wohngebieten + neuen Wohnquartieren die Bedarfe für Betreutes Wohnen für Senioren für „sehr wichtig / bzw. wichtig“ ein. - 55% der Befragten würden bei Bedarf Betreutes Wohnen nutzen. - 18% der Befragten bejahen, dass sie bei Hilfe- und Pflegebedarf ins Betreute Wohnen mit Pflege- und Serviceangeboten einziehen und 36% geben an „vielleicht“ - 78% halten ein 24-Std.Notrufsystem, 42% handwerkliche Dienstleistungen, 41% Fahr- und Bringdienst und 38% Hilfen bei Behördenangelegenheiten als verpflichtende Serviceleistungen für wichtig. - Die Domus Caritas plant in einem 2. Bauabschnitt auf dem Bahnhofshügel eine Betreute Wohnanlage für Senioren. <p>Empfehlung: Kommunale Bauprojekte für bezahlbare altengerechte Wohnungen mit zuverlässigen Serviceleistungen; gemeindlich gesteuerte Angebote, z.B. Immobiliertausch, Umnutzung, Grundstücksteilung, sinnvolle Nachverdichtung, generationsübergreifende Wohnprojekte.</p>
<p><u>Wohnanlage mit mehreren Generationen / Mehrgenerationenwohnen</u> Bislang keine Angebote in Altenberge</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 68% der Befragten (alle Altersgruppen) schätzen die Bedarfe für generationsübergreifende Wohnangebote in Wohngebieten / neuen Wohnquartieren für „sehr wichtig / bzw. wichtig“ ein. - 20% der Befragten (alle Altersgruppen) und 26% der 50-59-Jährigen würden bei Pflege- und Hilfebedarf in eine Wohnanlage mit mehreren Generationen umziehen, 30% würden „vielleicht“ in eine entsprechende Wohnanlage umziehen. - 14 % wissen noch zu wenig über Wohnformen und 18 % haben sich bisher noch keine Gedanken dazu gemacht. - „Es sollten Möglichkeiten von Wohnprojekten / Hausgemeinschaften für fittere Senioren geschaffen werden, die den großen Wohnraum in ihren Häusern nicht mehr benötigen.“ <p>Empfehlung: Informationsveranstaltungen über Wohnformen für Senioren; Bürgerworkshop, Konzeptentwicklung und Unterstützung beim Aufbau neuer Wohnformen.</p>
<p><u>Ambulante Pflege / Sozialstation:</u> Soziale Dienste Laer (SDL) mit Sitz in Altenberge Caritas-Sozialstation mit Sitz in Borghorst Pflegedienste Augustinus Pflege und Sander Pflege mit Sitz in Nordwalde</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 67% der Befragten (alle Altersgruppen) würden bei Bedarf einen ambulanten Pflegedienst in Anspruch nehmen. (Frage 20) - Wenn Befragte einmal Hilfe oder Pflege benötigen, würden sich 37% an eine SST oder Pflegedienst wenden. (Frage 19) - Laut kommunaler Pflegeplanung wird bis 2025 in der ambulanten Pflege im Kreis Steinfurt mit einer Fallzahlsteigerung von rund 1.500 Personen gerechnet. - Es besteht eine hohe Nachfrage an ambulanten Pflegeleistungen. Auf Grund von Personalmangel müssen viele Pflegeanfragen abgelehnt werden. <p>Empfehlung: Kooperationen mit Schulen zur Gewinnung von Praktikanten und Schülern*innen</p>

Bestand im Bereich der Altenhilfe	Bedarfserhebung
<p><u>Pflegeberatung:</u> Die AOK ist in Burgsteinfurt kreisweiter Ansprechpartner für die Alten- und Pflegeberatung Pflegeberatung erfolgt durch Pflegedienste Ortsnahe Pflegeberatung der Caritas – Sprechzeiten 1-mal wöchentlich</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 53% der Befragten (alle Altersgruppen) würden bei Bedarf Pflegeberatung nutzen. - „Zentrale Stelle für alle Fragen rund um Alter, Pflege etc. und nicht etwas Wohnberatung hier und etwas Pflegeberatung da.“ <p>Empfehlung: Mehr Öffentlichkeitsarbeit der Pflegedienste zu den persönlichen und telefonischen Sprechzeiten; Projekt: präventive Hausbesuche / aufsuchende Seniorenberatung.</p>
<p><u>Wohnraumberatung</u> Im Auftrag des Kreises Steinfurt durch Caritas Rheine, Elisabeth Nagelschmidt wohnberatung@caritas-rheine.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 70% der Befragten kennen keine Fördermöglichkeiten für Wohnraumanpassungen - 15% der 70-79-Jährigen ist die Wohnraumberatungsstelle bekannt und 4% haben diese bereits genutzt. - 42% würden bei Bedarf eine Wohnberatung nutzen <p>Empfehlung: Örtliche Sprechstunden der kreisweiten Wohnraumberatung.</p>
<p><u>Niedrigschwelliges Gruppenangebot für Senioren mit und ohne Demenz:</u> Bislang kein ortsnahe Angebot</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 68 % der Befragten finden Gruppenangebote für Senioren „sehr wichtig/ bzw. wichtig“ <p>Empfehlung: Kooperationen mit dem Seniorenbeirat, Pfarrgemeinden, Tagespflege, Alzheimer Gesellschaft im Kreis Steinfurt, um ein entsprechendes Angebot aufzubauen.</p>
<p><u>Hauswirtschaftliche Hilfen / Einzelbetreuungen:</u> Vermittlung durch Pflegedienste / Sozialstation Gem. §45 SGB XI stehen Pflegebedürftigen mtl. 125 € Betreuungsleistungen zur Verfügung, diese werden vorrangig für hauswirtschaftliche Hilfen genutzt. In den Pflegediensten sind hauswirtschaftliche Helferinnen beschäftigt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Starke Nachfrage an hauswirtschaftlichen Leistungen und stundenweisen Betreuungsleistungen. Es steht kein ausreichendes Personal zur Verfügung. - 31% der Befragten möchten, dass im Betreuten Wohnen hauswirtschaftliche Hilfen als zusätzliche Service-Leistungen abgerufen werden können. - 23% der Befragten würden sich bei Hilfe- und Pflegbedarf an eine private Haushaltshilfe wenden.
<p><u>Pflegekurse / Schulungen für Demenzbegleiter:</u> Pflegekurse und Schulungen für Demenzbegleiter in der Caritas Pflegeberatung Südstraße 18</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige Kurs- und Schulungsangebote durch die Caritas Pflegeberatung. - Pflegekurse / Schulungen für Demenzbegleiter*innen werden teilweise auf Grund geringer Teilnehmerzahlen in Horstmar oder Borghorst durchgeführt.
<p><u>Gesprächskreis für pflegende Angehörige:</u> Findet nach Bedarf wohnortsnah in Altenberge durch Caritas Pflegeberatung statt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächskreise für pflegende Angehörige werden teilweise auf Grund geringer Teilnehmerzahlen in Horstmar oder Borghorst durchgeführt.
<p><u>Hospizkreis Altenberge e.V.:</u> Koordination und Einsatz von 20 geschulten ehrenamtlichen Hospizhelfer*innen im Altenheim / in der Häuslichkeit Regelmäßige Sprechstunden im Edith-Stein-Haus</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Der Hospizkreis kooperiert mit Palliativmedizinern, Ärzten, Palliativ-Pflegekräften, Pflegediensten, Altenheim, stationären Hospizen, Pfarrgemeinden. - Bei Bedarf Vermittlung ehrenamtlicher Hospizhelfern*innen. Es fehlt ein Palliativ Netzwerk. <p>Empfehlung: Aufbau und Etablierung eines Palliativ Netzwerkes.</p>
<p><u>Hausnotruf (Vermittlung):</u> Vermittlung durch Pflegedienste</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kunden nehmen unterschiedliche überörtliche Hausnotrufdienste in Anspruch.
<p><u>Besuchsdienst:</u> Besuchsdienst für Bewohner des Edith-Stein-Hauses Mitglieder der Kolpingsfamilie und der KFD besuchen über 80-Jährige Katholiken zum Geburtstag. Besuchsdienst der Evg. Frauenhilfe Bislang kein Angebot für alle hochaltrigen Senioren</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Krankenhaus-Besuchsdienst wurde wegen datenschutzrechtlicher Vorschriften eingestellt. - „Es wird ein Ansprechpartner der Gemeinde gewünscht, der in die Haushalte der Alleinstehenden geht, sich kümmert, wenn Hilfe notwendig wird.***“ <p>Empfehlung: Aufbau eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes für über 80-jährige Senioren.</p>

Bestand im Bereich der Altenhilfe	Bedarfserhebung
<p><u>Essen auf Rädern / offener Mittagstisch</u> Pflegedienste bieten „Essen auf Rädern“ als warmes Essen und als Tiefkost-Mahlzeiten an. Das Edith-Stein-Haus bietet einen offenen Mittagstisch für Senioren an.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - 62 % der Befragten finden es „sehr wichtig /bzw. wichtig“, dass in Betreuten Wohnanlagen ein Mittagstisch angeboten wird. <p>Empfehlung: Das Angebot „Essen auf Rädern“ der Caritas sollte optimiert werden.</p>
<p><u>Beratungsangebote für Senioren - Sprechstunden:</u> Seniorenbeirat – 1-mal wöchtl. Caritas Pflegeberatung – 1-mal wöchtl. Hospizkreis – 1-mal wöchtl. Diakonie Sozial- und Schuldnerberatung – 1-mal wöchtl.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlende Übersicht der ortsnahen Beratungsangebote. - „Zentrale Stelle für alle Fragen rund um Alter, Pflege etc. und nicht etwas Wohnberatung hier und etwas Pflegeberatung da.“ <p>Empfehlung: Ausbau wohnortsnaher Beratungsangebote und Vernetzung / Kooperationen zwischen Anbietern der Beratungsangebote</p>
Soziale ehrenamtliche Hilfen für Senioren	Bedarfserhebung
<p><u>Caritaskreis</u> der Kath. Pfarrgemeinde Altenberge 7 - 8 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen helfen Menschen in Notsituationen, u.a. durch Besuche, Weitervermittlung an professionelle Dienste, Weihnachtsspendungen, Lebensmittelaktionen für die Tafel, Einkaufsgutscheine, Anschaffungen von Gebrauchsgütern, finanzielle Unterstützung für Altennachmittage und Altenausflüge; 2-mal wöchentl. Fahrten mit Kunden zur Caritas Tafel in Emsdetten. <u>Kolpingfamilie:</u> Betreuungsangebote und Besuchsdienst im Edith-Stein-Haus <u>Evg. Kirchengemeinde:</u> Repair-Café 1-mal monatl. <u>Familienbündnis Altenberge e.V.:</u> Kleiderkammer „Von Mensch zu Mensch“ - 2-mal monatlich - gegen ein geringes Entgelt werden Kleidung, Haushaltsartikel etc. abgegeben <u>Seniorenbeirat:</u> Einkaufsbus-Fahrten werden von 6 ehrenamtlichen Fahrern 1-mal wöchentl. durchgeführt vom Ortszentrum zum Einkaufszentrum „An der Molkerei“. <u>Heimatverein:</u> „Offene Weihnacht“ für einsame und finanziell nicht so gut gestellte Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - „Es gibt in Altenberge versteckte Armut.“ „Die Hilfen werden eher im „Verborgenen“ geleistet.“ - „Es gibt „Beerdigungs- und Umzugstourismus älterer Menschen“, die sich die Miet- und Beerdigungskosten in Altenberge nicht leisten können und deshalb in Nachbargemeinden (Laer, Horstmar, Borghorst) ausweichen, weil hier die Lebenshaltungskosten niedriger sind. - „Ehrenamtliche Arbeit verändert sich; jüngere Menschen engagieren sich eher punktuell bzw. Projektbezogen und nicht mehr langfristig und selbstlos; es sind verlässliche und neue Konzept und Rahmenbedingungen für die Ehrenamtsarbeit notwendig; vorhandene Potentiale werden nicht ausgeschöpft.“ - Es gibt in Altenberge insbesondere in den Vereinen ein sehr großes ehrenamtliches Engagement. 39% der Befragten sind bereits ehrenamtlich aktiv. 22% der bislang noch nicht Engagierten können sich ehrenamtliche Einsätze vorstellen. - Es fehlt ein Besuchsdienst für Senioren und andere niedrigschwellige Angebote z.B. Senioren-Patenschaften. - Fehlende Busverbindungen / Fahrdienst in die Bauernschaften. <p>Empfehlung: Einkaufsbus auch in den Außenbereichen einsetzen; Internet-Plattform / APP entwickeln für Fahrdienste und andere Hilfesuche. Konzeptentwicklung für Ehrenamtsarbeit; Etablierung einer Ehrenamtskoordination und Aufbau einer Ehrenamtsbörse.</p>
Hilfen für Menschen mit Behinderungen	Bedarfserhebung
<p><u>Wohnstätte für Menschen mit Behinderungen</u> Plätze für 24 Menschen in 3 Wohngruppen - eröffnet 2020 Außerdem 2 Krisenplätze / Kurzzeitpflege; 12 Plätze Tagesstrukturierung / Tagespflege für berentete Menschen mit Behinderungen 4 Personen leben in angemieteten Wohnungen im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens in Altenberge.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen müssen weiterentwickelt werden. Die stationären Plätze sind aktuell ausreichend. <p>Empfehlung: Neubauplanungen sollten unbedingt unterschiedliche Wohnformen für Menschen mit Behinderungen berücksichtigen: Wohngemeinschaften mit Gemeinschaftsraum und einzelne Wohnungen im Rahmen des ambulant betreuten Wohnens</p> <p>Es werden ehrenamtliche Mitarbeiter*innen gesucht, z.B. zum Vorlesen, gemeinsam musizieren, Boule-Spielen; gemeinsam Grillen; kreative und integrative Angebote z.B. Fußball / Dartspielen / Kegeln, freiwillige Feuerwehr, Messdiener.</p> <p>Netzwerktreffen von Akteuren / Vereinen; Entwicklung integrativer Angebote; Aufbau einer Ehrenamtsbörse.</p>

Gesundheitliche Versorgung	Bedarfserhebung
<p><u>Hausarzt- / Allgemeinarztpraxen:</u> 4 Hausärztliche Gemeinschaftspraxen</p> <p><u>Zahnärzte / Kiefernorthopäde</u> 4 Zahnarztpraxen 1 Praxis für Kiefernorthopädie</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die hausärztliche Versorgung ist in Altenberge gesichert. - Auf den Kreis Steinfurt bezogen wird die hausärztliche Versorgung ebenfalls als „stabil“ bezeichnet. - 40 % der Hausärzte sind im Kreis Steinfurt älter als 60 Jahre, so dass in Zukunft mit einer Reduzierung der Hausarztpraxen gerechnet wird. - Die KVWL stellt für unterversorgte Gebiete Förderungen für Hausarztpraxen zur Verfügung. - Der Kreis Steinfurt bietet Stipendien für Mediziner an mit der Verpflichtung sich im Kreisgebiet niederzulassen.
<p><u>Facharztpraxis / Psychologen / Heilpraktiker</u> 1 Facharzt für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie 1 Facharzt für Gynäkologie, Geburtshilfe und Onkologie 1 Facharzt für Palliativmedizin 1 Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin 3 Psychologische Praxen 2 Heilpraktiker Praxen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Fachärztliche Behandlungen (Augenarzt, Orthopädie, Chirurgie, HNO) sind ortsnah nicht gegeben. <p>Empfehlung: Verbesserung der ÖPNV-Verbindungen nach Borghorst und Greven</p> <p>Einführung eines Bürgerbusses mit ehrenamtlichem Fahrdienst.</p>
<p><u>Physio- und Ergotherapie, Logopädie, Reha-Sport</u> 5 Praxen für Physiotherapie / Krankengymnastik 1 Praxis für Ergotherapie 2 Praxen für Logopädie TUS Altenberge 09: Reha-Kursangebote im TUS-Studio und im Hallenbad</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die ortsnahen Angebote im Bereich Physiotherapie, Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie sind zufriedenstellend. - Reha-Sportmöglichkeiten für Senioren durch TUS Altenberge 09 - Es werden Sportangebote für junge Senioren und Wassergymnastik vermisst.
<p><u>Apotheke:</u> 2 Apotheken</p> <p><u>Orthopädischer Schumacher</u> und Vertrieb von Sanitätsmitteln</p> <p><u>2 Optiker und Hörgeräteakustiker</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die ortsnahe Versorgung mit Heil- und Hilfsmitteln ist sicherzustellen. - Positive Beispiele: Apotheken Lieferservice und Netzwerkveranstaltung initiiert durch Apothekerin - In Notfällen müssen Apotheken im Radius von bis zu 20 km angefahren werden.
Freizeitangebote	Bedarfserhebung
<p>7 Schützen- und Karnevalsvereine / Spielmannszug 10 Chöre / Blockflötenkreis / Musikschule 8 Sport- / Reit und Schwimmvereine 4 Fördervereine (KiTa / Schule) Seniorenbeirat mit Aktivkreisen Familienbündnis Altenberge e.V. Heimatverein Altenberge e.V. Evangelische Kirchengemeinde / Evangelische Frauenhilfe Katholische Pfarrgemeinde St. Johannes-Baptist 2 Kath. Frauengemeinschaften/ 2 Seniorengemeinschaften Kolpingsfamilie Altenberge Landfrauen / KIJB Landjugend Altenberge Landwirtschaftlicher Ortsverein DRK Ortsverein / Jugendrotkreuz Freiwillige Feuerwehr Altenberge / Jugendfeuerwehr Gemeindefeuerwehrverband Altenberge 3 Umweltvereine / Bürgerinitiativen Hegering Altenberge e.V. VDK Ortsverband Altenberge Siedlungsgemeinschaft Krüsel Schachfreunde / Bastelkreis Schlepper- und Geräte-Museum Altenberge 5 Parteien: CDU, FDP, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, UWG</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Altenberge verfügt über vielfältige ehrenamtliche Vereinsstrukturen und Initiativen. Das soziale Miteinander und das sehr aktive ehrenamtliche Engagement in den rund 90 Vereinen und Initiativen ist eine besondere Stärke der Gemeinde Altenberge. - 63% der Befragten 70-79-Jährigen und 53% der über 80-Jährigen kennen Freizeitangebote für Senioren. - 63% der Befragten 70-79-Jährigen und 48% der über 80-Jährigen geben an, dass sie den Seniorenbeirat kennen. - Die Broschüre „<i>Älter werden in Altenberge</i>“ (Senioren-Wegweiser) ist nur bei 8% der Befragten bekannt. - 54% der Befragten würden Freizeitangebote (mehr) nutzen, wenn sie regelmäßige Angebotsinformationen bekommen. bzw. 45% wünschen sich regelmäßige Seniorenangebote auf einer Internetseite. - 41% der 70-79-Jährigen wünschen sich mehr soziale Kontakte. <p>Empfehlung: Aufbau einer Ehrenamtsbörse / Ehrenamtskoordinator; Internetplattform für alle Seniorenangebote; Internetseite um Gleichgesinnte für Freizeitaktivitäten zu finden; Aktualisierung Senioren-Wegweisers; Konzeptentwicklung für offenen generationsübergreifenden Begegnungstreff / Bürgerzentrum; Projekte initiieren: z.B.: öffentliches Gärtnern, altersgemischte Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Tagespflege, Kindertagesstätten und Schulen.</p>

Kultur- und Bildungsangebote	Bedarfserhebung
<ul style="list-style-type: none"> - Katholisches Bildungswerke Altenberge + Hansell - Kultur Forum Steinfurt – örtliche Angebote im Bürgerhaus, Edith-Stein-Haus, Ludgeri-Hauptschule, Johannes-Grundschule - Familienbildungsstätte Steinfurt – örtliche Angebote im Haus Kindertraum - Kulturwerkstatt Altenberge e.V. - Kulturforum Arte e.V. - Atelier und Seminarhof Hohenhorst 2 	<ul style="list-style-type: none"> - In Altenberge besteht ein vielfältiges Kulturangebot durch die Vereine, die Kulturwerkstatt, die Bildungswerke und das Kultur Forum Steinfurt - Rund 50% der Befragten vermissen Kultur- und Bildungsangebote. - 31% der Befragten nutzen kulturelle Veranstaltungen und 32% der Befragten (alle Altersgruppen) wünschen sich jedoch mehr kulturelle Veranstaltungen <p>Empfehlung: Übersicht / regelmäßige Informationen über die örtlichen Kultur- und Bildungsangebote.</p> <p>Stärkere Zusammenarbeit mit dem Kultur Forum Steinfurt und der Familienbildungsstätte mit dem Ziel, bedarfsgerechte ortsnahe Angebote zu erweitern.</p>
Grund- und Nahversorgung	Bedarfserhebung
<p>Zufriedenstellende Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf (Lebensmittel und Genussmittel, Getränke) und für den kurzfristigen Bedarf (Schreibwaren, Schuhe, Baumarkt, Gartenbedarf; Geschenkartikel) in Altenberge.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die fehlende Barrierefreiheit in vielen Einzelhandelsgeschäften wird bemängelt. - Fehlende ÖPNV / Einkaufsbus in den Bauernschaften <p>Empfehlung: Fahrdienst / Bürgerbus für die Außenbereiche; Gesamtkonzept für ein barrierefreies Ortszentrum</p>

7. Resümee und Handlungskonzept

7.1. Zentrale Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse

Der demografische Alterungsprozess stellt die Gemeinde Altenberge bereits heute und vor allem in den kommenden Jahren vor besondere Herausforderungen. Positiv ist einerseits die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung, die für Altenberge im Zeitraum von 2020 bis 2040 eine indizierte Wachstumsprognose von 112 (Index 100 = 2020) vorhersagt.¹⁴

Andererseits wird sich voraussichtlich der Anteil der über 80-Jährigen im Zeitraum von 2019 bis 2043 um 82% erhöhen¹⁵. Somit wird sich diese Personengruppe in der Gemeinde Altenberge von 572 auf 1.043 nahezu verdoppeln. Die prognostizierten Zahlen für den gesamten Kreis Steinfurt zeigen, dass Altenberge die Gemeinde ist, die einen der höchsten prozentualen Zuwächse für die Altersgruppe ab 80 Jahren zu erwarten hat.

Auch wenn bekannt ist, dass ein großer Teil der älteren Bevölkerung ab 60 Jahren nicht pflegebedürftig wird, so wird es aufgrund des starken Anstiegs hochaltriger Menschen ab 80 Jahren in den kommenden Jahren deutlich mehr ältere Menschen geben, die hilfe- und pflegebedürftig sowie demenzkrank werden.

- Im Rahmen der kommunalen Pflegeplanung des Kreises Steinfurt wird die Zahl der pflegebedürftigen Bewohner in der Gemeinde Altenberge für 2019 mit 315 angegeben; davon werden 78 Pflegebedürftige in stationären Einrichtungen und 237 zu Hause versorgt.
- Es wird prognostiziert, dass sich die Anzahl der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen bis 2043 um rund 40% auf 404 erhöht und in der stationären Versorgung ein Anstieg bis 2043 auf 140 Plätze zu erwarten ist.

¹⁴ Datenquelle: IT.NRW; 2020, Quaestio – Forschung und Beratung

¹⁵ Kommunale Pflegeplanung 2020-2021; S. 25

- Nicht erfasst werden von der kommunalen Pflegeplanung die Hilfe- und Betreuungsbedarfe, die im Vorfeld von Pflegebedürftigkeit und in Ergänzung zur „Teilkasko“-Pflegeversicherung bestehen. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung verdeutlichen, dass bei Hilfe- und Pflegebedarf vorrangig die Unterstützung von Familienangehörigen angefragt wird; altengerechte und neue Wohnformen mit entsprechenden Serviceleistungen, haushaltsnahe Dienstleistungen und niedrigschwellige Betreuungsangebote sind aber ebenso bedeutsam.

„Zusammenfassend muss betont werden, dass die deutliche Nachfragesteigerung im ambulanten Versorgungssektor zwingend mit einem Ausbau der ambulanten Infrastruktur begegnet werden sollte. Nur so kann der ohnehin erkennbare Nachfrageanstieg in der Versorgungsform „vollstationär“ auf diesem Niveau gehalten werden. Gelingt es nicht, ambulante Versorgung konsequent durch die Schaffung der dafür erforderlichen Infrastruktur zu ermöglichen, könnten sich Hilfebedarfe vom ambulanten Sektor in den vollstationären Sektor verlagern und dort den Bedarf erhöhen.“¹⁶

Im Folgenden wird die Angebotsseite im Bereich der Altenhilfe, der Wohnsituation, der ehrenamtlichen Arbeit sowie des Freizeit- und Kulturbereiches für Senioren gebündelt dargestellt, um dann im Anschluss daran neun Handlungsfelder mit Handlungsempfehlungen und Maßnahmen vorzustellen.

- Das Angebot von 65 vollstationären Pflegeplätzen im Edith-Stein-Haus entspricht nicht mehr dem rechnerischen und dem tatsächlichen Bedarf. Es besteht eine längere Warteliste; deshalb werden pflegebedürftige Bewohner teilweise in Altenheimen außerhalb von Altenberge untergebracht. Die Errichtung einer weiteren stationären Wohneinrichtung in Trägerschaft der Domus Caritas gGmbH mit 48 Wohnplätzen ist für die kommenden Jahre auf dem Gelände des Bahnhofshügel bereits konkret geplant.
- Das Angebot der sechs eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze deckt nach Einschätzung der befragten Altenhilfeexperten den Bedarf bei weitem nicht. Zu einem hohen Prozentsatz sind die eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze mit Dauerpflegen belegt und stehen den in der Häuslichkeit lebenden Pflegebedürftigen im Rahmen von Verhinderungspflege und zur Entlastung pflegender Angehörigen nur in sehr begrenztem Rahmen zur Verfügung.
- Das Tagespflegeangebot mit 13 Plätzen wird gut angenommen. Das zweite Pflege-stärkungsgesetz, die Einführung eines neuen Begutachtungssystems und Änderungen im Leistungsrecht haben zu einem Anstieg der Pflegebedürftigen geführt und damit auch zu einer stärkeren Nachfrage sowohl im teilstationären wie auch ambulanten Pflegebereich. In der Tagespflege besteht eine Warteliste und es wird der Bedarf für eine weitere Tagespflege mit 12 Plätzen gesehen.
- Anbieterverantwortete ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz und selbstorganisierte Wohngemeinschaften für Senioren sowie Mehrgenerationenwohnen gibt es bislang in der Gemeinde Altenberge nicht. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung und die Interviews mit den Experten zeigen einen großen Bedarf an neuen und alternativen Wohnangeboten. 18% der Befragten haben sich noch keine Gedanken über Wohnwünsche bei Pflege- und Hilfebedarf gemacht und 14% wissen zu wenig über entsprechende Wohnformen.
- In Altenberge gibt es ein sehr begrenztes Angebot an seniorengerechten und bezahlbaren Wohnungen mit Serviceangeboten. Die in den vergangenen Jahren von privaten Investoren errichteten Betreuten Wohnanlagen haben überdurchschnittlich hohe Miet- bzw. Kaufpreise, so dass diese nur von gut situierten und einkommensstarken Bewohnern in Anspruch genommen

¹⁶ Kommunale Pflegeplanung 2020-2021, S. 33

werden können. Die Bürgerbefragung verdeutlicht, dass ein hoher Prozentsatz der Befragten bei Bedarf Betreutes Wohnen nutzen möchte.

- Der Stellenwert ambulanter Pflege ist - gemessen am Anteil der Pflegebedürftigen, die in Altenberge versorgt werden - unzureichend. Es befindet sich lediglich ein ortsansässiger Pflegedienst in Altenberge. Ansonsten werden Pflegebedürftige durch Pflegedienste aus den umliegenden Wohnorten versorgt. Aufgrund des Mangels an Pflegefachkräften müssen vielfach Pflegeanfragen abgesagt werden.
- Die Beratungsangebote (Pflegeberatung / Wohnberatung) werden trägerunabhängig kreisweit an den Standorten Burgsteinfurt und Rheine angeboten. Individuelle Pflegeberatung erfolgt außerdem durch die Pflegedienste. Positiv zu bewerten ist, dass die Caritas ortsnah ein Beratungsbüro in Altenberge unterhält mit regelmäßigen offenen Sprechstunden für alle Bürger. Das Seniorenbüro des Seniorenbeirates steht ebenfalls allen Senioren für Beratungen zur Verfügung. Der schriftliche Senioren-Wegweiser „Älter werden in Altenberge“ ist eine hilfreiche Handreichung, ist aber laut Bürgerbefragung nur 8% der Befragten bekannt.
- In Altenberge gibt es für Senioren und Menschen mit Behinderungen einige komplementäre Hilfs- und Unterstützungsangebote in unterschiedlicher Trägerschaft. Zu nennen sind der ehrenamtliche Fahrdienst des Einkaufsbusses, hauswirtschaftliche Hilfen, Mahlzeitendienst, Hausnotrufdienste, Hilfen für pflegende Angehörige (Pflegekurse, Gesprächskreis) und der Caritaskreis. Die Ergebnisse der Bürgerbefragung und die Interviewergebnisse verdeutlichen, dass besonders hauswirtschaftliche Hilfen sowie Gruppen- und Einzelbetreuungen nachgefragt werden, es aber an geeigneten und geschulten Mitarbeitern fehlt.
- Der Hospizkreis Altenberge hat mit seinem umfassenden ehrenamtlichen Engagement für sterbende und trauernde Menschen in Altenberge einen hohen Stellenwert. Die Einsätze der Hospizhelfer erfolgen sowohl im Altenheim wie auch in der Häuslichkeit.
- Älteren Menschen in Altenberge stehen vielfältige Freizeitmöglichkeiten offen. Diese richten sich einerseits an alle Altenberger unabhängig vom Alter, andererseits gibt es aber auch eine Reihe seniorenspezifischer Angebote, die häufig vom Seniorenbeirat, dem Heimatverein, den kirchlichen Gruppierungen und den Seniorengemeinschaften angeboten werden. Die Ergebnisse der Seniorenbefragung zeigen, dass viele Senioren regelmäßige Angebotsinformationen vermissen und ein offener generationsübergreifender Begegnungstreff bzw. Bürgerzentrum fehlt.
- Selbstorganisation und ehrenamtliches Engagement von Senioren haben in Altenberge eine große Bedeutung. Insbesondere mit dem Seniorenbeirat, dem Hospizkreis, dem Heimatverein und den kirchlichen Gruppen existiert im Vergleich mit anderen Gemeinden ein hervorragendes ehrenamtliches Angebot. Die Bürgerbefragung lässt aber auch erkennen, dass die vorhandenen Potentiale für ehrenamtliches Engagement nicht ausgeschöpft werden und dass neue Konzepte und Rahmenbedingungen für die ehrenamtliche Arbeit gewünscht werden.

Alles in allem ergibt sich ein Bild, dass es in Altenberge - trotz der haupt- und ehrenamtlichen Angebotsvielfalt für Senioren mit und ohne Hilfe- und Pflegbedarf - einige Lücken im Versorgungssystem gibt. Aus der Analyse der vorhandenen Infrastruktur und den Bedarfen, die im Rahmen der Bürgerbefragung und in den Expertengesprächen ermittelt wurden, lassen sich neun Handlungsfelder mit vielfältigen Handlungsempfehlungen ableiten. Diese zielen darauf ab die Angebote in Altenberge mit Blick auf die Zukunft bedarfsgerecht auszubauen und weiterzuentwickeln.

7.2. Handlungsfelder und Handlungsmaßnahmen

(1) *Altengerechte und neue Wohnformen schaffen*¹⁷

In Altenberge gibt es aktuell 65 stationäre Altenheimplätze (incl. 6 Kurzzeitpflegeplätzen). In den kommenden Jahren werden 48 weitere stationäre Plätze hinzukommen; so dass der für 2026 prognostizierte Bedarf für Altenberge von 103 vollstationären Plätzen zuzüglich 10 Kurzzeitpflegeplätzen gedeckt ist. Der kalkulierte Zusatzbedarf bis 2043 von 37 Plätzen sollte zukünftig nicht von Heimplätzen gedeckt, sondern es sollte durch alternative Wohnformen kompensiert werden. Ein wichtiges Argument dafür ist der stark ausgeprägte Wunsch der weit überwiegenden Zahl älterer Menschen, im Falle von Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich im häuslichen Umfeld versorgt zu werden. Das Pflegeheim als institutionalisierte Wohnform stößt heute auf eine erheblich geringere Akzeptanz als früher. Die älter werdenden Bürger wünschen sich auch bei erhöhtem Pflegebedarf oder einer Demenzerkrankung Wohnformen, die vor allem dem Wunsch nach Gemeinschaft, Selbstbestimmung und gegenseitiger Unterstützung entgegenkommen.

In den Untersuchungen zum Gemeindeentwicklungskonzept wurde bereits 2013 festgestellt, dass sich viele ältere Bürger einen Umzug vom Einfamilienhaus in eine barrierefreie Wohnung oder in alternative Wohnformen gut vorstellen können. *„Um dieser Nachfrage ein entsprechendes Angebot zu bieten, müssen auch in Altenberge zukunftsfähige, ergänzende Wohnangebote geschaffen werden. Dadurch können eine Abwanderung in Nachbarkommunen verhindert und die Potenziale für die Gemeinde genutzt werden.“*¹⁸

Die Ergebnisse der Bürgerbefragung und der Interviews mit den Schlüsselpersonen kommen 2020 zu den gleichen Ergebnissen. Die Forderungen nach neuen und differenzierten Wohnformen werden mit deutlichem Nachdruck gestellt. 26% der 50 – 70-Jährigen wünschen sich bei Pflege- und Hilfebedarf Mehrgenerationen Wohnen, 20% möchten in selbstorganisierten Wohngemeinschaften für Senioren leben, 19% bevorzugen Betreutes Wohnen mit Pflege- und Serviceangeboten und - alternativ zum Leben in einem Altenheim - wünschen 7% den Umzug in eine ambulant betreute Wohngemeinschaft. Für mehr als drei Viertel der Befragten ist ein Umzug in ein Altenheim keine Option. Um diese Wohnalternativen auch aktiv zu erweitern, sollten unter Berücksichtigung unterschiedlicher Nutzerinteressen Initiativgruppen für neue Wohnformen angeregt und durchgeführt werden, und zwar für

- a) Selbstorganisierte Wohngemeinschaften selbständiger Senioren*innen
- b) Generationsübergreifende Formen des Zusammenwohnens
- c) Formen des Betreuten Wohnens
- d) Ambulant betreute Pflegewohngruppe für Pflegebedürftige

In das Baugebiet Bahnhofshügel und in weitere Wohngebiete wie z. B. das Quartiersgebiet Johannesschule sollten diese neuen Wohnformen integriert werden. Die Kommune übernimmt dabei die Funktion mit interessierten Akteuren und Initiativgruppen Konzepte zu entwickeln und Bauplanungen aktiv zu gestalten. Diese Wohnformen tragen dazu bei, das ältere Menschen in ihren vertrauten Wohnsiedlungen oder Nachbarschaften auch bei hohem Unterstützungsbedarf verbleiben können und somit Selbst-, Familien- und Nachbarschaftshilfe gefördert werden.

*„Die Koordination der Angebote und vor allem die Förderung von Quartierskonzepten und Gemeinwesen, der Aufbau eines Beratungsangebotes für Wohnformen im Alter und die Anpassung vorhandener Wohnungen an die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung gehören zu den wichtigsten kommunalen Zukunftsaufgaben.“*¹⁹

¹⁷GKV, 2020 Arbeitshilfe zur Umsetzung neuer Wohnformen für Pflegebedürftige Praxistransfer der Ergebnisse des Modellprogramms „Weiterentwicklung neuer Wohnformen nach § 45f SGB XI“

¹⁸ Integriertes Gemeindeentwicklungskonzept Altenberge 2030, S.99

¹⁹ H. Rothen, Bertelsmann Stiftung; Kommunale Alten- und Seniorenpolitik, 2016

Folgende Maßnahmen fallen unter das Handlungsfeld 1:

- 1.1 Informationsveranstaltungen über neue Wohnformen.**
- 1.2 Bildung von Initiativgruppen / Bürgerworkshop für selbstorganisierte Wohngemeinschaften und Mehrgenerationen Wohnen.**
- 1.3 Investoren- und Trägergespräche für weitere Betreute Wohnangebote und anbieterverantwortete ambulant betreute Pflegewohngruppen.**
- 1.4 Berücksichtigung neuer Wohnformen bei zukünftigen Bauplanungen.**

(2) Wohnberatung intensivieren

Damit Ältere so lange wie möglich in ihrer Privatwohnung oder ihrem Haus bleiben können, sind präventive Wohnberatungen und ggf. Maßnahmen zur Wohnungsanpassung erforderlich. Allerdings ist das Interesse der Altenberger Senioren in dieser Hinsicht noch ausbaufähig.

70% (alle Altersgruppen) der befragten Bürger kennen Fördermöglichkeiten für barrierefreien Wohnraum nicht; lediglich 16% ist die Wohnberatungsstelle bekannt. In der Altersgruppe der 70 – 79-Jährigen ist mit 4% der Anteil am höchsten, die bereits eine Wohnberatungsstelle genutzt haben. Dabei werden Veränderungsmöglichkeiten durchaus gesehen; 23% der Befragten planen einen altengerechten Umbau bzw. der Umbau ist bereits erfolgt. Als Adressaten der Wohnberatung kommen insbesondere ältere Eigentümer von selbstgenutzten Häusern und Wohnungen, Hauseigentümer mit älteren Mietern, aber auch ältere Mieter in Betracht. Für den Einzugsbereich der Gemeinde Altenberge befindet sich eine der drei kreisweiten Wohnberatungsstellen in Rheine.

Um eine größere wohnortnahe Inanspruchnahme und Akzeptanz zu erreichen, kommen folgende Möglichkeiten in Betracht:

- Alle ab 70-Jährigen erhalten Informationsmaterialien über die bestehenden Förder- und Beratungsmöglichkeiten zum altersgerechten Umbau / Wohnraumanpassung (Förderfibel der Gemeinde Altenberge, Wohnberatung Caritas Rheine / Wohnungsanpassung bei Demenzerkrankungen)
- Wohnortnahe Sprechzeiten der kreisweiten Wohnberatung in Altenberge tragen möglicherweise auch zu einer verbesserten Inanspruchnahme bei.
- Erfolgreich sind auch präventive, zugehende Wohnberatungen in Form von Hausbesuchen bei älteren Bürgern (z.B. ab 75 Jahren). So könnten Gefahrenstellen /Schwellen, vorstehende Kanten, rutschige Fußböden etc.) mit geschultem Blick erkannt und geeignete Veränderungen in Gang gesetzt werden. In einem Modellprojekt der *Freien Nachbarschaftshilfe Ennepetal* wurde eine aufsuchende Wohnberatung unter Beteiligung eines Sozialarbeiters und eines Handwerkers erfolgreich erprobt.
- Wenn eine solche Vorgehensweise aus finanziellen Gründen unrealistisch erscheint, sind Varianten mit geschulten Freiwilligen - nach dem Vorbild der VdK Wohnberatung Baden-Württemberg oder des Senior-Experten-Service auch überlegenswert.

Als weitere Handlungsmöglichkeit im Zusammenhang mit der Wohnsituation älterer Menschen kommen auch die nachfolgend genannten Angebote in Frage:

- Umzugsberatung für Ältere und zwar besonders für Bewohner aus den umliegenden Bauerschaften, die wegen der fehlenden Mobilität und der besseren Infrastruktur im Ortskern in eine zentral gelegene altengerechte Wohnung umziehen möchten.

- Eine „Tauschbörse für Jung und Alt“ für ältere Bürger, die ihre großen und seniorenungeeigneten Wohnungen oder Eigenheime gegen seniorenrechte Alternativen umtauschen möchten. In verschiedenen Städten existieren bereits entsprechende „Tauschbörsen“²⁰ oder diese befinden sich im Aufbau.

Folgende Maßnahmen werden in Handlungsfeld 2 angestrebt:

- 2.1 Regelmäßige Informationen über Förder- und Beratungsmöglichkeiten zum Thema altersgerechter Umbau / Wohnraumanpassung für alle 70-Jährigen.**
- 2.2 Wohnortnahe Sprechzeiten der kreisweiten Wohnberatung.**
- 2.3 Konzeptentwicklung / Bürgerworkshop für eine aufsuchende Wohnberatung mit geschulten Freiwilligen.**
- 2.4 Aufbau einer Umzugsberatung für Senioren und „Tauschbörse für Jung und Alt“**
- 2.5 Überarbeitung der Vergabekriterien gemeindlicher Wohnbaugrundstücke.**

(3) Ehrenamtliches / bürgerschaftliches Engagement stärken

In Altenberge ist das ehrenamtliche Engagement in seinen vielfältigen Formen mit den vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen von erheblicher gesellschaftlicher und kommunalpolitischer Bedeutung. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass es in Altenberge im Vergleich zu bundesweiten repräsentativen Umfragen einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Bürgern gibt, die sich bürgerschaftlich engagieren. Rund 40% der Befragten sind entweder längerfristig oder punktuell in sozialen, kirchlichen, sportlichen und kulturellen Bereichen ehrenamtlich tätig. In der Altersgruppe der 70 – 79-Jährigen ist mit 44% der höchste Anteil an Engagierten festzustellen. Die Befragungsergebnisse verdeutlichen aber auch, dass in traditionellen Bereichen der Einsatz ehrenamtlich engagierter Bürger teilweise rückläufig ist und jüngere oder auch neu zugezogene Bürger andere Formen und Rahmenbedingungen für ihr ehrenamtliches Engagement erwarten.

„Es ist hinreichend belegt, dass sich die Motive für ehrenamtliches Engagement und die Formen des Engagements im Laufe der Zeit gewandelt haben. Die verschiedenen Erscheinungsformen können gut nach den Motiven für diese Tätigkeiten unterschieden werden:

- *die Selbsthilfe (,Wir tun etwas für uns‘),*
- *das klassische Ehrenamt (,Wir tun etwas für andere‘) und*
- *die Neue Ehrenamtlichkeit (,Wir tun etwas für andere und damit etwas für uns selbst‘).*

Insgesamt expandieren in den letzten Jahren der Bereich der Selbsthilfe und der der Neuen Ehrenamtlichkeit, während das klassische Ehrenamt eher schrumpft. Des Weiteren verlieren durch Sozialmilieus vorgezeichnete Ehrenamtskarrieren an Bedeutung. Dadurch werden viele engagementbereite Bürger nicht mehr durch die klassischen Organisationen an mögliche Engagementfelder herangeführt und es besteht die Gefahr, dass diese Engagementressourcen brach liegen. Aufgabe der Kommune wird es vermehrt sein, dafür zu sorgen, dass Engagementangebote entstehen, die den neuen Bedürfnissen an Ehrenamtlichkeit entsprechen und eine Verbindung zwischen Engagementbereiten und Engagementangeboten „herzustellen“.²¹

Die Ergebnisse der Bürgerbefragung bestätigen, dass besonders bei den jungen Senioren im Alter von 50 bis 69 Jahren noch ein brachliegendes Engagementpotenzial besteht. Hier können sich gut ein Viertel der Befragten - die bislang keine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben - vorstellen, dass sie

²⁰ <https://www.wohnstadtbau.de/de/service/mieter/wohnungstausch/>

²¹ 2011, Kommunale Engagementförderung – Ein praxisbezogener Überblick

unter veränderten Rahmenbedingungen aktiv werden. Laut der durchgeführten Untersuchung wird der größte Verbesserungsbedarf darin gesehen, dass mehr Informationen über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements zur Verfügung gestellt werden. Für rund 60% der 60 – 69-Jährigen ist dieser Aspekt eine Voraussetzung für zukünftiges ehrenamtliches Engagement. Wertschätzung als eine Form der Anerkennungskultur ist für 30% der 70 – 79-Jährigen ein wichtiger Aspekt für die ehrenamtliche Arbeit.

Es wird empfohlen, dass die Gemeinde Altenberge in Zusammenarbeit mit den lokalen Initiativen, Vereinen, Wohlfahrtsverbänden und der örtlichen Wirtschaft die bislang geltenden Rahmenbedingungen für ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement überprüft. Es sollten Aktivitäten und Strategien unter Federführung der Kommunalverwaltung entwickelt werden, um das bürgerschaftliche Engagement zu stärken und zu fördern. Dazu gehört beispielsweise der Aufbau einer Anlaufstelle zur Koordination bürgerschaftlichen Engagements in der Kommunalverwaltung oder bei einem freigemeinnützigen Träger (ggf. beim Bündnis für Familien oder dem Seniorenbeirat).

Eine Informations-, Vernetzungs- und Koordinierungsstelle – wie es diese bereits in vielen Kommunen gibt - hat die Aufgabe alle Akteure vor Ort in ihrem Engagement zu unterstützen, über Mitwirkungsmöglichkeiten zu informieren, Gemeinschaftsaktionen (Umweltaktionen, Senioren-Besuchsdienst, Baumpaten, Taschengeldbörse etc.) zu initiieren und zu koordinieren sowie freiwillig Engagierte zu gewinnen, zu schulen und zu begleiten. Dies könnte ein wesentlicher Baustein für eine zukunftsorientierte Freiwilligen- und Ehrenamtsarbeit in der Gemeinde Altenberge sein.

Es besteht außerdem die Möglichkeit, dass die Gemeinde Altenberge ihr Interesse bekundet und sich dem bundesweiten Netzwerkprogramm „Engagierte Stadt“ anschließt. Engagierte Städte und Gemeinden entstehen dort, wo sich überzeugte Menschen aus gemeinnützigen Organisationen, der öffentlichen Verwaltung und Unternehmen gemeinsam dafür einsetzen, gute Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement und Beteiligung vor Ort zu schaffen. Am Interessenbekundungsverfahren 2021 können Kommunen teilnehmen mit einer Einwohnerzahl von 10.000 bis 250.000. Vorausgesetzt wird eine Kooperation zwischen Akteuren aus der kommunalen Verwaltung und der Zivilgesellschaft sowie optional aus der Wirtschaft. Gemeinschaftliche Interessenbekundungen sind vom 13. Januar bis zum 10. März 2021 möglich unter <https://www.engagiertestadt.de/mitmachen/>.

Folgende Maßnahmen sind im Handlungsfeld 3 zu bearbeiten:

- 3.1 Initiierung und Aufbau eines Palliativ-Netzwerkes**
- 3.2 Überprüfung und Weiterentwicklung der bislang geltenden Rahmenbedingungen / Fördergrundsätze für die Ehrenamtsarbeit.**
- 3.3 Entwicklung eines Konzeptes für die Freiwilligen- und Ehrenamtskoordination / Ehrenamtsbörse in Zusammenarbeit mit örtlichen Akteuren.**
- 3.4 Beteiligung an der Interessenbekundung „Engagierte Stadt“**
- 3.5 „Markt der Möglichkeiten“ – Vereine und Initiativen stellen sich vor.**

(4) Weiterentwicklung und Vernetzung der komplementären Unterstützungsangebote

Ambulante Pflege und ergänzende komplementäre Hilfe- und Unterstützungsangebote sind der „Schlüssel“ dafür, dass pflegebedürftige Menschen möglichst lange in ihrer eigenen Häuslichkeit bleiben können. Sowohl im Vorfeld wie auch in Ergänzung zur ambulanten Pflege sind Hauswirtschaftliche Hilfen, Einzel- und Gruppenbetreuungen, Pflegeberatung, offener Mittagstisch, Essen auf Rädern sowie ehrenamtliche Unterstützungsleistungen und Betreute Wohnangebote mit Serviceleistungen unabdingbar. Im Rahmen der Befragung wurde ersichtlich, dass Unterstützungsangebote vielfach nicht bekannt sind, dass Unterstützungsangebote nur im begrenzten Umfang zur Verfügung stehen und es an einer ortsnahen Koordinierung der sozialpflegerischen Versorgung fehlt.

Die Berechnungen der kommunalen Pflegeplanung zeigen, dass in der Gemeinde Altenberge 250 Pflegebedürftige (Stand 2020) zu Hause versorgt werden, davon werden rund 70% von pflegenden Angehörigen bzw. privaten Pflegepersonen versorgt und 30% erhalten pflegerische und hauswirtschaftliche Hilfen von ambulanten Pflegediensten. Prognostiziert wird eine Steigerung von z.Zt. 250 Pflegebedürftigen auf rund 400 Pflegebedürftige in 2043, die einer häuslichen Versorgung bedürfen. Der Ausbau der ambulanten Pflegeinfrastruktur und die Förderung der häusliche Pflegepotenziale müssen gefördert werden, damit der Bedarf an stationärer Pflege zumindest temporär vermieden wird.

Mit der demografischen Alterung geht nicht nur ein sinkender Anteil an potenziell pflegenden Angehörigen einher, sondern auch ein abnehmendes Fachkräftepotenzial. In Altenberge ist bereits jetzt ein eklatanter Mangel an Pflegefachkräften festzustellen. Pflegedienste melden, dass zeitweise nur jede zweite Pflegeanfrage bedient werden kann. Die Lücke zwischen Angebot und Bedarf wird, wenn keine wirksamen Gegenmaßnahmen gefunden werden, weiterwachsen. Die Zuwanderung von Pflegekräften kann eine gewisse Entlastung schaffen. Entscheidende Bedeutung wird aber der Rekrutierung junger Menschen für den Pflegeberuf zukommen. Neue Anreizstrukturen, welche die Attraktivität der Pflegeberufe weiter erhöhen, sind hier von großer Bedeutung.

Für das Handlungsfeld 4 werden folgende Maßnahmen angestrebt:

- 4.1 Installierung „Runder Tisch – Zuhause leben im Alter“ – Förderung von Kooperationen und Vernetzung.**
- 4.2 Trägerübergreifendes Projekt zur Gewinnung und Schulung von Betreuungskräften.**
- 4.3 Projekt „Präventive Hausbesuche / aufsuchende Seniorenberatung.**
- 4.4 Kooperationsprojekt der Pflegedienste mit weiterführenden Schulen im Kreisgebiet zur Gewinnung von Praktikanten und Schülern und Schülerinnen.**
- 4.5 Kommunales Beratungsangebot für pflegende Angehörige bei Versorgungsengpässen.**

(5) Pflegende Angehörige unterstützen

70% der Pflegebedürftigen in Altenberge werden zu Hause versorgt, entweder allein durch Angehörige oder durch Angehörige in Verbindung mit ambulanten Pflegediensten. Pflegende Angehörige sind vielfältigen Belastungen ausgesetzt, insbesondere wenn die betreute Person demenzzkrank ist. Hilfen, die häusliche Pflegearrangements stabilisieren helfen und pflegende Angehörige entlasten, sind vor diesem Hintergrund von hohem Wert. Bedarfsorientiert bietet die Caritas 1 – 2mal im Jahr Demenzkurse für pflegende Angehörige in Altenberge an. Gesprächskreise für pflegende Angehörige finden ortsübergreifend in Borghorst statt.

Erfahrungen aus benachbarten Orten zeigen, dass mit der Initiierung von „Pfleigestammtischen“ ein Gremium etablieren werden kann, das sich an pflegende Angehörige, Pflegefachpersonal sowie Pflegebedürftige richtet und dem allgemeinen Austausch und der Vermittlung von Hilfestellungen im täglichen Umgang mit Pflegebedürftigen dient. Der Aufbau eines Netzwerkes von Hilfen unter Beteiligung pflegender Angehöriger (Selbstorganisation) kann eine sehr geeignete, unterstützenswerte Vorgehensweise sein. Studienergebnisse weisen darauf hin, dass pflegende Angehörige sich mit der Inanspruchnahme rein professioneller Beratungs- und Unterstützungsleistungen oftmals schwertun.

Grundsätzlich sollte die Thematik „Leben mit Demenz“ nicht nur zielgruppenspezifisch, sondern auf breiter Ebene angesprochen werden mit dem Ziel der Sensibilisierung der Öffentlichkeit, einer Enttabuisierung der Krankheit und einer interessenweckenden Thematisierung gerade auch im jungen und mittleren Alter, wobei Informationsveranstaltungen mit Fach- und Hausärzten oft als Anlass genommen werden.

Angestrebte Maßnahmen im Handlungsfeld 5:

- 5.1 Themenabende zum Krankheitsbild Demenz, Kommunikation, herausforderndes Verhalten etc..**
- 5.2 Aufbau eines „Pfleigestammtisches“ für pflegende Angehörige und Pflegepersonen.**
- 5.3 Schulungsangebot für Demenzbegleiter*innen**
- 5.4 Aufbau eines niedrigschwelligen Betreuungsangebotes für Menschen mit und ohne Demenz.**
- 5.5 Initiierung und Aufbau einer ambulant betreuten Pflegewohngruppe / Wohngemeinschaft für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz.**

(6) Generationsübergreifendes Begegnungszentrum / Bürgerzentrum

Die Ergebnisse der Bürger- und Expertenbefragung zeigen einen großen Bedarf an attraktiven und offen gestalteten Begegnungsmöglichkeiten. 2/3 der jüngeren Senioren (50 – 69 Jahre) halten einen offenen Begegnungstreff für „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ und rund 40% wünschen sich mehr soziale Kontakte. Altersgemischte soziale Kontakte und Angebote mit niedrigen Zugangsschwellen werden von den Altenberger Bürgern als ein wesentliches Kriterium für „*gutes Älterwerden in Altenberge*“ genannt. Die bestehenden Seniorenkreise der Kirchengemeinden und Veranstaltungen der Vereine werden zum Teil als „geschlossene“ Treffen erlebt. Jüngere und auch neuzugezogene Bürger wünschen sich offene und bedarfsgerechte Begegnungsorte und Aktionsräume. In Altenberge fehlen außerdem große multifunktionale Veranstaltungsräume.

Mit dem Gelände der ehemaligen Johannes-Grundschule steht im Ortskern von Altenberge ein geeignetes Areal für generationsübergreifende Angebote und Veranstaltungen zur Verfügung. Bereits 2017 wurden im Integrierten Handlungskonzept – Ortsmitte Altenberge erste Planungen für die „*Schaffung eines Bürgerhauses als Treffpunkt für das Quartier der Generationen*“ skizziert. Entsprechend der nun mehr aufgezeigten Bedarfe könnten auf dem Areal einerseits neuer Wohnraum bzw. Einrichtungen entstehen wie Betreute Wohnanlage, Tagespflege, Sozialstation, Mehrgenerationen Wohnen, andererseits könnten unter dem Dach des Bürgerhauses Räumlichkeiten für trägerübergreifende Beratungsangebote, integrative Gruppenangebote für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen, ein offenes integrativ geführtes Café, ein Treffpunkt für Jung und Alt sowie Bildungs-, Kreativ- und Selbsthilfeangebote geschaffen werden.

Im 7. Altenbericht „Sorge und Mitverantwortung der Kommunen“ wird im Kapitel „Stärkung der Kommunen“ die Rolle und der Gestaltungswille der Kommunen im Bereich von Pflege und

Alterspolitik thematisiert. Es werden vielfältige Vorschläge zur Schließung der Lücken zwischen Leistungen der Pflegeversicherung, der Krankenversicherung und der steuerfinanzierten Teilhabeleistungen skizziert, u.a. werden Mehrgenerationenhäuser genannt, die Teil eines Gesamtkonzeptes zur kommunalen Daseinsvorsorge sind:

„Mehrgenerationenhäuser sind in ihrer Konzeption als modellhafte Institutionen örtlicher Koordination wohlfahrtspluralistischer Unterstützungsformen für alle Generationen, aber auch und gerade für ältere Menschen und auf Pflege Angewiesene wichtig. Mehrgenerationenhäuser und vergleichbare Infrastruktureinrichtungen mit deutlichem Sozialraumbezug und Aufgaben der Engagementförderung sollten entsprechend weiter gestärkt werden.“²²

Das seniorenpolitische Konzept liefert Grundlagen und Bedarfsfeststellungen, die für die Entwicklung eines Quartierskonzeptes genutzt werden können. Es gilt im Rahmen der Städtebauförderung und mit Hilfe gemeinnütziger Stiftungen (Deutsches Hilfswerk, Stiftung Wohlfahrtspflege) notwendige Fördermittel für die baulichen und sozialen Maßnahmen (Personalkosten) zu erschließen.

Folgende Maßnahmen werden in Handlungsfeld 6 angestrebt:

- 6.1 Konzeptentwicklung für das Quartiersgebiet „Johannes-Grundschule“ in Zusammenarbeit mit örtlichen Akteuren.**
- 6.2 Gewinnung von Investoren und Betreibern für die geplanten Seniorenangebote und generationsübergreifenden Angebote sowie Wohnvorhaben.**
- 6.3 Erschließen von Fördermitteln für das Bauvorhaben Bürgerzentrum / Mehrgenerationenhaus und für die sozialen Maßnahmen.**

(7) Generationsübergreifende Aktivitäten fördern

Die Kultur und Freizeitangebote werden sowohl von den befragten Senioren als auch von den befragten Veranstaltern als befriedigend bewertet. Wobei sich junge und mittlere Senioren mehr generationsübergreifende Angebote (z.B. mehr kulturelle Angebote, öffentliches Gärtnern, altersgemischte Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Tagespflege, Kindertagesstätten und Schulen) wünschen, während Hochaltrige dagegen mehr Interesse an speziellen Angeboten für Ältere haben.

Die Untersuchung hat auch ergeben, dass die Bürger Freizeitveranstaltungen stärker nutzen würden (54%), wenn sie regelmäßig über die Angebote informiert würden, sie nette Menschen für gemeinsame Unternehmungen kennen würden (53%) und es eine Internetplattform gäbe mit Seniorenangeboten (45%). Es gibt einzelne generationsübergreifende Angebote in Kooperation mit Kindertagesstätten (Vorlesepaten). Ein verstärkter „Dialog der Generationen“ stellt eine wichtige Zukunftsaufgabe dar. Hierzu sollte in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat und dem Bündnis für Familien generationsübergreifende Projekte ins Auge gefasst werden, z.B. „Leihgroßeltern“, Vorlesepaten, „Alt für Jung“, Taschengeldbörse, Umgang mit digitalen Medien.

²² Siebter Altenbericht Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften, 2016

Für das Handlungsfeld 7 werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- 7.1 Regelmäßige Informationen / Übersicht mit den örtlichen Freizeit-, Kultur- und Bildungsangeboten.**
- 7.2 Entwicklung einer Internet Plattform / Website für Bürgeraustausch**
- 7.3 Einladung / Veranstaltung für Neuzugezogene – Vereine stellen sich vor.**
- 7.4 Initiierung von generationsübergreifenden Projekten in Zusammenarbeit mit Seniorenbeirat, Bündnis für Familien; z.B. „Leihgroßeltern“, Vorlesepaten, Taschengeldbörse; Jugendliche helfen Senioren im Umgang mit digitalen Medien.**

(8) Wohnumfeldverbesserung in den Wohngebieten

Das Wohngebiet und das unmittelbare Wohnumfeld beeinflussen die Lebenssituation und die Zufriedenheit von Senioren sehr stark. Nahezu die Hälfte der Befragten sehen in ihrem Wohnumfeld Mängel. Der Zustand und die Beleuchtung der Gehwege nehmen mit 35% den größten Raum ein; die örtlichen Hindernisse und Mängel werden zum Teil konkret beschrieben. In den Interviews mit den Schlüsselpersonen werden ebenso die Mängel an den Geh- und Radwegen und die fehlende Barrierefreiheit im gesamten Gemeindegebiet als Problem benannt. Im Rahmen der Seniorenbefragung wünschen sich die Befragten eine ganze Reihe von Wohnumfeldverbesserungen, die sich sowohl auf den Straßen-, Rad- und Gehwegzustand als auch auf Verbesserungen der Parksituation, des Verkehrslärms, der Geruchsbelästigungen, der Kanalisation und der Pflege von Grünflächen und Straßenbäume beziehen.

In 2019 /2020 wurde im Auftrag der Gemeinde Altenberge die Entwicklung eines Fuß- und Radwegekonzeptes in Auftrag gegeben. Der Endbericht liegt seit Anfang 2020 vor. In dem Bericht heißt es:

„In der Summe bleibt festzuhalten, dass sich die Infrastruktur in Altenberge hinsichtlich der Barrierefreiheit in den vergangenen Jahren positiv entwickelt hat. Mit dem Umbau des Marktplatzes, der Boakenstiege und der Bahnhofstraße können zentrale Orte barrierefrei umgebaut werden. Dies sollte bei der Umsetzung und den Planungen höchste Priorität genießen. Nichtsdestotrotz zeigen die Mängel an den Querungen und den Seitenräumen deutlich, dass aktuell kaum eine Haupt- und Nebenroute des Fußverkehrs vollständig ausgebaut ist. Dahingehend gilt es, Routen nach den Prioritäten der Netzwerkkonzeption auszubauen und weiterzuentwickeln, um Mobilitätseingeschränkten die gesellschaftliche Teilhabe einfacher zu machen.“²³

Die in dem Konzept aufgezeigten Mängel decken sich mit den Rückmeldungen aus der Bürgerbefragung. Mit Blick auf die mobilitätseingeschränkten und älteren Bürger werden die genannten Maßnahmen zur Förderung des Fußverkehrs und deren kurz- und mittelfristige Umsetzung ausdrücklich begrüßt..

Für das Handlungsfeld 8 werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- 8.1 Ortsbegehungen mit interessierten Bürgern*innen mit dem Ziel der Wohnumfeldverbesserungen.**
- 8.2 Erstellung eines Gehwege-Zustandskataster mit dem Ziel, Stolperfallen, Barrieren und andere Hindernisse zu beseitigen.**
- 8.3 Einführung einer Anlaufstelle für Meldungen von Geh- und Radwegeschäden, mangelhafte Beleuchtungen, Zustand von Grünflächen und Straßenbäume.**

²³ Planersocietät, 2020 Fuß- und Radwegekonzept Altenberge, S. 26

(9) Verbesserung der Mobilität von Senioren

Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr ist nicht nur für Berufstätige und für die jüngere Generation bedeutsam. Besonders für Senioren, die keinen eigenen PKW haben oder ihren eigenen PKW nicht mehr nutzen können oder möchten, hat der öffentliche Nahverkehr einen hohen Stellenwert.

Im Rahmen der Seniorenbefragung wurde vor allem von und für die älteren Bewohner der Bauerschaften eine Verbesserung der Mobilität gewünscht. Zum „guten Älterwerden“ gehört für die Befragten nicht nur eine verbesserte Verkehrsanbindung der Außenbereiche, sondern auch bessere Verbindungen nach Greven und Borghorst, um u.a. die Krankenhäuser, Fachärzte und Bekleidungsgeschäfte erreichen zu können. Für 45% der Befragten ist ein Fahr- und Bringdienst eine verpflichtende Service-Leistung, die den Bewohnern, die in Betreute Wohnanlagen leben, angeboten werden sollte. Freizeitangebote und Veranstaltungen würden von 33% der über Achtzigjährigen stärker genutzt, wenn ein Hol- und Bringdienst vorhanden wäre.

Die Mobilitätsverbesserungen für Senioren können auch einen sozialen Zusatzeffekt haben, wenn z.B. Ältere mit Vereinsamungsrisiko gezielt auf entsprechende Angebote hingewiesen werden und wenn sich aus einer regelmäßigen Nutzung und der Teilnahme an Freizeitangeboten neue soziale Kontakte entwickeln.

Zunächst könnte geprüft werden die Fahrten des Einkaufsbusses auszuweiten, um so die entlegenen Ortsteile besser einzubeziehen. Sollte eine Ausweitung des ehrenamtlichen Einkaufsbusses schwierig sein, sollten alternative Verkehrskonzepte geprüft und entwickelt werden, z.B. „Sammeltaxis“, die gezielt für Einkaufsfahrten oder für die Teilnahme an Veranstaltungen eingesetzt werden oder Carsharing für Menschen, die nicht mehr täglich ein Auto brauchen.

Für das Handlungsfeld 9 werden folgende Maßnahmen empfohlen:

- 9.1 Erprobungsphase für den erweiterten Einsatz des Bürgerbusses in den Außenbereichen.**
- 9.2. Entwicklung eines Carsharing-Konzeptes - Stadtteilauto für Altenberge.**
- 9.3 Internet-Plattform / App-Entwicklung für Fahrdienste und andere Hilfesuche.**

8. Ausblick

Aufgrund des demografischen Wandels und den damit verbundenen Herausforderungen kommt der Seniorenpolitik in Altenberge eine zentrale Rolle zu. Die Gemeinde Altenberge hat mit der Erarbeitung des Seniorenpolitischen Konzeptes einen wesentlichen Schritt zur demographiefesten Weiterentwicklung ihres Sozialraums gemacht. Die Gemeinde trägt (Mit-) Verantwortung für die Lebensbedingungen und Lebensqualität ihrer Bürger. Die Gestaltung der Seniorenarbeit ist für die Verwaltung anspruchsvoll, denn die Sozialraumorientierung bzw. Quartiersentwicklung, die Barrierefreiheit und fußläufig erreichbare Nahversorgung, die Förderung von Nachbarschaft, Selbständigkeit, Mitverantwortung und Selbsthilfe sind ohne das Zusammenwirken von Wohnungsbau, Wirtschaftsförderung, Verkehrsplanung, Gesundheit und Soziales – d.h. mit allen Akteuren der Verwaltung – nicht realisierbar.

Bereits jetzt gibt es in Altenberge ein vielfältiges Netz von Angeboten und Möglichkeiten. Diese Ressourcen gilt es aufrechtzuerhalten und zu stärken, an die sich ändernden Bedingungen anzupassen und konzeptionell weiterzuentwickeln.

Die strategische Umsetzung des Seniorenpolitischen Konzeptes basiert auf der Zusammenführung der drei Eckfeiler: **Kommune/politische Gremien / Bürger / Anbieter/Träger**. Diese Akteursgruppen sind verantwortlich für die Gestaltung und Umsetzung der vorliegenden Empfehlungen und Projektvorschläge. Einige der in diesem Konzept genannten Maßnahmen leben von der Idee, Bereitschaft und Begeisterung. Sie sind möglicherweise auch zeitnah umzusetzen, andere sind nicht kostenneutral und es müssen finanzielle und konzeptionelle Hürden genommen werden. Es bedarf einer verwaltungsinternen Priorisierung, Abstimmung und schrittweisen Umsetzung.

Ziel ist es, konkrete Aufgaben des Miteinanders dort zu übernehmen, wo gegenseitige Hilfe durch familiäre und nachbarschaftliche Strukturen nicht mehr in gewohnter Weise gewährleistet werden kann – und auch dort, wo staatliche und private Institutionen sich zunehmend aus der Daseinsvorsorge zurückziehen. Das vorliegende Seniorenpolitische Konzept will dazu Denkanstöße und Handlungsempfehlungen geben.

Sinnvoll sind eine regelmäßige Überprüfung und eine angepasste Fortschreibung des Seniorenpolitischen Konzeptes, um aktuelle örtliche Entwicklungen besser berücksichtigen zu können. Es empfiehlt sich für eine Überarbeitung ein Zeithorizont von fünf bis zehn Jahren.

*Der eine wartet,
dass die Zeit sich wandelt.
Der andere packt sie kräftig an
und handelt.*

Dante Alighieri

9. Quellenverzeichnis:

Bertelsmann Stiftung / Hans Böckler-Stiftung (2011): Kommunale Engagementförderung; KGST 2011

Bertelsmann Stiftung (2016): Kommunale Alten- und Seniorenpolitik; Bearbeiter: Rothen

BFSFJ - Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend: (2017): Freiwilliges Engagement älterer Menschen Sonderauswertungen des Vierten Deutschen Freiwilligen surveys; Bearbeiter: Vogel, Kausmann, Hagen; Berlin 2017

BFSFJ – Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2016)
Siebter Altenbericht Sorge und Mitverantwortung in der Kommune – Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften, 2016

Deutscher Caritasverband: caritas.de/ hilfeundberatung/ratgeber/alter/wohnen/was-das-betreute-wohnen-bietet (abgerufen am 05.01.2021)

Gemeinde Altenberge (2013): Integriertes Gemeindeentwicklungskonzept Altenberge 2030;

Gemeinde Altenberge (2017): IHK Ortsmitte Altenberge – Integriertes Handlungskonzept

GKV- Gesetzliche Krankenversicherung (2020) Arbeitshilfe zur Umsetzung neuer Wohnformen für Pflegebedürftige Praxistransfer der Ergebnisse des Modellprogramms „Weiterentwicklung neuer Wohnformen nach § 45f SGB XI“

IGES Institut (2019): Handlungsempfehlungen zur Altenhilfeplanung; Bearbeiter: ISG-Institut Berlin 2019

IT.NRW; 2020: Quaestio – Forschung und Beratung

KGST (2011): Kommunale Engagementförderung

Kreis Steinfurt (2020): Kommunale Pflegeplanung 2020/2021

Kruse A (2019): Anforderungen der Gerontologie an die Planung für ältere Menschen. In: Schubert H: Integrierte Sozialplanung für die Versorgung im Alter. Wiesbaden: Springer Fachmedien

Kuratorium Deutsche Altershilfe (2016): Handreichung Quartiersentwicklung

Planersocietät (2020): Fuß- und Radwegekonzept Altenberge; Bearbeiter: Reichert 2020

Stadt Bonn (2009), Kommunale Seniorenpolitik in Bonn, Amt für Soziales und Wohnen

Stadt Köln: <https://www.wohnstadtbau.de/de/service/mieter/wohnungstausch/>

Wahl, Hans-Werner (2017): Die neue Psychologie des Alterns - Überraschende Erkenntnisse über unsere längste Lebensphase; Kösel-Verlage München

Anhang 1: Vorschlag zur Umsetzung der Maßnahmen im zeitlichen Verlauf

	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
Altengerechte und neue Wohnformen schaffen			
Informationsveranstaltungen über neue Wohnformen.	■		
Bildung von Initiativgruppen / Bürgerworkshop für selbstorganisierte Wohngemeinschaften und Mehrgenerationen Wohnen.	■		
Investoren- und Trägergespräche für weitere Betreute Wohnangebote und anbieterverantwortete ambulant betreute Pflegewohngruppe.		■	
Berücksichtigung neuer Wohnformen bei zukünftigen Bauplanungen.		■	■
Wohnberatung intensivieren			
Regelmäßige Informationen über Förder- und Beratungsmöglichkeiten zum Thema altersgerechter Umbau / Wohnraumanpassung für 70-Jhrg.	■		
Wohnortsnahe Sprechzeiten der kreisweiten Wohnberatung.		■	■
Konzeptentwicklung / Bürgerworkshop für eine aufsuchende Wohnberatung mit geschulten Freiwilligen.		■	■
Aufbau einer Umzugsberatung für Senioren und „Tauschbörse für Jung und Alt“		■	■
Überarbeitung der Vergabekriterien gemeindlicher Wohnbaugrundstücke		■	
Ehrenamtliches / bürgerschaftliches Engagement stärken			
Initiierung und Aufbau eines Palliativ-Netzwerkes	■		
Überprüfung und Weiterentwicklung der bislang geltenden Rahmenbedingungen / Fördergrundsätze für die Ehrenamtsarbeit		■	
Entwicklung eines Konzeptes für die Freiwilligen- und Ehrenamtskoordination/Ehrenamtsbörse in Kooperation mit örtlichen Akteuren		■	■
Beteiligung an der Interessenbekundung „Engagierte Stadt“	■		
„Markt der Möglichkeiten“ – Vereine und Initiativen stellen sich vor.		■	
Weiterentwicklung /Vernetzung komplementärer Unterstützungsangebote			
Installierung „Runder Tisch – Zuhause leben im Alter“ – Förderung von Kooperationen und Vernetzung		■	■
Trägerübergreifendes Projekt zur Gewinnung und Schulung von Betreuungskräften		■	■
Projekt „Präventive Hausbesuche“ - aufsuchende Seniorenberatung		■	■
Kooperationsprojekt der Pflegedienste mit weiterführenden Schulen im Kreisgebiet zur Gewinnung von Praktikanten und Schüler*innen.		■	■
Kommunales Beratungsangebot für pflegende Angehörige bei Versorgungsengpässen		■	■

Anhang 1: Vorschlag zur Umsetzung der Maßnahmen im zeitlichen Verlauf

	Kurzfristig	Mittelfristig	Langfristig
Pflegende Angehörige unterstützen			
Themenabende zum Krankheitsbild Demenz, Kommunikation, herausforderndes Verhalten ect..	■		
Aufbau eines „Pfleigestammtisches“ für pflegende Angehörige / Pflegepersonen		■	
Schulungsangebot für Demenzbegleiter*innen		■	
Aufbau eines niedrighschwelliges Betreuungsangebotes für Menschen mit und ohne Demenz.		■	
Initiierung und Aufbau einer ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz		■	
Generationsübergreifendes Begegnungszentrum / Bürgerzentrum			
Konzeptentwicklung für das Quartiersgebiet „Johannes-Grundschule“ in Zusammenarbeit mit örtlichen Akteuren.	■		
Gewinnung von Investoren und Betreibern für die geplanten Altenhilfe- und generationsübergreifenden Angebote und Wohnvorhaben.		■	
Erschließen von Fördermitteln für das Bauvorhaben Bürgerzentrum / Mehrgenerationenhaus und für die sozialen Maßnahmen.		■	
Generationsübergreifende Aktivitäten fördern			
Regelmäßige Informationen / Übersicht mit den örtlichen Freizeit-, Kultur- und Bildungsangeboten.	■		
Entwicklung einer Internet Plattform / Website für Bürgeraustausch.	■		
Einladung / Veranstaltung für Neuzugezogene – Vereine stellen sich vor.		■	
Initiierung von generationsübergreifenden Projekten in Zusammenarbeit mit Seniorenbeirat, Bündnis für Familien (Leihgroßeltern, Vorlesepaten, Taschengeldbörse etc.).		■	
Wohnumfeldverbesserung in den Wohngebieten			
Ortsbegehungen mit interessierten Bürgern*innen mit dem Ziel der Wohnumfeldverbesserungen.	■		
Erstellung eines Gehwege-Zustandskataster mit dem Ziel, Stolperfallen, Barrieren und andere Hindernisse zu beseitigen.		■	
Einführung einer Anlaufstelle zur Meldung von Geh- und Radwegeschäden, mangelhafte Beleuchtungen etc.		■	
Verbesserung der Mobilität von Senioren			
Erprobungsphase für den erweiterten Einsatz des Bürgerbusses in den Außenbereichen.		■	
Entwicklung eines Carsharing-Konzeptes - Stadtteilauto für Altenberge.		■	
Internet-Plattform / App-Entwicklung für Fahrdienste und andere Hilfesuche.		■	

Straßen- /Radwege- /Gehwegezustand 69 Nennungen

- Schlechter Zustand des Wegenetzes im Außenbereich
- Krüselstr. ist sehr unschön repariert worden.
- Straßenschäden
- Straßenschäden
- Grüner Weg in sehr schlechtem Zustand
- schlechte Straßen
- der ganz Zufahrtsweg zum Neubaugebiet läuft über den Grünem Weg!!
- Benutzung des Grünen Weg als Zufahrt des Neubaugebietes
- mangelhafter Zustand von Straßen und Gehwegen.
- Bahnhofshügel ist eine Gefahr für Radfahrer und Autofahrer
- Außenbereich-Wege besser Instandhalten
- Straßenbeläge sind schadhafte
- sehr schlechte Wege seit 20 Jahren
- Weg parallel zur Nordwalder Str. uneben.
- sehr schlechter Zustand der Bahnhofstr.
- Straßensanierung erfolgt nur halbherzig
- Bahnhofstr. Muss verbessert werden.
- Bahnhofstr. schlecht
- schlechte Beschaffenheit und zu hohe Autogeswindigkeit der Bahnhofstr.
- In der 30-iger Zone wird zu schnell gefahren, der Verkehr wollte noch weiter beruhigt werden.
- keine Geschwindigkeitskontrolle z.B. Bultenweg
- in der Höhe angepasste Verkehrsschilder, z.B. Spielstraße auf 1 m Höhe und nicht 3 m Höhe
- Zustand der Radwege ist schlecht - 6 km z. Dorf
- Fahrradwegesystem nicht durchdacht! Beispiel an Münster nehmen
- fehlender Radweg Boakenstiege
- zu wenig schöne Radwege abseits der Straßen
- fehlende Radweg an Borghorster Str. etc.
- kein Radweg an der K 50
- fehlender Radweg an der Laerstraße,
- Reinigung der Bankette des Radwanderweges
- kein Radweg
- schlechte Fahrrad- und Wanderwege,
- Die Gehwege sind mit Hundekot versehen
- zu viel Hunde und deren Tretminen,
- Hundekot auf den Gehwegen!
- Ausbesserung der Wirtschaftswege
- Große Höhenunterschiede auf den Gehwegen.
- Unebene Gehwege, Instandsetzen von Geh- und Wanderwegen in Altenberge, im Dorfkern und näheren Umgebung.
- Nicht flächendeckend, aber hier und da sind Gehwege und Beleuchtung schlecht.
- Bürgersteige in sehr mangelhaftem Zustand
- Gehwege zu schmal und nicht nutzbar, erste recht nicht mit Rollator und Rollstuhl.
- Manche Gehwege sind abgeschrägt; schlecht für Menschen mit Gehstock oder Rollator.
- Gehwege sind für Rollatoren nicht geeignet.
- Gehwege zu schmal, sehr schlecht (Bergstr.).
- Mangelhafte Gehwege
- Zustand der Gehwege
- Schlechte Gehwege
- Schlechte Gehwege
- Schlechter Zustand der Gehwege
- Zu schmale Gehwege, Mülltonnen auf dem Gehweg behindern
- Gehwege sind zu schmal, fehlende Absenkung.
- Den Ortskern kann man wegen der abschüssigen Gehwege + des Kopfsteinpflasters mit dem Rollator schlecht erreichen.
- schlechter Fußweg Rönnehal, hat starke Unebenheiten.
- Schlechte Fußwege, z.B. Johannisstr.
- Fehlende Gehwege.
- Gehwege sind schlecht.
- Zustand der Gehweg ist schlecht.
- Bürgersteige werden als Fahrbahn genutzt.
- Es fehlt ein Gehweg / Radweg /Sportplatz/Landstr.
- Früher mögliche Spazierwege sind durch Straßen zerschnitten.
- Keine Beleuchtung Bushaltestelle Abweig Keffer.
- Straßen und Beleuchtung sind teilweise schlecht.
- Der Weg über den Landwehrbach zur Fa. ATZwei- rad; viel Schotter; man kann dort stolpern.
- Wege werden von der Gemeinde nicht gesäubert.
- Beleuchtung unzureichend.
- Beleuchtung Hanseller Str. Einmündung am Am Eschhuesbach und schlechter Fußweg.
- Drosselstr. unbeleuchtet Richtung Krüselstr.
- Beleuchtung ist schlecht
- zu wenig Beleuchtung, mehr Straßenlampen

Parksituation - 28 Nennungen

- Parken in 30 km-Zone
- Zu wenig ausgewiesene Parkplätze.
- Zu wenig Parkflächen, dadurch zu viele Wildparker, die die Verkehrssicherheit gefährden; Hauseigentümer parken nicht auf ihrem Grundstück (Zur Quelle).
- Viel zu wenig Parkmöglichkeiten für Besucher.
- Zu wenig Parkplätze für Besucher.
- Zu wenig Besucherparkplätze.
- Wenig öffentliche Parkplätze.
- Zu wenig Parkplätze.
- Zu wenig Parkflächen in unserer Straße.
- Zu wenig Parkplätze in verkehrsberuhigter Zone
- Zu viele Autos, die die Straße zuparken.
- Parkende Autos auf Gehwegen.
- Fehlende gekennzeichnete Parkflächen.
- Schlechte Parkmöglichkeiten; Anlieger erhalten "Knöllchen" - das geht gar nicht.
- Zu wenig Parkmöglichkeiten.
- Zu wenig Parkplätze.
- Zugeparkte Straßen.
- Gefährliche Parksituation, Rettungsweg nicht frei.
- Zu viele parkende Autos im Parkverbot.
- Fehlende Parkmöglichkeiten.
- Zu wenig Besucherparkplätze.
- Wildes Parken von Leuten in einer Anliegerstraße, Kindergarten in unmittelbarer Nähe. Eingänge werden zugeparkt.
- Zu wenig Parkplätze.
- Viele falsch geparkte Autos.
- Fehlender Parkplatz bei Bornemann.
- Parkplatzangebot fehlt, vor allem für Besucher. Anwohner stehen außerhalb genehmigter Park-flächen, behindern Müllabfuhr, Rettungswagen.
- keine Fahrradparkplätze
- Parken vorm eigenen Grundstück nicht möglich

Kanalisation – 11 Nennungen

- Bei stärkerem Regen laufen die Keller voll. Durch Hinterlandbebauung schafft der Kanal das nicht mehr.
- Abwassersystem sehr schlecht (Wasser im Keller durch Starkregen).
- Abwasserrohre sind zu klein, bei viel Regen, Wasser im Keller
- Kanalisation ist veraltet und muss erneuert werden.
- Zu kleine Gullis.
- Straße und Kanalisierung ist nicht mehr gut.
- Massive Abwasserprobleme im gesamten Wohngebiet, insbesondere bei Starkregen.
- sehr schnell Wasser im Keller
- ungenügende Kanalisation
- Abwasserrohre sind zu klein
- bei Starkregen Wasser im Keller

Pflege von Grünflächen / Straßenbäume 10 Nennungen

- Linden an der Straße, diese sind zu groß, dreckig und voll Läuse.
- Es wird zu wenig auf freischneiden der Fuß- und Radwege geachtet; Begrünung ragt auf die Wege.
- zu wenig grünes, nettes Umfeld
- Laubentsorgung findet nicht statt.
- Seit ca. 40 Jahren kein Baumschnitt am Wendeplatz Mersmanns Stiege, trotz Anruf und Versprechen bisher nichts passiert
- 5 gemeindeeigene Eichbäume, die durch Blüte, Eicheln und Blätter uns ganzjährig stark beanspruchen.
- Mehr Grün, Bäume und Pflanzen am Marktplatz.
- Straßenreinigung/ Straßenlaub beseitigen ist für ältere Menschen zu anstrengend.
- Überwachsene Gehölze, zu große Bäume (Buchenallee), parkende Autos.
- siehe Beiblatt Nr. 1

Luftverschmutzung – 4 Nennungen

- Luftverschmutzung (stark) durch Feinstaub durch Kamine und Schweinemast Gerdes
- tägl. starke Luftverschmutzung / Rauchgestank von Kaminofen eines Nachbarn, gesundheits-schädliche Feinstäube belasten die Atemwege, selten Lüftung möglich.
- ständige Geruchsbelästigung + Verunreinigung der Atemluft mit krebserregenden Kohlenwasser-stoffen und Feinstaub durch Rauchgase eines Nachbarkamins
- siehe Beiblatt Nr. 2

Verkehrssituation/ Verkehrslärm 44 Nennungen

- Straßenlärm
- Straßenlärm, besonders während der Erntezeit
- Verkehrslärm
- Verkehrslärm, Tempo 20 wird kaum beachtet
- Straßenlärm
- Lärmbelästigung durch B54
- Zu laut und zu viel Verkehr
- Laerstraße zu laut
- Die Laerstr. Ist sehr laut.
- Straßenlärm Laerstr.
- Zu viel Lärm von der B 54
- Zu laut und zu weit weg von der Natur, Straßen-lärm auf der B54 und Umgehungsstraße / Kreisell nächtliche Rallyefahrer
- Lärm durch Auto-Poser auf der Bahnhofsstr. Nervt, aber da kann die Gemeinde nichts für.
- zu hohe Verkehrsdichte
- Verkehrslärm
- Lärm von den Bundes- und Landstraßen,
- Straßenlärm
- Zu stark befahrene Straße, wird als Wohn- gebietsstraße missachtet und als schnelle Durch- fahrtsstraße genutzt.
- Die 30iger Zone wird missachtet, Autos rasen hier sehr häufig durch.
- Straße zu stark vom KFZ-Verkehr frequentiert
- B 54 ist zu laut
- Durch bauliche Veränderungen im Wohngebiet erhöhtes Verkehrsaufkommen, 30km Zone wird nicht eingehalten.
- Zu viele Autos.
- Zu viel schneller Verkehr
- Viel und lauter Verkehr auf dem Büldenweg, "verkehrsberuhigendes" Plateau verursacht Lärm durch Bremsen und Anfahren der PKWs
- Zu hohe Geschwindigkeiten im Wohngebiet
- Zu viel Schwerlastverkehr (K+K)
- Stark zugenommener Durchgangsverkehr, 5-achsige Sattelzüge beliefern 6-8 x tgl. K&K.
- Zulieferung von K+K schon ab 6 Uhr morgens.
- Viele LKW zum K+K durch den Ortskern.
- Lärm durch zu viel Lieferverkehr K+K. Schritt- geschwindigkeit wird kaum eingehalten (Spielstr.), Raser gefährden Fußgänger + Tier.
- Belieferung K+K ab ca. 5.30 Uhr, ca. 6-8-mal tägl.
- Zu laute Nachbarn.
- In Durchgangsstraßen fahren die Autos zu schnell.
- LKW-/Bus-Verkehr in engen Wohnstraßen.
- Moped- + Motorradlärm.
- Krüselstr. sehr laut. Es wird zu schnell gefahren.
- Die Fahrzeuge des Bauhofes könnten außen rum fahren und nicht mehrmals am Tag durch die Straßen brettern.
- Wäre schön, wenn die Kirchenglocken nach 22.00 Uhr schweigen.
- Extrem starker Straßenverkehr, (60-80 Fahrzeuge in 10 Minuten); 30 km werden nicht eingehalten.
- Zu viel Autoverkehr.
- Zu viel Schwerlastverkehr und Trecker im Ort und zu hohe Geschwindigkeiten der Autos.
- Umgang der Verkehrsteilnehmer mit Spielstraßen.
- In der Spielstraße wird generell viel zu schnell gefahren.

Nahverkehr / ÖPNV – 5 Nennungen

- kein öffentlicher Verkehr
- kein Bus / keine Haltestelle im Ortskern
- Bürgerbus müsste nach telefonischer Absprache auch im Außenbereich eingesetzt werden.
- mäßige Verkehrsanbindung und Nahversorgung
- keine ÖPNV-Verbindung nach Waltrup

Internet – 12 Nennungen

- Breitbandanschluss
- keine gute Internetverbindung
- kein Breitband
- sehr schlechte Internetverbindung
- Glasfaser / Internet fehlt
- Glasfaser fehlt
- schlechtes Internet
- Wasser im Keller bei Starkregen
- schlechtes Internet
- langsames Internet
- Internetverbindung schlecht
- Schlechte Internetverbindung
- schlechte Internetverbindung

Infrastruktur – 20 Nennungen

- Tankstelle auf der Entruper Seite fehlt.
- Zu wenig Bänke zum Ausruhen.
- Fehlende Fußgängerampel an großer Kreuzung (L510).
- Zu wenig offene Treffpunkte, kein Kontaktportal bekannt.
- Es wird zu viel Land an Gewerbe- und Wohnbauung ausgewiesen, zu wenig Nahverdichtung im Ort.
- Keine ausreichend attraktive Sportmöglichkeiten für Senioren.
- Keine Sportmöglichkeiten für Senioren bekannt
- Barrierefreiheit im innenliegenden Bereich des Markplatzes.
- Freibad fehlt.
- krimineller Nachbar (Mieter).
- Dunkle Gestalten.
- Zu viel geplante Baustellen im Ortskern, keine großen Wohnkomplexe im Ortskern.
- Zu wenig Geschäfte auf der Kirchstr.
- Nicht genutzter Kinderspielplatz (Katzenklo).
- Keine anderen Geschäfte außer Lidl und Aldi.
- Ein unbebautes Grundstück, dass total verwildert.
- Kein Erdkabel zur Stromversorgung., aber Bauernschaft ist nicht Ortskern, deshalb akzeptiere ich die "Nachteile", es gibt auch Vorteile.
- Kein Briefkasten in der Nähe der Wohnung.
- Keine Kneipen.

Anhang 3: Frage 14: „Gibt es Einrichtungen / Angebote, die Sie in Altenberge vermissen?“ 351 Nennungen

Geschäfte / Dienstleistungen 128 Nennungen	Freizeit-, Sport und Kulturangebote 73 Nennungen
<ul style="list-style-type: none"> - Bekleidungsgeschäft – 52mal genannt - Textilgeschäft / Kleidung für Ältere - zu wenige Kleidungsangebote - Kleidung, wenn man nicht mehr fahren kann. - Textil- und Kurzwarenangebote – 11mal genannt - Wäschegeschäft - Ernstings Family – 6mal genannt - Geschäft für Herrenbekleidung – 3mal genannt - Bekleidung Tropberger schließt zum Jahresende - Schuhgeschäft mit mehr Auswahl- 20mal gen. - mehr Einzelhandelsgeschäfte am Marktplatz - Geschenkartikel – 2mal genannt - Blumenladen im Ortskern - Kiosk in Entrup - Netto - Fleischerei Fachgeschäft – 5 mal gen. - Fressnapf - Juwelier / Uhrengeschäft - 6mal genannt - IT- und Telefonladen - Haushaltswaren – 8mal genannt - Kinderbekleidung - Sportgeschäft – 2mal genannt - Gebrauchsgüter – 3mal genannt - Elektrowaren - Postbank (fehlt seit der Änderung des Marktes) – 3mal genannt - Holzfachhandel, - Handwerksbedarf, z.B. Schrauben - Bankautomaten an der alten Molkerei - "kleines Kaufhaus" für alltäglichen Bedarf 	<ul style="list-style-type: none"> - öffentliche Saunananlage – 5mal genannt - Kino – 10mal genannt - Freibad – 6mal genannt - kulturelle Angebote – 3mal genannt - Theater – 3mal genannt - VHS-Kurse – 2mal genannt - kreative Angebote wie Malerei - Wanderverein - Bewegungs-/Generationenpark (wie in Burgsteinfurt) kann auch auf mehrere Standorte verteilt sein. - Räume / Halle für Seniorensport (nicht Reha!) - Fitness-Geräte am Sportplatz öffentlich zugängliche Kneippanlage - Kneipbecken wie in Horstmar am Bahnhof - Fitnesspark - altersgerechte Sportanlage, Sportgelände, stilles Qi Gong, Body Scan - Sportmöglichkeiten für Senioren, draußen - Generationenpark, z.B. am Heimathaus anstelle eines Holzschuhmuseums, - Generationenbewegungspark - Tischtennisplatte außen - Bowlingbahn, etc. - Sport für über 60-Jährige - öffentliche Fitnessgeräte, Barfußpfad, Wassertreter - Bildende Kunst wie Skulpturen für Senioren - Doppelkopf für 50+, - Haus der Begegnung (Frauenhilfe) - Begegnungstreff - Bibliothek - wie in Münster - gut organisierte, reichhaltige Bibliothek mit online-Ausleihe - Bibliothek mit online Ausleihe für Ebooks - mehr Freizeitangebote für Jugendliche ab 12 Jahre - aktive musische Angebote für Erwachsene (Tanz) - Tanzveranstaltungen für ältere Seniorinnen - Tanz und Sportangebote für 60-Jährige - Musik im Alter - Konzerte im Bürgerhaus - Bandübungsraum - Kulturgebäude für verschiedene Anlässe, z.B. Kulturangebote - (Rock-)Konzerte, - Jazz, Blues Club - Partyraum - Diskothek - Bingo und Karaoke - Kunst nach draußen bringen, zum Verweilen
<p style="text-align: center;">Freizeit-, Sport und Kulturangebote 73 Nennungen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> - "Nachhilfe" für Senioren zu Digitalisierung (Computer, Smartphone usw.) - offene Treffpunkte, "Jugendheim" für Senioren - Entspannungsangebote, z.B. Wellness, Sauna - Mountain-Bike-Fahren im TUS - Kardiosport - Rückensport - Sport- und Bewegungsangebote. - Schachclub 	

Sonstige Angebote / Einrichtungen 35 Nennungen

- Parkanlagen, die zum Verweilen einladen,
- Wald-u. Erholungsgebiete
- einen größeren Wald
- schöne Fußgängerzone
- bessere, breitere Gehwege,
- Spazierwege im Ort, die auch für Menschen mit Rollator geeignet sind.
- einen Ortskern (Marktplatz, Kirchplatz) auf dem man besser verweilen kann und sich mehr Menschen aufhalten
- Grünanlagen (im Ort) mit Aufenthaltsqualität
- nette Außenanlagen,
- Waldwanderwege
- Ruhebänke und Grünanlagen im Zentrum
- Sitzbänke in und rund um Altenberge – **4mal genannt**
- ein begrünter Marktplatz
- Nummerierung der Sitzbänke ist super!
- Hunde-Spielwiese
- Hausmeisterdienste (Servicestelle für Haus- und Gartenbetreuung)
- Selbsthilfwerkstatt mit Hebebühne
- mit mehreren Leuten einen Gemüsegarten (Stück Land) bewirtschaften
- Treffpunkte ohne gastronomischen Hintergrund haben sich noch nicht entwickelt
- besser beleuchtete Gehwege
- Tagesausflüge
- öffentliche Toilette ist eine Katastrophe
- schnelles Internet
- Car-Sharing-Angebot
- langfristig vielleicht "Stadtteilauto"
- Einkaufshilfen, Mittagstisch
- Medienzentrum / Bücher / Zeitschriften / Internet
- Kennenlerntermine für Neuzugezogene (besonders Rentner)
- gute Abstellmöglichkeiten für Fahrräder vor allen Geschäften; ÖPNV-Verbindungen in de Bauernschaften
- weiterführende Schule für nachfolgende Generation
- Internet-Café mit Rundumservice, dass man zu Hause gar keinen Computer braucht.

Öffentlicher Nahverkehr / Mobilität 11 Nennungen

- Möglichkeit mit ÖPNV nach Greven o. Havixbeck zu kommen
- ÖPNV nach Münster ab 20 Uhr häufiger
- Beschwerlich mit zunehmendem Alter; muss ich immer den "Berg" hinauf! Bürgerbus könnten vom Stenpatt ins Dorf fahren für Einkäufe
- Einkaufsbus/Mobiler Einkaufswagen im Außenbezirk
- Gute Busverbindung nach 18.00 Uhr von Altenberge nach Ms
- Habe kein Auto
- Centrum Motorrad-Sperrung
- Fahrdienst, falls man selbst nicht mehr Auto fahren kann.
- Bürgerradweg Geuker - Wiedemann nach Altenberge
- Fahrdienste für die Bauernschaften
- Fahrradmarkierungen

Gastronomie - 12 Nennungen

- Schöne Cafés (barrierefrei) – **5mal genannt**
- Café zum draußen sitzen am Markplatz
- diverse kleine Cafés für zwanglose Treffen bzw. Aufenthalte
- gute Gastronomie,
- gute Eisdielen mit leckerem Eis
- Stadtteilcafé- Treffpunkt
- kleines griechisches Lokal wie es die "Olive" war. Griechisches Restaurant,
- gutes Restaurant

Sonstige Meinungen - 19 Nennungen

- Nein, da Münster in der Nähe ist.
- Aufgrund der Nähe zu Münster werden keine Einrichtungen / Angebote vermisst.
- Nein, nicht wirklich, da alles in Münster mit ÖPNV / Auto erreichbar
- Soweit ich hier in Altenberge lebe, es gibt viele Einrichtungen.
- z.Zt. nicht, da ich alles was ich benötige mit dem Auto außerhalb von Altenberge besorgen kann.
- Im Großen und Ganzen gut versorgt.
- Münster ist nicht weit.
- Ich bin nach Münster orientiert.
- Im Moment noch nicht.
- Aktuell vermisse ich nichts.
- Bisläng noch kein Bedarf.
- Kann ich nicht beurteilen
- Kann ich heute noch nicht sagen, arbeite noch 9 Jahre,
- Kann ich nicht beurteilen, da ich mich damit bis jetzt nicht befasst habe
- Wir sind noch 20 Jahre vom Pflegebedarf entfernt, hoffentlich, wissen aber durch unsere Eltern welche Bedarfe entstehen.
- Ich bin 60 Jahre alt und habe mir noch nicht dazu Gedanken gemacht. Es wird auch an meinem Gesundheitszustand liegen.
- Kann ich nicht sagen, dafür ist meine Lebenssituation mit schulpflichtigen Kindern auf andere Dinge ausgelegt.
- Meiner Meinung nach ist alles okay.
- Im Augenblick bin ich gut zurecht und passe gut auf meinen Mann und mich auf

Anhang 4: Frage 21:insges.: **127 Nennungen****„Welche weiteren Angebote im Bereich Pflege, Gesundheit und Wohnen wünschen Sie?“****Soziale und komplementäre Dienstleistungen****32 Nennungen**

- Zentrale Stelle für alle Fragen rund um Alter, Pflege etc. und nicht ein wenig Wohnberatung hier, Pflegeberatung da.
- Einen Ansprechpartner im Rathaus.
- Behindertengerechter Ausbau des Rathauses (z.B. Lift)
- Bündnis für Familien sollte erweitert werden.
- Ehrenamtsbörse oder ähnliches
- Börse für Ehrenamt - Was wird gebraucht? / Wer sucht was? - 1x jährlich
- Generationenübergreifende Angebote
- Generationsübergreifende Angebote finde ich ganz wichtig; Studenten, junge Familien + Senioren die zusammen wohnen + voneinander profitieren
- Mehr Dienste / Nachbarschaftshelfer zur Entlastung von Pflegepersonen
- Geld, um es bezahlen zu können
- Patenschaften für jung + alt, unkonventionelle Treffs (wer kommt der kommt, keine Gebühren etc. jeder kann mitmachen)
- Kleine soziale Unternehmen / Hilfsorganisation mit und für ältere Menschen; ist Beschäftigung für ältere Menschen und unterstützt diese.
- Jegliche Unterstützung zum eigenständigen Wohnen.
- Gemeinsam kochen und essen an Stelle von Essen auf Rädern
- Hausmeisterdienste und haushaltsnahe Hilfen, so dass der Verbleib in der eigenen Wohnung/im eigenen Haus möglichst lange möglich ist.
- Altentagespflegeeinrichtungen sind definitiv zu wenig in Altenberge.
- Bei familiärer Betreuung und Pflege bessere Entlohnung.
- Das Schlimmste für mich wäre, zu vereinsamen.
- Ehrenamtliche Gemeindehelfer
- Häusliche Betreuer bei Immobilität.
- Hauswirtschaftliche Hilfen in Krankheits- und Pflegesituation.
- Möglichkeiten sich gärtnerisch zu betätigen. Wir haben genug schlecht gepflegte Anlagen im Dorf
- Jemanden, der meinen Garten in Schach hält.
- Vertrauenswürdige Betreuungsdienste für Menschen ohne Angehörige.
- Als ich nach meinem Unfall PD gebraucht hätte, hatte keiner Zeit.
- Hilfe bei Versicherungen, Kontoführung, Finanzamt am Computer / online.
- Sozialstation, ehrenamtliche Hilfe
- Hilfe für die Gartenarbeit
- Alle Angebote innerhalb des Ortes!
- Da ich keinen Führerschein habe, bin ich auf Hilfe von anderen angewiesen!
- Rollator-Lauftreff.
- Essen auf Rädern.

Wohnraum / neue Wohnformen

30 Nennungen

- Wohnberatung
- Bezahlbarer Wohnraum
- Bezahlbaren Wohnraum in zentraler Lage mit Balkon und Grünstreifen bzw. Garten;
- kleine altengerechte Wohnungen, die bezahlbar sind in meiner Nähe
- altersgerechte Wohnen, viel zu wenig in Altenberge!
- bezahlbare Wohnungen im Betreuten Wohnen
- Das Vermieter nicht nur die Miete nehmen, sondern auch renovieren. Z .Zt- Dusche defekt, Vermieter macht nichts, droht mit Mieterhöhung.
- Wohnanlagen am Kittchen und am Kreisverkehr sind attraktiv.
- Seniorengerechtes Wohnen.
- Es fehlen bezahlbare altengerechte Wohnungen.
- Es fehlen Wohnungen für Personen ab 50 Jahre, die sich verkleinern wollen, von Haus auf Wohnung ohne Pflegehilfen.
- Es fehlen barrierefreie Wohnungen ca. 80 - 90 qm groß.
- Bezahlbarer Wohnraum und Dienstleistungen (Pflege), Seniorenfreizeitangebote.
- Altengerechte Wohnung mit separatem Eingang.
- Wohnungen für betreutes Wohnen, eigenes Haus verkaufen in kleine Wohnung mit Betreuung umziehen.
- Bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit geringer Rente.
- Bezahlbare größere Wohnung für Rentner und Geringverdiener.
- Bezahlbarer altengerechter Wohnraum.
- Barrierefreie Wohnungen 70 - 90 qm (bezahlbar).
- 80 - 100qm große altentaugliche Wohnungen im Ortszentrum.
- Möglichkeiten von Wohnprojekten/Hausgemeinschaften für fittere Senioren, die den großen Wohnraum in ihren Häusern nicht mehr benötigen
- Wohngemeinschaft für ältere Menschen, die selbständig wohnen möchten.
- Wohnprojekt, gemeinsames Wohnen mit mehreren Generationen, gegenseitige Hilfe.
- Wohnungen für betreutes Wohnen, Angebot muss dringend ausgeweitet werden.
- Wohnungen für betreutes Wohnen, eigenes Haus verkaufen in kleine Wohnung mit Betreuung umziehen.
- Mehrgenerationenhäuser, die bezahlbar sind.
- Wohngemeinschaft für ältere Menschen.
- Eine Wohnanlage wo junge Familien und ältere Menschen zusammenleben und sich gegenseitig unterstützen können.
- Gemeinschaftliches Wohnen (Senioren WG), Wohnen Jung + Alt.
- Wohnanlage generationsübergreifend, gegenseitige Hilfe.

Ärzte / Medizinische Versorgung

65 Nennungen

- Augenarzt **26 mal genannt**
- Orthopäde – **17 mal genannt**
- Fachärzte – **6 mal genannt**
- Hals-Nasen-Ohrenarzt – **6 mal genannt**
- Hautarzt **3 mal genannt**
- Podologin (medizinische Fußpflege) **4 mal genannt**
- Krankenhaus mit geriatrischen Angeboten
- Krankenhaus
- Es gibt keine Möglichkeit zum Röntgen, Fahrt nach Münster, Borghorst oder Greven ist notwendig

„Welche sonstigen Freizeitangebote nutzen Sie bereits bzw. würden Sie sich wünschen?“

- noch zu jung
- Bin noch zu jung
- bin noch zu jung
- bin 52, keine Seniorin
- mit 54 Jahren beruflich aktiv,
- zurzeit nicht möglich
- die Rente ist in weiter Ferne
- kommt noch nicht in Frage
- momentan noch relativ uninteressant
- Nutzung der Angebote evt. später, z.Zt. Kein Bedarf
- würde ich gerne in höherem Alter in Anspruch nehmen
- kann ich heute noch nicht sagen, da ich noch arbeite.
- noch nicht später vielleicht gerne
- in höherem Alter in Anspruch nehmen
- fühle mich noch zu jung für Seniorenaktivitäten
- bin nach Hohenholte orientiert
- wenn ich alt wäre.
- Alles ausreichend vorhanden
- Infos im Ort sind gut
- Effektive Angebote geben und nehmen
- Internetseite, um Gleichgesinnte zu finden
- kostenfreie Nutzung des ÖPNV zum Ortskern
- vieles ist unbekannt oder nur mit dem Auto erreichbar
- Austausch in Gesprächsrunden
- altersgemischte Veranstaltungen, z.B. Tagespflege + KITA + Schule
- Ausbau der Schwimmangebote im Hallenbad
- Kleiderbasar für ältere Mitbürger
- offene Tausch- und Leihbörse
- Infoveranstaltungen des Hospizvereins
- Erhalt und Ausbau des Museum Zurholt
- Ehrenamt: Vorlesen, Hausaufgabenbegleitung, „öffentliches Gärtnern“
- Landfrauen
- Radtouren, Wanderungen Back- und Kochevents für Jung und Alt
- alles unabhängig von Kirchen und Vereinen
- Vorträge und Kurse zur ganzheitlichen Gesundheit
- Spaziergehen nur mit meiner Frau
- Kunst
- Plattform mit allen Seniorenangeboten
- Tischtennisplatte im Ortskern, eine Minigolfanlage etc.
- Repair Cafè / Repair Café
- Veranstaltungen für Senioren mit Migrationshintergrund
- Aktueller Gesprächskreis
- musikalische Nachmittage, Reiseberichte
- Boule
- alle Veranstaltungen der KFD
- Sprachkurse
- Treffen ehrenamtlicher Entwicklungshelfer

Anhang 6: zu Frage 29 „In welchen Bereichen würden Sie sich engagieren?“ insges.:268 Nennungen

<p>Soziale Bereiche- 55 Nennungen</p> <p>sozialer Bereich Hospizarbeit Kleiderkammer Mitarbeit Flüchtlingsbetreuung Menschen mit Migrationshintergrund Integration Essenstafel</p>	<p>Sportbereiche – 40 Nennungen</p> <p>Sport, Schwimmen, Fitness Sport an der frischen Luft Senioren-sport, Jugendsport,</p> <p>Gesundheitsbereich – 9 Nennungen</p> <p>Gesundheit (Patientenberatung) Yoga, Tanz, Entspannung</p>
<p>Hilfe für Senioren – 23 Nennungen</p> <p>Hilfe für Senioren (vorlesen) Hilfe beim Smartphone geben kleine Handwerksleistungen, Einkaufsdienst ältere Bürger unterstützen, Fahrt zur Tafel Kunst für ältere, demenziell Erkrankte, Altenhilfe, Behindertenhilfe Betreuung, Reisebegleitung Freizeitgestaltung für ältere Menschen Jemandem zum Arzt begleiten Seniorenbetreuung Kochen mit Senioren Besuch einsamer Menschen Behördenangelegenheiten Hol- und Bringdienst Bürgerbus / Einkaufsbus</p>	<p>Umwelt-/ Naturschutz - +23 Nennungen</p> <p>Umwelt, Natur- und Tierschutz Klima- und Naturschutz Garten oder öffentliches Grün Hochwasserschutz, Gewässerunterhaltung naturnahe Gestaltung Punktueller Aktionen z.B. Säuberung der Natur</p> <p>Nachbarschaftshilfe – 15 Nennungen</p> <p>Nachbarschaftshilfe</p> <p>Kirche – 9 Nennungen</p> <p>kirchlich, religiöser Bereich kirchlicher Bereich</p>
<p>Kinder- und Jugendbereich – 16 Nennungen</p> <p>Leih-Oma Kinder betreuen /Patenschaften) familienunterstützender Dienst Kinderbetreuung Hausaufgaben, Lernen mit Kindern Lesepaten für Schüler, Nachhilfe Kontakte zu Familien mit Kindern Schulbegleitung, Familien-, bzw. Behindertenhilfe Bildungsangebote Ernährung, Gesundheit</p>	<p>Kultur – 28 Nennungen</p> <p>Kultur und Musik Bildung, Kultur Kultur, Wissenschaft Musik machen mit anderen Literatur. Lesungen Musikspiele Singen Steine-Museum Kultur, Politik Bücherei Generationen Themen</p>
<p>Kreativbereich – 8 Nennungen</p> <p>Strick- und Bastelrunde, kleine Kreativ-Gruppe; Jung + Alt handwerkliche Hilfen Backen und kochen mit Anderen Kochkurse</p>	<p>Freizeit / Geselligkeit – 14 Nennungen</p> <p>Freizeit und Geselligkeit geführte Wanderungen Schützenverein Kartenspiele</p>
<p>Tierschutz – 4 Nennungen</p> <p>Tierschutz Tierhilfe</p>	<p>Heimatverein - 9 Nennungen</p> <p>Heimatverein</p>

Sonstige Anmerkungen - 15 Nennungen

- Wenn ich Rentner bin, egal in welchem Bereich.
- Wenn ich Zeit hätte im TUS als Leichtathletik-Trainer.
- Ich engagiere mich bereits, mehr geht nicht.
- Keine Zeit im Moment, später im Sozialbereich.
- Einkaufsbus etc., wenn ich in Rente bin.
- Naturschutz, aber leider arbeite ich noch.
- Das Coronavirus blockiert das Engagement zurzeit.
- Wertschätzung des Einzelnen, keine Vergütung.
- In Bereichen, die mich selbst betreffen.
- Sozialer Bereich nach Ausscheiden aus dem Berufsleben.
- Ich leiste Hilfe, wenn ich angesprochen werde.
- Kommt auf das Angebot an.
- Möchte mich in bürgerschaftlichen Aktivitäten engagieren
- Je nach Möglichkeiten.
- Als ich noch konnte, habe ich mich ehrenamtlich engagiert.

Anhang 7: Frage 30: „Was ist Ihrer Meinung nach für ein gutes Älterwerden wichtig?“

109 Bewohner*innen im Alter von 50 – 59 Jahren aus dem Ortskern benennen **235 Aspekte:**

Verkehrsverbindungen / Verkehrs-, Rad- und Gehwege – 35 Nennungen

- Kostengünstiger ÖPNV.
- Gute ÖPNV Anbindungen.
- Guter ÖPNV, Fahrdienste.
- Guter ÖPNV.
- Gute Anbindung an ÖPNV, Bürgerbus.
- Guter ÖPNV / Fahrdienste.
- Bessere Busverbindungen.
- **Der ÖPNV muss so gut bleiben wie er ist - oder vielleicht sogar noch besser.**
- Gute Verbindungen Richtung Münster.
- Gute Verkehrsanbindung nach Münster.
- Gute Verkehrsanbindungen oder ergänzende Angebote.
- gute Anbindung an Münster, kurze Wege ins Grüne
- Bus nach Münster / bessere Verbindung (öfter).
- Gute Anbindung an die Stadt Münster vor allem nachts (hier sind Lücken). Sonst finde ich, dass hier eine gute Versorgung vorliegt.
- Verkehrstechnisch gute Anbindung zum Ortskern.
- Einkaufsbus sollte unbedingt erhalten werden.
- Unkomplizierte Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten, auch wenn man außerhalb wohnt.
- Hol- und Bring-Dienst.
- Hol- und Bringdienst.
- Car-Sharing.
- Bürgerbus.
- Ausbau Bürgerbus.
- **Ansprechende Angebote wie z.B. Bürgerbus.**
- Gut ausgebautes Fahrradnetz.
- Gute /sichere Verkehrswege.
- Gut erhaltene Geh- und Wanderwege.
- **Die Beleuchtung auf den Straßen und Gehwegen müssen besser alten- und behindertengerecht ausgebaut werden.**
- Tempo 30 auf der Münsterstr; Schrittgeschwindigkeit im Zentrum.
- Barrierefreiheit.
- Barrierefreiheit im Ort.
- Aufwertung der Gehwege und Straßen in "älteren" Baugebieten, mehr Verkehrs-beruhigung (7er und 30er Zonen), Verkehrs-beruhigung Münsterstr. (es wird oft gerast), mehr Rücksichtnahme von z.B. Radfahrern gegenüber Fußgängern (schnelle E-Bikes).
- **Ein Miteinander, mehr Kooperation zwischen Fußgänger, Radfahrern und Autofahrern, kein einseitiges Denken und Handeln.**
- Erhalt von viel Grün im Ort Spaziermöglichkeiten rund um Altenberge.
- Spazier-Wanderwege in und um Altenberge mit unterschiedlichen Streckenlängen, die gut vernetzt sind.
- Viel Natur und Naherholungsgebiete.

Gesundheit / Gesundheitsversorgung – 21 Nennungen

- Gesund bleiben.
- Gesundheit.
- Lange gesund und fit bleiben.
- Gesundheit, Zufriedenheit.
- Gute Ärzteversorgung.
- Gute ärztliche Versorgung.
- Gute ärztliche Versorgung.
- Gute ärztliche Versorgung, Therapien.
- Gute ärztliche Versorgung.
- Gute medizinische /pflegerische Versorgung
- Fachärzte vor Ort.
- Umfangreiche ärztliche Versorgung,
- Ausweitung der ärztlichen Angebote,
- **Kompetente Ansprechpartner in den Bereichen Gesundheit und Soziales sind wichtig.**
- Augenarzt wäre super.
- Passende Gesundheitsangebote.
- Ausweitung der ärztlichen Angebote.
- Gute Angebote der Gesundheitsvorsorge.
- Ärzte, Physiotherapeuten.
- **Gesundheits- und Sportangebote müssen erweitert werden für Senioren.**
- Jährliche ärztliche Untersuchung; unabhängig vom Alter, immer so aktiv wie möglich zu sein.

Senioren- und generationsgerechten Wohnraum – 43 Nennungen

- Bezahlbarer Wohnraum.
- Bezahlbarer Wohnungsbau!
- Bezahlbarer Wohnraum.
- Bezahlbares Wohnen.
- Bezahlbarer Wohnraum.
- Angebot altersgerechter Wohnungen.
- Jugend, junge Menschen im Ort halten durch entsprechende Wohnmöglichkeiten!
- Altersgemischte Quartiere.

- Bezahlbarer Wohnraum.
- Bezahlbarer Wohnraum.
- Bezahlbarer Wohnraum.
- Bezahlbare Wohnungen im Betreuten Wohnen.
- Bezahlbarer Wohnraum für Geringverdiener und für Rentner mit wenig Rente.
- **Bezahlbarer Wohnraum!!! Ganz, ganz wichtig.**
- Bezahlbarer Wohnraum auch für Senioren und gehandikapte Menschen.
- Diverse Wohnangebote, kleinere Wohnungen, die bezahlbar sind.
- altersgerechtes Wohnen (barrierefrei), keine überhöhten Mieten
- Verschiedene Wohnformen für Senioren.
- Wohngemeinschaften für Senioren.
- Wohnformen für ältere Menschen.
- Altengerechte Wohnmöglichkeiten.
- Altengerechte Eigentumswohnungen.
- Wohnraum für barrierefreies Wohnen.
- Barrierefreies Wohnen.
- Barrierefreies Wohnen.
- Wohnen im Alter.
- Eine altersgünstige Infrastruktur und Bauweise.
- Ausreichend Wohnraum für ältere und hilfsbedürftige Senioren
- Zusammenleben mit Gleichgesinnten.
- **So weit wie möglich selbstbestimmt zu leben - gute Angebote des ÖPNV, und des Betreuten Wohnens sind notwendig.**
- Generationsübergreifende Wohnformen.
- Generationsübergreifende Wohnangebote.
- Gutes Wohnumfeld.
- Generationsübergreifend oder auch in Nachbarschaftsgemeinschaften.
- Wohnungsangebote in der Ortsmitte, damit verbunden gute Anbindung an Ärzte, Supermärkte.
- **Möglichkeit die Wohnsituation selbst zu gestalten; Planen jetzt schon dahingehend was wir uns vorstellen, eine möglichst flexible und barrierefreie Wohnsituation / hoffen auf Umsetzungsmöglichkeit.**
- Gute Altersdurchmischung, Wohnraum für junge Familien.
- Behindertengerechte Wohnungen bzw. Umfeld
- Gute Infrastruktur, Wohnmöglichkeiten im Alter.
- Kreative Formen des Zusammenlebens.
- Genügend Angebote für passenden Wohnraum, ansonsten ist es sehr schön.
- Zentrumsnahe Wohnangebote und weiterhin so tolle Angebote wie bisher.
- Senioren-WGs finde ich interessant, ebenso generationsübergreifende Wohnformen;

Grundversorgung/Gebrauchsgüterversorgung – 15 Nennungen

- Einkaufsmöglichkeiten, Post, Buchhandlung
- Gutes Angebot an Einkaufsmöglichkeiten. Lebensmittel, Bekleidung, Bücher.
- Einkaufsmöglichkeiten.
- **Gute Einkaufsmöglichkeiten (Lebensmittel, Kleidung usw.) im Ort erhalten, ohne, dass man außerhalb von Altenberge einkaufen muss.**
- Einkaufsmöglichkeiten im Ortskern.
- Gute Einkaufsmöglichkeiten vor Ort.
- **Belebter, barrierefreier Ortskern mit vielseitigem Geschäftsangebot.**
- Fußläufig einkaufen können.
- Einkaufsmöglichkeiten für Bekleidung / Schuhe
- Gute Nahversorgung (Lebensmittel, Bäcker, Ärzte).
- Buchhandlung, Post, Bekleidungsgeschäfte.
- **Gute Infrastruktur und mehr!!! Geschäftliche Angebote (nette Café-Treffs, Bekleidung, Deko Geschenke, Haushalt).**
- Mehr Angebote auf dem Markt (vielfältigeres Angebot).
- Kaffee, gute Eisdiele, Geschäfte im Ortskern halten.
- Erhaltung / Ausbau von Einkaufsmöglichkeiten vor Ort.

Soziale Beziehungen und Kontakte – 32 Nennungen

- Soziale Kontakte
- Soziale Kontakte, niedrige Zugangsschwellen.
- Soziale altersgemischt Kontakte.
- Kommunikation, soziales Miteinander.
- Die älteren Menschen in die Gemeinschaft miteinschließen.
- Generationsübergreifende Begegnungen.
- Platz am Heimathaus für Generationenpark vorsehen.
- Seniorenangebote auch für Menschen mit Behinderungen.
- Gemeinschaft, Generationenaustausch, Frieden.
- Einbinden der Senioren in die Mitte der Gesellschaft, denn die neue Generation "Senioren werden/sind anders alt als die Generation davor.

- Kontaktmöglichkeiten, um Vereinsamung vorzubeugen.
- Positive soziale Anbindung, Freunde.
- Entspanntes Umfeld, Respekt und Höflichkeit der Mitmenschen.
- **Wertschätzung der "Alten" inkl. Einbindung in gesellschaftsrelevante öffentliche Aufgaben.**
- Ein erwartungsfreies Miteinander.
- Generationsübergreifendes Leben.
- Offene Treffpunkte.
- Treffpunkt für Alleinlebende.
- Kontakt zu Freunden erhalten.
- Vereinsleben.
- Menschen treffen, gemeinsam etwas unternehmen.
- Immer im Gespräch bleiben.
- Eingebundensein ins gesellschaftliche Leben.
- **Respektvolles Miteinander und Füreinander von allen Altersgruppen.**
- **Vorhandene Geschäftsräume sollten nicht leer stehen, sondern anderweitig genutzt werden, z.B. Treffpunkt für ältere Menschen, damit diese nicht nur zu Hause sitzen, sondern motiviert sind rauszugehen.**
- Schöne Angebote und nette Gemeinschaften für ältere Menschen, gemeinsame Veranstaltungen

Unterstützungsangebote – 22 Nennungen

- Anlaufpunkte, wenn man Hilfe benötigt.
- Gutes Angebot an Unterstützungsleistungen.
- Angebote zur Hilfestellung.
- Ansprechpartner, wenn Hilfe benötigt wird.
- Angebote für Hilfeleistungen.
- Altersgerechte Hilfsangebote.
- Gute ambulante Betreuung.
- Die beste Betreuung für Senioren.
- Ansprechpartner der Gemeinde, der in die Haushalte der Alleinstehenden geht, sich kümmert, wenn Hilfe notwendig wird.***
- Ambulante Betreuungsangebote, Beratung über Hilfsangebote.
- "Talentbörse": jeder stellt seine Stärken zur Verfügung und bekommt dafür Hilfe die sie/er braucht.
- Behördenunterstützung, Hilfen und Unterstützungen.
- Handwerkerdienste, Mobil im Alter.
- Einkaufsdienst, evt. Patenschaften (Spazier-gänge, Spiele, Unterhaltung), gemeinsame Aktivitäten für Jung und Alt - im Sinne von Partizipation; arbeite im Pflegebereich, halte Pflegeheime und die Pflege für verbesserungswürdig (Zeit, Respekt)
- Günstige Angebote für Mittagstisch.
- Gemeinsames Essen, Freunde treffen.
- Ein Mittagstisch für Senioren (günstig gemeinsam essen).
- Mahlzeitendienst.
- Generationsübergreifend bezahlbare Angebote zur Unterstützung und Hilfe auch für sozial schwächere Senioren, dadurch würde Angst vor dem Älterwerden genommen.
- Keine Altersarmut.
- Finanzielle Absicherung.
- Eine gute Rente.

Freizeitangebote / Erholungsmöglichkeiten – 46 Nennungen

- Freizeitangebote für Senioren weiterhin anbieten
- Abwechslungsreiche Kultur- und Freizeitangebote
- Beschäftigung für Senioren.
- Freizeitangebote für Menschen mit kleinem Einkommen / Rente.
- Bewegung, kulturelle Anregungen
- Freizeitangebote, Handwerk und Sport
- Kulturelle Angebote / Kulturwerkstatt, Sport / Schwimmbad.
- Freizeit und Sportangebote für Senioren.
- Frische Luft und Bewegung.
- Altersgerechte Veranstaltungen, Konzerte.
- Freizeit- und Kulturveranstaltungen im Ort.
- Ausgewogene Angebote für alle Altersgruppen.
- Diverse lose Kontakte für gemeinsame Freizeitgestaltungen.
- Verschiedene Sportarten, zusammen mit Kollegen, im Rahmen von Selbsthilfetreffen.
- Gemeinsame Sportveranstaltungen z.B. Lauffreiweg, Radfahren.
- Sport-, und Freizeitaktivitäten.
- Gemeinsame Sport- und Spaziertreffs.
- Gutes Sportangebot.
- Altersgerechtes Sportangebot.
- Fitnessangebote (Schwimmen, Gymnastik).
- Generationsübergreifende Freizeitangebote.
- Gesellschaftliche, kulturelle Kontakte.
- Kreativ-Gruppen handwerklich, basteln, malen.
- Die Möglichkeit an Veranstaltungen + seniorenrechtlichen Ausflügen teilzunehmen (keine Verkaufsfahrten).
- Kulturelles und sportliches Angebot.
- Kulturveranstaltungen.

- Teilnahme an kulturellen Angeboten, an geselligen Aktionen (Spiele, Kaffeetrinken, erzählen, singen) sind im Alter wichtig und dabei auch auf jüngere Menschen treffen. Das schlimmste ist zu vereinsamen.
- Offene Angebote statt Poahlbürger-Vereine. Nicht so eng mit politischen Parteien verzahnt (CDU).
- Viele Kontakte und Freizeitmöglichkeiten.
- Heimatverein, Freizeitangebote /-veranstaltungen, Sport, Schwimmbad.
- Infrastruktur für Kultur und Bildung, es wäre schön, wenn es im Ortskern noch "freie" Rückzugsmöglichkeiten gibt.
- Erhaltung der Naherholungsmöglichkeiten um Altenberge.
- Grünflächen / Park innerorts zum Spaziergehen.
- Sport- und Freizeitangebote.
- Bingo und Karaoke.
- Kulturwerkstatt.
- Ausstellungen.
- Aufrechterhaltung der Sportstätten (z.B. Schwimmbad), Möglichkeit alleine Sport zu treiben in der Gruppe Gleichgesinnter.
- Sportgelände auch als Treff für Senioren mit Bänken und Boulebahn
- Kochkurse, Gastronomie, Restaurants mit Außen-Gastronomie.
- Gaststätten / Kneipen im Ort.
- Gute Gastronomie.
- Stammkneipe "Mixed"
- Mehr Lokale im Ortskern.
- Moderne, kultige, erreichbare Treffpunkte, kleine Bistros, Cafés.
- Angebote und Kontakt für über 50-Jährige sind wichtig und nicht erst später.

Sonstiges - 21 Nennungen

- Bin 52 Jahre und voll im Erwerbsleben. Manches passt nicht, aber gut, dass sie solche Erhebungen durchführen.
- Ich liebe Altenberge, aber fühle mich zu jung für diesen Fragebogen. Es ist sehr schwer zu beurteilen, wenn man gesund ist und glücklicherweise noch nicht auf Hilfe angewiesen ist. Danke für den Einsatz!
- Ich denke, ich bin noch nicht die richtige Altersstufe für die Befragung. Menschen ab 65 wären sinnvoller gewesen
- Dies kann ich in meiner jetzigen Lebenssituation schlecht einschätzen. Oft merkt man erst was man vermisst oder was besonders gut ist, wenn man in der Lebenssituation steckt, in diesem Fall im Ruhestand
- Dieser Fragebogen war schwer für mich mit Leben zu füllen, da ich mich (hoffentlich) noch lange nicht in der Lage befinde mir Gedanken darüber machen zu müssen. Ausgefüllt mit dem Gedanken, was wäre, wenn ich schon soweit wäre.
- Da ich erst 57 Jahre bin, waren einige Punkte schwer zu beantworten. Über einiges habe ich noch nicht nachgedacht aufgrund meines Alters.
- Fragebogen aufgrund von Corona nur beschränkt zu bewerten.
- Schullandschaft überprüfen evt. Zweigstelle von Gesamtschule Nordwalde.
- Gute Internet-Verbindung (Glasfaser.)
- Schnelles Highspeed Internet ist wichtig für die Infrastruktur.
- Wir müssen arbeiten um eine Altersrente zu bekommen.
- Direkte Ansprechpartner in der Gemeinde, Banken, Hilfsorganisationen.
- Ausbau des generationsübergreifenden Denkens mit entsprechender Umsetzung in vielen Bereichen
- Funktionierende Gemeindepolitik,
- Mehr Events, die sich langfristig etablieren, ein ansprechender Ortskern, nicht nur optisch auch lebendiger: einbinden der Wohnbereiche, z.B. Bus-Shuttles am Markttag, Büchereitag, Eventtage. Es gibt viel zu tun, um nicht nur ein "Schlafort" zu sein/zu bleiben.
- Allgemein gute Infrastruktur, offenes Ohr der Gemeinde für Senioren.
- Eine gute Infrastruktur.
- Eine gute Infrastruktur (mehr Geschäfte, Kultur- und Freizeitangebote, Gastronomie, Verkehrsanbindung).
- Passt schon.
- Dass die Politik die Alten UND die Jungen wahrnimmt, dass Bund, Land Gemeinde die Alten und die Jungen genauso unterstützt wie Familien.
- Transparenz in der Beteiligung von Planungen, Ernstnehmen des BürgerInnen-Engagements, Ressourcen schonendes Wachstum, was ist schon an Potential da und wie können gute Erfahrungen genutzt werden.

Frage 30: 102 Bewohner*innen im Alter von 60 – 69 Jahren aus dem Ortskern benennen 169 Aspekte:

Verkehrsverbindungen / Verkehrs- und Radwege – 24 Nennungen

- Ein besseres ÖPNV-Angebot / Taxi demand o.ä., bezogen auf das Gemeindegebiet, auch für die Außenbereiche.
- Fahrdienst zum Ortskern.
- Senienticket für Bus und Bahn.
- Statt Einkaufsbus ein Bürgerbus, der häufiger fährt.
- Gut erreichbare und planmäßig fahrende Busse / Bahnen.
- Bessere Verbindungen in den Abendstunden und am Wochenende nach Münster und zurück. Wir kämpfen schon seit Jahren darum, dass abends die Busse nicht im Stundentakt fahren.
- Sollte Autofahren für mich nicht mehr möglich sein. Gute Erreichbarkeit zum ÖPNV und nach Münster.
- Gute Verkehrsverbindungen nach Münster + Steinfurt.
- Die Nähe zu Münster ist sehr angenehm, die Anbindung ist ausgezeichnet.
- Mehr Bushaltestellen
- Bushaltestellen: Marktplatz und Lidl.
- Die B54 N braucht eine Lärmschutzwand! Dann wäre Ruhe im Garten, auf der Terrasse und bei geöffnetem Fenster.
- Einen ruhigen Ortskern - Tempo 30 km/h.
- Verkehrsreduzierung im Ortskern.
- Ausbau der Radwege im Innen- und Außenbereich.
- Guter Zustand der Gehwege mit entsprechender Beleuchtung.
- Gutes Wegenetz für Rollatoren und Rollstühle.
- Vermisse Spaziergänge im Wald. Dazu muss ich immer mit dem Rad nach Hohenholte fahren.
- Barrierefreier Marktplatz.
- Barrierefreiheit im Ortskern.
- Barrierefreies Umfeld.
- Carsharing für Menschen, die nicht mehr täglich ein Auto brauchen.
- Stadtteil-Auto
- In den Außenbezirken hin und wieder eine Bank wäre schön.

Gesundheit / Gesundheitsversorgung - 27 Nennungen

- Gesundheit.
- Gesundheit.
- Gesundheit
- Gesundheit
- Gesund bleiben.
- Meine Gesundheit.
- Meine Gesundheit.
- Meine Gesundheit.
- Gesundheit und körperliche Fitness
- Für mich ist es im Moment alles gut, wie es ist.
- Gesundheitsvorsorge.
- Gesundheitsangebote.
- Netzwerk um gut medizinisch sowie seelisch im Krankheitsfall/Todesfall begleitet zu werden z.B. ambulanter Hospizdienst, Pflegedienste, Ärzte etc..
- Gute medizinische Betreuung.
- Gute ärztliche Versorgung – Fachärzte
- Ärztlichen Versorgung.
- Ärztliche Versorgung
- Ärztliche Versorgung.
- ärztliche Versorgung
- Medizinische Versorgung
- Umfassende ärztliche Versorgung.
- Fachärztliche Versorgung ausweiten.
- Ärztevielfalt, Therapieviefalt.
- Mehr Fachärzte.
- Gute medizinische Versorgung, gute Therapiemöglichkeiten.
- Erreichbare Ärzte und Apotheken
- Beibehalt der bisherigen sehr guten (haus-) ärztlichen Versorgung.

Senioren- und generationsgerechten Wohnraum – 28 Nennungen

- Bezahlbarer Wohnraum.
- Bezahlbarer Wohnraum im Ortskern
- bezahlbare Wohnungen
- Werte anpassen für Mietkosten auf realistische Beträge / Mietspiegel.
- Mehr Bungalow-Wohnungen mit WBS für Rentner mit kleinem Garten.
- Keine Senioren "Kasernen", sondern gesunde Mischung von Jung und Alt – Gemeinschaft.
- Ich würde mein großes Haus mit großem Garten gerne verkaufen und mir ein kleines Haus bauen wollen. Auf Grund der Vergaberichtlinien für Neubaugrundstücke wäre dies nicht möglich.
- Betreutes Wohnen, aber viel zu teuer, so dass die meisten Menschen dort nicht leben können.

- Verschiedene Angebote für bezahlbaren Wohnraum.
- Wohnsituation bezahlbar halten / machen.
- Wohnraum für Alte auch im Dorfkern.
- Kleiner bezahlbarer Wohnraum für selbständiges Wohnen.
- Bezahlbarer Wohnraum mit altersgerechten Einrichtungen und Versorgung.
- Mehr bezahlbaren Wohnraum (ist nicht vorhanden) für Leute mit geringem Einkommen.
- Passendes Wohnangebot, Verkleinerung darf nicht mit Mehrkosten verbunden sein.
- Das Angebot alten- und behinderten-gerechter Wohnungen/Häuser muss ausgeweitet werden. Die Menschen wollen in ihrem gewohnten Umfeld altwerden.
- Selbstbestimmtes Wohnen.
- Mehrgenerationen wohnen, Alten-WG.
- Altersgerechtes Wohnen, barrierefreie Eigentumswohnung im Erdgeschoss mit Terrasse.
- Gutes Wohnumfeld.
- Wohnanlage wie die Aurora Ferienanlage im Sauerland, wahlweise als Eigentum der Wohneinheit bzw. zur Miete.
- Für uns wäre es wichtig, dass wir unser großes EFH gegen ein kleines seniorengerechtes EFH eintauschen können.
- Angebote von kleinen bezahlbaren Wohnungen für zugezogene Menschen aller Altersgruppen.
- Älter werden in einer Gemeinschaft von mehreren Generationen.
- ein altengerechtes Wohnumfeld
- Verschiedene Wohnformen: Alten WG mit und ohne Betreuung, Altenberge ist so teuer, bezahlbarer Wohnraum.
- Alternative Wohnformen.
- Genügend Möglichkeiten für unterschiedlichen Wohnraum und Betreuung im Alter (und es muss bezahlbar bleiben).

Grundversorgung / Gebrauchsgüterversorgung – 16 Nennungen

- Einkaufsmöglichkeiten, nicht nur Lebens-mittel, schöner Markplatz mit Cafés, Griechisches Restaurant.
- Einzelhandelsgeschäfte, Handwerksgeschäfte.
- Einkaufsmöglichkeiten für jeglichen Bedarf.
- Grundversorgung für den täglichen Bedarf.
- Nahversorgung über den täglichen Bedarf hinaus.
- Erweiterung der Einkaufsmöglichkeiten im Zentrum (DM, Kleidung, Schuhe, Geschenke).
- Es fehlen Bekleidungs- und Haushaltswaren-geschäfte.
- Ortsnahe Einkaufsmöglichkeiten.
- Einkaufsmöglichkeiten Textilien, Technik.
- Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf.
- Ausreichend Cafés und gute Gastronomie für zwanglose Treffen und gemütliches Ausgehen sind für ein gutes Älterwerden wichtig.
- Kurze Wege zu Geschäften und wichtigen Einrichtungen.
- Erhaltung der Gastronomie.
- Gute Infrastruktur ist notwendig.
- Ohne Bitte sagen zu müssen WC benutzen.
- bessere Einkaufsmöglichkeiten

Soziale Beziehungen und Kontakte – 26 Nennungen

- Soziale Kontakte.
- Gute Kontakte.
- Soziale Kontakte.
- Soziale Kontakte.
- Soziale Angebote gegen Vereinsamung.
- Familie, Freunde und gute Bekannte zu haben!!!
- Eine gute soziale Vernetzung.
- Genügend soziale Kontakte.
- Soziales Miteinander, das auch die Lebens-situation älterer Menschen im Blick hat.
- Das Miteinander auch mit jüngeren Menschen.
- Jung und Alt zusammenbringen.
- Gut eingebunden sein, soziale Kontakte.
- Wünschenswerte wäre ein gutes Miteinander; leider liegen die Einrichtungen zu weit vom Ortskern entfernt. Könnte mir ein Demenz- bzw. Integrationscafé vorstellen, einfach um die Hemmschwelle so niedrig wie möglich zu halten.
- Möglichkeiten für Kontakte.
- Offenheit der Menschen.
- Niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten, Austausch, Orte zum Treffen.
- Treffpunkte schaffen / organisieren.
- Zusammenkunft, Respekt.
- Generationsübergreifende Begegnungsmöglich-keiten.
- Nette Menschen.
- Gute Gemeinschaft von Jung und Alt (Toleranz)

- Mit Menschen in Kontakt bleiben - Jung und Alt.
- Hinschauen, Hinhören, freundliche Begegnungen.
- Soziale Kontakte, öffentliche unverbindliche Treffmöglichkeiten in z.B. kleinen Cafés.
- Mehr Begegnungstreffs / soziale Kontakte
- Man muss auch selber aktiv einbringen, solange man gesundheitlich noch in der Lage ist, dann hat man sicher auch bei Pflegebedürftigkeit noch Hilfen und Kontakte.

Freizeitangebote / Erholungsmöglichkeiten – 28 Nennungen

- Sportmöglichkeiten für Senioren.
- Vielfältige Angebote: Bereich Sport und Geselligkeit.
- Bewegungsorientierte Freizeitangebote.
- Sportangebote im Ort, Meditativer Tanz, Tischtennis, Generationenpark mit Fitnessgeräten
- Spezielle Angebote für Senioren: Freizeit, Kultur, Weiterbildung.
- Veranstaltungen oder Treffen für alle Altersgruppen; es wird zu viel differenziert, z.B. wäre ein Feldstück, Gartenstück für Jung und Alt hervorragend, um dieses gemeinsam zu bearbeiten
- Ausgewogenes, kostengünstiges Sport- und Fitnessangebot für Ü 60.
- Eine gute Bibliothek.
- Weniger Spezialangebote, mehr Freizeitangebote für alle.
- Keine Alterstrennung, gemeinsame Aktivitäten von Jung & Alt.
- Gesellige Angebote außerhalb bereits etablierter Institutionen (Kirche, Heimatverein)
- Altengerechte Angebote im Bereich Sport, Bildung, Freizeit.
- Regelmäßige kulturelle Angebote, Fortbildungsangebote.
- Kulturelle Angebote
- Kultur, Musik, Sport.
- Kulturelle Angebote.
- Kulturelle Angebote.
- Aktive Vereine im Ort.
- Gemeinschaft, Projekte für "alle" Altersgruppen - Integration: Kinder besuchen Senioren, Senioren besuchen KiTa-Kinder, lesen und basteln mit Kindern, Spielenachmittag mit Kindern und Erwachsenen.
- täglicher Spaziergang
- Reine, gute Luft mit wenig Feinstaub ist absolut notwendig!!
- Natur, Wanderwege, Sportmöglichkeiten, Kultur.
- Grünflächen.
- Grün und Natur - MEHR BÄUME!
- Bessere Durchgrünung des Ortskerns.
- Ortsnahe Grünflächen, Wanderwege.
- Wieder mehr Begrünung des neuen Zentrums. Zu viel Asphalt.
- Die Kultur- und Sportangebote sind sehr gut.

Unterstützungsangebote – 10 Nennungen

- Angebote für Senioren.
- Gutes Seniorenangebot.
- Möglichkeit nachts ambulante Hilfe zu erhalten.
- Ausreichend Pflegeangebote
- Umfassende Hilfeangebot auf Abruf
- Hilfsangebote: Jugendliche helfen Älteren
- Vernetzung der Angebote für Unterstützung und Hilfe im häuslichen Umfeld.
- Essen auf Rädern.
- Internetplattform mit allen Angeboten für Senioren.
- Eine gute Betreuung.

Sonstiges – 10 Nennungen

- Auf Anregungen, Wünsche und Bedürfnisse älterer Menschen eingehen!
- In politische Entscheidungen einbezogen werden.
- Ein positives Umfeld für junge Familien und für Start Ups.
- Einrichtung eines Familienbündnisses für ältere Menschen.
- Hilfsangebote bei technischen Fragen (Digitalisierung).
- Gute Idee, so eine Befragungsaktion! Vielen Dank dafür.
- Überflüssige Traditionen abschaffen und mehr Transparenz bei politischen Entscheidungen.
- Weiterhin eine bürgerfreundliche Verwaltung beibehalten.
- "Umsetzung" von Städtebaulichem Integrationskonzept: seniorenpolitisches Handlungskonzept kann das weitgehend unterstützen.
- Wir wohnen schon in der richtigen Gemeinde

Frage 30: 60 Bewohner*innen im Alter von 70 – 79 Jahren aus dem Ortskern benennen 94 Aspekte:

Verkehrsverbindungen / Verkehrs- und Radwege – 10 Nennungen

- Fahrdienst z.B. zum Krankenhaus Greven.
- Weniger Verkehr im Ort.
- Da die Gehwege teilweise in einem schlechten Zustand sind, wäre eine Instandsetzung dringend erforderlich. Ich bin bei einem Spaziergang gestürzt und habe mir die rechte Hand gebrochen.
- Bültengeweg für Durchgangsverkehr sperren und mehr 30-Zone Schilder aufstellen + Berliner Kissen. Polizeipräsenz durchführen, damit hier die "Raserei" aufhört - nicht mehr zu ertragen.
- Sichere Fahrradwege und Fußwege
- Gute Radwege auch innerörtlich.
- Gute gepflegte Gehwege.
- Bürgersteige für Rollatoren nutzbar machen, Fahrradwege kontrollieren wegen verkehrswidriger Nutzung (Gegenverkehr etc.).
- Bürgersteige, die für Rollatoren, Skater und Rollstühle gut befahrbar sind, aber nicht kleinflächig gepflastert sind.
- Systematische Konzepte zur Barrierefreiheit fördern

Gesundheit / Gesundheitsversorgung – 14 Nennungen

- Gesundheit.
- Gesundheit.
- Gesundheit.
- Gesundheit.
- Gesundheit.
- Gesund bleiben!
- Gesund bleiben!
- Medizinische und pflegerische Versorgung.
- Mehr Fachärzte.
- Mehr Fachärzte.
- Ausreichende Ärzteversorgung.
- Physiotherapie.
- Gute gesundheitliche Betreuung und ärztliche und physiotherapeutische Versorgung.
- Medizinische Versorgung in allen Fachbereichen.

Senioren- und generationsgerechten Wohnraum – 6 Nennungen

- Wohnungsangebot mit bezahlbaren Mieten für Rentner und Alleinstehende
- Seniorengerechte Wohnungen.
- Eine altengerechte Wohnung zu zweit.
- Barrierefreie Wohnung in zentraler Lage.
- Ein gutes soziales Umfeld für alleinlebende Menschen.
- Ausreichend große Wohnung.

Soziale Beziehungen und Kontakte – 20 Nennungen

- Soziale Kontakte.
- Soziale Kontakte.
- Soziale Kontakte.
- Soziale Kontakte.
- Meine Nachbarin.
- Den Kontakt zu allen Altersgruppen.
- Das Miteinander hier im Ort.
- Offen sein für alles!
- Gute Kontakte.
- Optimismus!
- Freunde, nette Nachbarn.
- Informationen, Kontakte, gemeinsame Aktivitäten.
- Freundlichkeit, Rücksichtnahme.
- Gute Nachbarschaft.
- Gute Nachbarschaft.
- Gute Nachbarschaft
- **Begegnungen / Kontakte für alle Generationen.**
- Gutes soziales Umfeld.
- Familie treffen, die weit weg wohnen, nicht noch mehr Schicksalsschläge erleben.
- Mit sich selber zufrieden sein.

Unterstützungsangebote – 3 Nennungen

- Möglichst lange in gewohnter Umgebung leben mit Hilfe oder Dienstleistungen am Ort.
- Ausreichende finanzielle Mittel.
- Selbständig bleiben solange es geht.

Grundversorgung / Gebrauchsgüterversorgung – 9 Nennungen

- Mehr Geschäfte in Altenberge (Bekleidung, Haushaltswaren.)
- Gute Einkaufsmöglichkeiten.
- Einkaufsmöglichkeiten.
- Erhalt der Geschäfte im Zentrum
- Mehr Eurotoiletten.
- Gut ausgebaute Infrastruktur.
- Möglichst alle Besorgungen, Einkäufe zu Fuß oder per Rad machen.
- Weder Aldi noch Lidl bieten eine Toilette. Schade, dass man betteln muss, die Toilette zu benutzen.
- Einkaufsmöglichkeiten z.B. Kleidung für ältere Menschen, nur mit dem Auto oder Bus möglich

Freizeitangebote / Erholungsmöglichkeiten – 21 Nennungen

- Sportmöglichkeiten.
- Sport im Verein, wandern in schöner Umgebung.
- Sportmöglichkeiten und Bewegung.
- Sportliche und kulturelle Aktivität,
- Kultur, Freizeit, religiöse Angebote, Kirche.
- Altersgemäße Kulturangebote.
- Kulturelle Angebote.
- Häufig Zusammenkommen mit jungen und älteren Menschen, bei Spiel und Sport und vergnüglichen Veranstaltungen, auf dem schönen neuen Marktplatz.
- Eine gut gegliederte, übersichtliche und vor allem digitalisierte Bücherei mit Ausleihe für Bücher, E-Books, Hörbücher und Zeitschriften.
- Offene Veranstaltungen am Marktplatz als Brückenschlag zwischen Jung und Alt.
- Neue feste Regeln für den Campingplatz am Sportzentrum festlegen, damit dort die herrschende Sauerei aufhört. Mittagsruhe wieder einführen, Laubbläser und Rasentrimmer sind mehr zu ertragen.
- Aktivitäten des Heimatvereins.
- Ökologisches Bewusstsein für Klima bedingte Änderungen der Lebensbedingungen, grüne Erholungsflächen.
- Gute Luft.
- Gesunde Luft.
- Saubere, schadstofffreie Luft zum Atmen, gesundes Älterwerden ohne Luftschadstoffe aus Kaminöfen.
- Saubere unbelastete Luft, Einschränkung der Kaminofenbetriebe mit Kontrolle, Filter im Kamin als Vorschrift
- Ich würde mir an einem Nachmittag der Woche einen Singkreis für Senioren wünschen, so wie es bei Herrn Liebrand stattgefunden hat. Vielleicht gibt es einen musikbegeisterten Menschen, der es gerne ehrenamtlich ausübt.
- Erhalt unserer Natur, keine weiteren Versiegelungen.
- Mehr wohnungsnah Grünflächen und Parks.
- Möglichkeiten die Natur zu genießen (Nähe),

Sonstiges - 11 Nennungen

- Förderung des Gemeinsinns und von Transparenz des Verwaltungshandelns und der politischen Entscheidungen.
- Ein Miteinander von "Jung und Alt", das getragen wird von Akzeptanz und gegenseitiger Wert-schätzung. Ich vermisse oft eine natürliche Höflichkeit und Freundlichkeit gegenüber Älteren. Auf Spaziergängen in nahegelegenen Orten erleben wir fast ausnahmslos Menschen, die uns freundlich zugewandt begegnen und grüßen. Warum ist Altenberge anders. Spielt das heutige Sozialgefüge, insbesondere die soziale Stellung vieler "Neubürger" eine Rolle?
- Ausreichend Informationen an alle Bürger*innen
- Zugängliche Informationen für Jedermann (nicht Zeitung).
- Die Gemeinde soll die künftigen Anforderungen weiterhin aktiv angehen und den Möglichkeiten entsprechend umsetzen, dann bleibt Altenberge lebens- und liebenswert.
- Altenberge soll nicht größer werden (Wunsch), dann ist es vorbei mit dem sich kennen.
- Bei allen Entscheidungen immer unsere Altersgruppe bedenken - uns nicht vergessen.
- Altenberge ist ein TOP Ort zum Älterwerden! 100%, zumindest zur Zeit der CDU-Regierung! Warten wir es ab!
- Weiter so, wie unter Jochen Paus
- Ich bin aktuell mit allem zufrieden.
- Ich bin in Altenberge zufrieden.

Frage 30: 40 Bewohner*innen im Alter von 80 – 93 Jahren aus dem Ortskern benennen 45 Aspekte

Verkehrsverbindungen / Verkehrs-, Rad- und Gehwege – 10 Nennungen

- Bessere Busverbindung nach Greven und Borghorst (Krankenhaus, Fachärzte, Bekleidung)
- Beruhigung des Autoverkehrs im Centrum.
- Verkehrsberuhigung.
- Beruhigung der Boakenstiege, zu lautes und schnelles Fahren (obwohl 30 km angezeigt ist); zu viele Lastwagen, Bauernfahrzeuge und Motorräder.
- Gute und freie Bürgersteige, damit Menschen mit Behinderung und Regenschirm ordentlich gehen kann. Hundekot liegt auf den Bürgersteigen. Die roten Tüten liegen im Gebüsch und bei uns im Garten
- Stolperfreie Bürgersteige, auf dem Marktplatz einen Handlauf an der Mauer.
- Gute Bürgersteige, gute Beleuchtung der Straßen.
- Für Menschen mit Rollator sind sehr viele Gehwege ungeeignet.
- Mit Rollator, Rollstuhl, Skooter sind die hängenden Bürgersteige nicht befahrbar. Die Ratsmitglieder sollten sich mal einen Rollator nehmen und z.B. den Großen Berg, Nordwalder Str., Bahnhofstr. hochschieben, damit sie endlich kapieren, was gemeint ist. Ein neuer Markt für 1,2 Mio. € ist ja auch wichtiger, und misslungen im Sinne von befahrbar ist er obendrein. Proteste haben nichts bewirkt.
- Auf Gehwegen überwachsene Gehölze regelmäßig schneiden, auch an Privatgrundstücken, Optimierung der Gehwege, im Bebauungsplan hohe Bäume ausschließen; in der Gestaltung von Freiflächen Regenwasser nutzen.

Gesundheit / Gesundheitsversorgung – 8 Nennungen

- Gesundheit.
- Gesundheit
- Gesund bleiben.
- Gesund bleiben
- Verbesserung der Mobilität.
- Gesundheit und Frieden.
- Zufriedenheit, Gesundheit.
- HNO-Arzt

Senioren- und generationsgerechten Wohnraum – 3 Nennungen

- Mehr bezahlbarer Wohnraum.
- Angebote für Betreutes Wohnen ausbauen, ansonsten ist es jetzt schon sehr schön in Altenberge.
- Es muss bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden; auch Menschen mit geringem Einkommen würden gerne weiterhin in Altenberge wohnen bleiben.

Soziale Beziehungen und Kontakte – 6 Nennungen

- Freundlicher Umgang.
- Gute Freunde und liebe Nachbarn.
- Familie, soziale Kontakte, Freunde.
- Freunde + Bekannte öfter treffen.
- Kontakte pflegen
- Eigeninitiative

Unterstützungsangebote – 2 Nennungen

- Pflegekraft im Haushalt.
- Ein zweites Pflegeheim

Freizeitangebote / Erholungsmöglichkeiten – 5 Nennungen

- **Mehr kulturelle und soziale Angebote**
- Gehe viel spazieren.
- Das Angebot für Unterhaltung und Fitness ist gut.
- Wünsche eine vielfältige, gute Gastronomie.
- Einhaltung von Ruhezeiten (13-15 Uhr und an Sonn- und Feiertagen) z.B. für Rasenmäher, Sägen

Sonstiges – 9 Nennungen

- Ich fühle mich sehr wohl in Altenberge, habe eine sehr gute Nachbarschaft. Würde mir ein wenig mehr Kulturprogramm wünschen, z.B. im Bürgerhaus
- Mehr Informationen für alte Menschen über Veranstaltungen und Gegebenheiten, vielleicht in Form eines regelmäßig erscheinenden Heftchens.
- Alles im normalen Bereich, dass man sein Haustier (Hund) mal für 2-3 Tage unterbringen kann.
- Ehrenamtliches Engagement ist in Altenberge sehr hoch. Es sollte in allen Bereichen gleichermaßen anerkannt werden. Mehr parkähnliche Flächen zum Spaziergehen + sich Treffen. Der alte Friedhof darf nicht verkleinert werden; Markplatz braucht schattenspendende Bäume; Kirchplatz muss einladender werden; Es fehlen Pöttkes z.B. am Paschhügel, Lindenstr. Buchenallee
- Meine Mutter ist an der Beatmungsmaschine intensiv pflegebedürftig. Somit können die meisten Fragen nicht beantwortet werden.
- von 1970 bis 2004 20 Ehrenämter!
- Altenberge ist vorbildlich; es wird viel getan.
- Alles gut.

Frage 30: 50 Bewohner*innen aus den Außenbezirken benennen 72 Aspekte für ein gutes Älterwerden:

Verkehrsanbindung / Verkehrs-, Rad- und Gehwege – 17 Nennungen

- Shuttle-Service-Einkaufsmöglichkeiten – Kleidung.
- Breitgefächertes Freizeitangebot mit Beförderungsmöglichkeiten in die Bauernschaften -Abholdienst
- ÖPNV Entrup - Altenberge im 20 Minuten Takt
- Radwege einrichten
- Die Wege sollten kürzer werden und die Busverbindungen müssen ausgebaut werden
- Regelmäßige Nahverkehrsangebote
- Weiter auch in den Außenbereichen leben zu können und trotzdem Mobil zu bleiben und die Serviceleistungen für Senioren in Anspruch nehmen zu können.
- Verkehrsanbindung nach Münster, gut erreichbare Supermärkte
- Verbesserung des ÖPNV - Richtung Ortskern
- Ausbau öffentliche Verkehrsanbindung
- Erreichbarkeit aller Angebote mit dem Auto.
- Weiterer Ausbau des Radwegenetzes, Hol- und Bringdienste, z.B. Gemeinschaftstaxi für Veranstaltungen
- Eine gute Infrastruktur, auch in den Bauernschaften (Busverbindungen etc.)
- Mobilität / Nahverkehrsanbindung und Angebote für den Außenbereich
- Beförderung von mobilitätseingeschränkten Menschen
- Barrierefreie Bewegung, auch im Rollstuhl
- Die Holperpiste "Bahnhofshügel" muss saniert und die lebensgefährlichen Kübel entfernt werden.

Gesundheit / Gesundheitsversorgung – 12 Nennungen

- Gesundheit! Egal wo
- Sichere Umgebung
- Gesundheit
- Gesund bleiben.
- Sehr gute medizinische Versorgung
- Genügend Ärzte
- Arzt, Therapie
- Gesundheit und gute Nachbarschaft
- Gesundheit und Nachbarschaft
- Gesund bleiben und sich weiter wohl fühlen in Altenberge-Entrup
- Zufrieden sein und sich körperlich und geistig betätigen.
- Angebote, die neben Bewegung und Geselligkeit auch in Richtung Entspannung gehen (Körperliche Muskelentspannung), die das Ziel haben innerlich zur Ruhe zu kommen.

Senioren- und generationsgerechte Wohnformen – 9 Nennungen

- Mehrgenerationenwohnen, vielleicht auf alten Höfen die umgebaut werden!
- Bezahlbares Wohnen, unabhängig der Wohnform.
- Ortsnahe, bezahlbare barrierefreier Wohnraum.
- Mehr Angebote für Seniorenwohnraum.
- Wir wohnen 4 km von Altenberge entfernt ohne Busanbindung nach Altenberge. Würde mir eine ebenerdige Wohnung in Altenberge wünschen.
- Bezahlbare Wohnungen.
- Seniorengerechte Wohnungen, bezahlbare Wohnungen
- Altersgerechte Wohnungen im Ortskern, Betreutes Wohnen mit jeweils Bushaltestellen
- Baugebiet Bahnhofshügel zieht sich alles viel zu lange hin

Soziale Beziehungen und Kontakte – 15 Nennungen

- Freizeitmöglichkeiten in Gesellschaft und soziale Kontakte
- Die Familie!!! Wir sind groß + immer für einander da!!! Das war und wird so bleiben, das ist sicher!
- Es wäre schön, wenn die Familien zusammenhalten, in der Familie sich gekümmert wird, dann brauchen wir nicht an jeder Straßenecke eine Altenwohnanlage, Betreutes Wohnen, Generationswohnen oder sonstiges! Das macht die Gesellschaft kaputt! Es gibt nur noch ICH denken
- Mitglied in Vereinen zu sein, viele Freunde und Bekannte zu haben, jeder kennt jeden.
- Pflegen von sozialen Kontakten
- Respekt vor dem Alter und viele Möglichkeiten für die Freizeit für Jung und Alt
- Das auch die älteren Menschen für "voll" anerkannt werden.
- Soziale Kontakte, Veranstaltungen für Gleichaltrige (Spieleabend, Kartenspiel).
- soziale Kontakte.
- Kontakte pflegen, sich in Vereinen und Institutionen mit einbringen, ansonsten alles o.k., Gesundheit muss mitspielen.
- Soziale Kontakte pflegen.
- Soziales Engagement, Aufgeschlossenheit, Kreativität, soziales Netzwerk.
- Geselligkeit, Freundschaften, Akzeptanz
- Solidarität untereinander, Bescheidenheit neu lernen, Arroganz und Überheblichkeit dürfen keinen Platz haben.
- Soziale Einbindung im Alter

Grundversorgung / Gebrauchsgüterversorgung – 4 Nennungen

- Einkaufsmöglichkeiten im Zentrum
- Gute Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Kleidung in zentraler Lage
- Geschäfte im Ortskern für den täglichen Bedarf, Treffpunkte. Finde die Fragen eher etwas für "Senioren" und nicht für ab 50 Jahre!
- Unterstützung beim Einkaufen, Reparaturen,

Freizeitangebote / Erholungsmöglichkeiten – 6 Nennungen

- Freizeitangebote, Sport, Kultur.
- Freizeitangebote für ältere Menschen mit Vergünstigungen und Rabatte anbieten.
- Am gesamten Ortsgeschehen teilnehmen, sich bewegen: Radeln, Spaziergehen, wenn möglich sich sportlich betätigen, Hobbys aktiv und mit Interesse verfolgen.
- Gute Sportangebote.
- Begegnungsstätte mit Animation für Spiele, singen etc.
- Bahnhofshügel mit Bäumen bepflanzen und Spazierwege /, "Wald im Ort.

Unterstützungsangebote – 4 Nennungen

- Klar kommunizierte Ansprechpartner für z.B. Beratungsangebote.
- Das ein Leben in Altenberge auch weiterhin lebenswert bleibt; das Pflegekosten mehr vom Staat übernommen werden und man nicht den Kindern zur Last fällt.
- Das man so lange es geht selbständig bleibt; Begleitdienste für Behörden, Ämter, Hilfe bei Computer und allen technischen Bereichen, die immer aufwendiger werden.
- Tagesbetreuungsangebote wie bei der Tagespflege für fittere Menschen.

Sonstiges – 4 Nennungen

- Wichtig ist ein offenes Ohr der Politik und Gesellschaft.
- In einer Kommune muss man sich "wohl fühlen" und dazu gehört auch, dass die Politik einvernehmlich daran arbeitet, unseren Ort lebens- und lebenswert weiter zu entwickeln.
- Das Angebot sollte so gut aufgestellt bleiben, wie es z.Zt. der Fall ist.
- Altenberge ist okay.